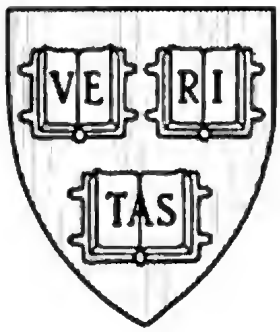
HW TYMQ V

Digitized by Google



HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HARVARD UNIVERSITY
WIDENER LIBRARY

Digitized by Google

GROSSHERZOGLICH LUXEMBURGISCHE Bibliothek

Die

Säcular-Feier

der

Georgia Augusta

im

September 1837.

Göttingen,

in Commission bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1838.

Digitized by Google

Gedruckt bei Heinrich Carl Seemann.

Digitized by Google

Zwar ist nicht gerade das Alter stets eine gültige Empfehlung für Anstalten, deren Wirksamkeit auf der Höhe der Gegenwart sich halten, und deren Streben auf gedeihliches Herantreten der Zukunft berechnet sein muß; aber ehrwürdig bleibt die Sitte, jener Wirksamkeit und diesem Streben, wenn sie größere Zeiträume hindurch sich erprobt und bewährt haben, gewisse Puncte der Erinnerung und Sammlung zu verleihen. Die Anstalt soll gleichsam Rechnung ablegen, wie sie mit den ihr verliehenen geistigen und physischen Kräften zum Besten der Menschheit gewuchert hat, und aus der Billigung ihres Strebens, wenn sie einer solchen bei der Gegenwart sich erfreuet, einen Sporn für die Zukunft entnehmen; sie hat ferner Dank abzustatten allen Denen, die an dem gemeinsamen Werke, sei es als Leitende, Lehrende oder Lernende, zum erfreulichen Gedeihen gearbeitet haben; sie hat endlich auf's Neue ihre große Aufgabe für Ausbau der Wissenschaft und Bildung der Menschheit sich zu vergegenwärtigen, um den Schritt in den neu zu beginnenden Zeitraum mit aller der geistigen Fassung auszuführen, die allein für das Gelingen menschlicher Dinge Bürgschaft gewährt. Konnte in diesen Beziehungen das Jubiläum der Universität Göttingen, am Schlusse des ersten Jahrhunderts seit ihrer Stiftung, als eine durch die Sitte geheiligte und durch die allgemeine Erwartung geforderte Feier betrachtet werden; so bedarf es keiner Rechtfertigung, wenn hier in einer besonderen Darstellung *) das Einzelne des bedeutsamen Festes für die Erinnerung aufbewahrt wird.

Was im Voraus die Universität für eine würdige Begehung der Feier und für den äußeren Glanz derselben irgend wünschen konnte, wurde durch die größte Königliche Munificenz aufs Gnädigste bewilligt; und auch der während der Zurüstungen eingetretene Thronwechsel des Königreichs Hannover, das nach langer Unterbrechung seinen angestammten Herrscher zum erstenmale wieder auf dem heimischen Boden verweilen sah, trug dazu bei, den Festlichkeiten eine erhebende Gestalt zu verleihen. Sr. Majestät Ernst August König von Hannover hatten nicht allein geruhet, mittelst allerhöchsten Rescripts vom 13. Julius, auf das Ersuchen der Universität, deren Rectorat huldreichst zu übernehmen, sondern auch alle Anstalten zu bestätigen, und alle Ausgaben zu genehmigen, die

*) Der Verfasser, welcher zwar nicht Mitglied der Universitäts-Behörden war, jedoch überall aus sicheren Quellen schöpfen durfte, hat sie in den nächsten Wochen nach der Säcular-Feier geschrieben; sie ist indeß erst nach der Mitte des J. 1838 gedruckt worden.

Digitized by Google

unter der Regierung des hochseligen Königs Wilhelms IV. für die Säcularfeier getroffen oder verheißen waren. Das hohe Königliche Universitäts-Curatorium leitete alles Einzelne mit unermüdeter Thätigkeit und mit der weiseſten Umsicht. Die hieſigen Behörden zeigten den erfreulichſten Wetteifer, um auch ihrerſeits die Ausführung zu unterſtützen.

In Beziehung auf den äußeren Schmuck der Stadt laſſen ſich die Vorbereitungen ſchon mehre Jahre hinauf verfolgen. Wenn nämlich Göttingens ſtädtiſche Behörden und Bürgerſchaft in der leztverfloſſenen Zeit ihre Anſtrengungen für die Verſchönerung aller öffentlichen Plätze mit großem Koſtenaufwande ſteigerten; ſo darf darin wohl von ihrer Seite eine der würdigſten Zurüſtungen auf das Säcularfeſt der Univerſität erblickt werden. Zählt man hierher auch nicht die parkartigen Anlagen am Walle vom Groner- bis zum Weenderthore, da dieſer treffliche Beitrag zur Schmückung der ſtädtiſchen Umgebungen ſchon ſeit einigen Jahren durchgeführt iſt; ſo muß man doch dahin deren Beſchleunigung, durch Wegnahme ſtörender Gebäude am Gronerthore, durch Anlage neuer Blumen- und Raſenplätze, und die vollſtändigſte Pflege der vorhandenen rechnen. Die größte Sorgfalt ward auf das Pflaſter der Stadt verwandt: nicht allein erhielten die Straßen, durch welche ſich die Feſtzüge bewegen mußten, daſſelbe durchaus erneuet, und zwar von viereckig zubereiteten Baſaltſteinen; ſondern durch ſämmtliche Straßen wurden die unſere Stadt ſo ſehr zierenden Trottoirs umgelegt und vermehrt. Der Marktplatz vor dem alterthümlichen Rathhauſe bekam durch ein in weißen und ſchwarzen Steinen ausgeführtes Pflaſter ein ſehr gefälliges Anſehen; ſein Hauptſchmuck, der Springbrunnen, der durch den Fall des Waſſers vom Hainberge getrieben wird, erhielt von Grund auf einen Neubau, und ward mit der zierenden Umgebung eines eiſernen Gitters verſehen. An den öffentlichen Plätzen, Kirchhöfen, Spaziergängen, ziehen ſich zum Theil neue Steinreihen, mit Ketten oder Stangen verbunden, einher; auch erhielten viele Häuſer einen neuen, hellen Anſtrich nach der Straße zu; ſo daß, wenn Göttingen ſchon ſeit längerer Zeit den Eindruck eines freundlichen, gleich auf den erſten Anblick anſprechenden Ortes gemacht hat, dieſer Ruhm ihm gerade für den gegenwärtigen Augenblick noch weit mehr gebührt.

In noch engerem Zuſammenhange mit der Säcularfeier ſtand die Errichtung des neuen Univerſitätshauſes, das, ein zwar längſt gefühltes Bedürfniß, gerade durch die Feſtfeier ſelbſt zur Ausführung kommen ſollte. — Für academiſche Feierlichkeiten waren in den früheren Zeiten der Univerſität Locale in dem urſprünglichen Collegien-, jezigen Bibliotheksgebäude benutzt; die im raſchen Fortſchreiten begriffene Ausdehnung der Bibliothek hatte aber bald alle dortigen Räume und zulezt auch (im J. 1821) das ſogenannte öffentliche Sommerauditorium in Anſpruch genommen. Dagegen bot der, ſeit Hinzuziehung der Pauliner- oder damaligen Univerſitätskirche zur Bibliothek, als Aula benutzte untere Raum derſelben nur den Anblick eines entleerten kirchlichen Gebäudes dar, jeder Verzierung entbehrend; eine Haupturſache, weshalb Feierlichkeiten, die einen öffentlichen Charakter verlangen, aus Mangel eines würdigen Locals, ſeit längerer Zeit ſo viel wie möglich beſchränkt wurden. Eine Feier, wie die bevorſtehende, war in ſolchen Räumen unausführbar. Eben ſo dringend foderten aber auch die Mängel des bisherigen Concilienhauſes eine ſchleunige Abhülfe; ſein Inneres war ſehr baufällig und für die vielfache Benutzung zu den Sitzungen der Univerſitäts-Be-

Digitized by Google

hörden, den Versammlungen der Societät der Wissenschaften, den Disputationen und Promotionen, der Aufbewahrung der Archive und Registraturen, genügten seine Räume schon längst nicht mehr.

So drängte sich, — auch abgesehen von dem Wunsche, daß die öffentlichen Hörsäle für Vorlesungen vermehrt werden mögen, — die Errichtung eines Universitätsgebäudes für die Aula und für die übrigen allgemeinen Bedürfnisse der Universität als eine nicht länger abzuweisende Foderung auf. Schon am 6. December 1834 verfügte deshalb Königl. Ministerium die Vorbereitungen zur Erwerbung eines Bauplatzes für den Fall, daß Sr. Majestät der König den Neubau zu beschließen geruhen werde. Ein solcher Platz fand sich sehr erwünscht an der nördlichen Seite des bisherigen Neumarkts, indem nicht allein ein dortiges Privathaus schon angekauft, sondern auch die Erwerbung des danebenliegenden Bodens ungemein erleichtert ward; Haus und Garten des St. Annenklosters wurde vom Magistrat und den Bürgervorstehern für 3000 Rthlr. Gold abgetreten, und das städtische Wagengebäude für den beabsichtigten Bau unentgeldlich angeboten. So konnte der Bau, nachdem Se. Majestät der hochselige König Wilhelm IV. zur Erleichterung desselben ein Königliches Geschenk von 3000 Pfund Sterling allergnädigst gewährt, und der vorgelegte Plan die Bestätigung höheren Orts erhalten hatte, im Frühjahr 1835 beginnen. Am 7. April wurde der erste Stein dazu gelegt, und bald waren die Grundmauern so weit gezogen, daß am 13. Junius an dem Platze, wo jezt zur rechten Seite des Eingangs in das Hauptgebäude ein großer Pfeiler steht, ein Denkstein eingefügt werden konnte *). Der Bau ward mit der nöthigen Emsigkeit fortgeführt, so daß auf die Benutzung des Locals für das Säcularfest mit Gewißheit gerechnet werden konnte.

Das Universitätshaus, wie es jezt vollendet ist, hat seine Fronte nach dem Neumarkte hin, dem Gymnasio gegenüber, und besteht aus einem Hauptgebäude von 150 Fuß Länge und 56 Fuß Tiefe und zwei 58 Fuß langen und 44 Fuß tiefen Flügelbauten. Von der Haupteingangsthür kommt man im unteren Stock zu dem Vestibul, und von da in einen, durch das ganze Gebäude führenden Corridor, zu dessen beiden Seiten sich die erfoderlichen Locale für die academischen Behörden, die Wache und den Auditorienwärter befinden. In dem oberen Stockwerke, zu welchem man durch die von beiden Seiten hinaufführenden Treppen gelangt, tritt man aus einem geräumigen Vestibul in den Promotionssaal und von da in die mit Stuckarbeit und Malerei reich verzierte Aula, welche 80 Fuß lang, 49 Fuß tief, 35 Fuß hoch, und mit Galerien versehen ist, welche von 14 Säulen getragen werden. Im dritten Stock des Hauptgebäudes befinden sich noch mehre disponible Räume, von denen einer zum Archiv des juristischen Spruchcollegii bestimmt ist. Von den beiden zweistöckigen Flügelgebäuden ist das Innere des an der Ostseite belegenen noch nicht ausgebauet. In dem westlichen aber befinden sich unten, vorn heraus, mehre Zimmer für die Registraturen der Facultäten, für die Abhaltung von Auctionen ꝛc., hinten aber eine Küche und einige andere Räume für den Auditorienwärter. Im zweiten Stock ist vorn heraus der für die Versamm-

*) Der Inhalt der in den Denkstein eingefügten Gedächtnißtafel und die von dem damaligen Prorecter, Hofr. Bergmann, gehaltene Rede sind durch ein besonderes Programm („Der Denkstein in der Grundmauer des neuen Univ.-„Gebäudes zu Göttingen. 1835. 11 S. in 4.)" bekannt gemacht worden.

Digitized by Google

lungen der Societät der Wissenschaften bestimmte Saal angelegt; und in dem nach dem Garten hin liegenden Theile befinden sich die Carcer.

Durch die Aufführung des Universitätshauses wurde noch ein anderer dauernder Beitrag zur Verschönerung der Stadt hervorgerufen. Magistrat und Bürgerschaft Göttingens hatten beschlossen, das bevorstehende Säcularfest der Universität durch ein bleibendes Denkmahl zu ehren. Unter den verschiedenen dazu sich darbietenden Vorschlägen wurde dem Plane der Errichtung einer Statue der Vorzug gegeben. Erhielt man die Erlaubniß, Sr. Majestät, dem damals regierenden König Wilhelm IV., ein Standbild zu errichten, so konnte dadurch zugleich die Dankbarkeit gegen den erhabenen Rector seiner Universität und die Treue gegen das erhabene Fürstenhaus sich aussprechen, dem die Stadt Göttingen der Gnadenbeweise so viele verdankt. Auf das deshalb ergangene Ansuchen ward Magistrat und Bürgerschaft durch ein Rescript vom Königl. Ministerio der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 29. September 1836 erfreuet: Sr. Majestät der König habe den Wunsch des Magistrats und der Bürgervorsteher, die Allerhöchstdemselben gewidmete Verehrung durch ein bleibendes Denkmahl an den Tag zu legen, mit gnädigem Wohlwollen aufzunehmen, und bei allerhöchste Genehmigung zu der beabsichtigten Errichtung des Standbildes zu ertheilen gern geruhet, auch daneben gestattet, daß der zu der Errichtung des Standbildes ausersehene neue Markt künftig „der Wilhelmsplatz" genannt werde. — Zeichnung und Modell der Statue ward von dem Bildhauer v. Bandel aus Ansbach, gegenwärtig zu Hannover, verfertigt, und der Guß auf der Königl. Rothe-Hütte am Harz zur vollkommensten Befriedigung ausgeführt. Das Piedestal ist vom hiesigen Mauermeister Rohns aus Reinhäuser Sandstein erbauet. Der Hauptwürfel hat ein Gewicht wicht von etwa 145 Centner. Das Gewicht der Statue selbst beträgt 85 Centner. Als Inschrift findet sich an der Westseite: **Guilielmus Quartus Rex, Pater Patriae**, an der Ostseite: **Statuam posuit, cum saecularia Georgiae Augustae sacra colebrarentur, civitas Gottingensis.** — Ueber die Stellung der Statue war eine Meinungsverschiedenheit, indem von einigen Seiten verlangt wurde, daß dem Beschauenden zugleich mit der Fronte des Universitätshauses auch das Angesicht der Statue, als eines, zu dem Ganzen gehörenden Theiles, sich darbiete. Da indeß mehrfache Bedenken hiergegen erhoben wurden, so wählte man die Wendung des Gesichts gegen Westen, wobei die rechte Hand segnend gegen das Gebäude ausgestreckt erscheint, und zugleich der Hauptzugang zu dem ganzen Platze von der Barfüßerstraße her beachtet ist. —

Für die eigentliche academische Festfeyer war dem Bedürfnisse des Locals auf das Glänzendste abgeholfen; es mußte aber noch für die kirchliche Feier ein möglichst weiter Raum erworben werden, da eine gottesdienstliche Handlung um so mehr als ein nothwendiger Anfang des Festes zu betrachten war, weil der erste Tag desselben auf einen Sonntag fiel. Die jetzige Universitätskirche erschien für diesen Zweck zu klein, da in derselben höchstens auf 1600 Plätze sich rechnen ließ. Nur die Johanniskirche konnte als ein völlig ausreichendes und der zu erwartenden Frequenz der Theilnehmer des Festes auf eine würdige Weise entsprechendes Local betrachtet werden; daher geschahen sofort von Seiten der academischen Behörden die nöthigen Schritte zur Erwerbung derselben für den ersten Tag der Säcular-Feier. Sowohl die städtische Kirchen-Commission, als die Kirchen-

Digitized by Google

Vorsteher, bewiesen zur Einräumung derselben, mittelst Einholung der Autorisation des Königlichen Consistorii, die größte Bereitwilligkeit; doch erschien es nothwendig, daß um etwaigen Reclamationen der Inhaber eigenthümlicher oder gemietheter Stellen vorzubeugen, und den ganzen Raum zur Disposition der Universität zu stellen, der regelmäßige Gottesdienst für den 17. September ganz ausgesetzt werde, was auch mittelst Rescripts des Königlichen Consistorii vom 6. Julius geschah. Zur passenden Aufstellung eines Orchesters neben der Orgel bedurfte es der Errichtung einer Tribüne, wofür, wie gleichfalls für Decorirung einiger Kirchenstühle zum Gebrauch der zu erwartenden fürstlichen Personen, die Kosten von dem Königlichen Universitäts-Curatorio bewilligt wurden. Für die übrigen Kirchen der Stadt ward von dem Königlichen Ministerio der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten dem Consistorio mittelst Rescripts vom 25. Julius aufgegeben, die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß, wie auch im J. 1787 bei der Semi-Säcular-Feier geschehen war, der Gottesdienst und die Predigt auf den Gegenstand der Jubelfeier gerichtet werde. Rücksichtlich der hiesigen katholischen Kirche erging unter demselben Tage ein Erlaß an den Bischof von Hildesheim; auch ward in Betreff der hiesigen reformirten Kirche dem academischen Senate aufgegeben, zu gleichem Zwecke mit dem reformirten Presbyterio hieselbst zu communiciren. Von allen Seiten wurde auf die erfreulichste Weise für die Vorbereitung einer würdigen kirchlichen Feier des Tages zusammengewirkt.

Neben der Besorgung der Locale für die eigentlichen festlichen Handlungen kam es noch darauf an, auf ähnliche Weise auch an Räume für andere, den Verhältnissen des Festes entsprechende Versammlungen zu denken. Ein angemessener Saal, für mehr als die gewöhnliche hiesige Gesellschaft ausreichend, ist in unserer Stadt nicht vorhanden. Sollten daher bei dem bevorstehenden Feste nur eigermaaßen die Theilnehmer desselben bei einander gesehen werden; so bedurfte es einer außerordentlichen Aushülfe. Für die an den einzelnen Tagen zu veranstaltenden Diners bot die alte Aula ein Local dar, dessen Verbesserung für diesen Zweck zugleich für die künftige Erweiterung der Bibliothek oder für andere ähnliche Benutzung berechnet werden konnte. Zum Eingang in diesen Speisesaal konnte der archäologische Saal bestimmt werden, der sich durch eine bisher verdeckte Thür an seiner östlichen Wand mit den Bibliothekssälen in Verbindung setzen ließ. Indeß auf mehr, als 250 Plätze durfte man bei jenem für die Festmahlzeiten gewonnenem Raume nicht rechnen, und der dringende Wunsch, sämmtliche Studirende in Verein mit Lehrern und Fremden bewirthen zu können, blieb dabei noch unerreicht. Zwar ward vorgeschlagen, ein Fest in den Rohusschen Anlagen am Hainberge zu veranstalten, was durch den ländlichen Character, den es nothwendig hätte erhalten müssen, sich zwar einigermaaßen empfahl, aber insbesondere wegen des Wetters zu viel Unsicherheit hatte. Gegen ein leinenes Zelt an irgend einem anderen Orte war ebenfalls das Wetter der tristigste Einwurf, so daß zuletzt der Plan zur Errichtung einer hölzernen Halle den größten Beifall erhielt, die in Verbindung mit dem, in einen Tanzsaal umzuschaffenden Universitätsreithause hinreichende Räume darbot. Indem die Halle unmittelbar an die Manége gerückt ward, hatte man den Vortheil, daß ihre Vorderwand nicht besonders aufgeführt und decorirt zu werden brauchte. Auch so war freilich der Kostenaufwand noch sehr beträchtlich, um die großen

Digitized by Google

Flächen gehörig zu bedielen, Wände und Plafonds zu decoriren, und ihnen überhaupt den äußeren Glanz zu verleihen, wie ihn der Festball, — denn für solche Art der Bewirthung hatte man sich entschieden, — erfoderte. Vor der Manége wurde zum Entrée ein Portal aufgeführt, wodurch das ganze Local auch von Außen ein imposantes Ansehn erhielt. Blumen- und Laubgewinde, dazu mit Laub decorirte Lüstres, zur Aufnahme von etwa 1000 Kerzen geeignet, ließen für ein gefälliges, stattliches Aeußere nichts zu wünschen übrig, und die sorgfältigste Anordnung des Ganzen leistete gegen jede, bei dergleichen ephemeren Holzbauten nur zu oft eingetretene Feuersgefahr vollkommene Gewähr. — Uebrigens wurde die Ausrichtung der Diners von dem Königl. Oberhofmarschall-Amte übernommen, welches dazu alles Nöthige, Silbergeschirr, Service, so wie das Personal von Hannover herübersandte; die Besorgung des Balles dagegen blieb den Universitäts-Behörden überlassen.

Ein besonderes, bei Gelegenheit der Feierlichkeiten sich herausstellendes dringendes Bedürfniß war ferner eine angemessene Amtstracht der Professoren. Eine solche hatte, in Talar und Barett bestehend, auf hiesiger Universität sich nur bis zum Jahre 1802 erhalten; ihre Wiederherstellung war indeß schon öfter von mehren Seiten gewünscht worden. Der gewöhnliche Gesellschafts-Anzug, Frack, Pantalons, runder Hut, konnte der Würde der bevorstehenden Tage nicht entsprechen; zumal da die bevorstehende Feier Amtstrachten anderere, und zwar sehr glänzender Art, von den Festbesuchern erwarten ließ. Die übliche Hoftracht erschien, abgesehen von andern Gründen, schon deshalb unzweckmäßig, weil sie zugleich für ältere Mitglieder der Universität bei den Processionen leicht der Gesundheit nachtheilig werden konnte. Als daher von den Mitgliedern der theologischen Facultät die Erklärung ausging, daß sie in schwarzer geistlicher Amtstracht erscheinen würden, knüpfte sich bald daran der allgemeinere Gedanke an die alt-academische Kleidung für sämmtliche Professoren. Mittelst Rescripts des Königlichen Curatorii vom 22. December 1836 wurde verfügt, daß dieselbe wieder aufzunehmen sei. Man verzichtete indeß darauf, die für die verschiedenen Facultäten herkömmlichen, und namentlich bei Stiftung unserer Universität durch eine Königliche Verordnung vom 12. December 1736 vorgeschriebenen Farben, für die Theologie Schwarz, für die Jurisprudenz Carmoisin, für die Medicin Incarnat und für die Philosophie Violett, durch die Talare und Baretts selbst auszudrücken, bestimmte vielmehr für beide die schwarze Farbe, und begnügte sich, jene Unterscheidung der Facultäten durch breite Sammetstreifen an den Talaren und deren Aufschlägen anzubringen, wobei den außerordentlichen Professoren die Hälfte der Breite vorgeschrieben ward. Den Universitätsräthen und dem Universitätssecretär ward dieselbe Tracht bestimmt, und für die Sammetstreifen Blau gewählt, als die für Uniformen der höheren Justizbehörden im Königreiche hergebrachte Farbe.

Daneben erfolgte die Königliche Bewilligung einer von der Universität gewünschten Auszeichnung der Amtstracht des Prorectors, durch ein vor der Brust zu tragendes goldenes Medaillon. Bestimmt wurde dafür das Brustbild Georg's II., des hohen Stifters der Universität, wozu sich ein Stempel von hohem künstlerischen Werthe herbeischaffen ließ. Der Revers erhielt folgende eingegrabene Inschrift:

Digitized by Google

Divi Principis
Georgii secundi
conditoris Academiae
Georgiae Augustae
effigies
regia munificentia
Prorectoris ornatui
destinata
XVII. d. Septembris m.
A. MDCCCXXXVII.

Ein Lorbeerkranz umgibt das Medaillon. Es wird an einer goldenen Kette getragen, vorn herum in drei Strängen, welche sich hinten in einen vereinigen. Uebrigens wurde verfügt, daß der Prorector in dem seiner Facultät zukommenden Talare und Barett erscheinen solle.

Für die Studirenden war eine angemessene und ihnen selbst erfreuliche Theilnahme vorzüglich in der Beziehung vorzubereiten, daß eine, für das öffentliche Auftreten, hauptsächlich bei den Processionen und bei dem Zutritte zu den eigentlichen Feierlichkeiten, passende und äußerlich sichtbare Ordnung eingeleitet wurde. Die dabei anfänglich vorgeschlagene Grundlage der Eintheilung nach den Facultäten fand keinen allgemeinen Beifall, weil dabei der natürliche Zusammenhang, der aus dem gemeinsamen Vaterlande und aus der gemeinsamen früheren Bildung hervorgehend, in der Ferne von der Heimath einen erhöheten Reiz gewinnt, zu häufig gestört werden mußte. Gern gestattete man daher den Wünschen der Studirenden, daß nach Städten und Provinzen ihrer Geburtsorte das Zusammentreten von ihnen geordnet und die Kennzeichen der Ordnung festgestellt wurden. Eine Wahl von etwa 50 Studirenden wurde von Seiten des zeitigen Prorectors, Hofr. Bergmann, — so viel thunlich, mit Rücksicht auf alle verschiedene Verhältnisse des Vaterlandes, der Studien und des Standes, hauptsächlich zu dem Ende getroffen, daß sie die Meldungen ihrer Commilitonen zur Theilnahme aufzeichnen und darnach jenes Zusammentreten herbeiführen möchten. Das Einzelne der Einrichtungen, die Wahl der Anführer und übrigen Officiere u. s. w. blieb den Theilnehmern ganz überlassen; und das Vertrauen, welches ihnen dabei erwiesen wurde, rechtfertigte sich so sehr, daß Alles, was sie für die Ordnung in den Tagen des Festes verabredeten und festgesetzt hatten, durchaus ungetheilten Beifall finden mußte. Sehr allgemein wurde dann auch ihr Eifer, die Festzüge von ihrer Seite möglichst imposant zu machen. So zeigte sich u. a. bei dem Costüme der Officiere eine Abwechselung bei den verschiedenen Abtheilungen, bei welcher der Wetteifer in Geschmack und reicher Ausstattung nicht zu verkennen war. Uniformität wurde zwar auf diese Art nicht erreicht; aber gerade die hervortretende Verschiedenheit gewährte dem Auge einen recht erfreulichen Eindruck. Die jugendliche Phantasie gefiel sich in der Wahl der mannigfachsten Kleidungen, von der reichen spanischen Tracht, bis zu dem althergebrachten platten Hut und den hohen Stiefeln; und selbst der Gegensatz zwischen der in allem Glanze der Farben und Waffen prangenden Jugend, und den Lehrern, in ernster Amtstracht, verband das Ganze auf eine gefällige, bedeutungsvolle Weise. Jede Abtheilung der Studirenden versah sich mit einer, die provinziellen

Digitized by Google

oder ſtädtiſchen Farben und Inſignien enthaltenden Fahne; Manche waren ſo glücklich, dieſelben von den kunſtfertigen Händen ihrer ſchönen Landsmänninnen verfertigt, aus der Heimath zugeſandt zu erhalten. Durch die Farben der Länder, Provinzen und Städte waren zugleich bei der Mehrzahl der Abtheilungen die Mützen der ſämmtlichen Mitglieder ausgezeichnet. Diejenigen Ausländer, deren Anzahl nicht ſtark genug war, um eigene Abtheilungen zu bilden, traten zum Theil zu einem gemiſchten Vereine (einer ſogenannten Fremdenlegion) zuſammen, und hier erblickte man die Fahnen Englands, Nordamerika's, die Würtembergiſche und die Heſſen-Darmſtädtiſche neben einander. Die eigentliche Jubelfahne der Univerſität enthält auf der einen Seite die Buchſtaben G. A. mit einem Lorbeerkranz umgeben, durch welche ſich eine ſich häutende Schlange windet, auf der andereu Seite die Inſchrift: Sacris Secularibus MDCCCXXXVII. — Die Ordnung der Züge der Studirenden bei den Proceſſionen mit mehren dahin gehörenden einzelnen Angaben findet ſich in der Anlage 3.

Während ſo die Feier vielfach vorbereitet und dabei nach manchen, früh eingehenden Nachrichten die Hoffnung gehegt werden durfte, daß viele Gönner und Freunde der Georgia Auguſta den Glanz und die Freude der Feſttage erhöhen werden; ſchien nur eine große Erwartung nicht in Erfüllung zu gehen. — Mittelſt hohen Reſcripts des Curatorii vom 2. Auguſt d. J. ward eröffnet, daß Se. Majeſtät der König zu erkennen zu geben geruhet haben, wie Allerhöchſt-Dieſelben es bedauern, durch die Umſtände verhindert zu werden, der Feier beizuwohnen, und wie Ihre Majeſtät die Königin und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Sich in gleicher Lage befinden. So ſehr aber darnach die Univerſität es zu betrauern hatte, auf die Anweſenheit ihres erhabenen Rectors nicht zählen zu dürfen; eben ſo ſehr ward ſie erfreuet, als nachher, unmittelbar vor den feſtlichen Tagen, ſich die frohe Kunde verbreitete, daß Se. Majeſtät doch auf einen Tag die Stadt mit Allerhöchſt-Ihrer Gegenwart zu erfreuen entſchloſſen ſeien, und wirklich am erſten Tage der Feier der beglückende Einzug Sr. Majeſtät in Göttingens Thore erfolgte.

Die Theilnahme mehrer höchſter und hoher Perſonen an dem Feſte, die Anweſenheit auswärtiger Gelehrten und anderer angeſehener Fremden wurde auf mehrfache Weiſe erbeten und eingeleitet. An Ihre Königliche Hoheiten, die Herzoge von Suſſex und von Cambridge, ergingen Einladungen von Seiten des Königlichen Miniſterii; desgleichen von derſelben hoben Behörde Schreiben an das Herzoglich-Braunſchweigſche und das Herzoglich-Naſſauiſche Miniſterium, mit Berückſichtigung, daß für dieſe gedachten Herzogthümer Göttingen gleichfalls Landesuniverſität iſt. Von Sr. Majeſtät, dem Könige von Baiern, Allerhöchſt-Welche zu Anfang dieſes Jahrhunderts die hieſige Univerſität mit Ihrem Aufenthalte beglückt, und ſeitdem derſelben mehrfache Gnadenbeweiſe zu ertheilen geruhet haben, war durch eine Privatmittheilung zu Höchſt-Ihrer Anweſenheit beim Feſte unter dem Incognito eines Grafen von Werdenfels Hoffnung gewährt worden. Die Univerſität erſuchte daher den Königlich-Baierſchen Miniſter-Reſidenten zu Hannover, Sr. Majeſtät und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Höchſt-Welche vor ſieben Jahren hier ſtudirt haben, zur Kenntniß zu bringen, wie ſehr die Anweſenheit Höchſt-Derſelben erfreuen und beglücken werde. Außerdem ergingen Einladungen zur gewogentlichen Theilnahme an der Feſtfeier an die Standes-

Digitized by Google

herren des Königreichs: Se. Durchlaucht den Herzog von Arenberg, Se. Durchlaucht den Fürsten von Bentheim, Se. Excellenz den Staats- und Cabinetsminister, Erblandmarschall, Grafen von Münster, Se. Erlaucht den Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Se. Erlaucht den Grafen zu Stolberg-Stolberg, und Se. Erlaucht den Oberschenken Grafen von Platen-Hallermund. Nicht minder wurde der Senat beauftragt, Einladungen an die bei dem Königlich-Hannoverschen Hofe accreditirten Gesandten ergehen zu lassen, als an den Königlich-Baierschen Minister-Residenten, den Königlich-Französischen, den Kaiserlich-Oesterreichischen, den Königlich-Preußischen, den Kaiserlich-Russischen und den Königlich-Würtembergischen Gesandten.

Die Bitte um Sendung von Deputirten erging an diejenigen Universitäten, von denen, mit Rücksicht auf nicht zu weite Entfernung und sonstige nähere Verhältnisse, die Erfüllung des Wunsches gehofft werden durfte: Berlin, Bonn, Breslau, Copenhagen, Erlangen, Freiburg, Gießen, Greifswalde, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Prag, Rostock, Tübingen, Wien, Würzburg. (Anlage 1.)

Eine größere Ausdehnung durfte, nach den hiesigen localen Verhältnissen, den Einladungen nicht füglich gegeben werden; doch konnte man sich nicht versagen, auch noch gegen manche einzelne Männer besondere Pflichten der Pietät und der Dankbarkeit zu erfüllen. Es erfolgten daher Einladungen und Anzeigen an den Kreis-Director Freiherrn von Münchhausen zu Althaus-Leitzkau und dessen Bruder den Landrath Freiherrn von Münchhausen zu Strausfurt, als nächste Seitenverwandte des unvergeßlichen ersten Curators der Georgia Augusta, ingleichen an mehre Männer, welche vormals als Professoren unserer Universität angehört haben, jetzt aber in anderen außeracademischen Functionen stehen, namentlich an den Oberconsistorialrath von Ammon zu Dresden, den Geheimen Rath von Berg zu Oldenburg, den Geheimen Ober-Tribunalrath Eichhorn zu Berlin, den Präsidenten Heise und den Rath Blume bei dem Ober-Appellations-Gerichte zu Lübeck, den Canzlei-Dircector Leist zu Stade, den Geheimen Justizrath Martin zu Jena und den Ober-Consistorialrath Sertro zu Hannover.

Wegen passenden Unterkommens der zu erwartenden Gäste und Fremden wurden von Seiten der Behörden schon früh die nöthigen Anstalten getroffen. Nach einer Communication des Prorectors mit der Königlichen Polizei-Direction erließ leztere unter dem 23. Mai d. J. eine Bekanntmachung, worin die Hausbesitzer zu der Erklärung aufgefordert wurden, ob und welche Locale sie zur Aufnahme von Fremden gegen billige Vergütung einzuräumen geneigt seien. Die Bürgervorsteher übernahmen es, in den einzelnen Häusern Nachfrage darüber anzustellen; darnach wurden Listen entworfen, und lagen zu Jedes Ansicht in dem Büreau der Polizei-Direction vor, welche zugleich in mehren Zeitungen sich bereit erklärte, deshalb eingehende Aufträge zu besorgen. Da auch solche Hausbesitzer, die nicht gerade durch den Mieth-Ertrag zur Einräumung von Wohnungen sich bestimmen ließen, dennoch in Berücksichtigung des für die Stadt so ehrenvollen Festes dazu ihre Bereitwilligkeit erklärten: so konnte dem Königlichen Universitäts-Curatorio berichtet werden, daß sich, außer den Gasthöfen, 466 Stuben mit Kammern, 141 Stuben ohne Kammern, 58 Kammern, 782 Betten, Raum für 418 Pferde und 120 Wagen beschaffen ließen. Die geforderten Miethpreise

Digitized by Google

waren im Ganzen mäßig. Wenn nachher die auf dieſe Weiſe verzeichneten Räume nicht ſämmtlich von Fremden in Anſpruch genommen ſind; ſo liegt der Grund vorzüglich in der großen Hospitalität, womit von hieſigen Univerſitäts-Mitgliedern und anderen Einwohnern viel zahlreichere Einladungen an Feſtbeſucher ergangen waren, als die Behörden im Voraus berechnen konnten.

Neben den beſonderen Einladungen erfolgte die Verſendung des lateiniſchen Feſtprogrammes: **Academiae Georgiae Augustae inaugurationis sacra saecularia religioso et solemni ritu publica cum gratulatione celebranda, in dies XVII. XVIII. XIX. Septembris hujus anni MDCCCXXXVII rite indicunt et omnes, quotquot academiae huic et literis favent, ad societatem laetitiae suae observanter et officiose invitant Prorector Fridericus Bergmann Dr. et Senatus Academicus.** Als literariſchen Inhalt umfaßt daſſelbe eine Abhandlung des Hofraths C. O. Müller: **Quam curam respublica apud Graecos et Romanos literis doctrinisque colendis et promovendis impenderit, quaeritur.** (49 Seiten in 4to.) Im Anfange des Septembers erſchien darauf das die Feierlichkeiten ſelbſt näher beſtimmende, als Anlage 2. hiebei gedruckte deutſche Feſtprogramm, wonach ſich der ganze Gang der Feier überſehen ließ. Vergleicht man daſſelbe mit den zur fünfzigjährigen Jubelfeier veranſtalteten Feſtlichkeiten, ſo kommen die Abweichungen auf ſolche Veränderungen hinaus, wie ſie die gegebenen Umſtände foderten. Einmal die Aufnahme der Enthüllungsſcene des Standbildes Sr. Majeſtät des hochſeligen Königs Wilhelms IV., ſo wie die Uebergabe der neuen Aula in den Cyclus der Feſtfeier; ſodann der Weg der Proceſſionen nicht von der Südſeite des Bibliothek-Gebäudes links herum über die Pauliner-, Weender-, Buchſtraße u. ſ. w., ſondern diesmal wie auch bei der vor hundert Jahren erfolgten Inauguration ſelbſt, aus der nördlichen Bibliotheksthür rechts herum, am erſten Tage der Feier zur Johanniskirche und am zweiten Tage zu dem neuen Univerſitätshauſe. Endlich machte auch noch der Umſtand, daß der erſte und als Sonntag zur kirchlichen Feier beſtimmte Tag, zugleich der Inaugurationstag der Univerſität ſelbſt war, die eben erwähnte doppelte Proceſſion nothwendig, während die fünfzigjährige Feier nur eine ſolche, Montags den 17. gebraucht hatte. Für den eigentlichen Gedächtnißtag des diesmaligen Feſtes durfte der feierliche Zug nicht unterlaſſen werden, auch wenn man dadurch in die Nothwendigkeit kam, Züge an zwei Tagen nach einander zu veranſtalten. Uebrigens treffen die beiden Programme in den anderen, zur Feier veranſtalteten Einzelnheiten ziemlich zuſammen, wie dieſe denn größtentheils durch die hieſigen Localitäten bedingt wurden. Die Einholung der Herren Curatoren Excellenzen, war diesmal nicht zum Gegenſtande des Feſtprogramms ſelbſt gemacht, weil bei deſſen Anfertigung noch ungewiß blieb, wann das Eintreffen und ob daſſelbe gleichzeitig Statt finden werde. Se. Excellenz der Miniſter von Arnswaldt unternahmen die Reiſe nach Hannover, und konnten erſt Sonnabends den 16. eintreffen, während Se. Excellenz der Miniſter Freiherr von Stralenheim auf ihrem Gute Imbshauſen verweilten, und ſchon am 15. eingeholt wurden. — Ein wichtiger Umſtand, der nicht mehr für das Programm, wohl aber für die Ausführung des Feſtes ſelbſt eine ſehr erfreuliche Aenderung hervorrief, war die unerwartete Ankunft Sr. Majeſtät des Königs am Sonntage den 17. September, wozu nur in größter Eile einige Vorkehrungen getroffen werden konnten. — Wenn endlich die Promotionen in den vier Facultäten nicht, wie im Jahre 1787

Digitized by Google

geſchah, dicht hinter den Redeactus des Montags verlegt, ſondern zu einer ſelbſtändigen Handlung des dritten Tages gemacht wurden; ſo fand dieſe Abänderung ihre vollgültige Motivirung in dem Wunſche, dieſem wichtigen Theile der Feſtfeier die ungetheilte Aufmerkſamkeit deſto ſicherer zu bewahren.

An die Ausgabe der Programme ſchloß ſich das von dem jezt verewigten Hofrath Diſſen verfaßte Feſtgedicht: **Carmen saeculare in sacris solennibus ab Academia Georgia Augusta exacto primo post dedicationem saeculo a. d. XVII. Sept. ann. CIↃIↃCCCXXXVII rite celebrandis publica auctoritate editum.** S. Anlage 4.

Um mehre einzelne Momente der Feier würdig bezeichnen zu können, namentlich die Enthüllung des Standbildes des hochſeligen Königs Wilhelm IV., den Verlauf der Proceſſionen ſelbſt, und die Toaſts bei den Gaſtmalen, war die Anweſenheit einiger Geſchütze erwünſcht. Auf eine deshalb ergangene Anfrage wurden zu dem Ende von der Stadt Hildesheim zwei ſechspfündige Kanonen ſehr bereitwillig hergeliehen. Die Koſten des Transportes, der Bewirthung der die Kanonen bedienenden Mannſchaft und der Munition übernahmen gemeinſchaftlich die Univerſität und die hieſige Stadt.

Noch ergingen von der hieſigen Königlichen Policeidirection in Bezug auf das Feſt in den Tagen zuvor einige Bekanntmachungen, deren eine die Schließung der Thore während der Proceſſionen, mit Ausnahme für Poſten und Extraposten, ſo wie die Sperrung der Straßen, durch welche die Züge zu gehen hatten, ankündigte; die andere, auf Bequemlichkeit der Fremden berechnet, gewährte eine genaue Angabe der Gaſthöfe und Speiſehäuſer, in welchen zu verſchiedenen Zeiten nach feſten Preiſen geſpeiſet werden konnte. Außerdem war die Veranſtaltung getroffen, daß jeder Fremde ſofort nach der Ankunft gemeldet werden mußte, damit die anzufertigenden Liſten ohne Verzug gedruckt und vertheilt werden konnten. Die Einrichtung, daß ſo viel möglich, bei Jedem, der früher hier ſtudirt hatte, eine Angabe ſeiner Studienjahre beigefügt ward, mußte dazu dienen, ein Zuſammenfinden der Coätaneen möglichſt zu erleichtern.

Die öffentlichen Aufzüge begannen mit der feierlichen Einholung der Herren Curatoren der Univerſität, wozu mehre Studirenden zu einer berittenen Ehrengarde zuſammentraten. Da Se. Excellenz, der Miniſter Freiherr von Stralenheim ſeine Ankunft auf Freitag Mittags beſtimmt hatten; ſo verſammelten ſich unter Anführung des Univerſitätsſtallmeiſters, Rittmeiſters Auwers, die in der Anlage 5. genannten Studirenden, denen ſich einige andere Herren angeſchloſſen, theils im Coſtüme, theils in Civiltracht, in der offenen Reitbahn, wählten dort die Adjudanten, Standartenführer und Begleiter, und dicht vor 10 Uhr ſetzte ſich der Zug nach der Univerſitätskirche in Bewegung, um die dort aufbewahrte Jubelſtandarte vom Jahre 1787 in Empfang zu nehmen. Dieſelbe wurde an der Sacriſteithür dem Rittmeiſter Auwers eingehändigt, und von ihm mit einigen paſſenden Worten dem beſtimmten Führer, Stud. A. Reiche übergeben, worauf der Zug ſich nach Northeim zu in Bewegung ſetzte. Zwei vierſpännige Wagen, mit den unten (ſ. Anl. 5.) gleichfalls genannten Studirenden, waren Sr. Excellenz bis Northeim entgegengefahren. Jenſeit Bovenden ſtellte ſich der Zug links von der Chauſſee in Parade auf, und begrüßte Se. Excellenz, welche in einem vierſpän-

Digitized by Google

nigen Wagen vor die Fronte fuhren, mit lautem Hurrah! Se. Excellenz am Schlage von dem Rittmeiſter Auwers bekomplimentirt, geſtatteten mit herzlichen dankenden Worten die Eskortirung bis zur Stadt. Eine Avantgarde von 9 Pferden, geführt von dem Stud. v. Klencke eröffnete ſodann den Zug; neben dem Wagen Sr. Excellenz ritten links am Schlage der Rittmeiſter Auwers, rechts der Stud. v. Malortie; es folgten die Jubelſtandarte mit ihren Begleitern, darauf die oben erwähnten zwei vierſpännigen Wagen und endlich die übrige Escorte. Vor dem Hotel zur Stadt London angekommen, bildete die Escorte einen Halbkreis, Se. Excellenz ſprachen ihren Dank theils ſelbſt aus, theils beauftragten ſie damit ihre beiden Begleiter, worauf ein Lebehoch von der Escorte und der verſammelten Menge antwortete. Noch genehmigten Se. Excellenz die ausgeſprochene Bitte, der Jubelſtandarte einen Platz in ihren Zimmern geſtatten zu wollen. Der Zug bewegte ſich darauf über den Markt um das Baſſin und kehrte in die offene Reitbahn zurück, wo er ſich auflöſete.

Sonnabends den 16. früh holte der Rittmeiſter Auwers von Sr. Excellenz die Erlaubniß ein, auf dieſelbe Art den Miniſter von Arnswaldt, Excellenz einholen zu dürfen, was gern und mit der Beſtimmung genehmigt ward, daß demnächſt die Standarte in der Wohnung des älteren Herrn Curators aufzuſtellen ſein werde. Der Zug um 9½ Uhr zuſammengetreten, begab ſich vor das Hotel zur Stadt London. Der Stud. Langenbeck empfing die Standarte, und man ſetzte ſich wiederum auf der Northeimer Chauſſee in Bewegung; dieſſeits Weende an der Lutter erfolgte ſchon die Ankunft Sr. Excellenz des Miniſters von Arnswaldt, dem wiederum eine Begleitung in vierſpännigen Wagen bis Northeim entgegengefahren war. Nach gleichfalls gewährter Annahme der Escorte, erfolgte der Einzug bis zum Hotel zur Krone, in der Ordnung des vorigen Tages, worauf die Standarte hier abgegeben und der Zug wie Tags zuvor aufgelöſet wurde. Auch Se. Excellenz der Miniſter von Arnswaldt ſtatteten der Escorte vielfach ihren Dank ab, und erlaubten, daß am 20. September früh, als die übrigen Fahnen feierlich in die Aula getragen wurden, auch die Jubelſtandarte aus ihrer Wohnung wieder in Empfang genommen, und zugleich mit den anderen dem Prorector in der Aula übergeben werden durfte.

In der Mitte zwiſchen dieſen beiden feierlichen Einholungen, am Abend des 15., bezeugte die academiſche Jugend ihre große Freude über die Ankunft Alexander's von Humboldt. Sie ſammelte ſich zu dieſem Zwecke auf dem Wilhelmsplatze, wo zu wiederholten Malen Sr. Majeſtät dem Könige ein feierliches Lebehoch ertönte. Darauf ſetzte ſich der Zug nach Humboldt's Wohnung (in der Dieterichſchen Buchhandlung) in Bewegung. Nachdem hier die Muſikchöre ihr Spiel vollendet hatten, brachte ein Studirender den Feſtruf aus: „Alexander von Humboldt, dem Freunde der academiſchen Jugend ein Lebehoch!“ wozu die zahlreiche Verſammlung in lautem Jubel einſtimmte. Darauf trat der Gefeierte auf den Balcon, und drückte in folgenden herzlichen Worten ſeine Dankbarkeit aus: „Unter den mannichfachen Freuden, die mir in einem vielbewegten Leben geworden „ſind, iſt es eine der ſüßeſten und erhebendſten, dieſen ehrenvollen Ausdruck Ihres Wohlwollens „zu empfangen. Faſt ein halbes Jahrhundert iſt verfloſſen, ſeitdem ich in dieſer berühmten Hoch„ſchule, Georgia Auguſta, den edleren Theil meiner Bildung empfing. Viele und tief eingreifende „Wechſel haben ſeitdem die Erdtheile getroffen, die ich, nach wiſſenſchaftlichen Zwecken ſtrebend,

Digitized by Google

„durchwanderte; aber die Bande, welche die alternden, hinschwindenden Geschlechter an die jünge„ren, kraftvoll aufstrebenden dadurch knüpft daß Alle im academischen Leben aus einer Quelle ge„schöpft haben, sind in dem Wechsel der Begebenheiten ungeschwächt geblieben. Deutschlands Hoch„schulen üben noch jetzt, wie vor Jahrhunderten, ihren belebenden wohlthätigen Einfluß auf die „freie Entwickelung geistiger Kräfte und auf die ernsteren Richtungen des Volkslebens aus. In der „Anerkennung dieses mächtigen Einflusses, der dem hochherzigen Gründer dieser Universität, dem „edlen Vorfahren Ihres Königs, gleichsam im Geiste vorschwebte, bringe ich Ihnen, verehrte „Freunde, tiefbewegt, am Abend meines Lebens, die Huldigung meiner liebevollen Dankgefühle „dar."

Ein neues lautes Lebehoch war die Antwort, womit die Menge den verehrten Mann begrüßte. Noch einmal dankte er für diese Huldigung, und ließ, gelehnt an die Flügelthür des Balcons, die jubelnde Menge an sich vorüberziehn. Sie begab sich darauf, unter Vortritt der Musik, auf den Markt, wo mit einem academischen Liede das Ganze beschlossen wurde. Bei allen folgenden Festlichkeiten war Alexander von Humboldt als einer der gefeiertsten Gäste anwesend.

Die Menge der Festbesucher war bereits so gewachsen, daß ein Zusammentreffen an einem bestimmten Orte zum Erkennen und Wiederfinden sehr erwünscht sein mußte. Zunächst wurden von dem Prorector Sonnabend 12 Uhr, für den Zweck des ersten, von aller Etikette freien Zusammenkommens der Deputirten des In- und Auslandes und anderer angesehener Fremden mit den hiesigen Professoren, die Säle des Concilienhauses eröffnet, die sich bald mit Einheimischen und Fremden füllten, Männern, wie sie Deutschland in allen Zweigen der Wissenschaft und allen Würden des Staats und der Kirche nicht ehrenwerther aufzuweisen hat. Für den Nachmittag wurde hier, nach einer unter Vielen schon bestehenden Verabredung, der Sehlensche (vormals Ulrichsche) Garten vor dem Albanithore zur allgemeinen Zufriedenheit als Vereinigungsort in Vorschlag gebracht. Das heiterste Wetter begünstigte die Ausführung; und Manche werden gern an die Stunden zurückdenken, in denen hier vielfach ein frohes Wiedersehen gefeiert und manche neue erfreuliche Bekanntschaft geschlossen wurde. Ohne jede Verabredung begab sich gegen Abend ein großer Theil der zum Feste Versammelten zu einer Promenade auf die Weenderstraße, die bald von Tausenden wogte, und noch immer durch neu heranziehende Fremde mehr belebt ward, während sechs Uhr Abends das feierliche Geläute zur Ankündigung des Festes begann.

Zur Decoration der Straßen dienten festliche Laubgewinde, womit die Außenseite der meisten Häuser geschmückt war. Die aus den Fenstern ausgesteckten Fahnen der Studirenden erhöheten den festlichen Eindruck.

Abends sammelten sich fröhliche Vereine in den einzelnen Gasthöfen, wobei es an improvisirten Reden in Prosa und Versen nicht fehlte. — Eine besondere Festlichkeit war aber den Officieren der Studirenden im Hause des Hofraths Langenbeck bereitet. Die zu den ersten Aemtern unter ihnen Gewählten sollten durch goldene Sterne an den Schärpen ausgezeichnet werden; mit deren Stickerei sich die Töchter der hiesigen Professoren beschäftigt hatten, und der Sonnabend Abend war zur Uebergabe der Decoration bestimmt. Die Studirenden versammelten sich in den Anlagen

Digitized by Google

neben der Anatomie, und zogen unter Musik, Wachsfackeln tragend, in den Langenbeckschen Garten, woselbst sie den in den oberen Räumen versammelten Damen ein Lebehoch brachten. Die Jugend blieb darauf zu einem Ball bei einander.

Den frühen Morgen des ersten festlichen Tages begrüßte der feierliche Choral vom Johannisthurm mit Blasinstrumenten ausgeführt: Bis hieher hat uns Gott gebracht; nachdem um sechs Uhr das Festgeläute voraufgegangen war. Darauf erhielt das Fest eine eben so überraschende als frohe Abänderung durch den Entschluß Sr. Majestät des Königs, dasselbe mit Allerhöchst-Ihrer persönlichen Gegenwart zu verherrlichen. Se. Majestät waren den 16. Mittags in Begleitung des General-Adjudanten General-Majors von Linsingen und zweier Flügel-Adjudanten von Hannover abgereiset und Abends in Weende eingetroffen. Das Anfangs angenommene Incognito wurde zu allgemeiner Freude von Sr. Majestät nicht durchgeführt; die Universität sollte durch Nichts gehindert werden, sich der Gegenwart ihres erhabenen Rectors in ihrer Mitte ganz zu erfreuen. Die städtischen Behörden, von dem bevorstehenden Allerhöchsten Besuche spät Abends benachrichtigt, boten Alles auf, um durch schleunige Aufführung einer Ehrenpforte am Weenderthore den feierlichen Empfang vorzubereiten.

Seit acht Uhr Morgens harreten der Magistrat, die Bürgervorsteher und die mit Musik und Fahnen in Spalier aufgestellten Bürger-Compagnien der Ankunft Sr. Majestät. Als Dieselbe um zehn Uhr, kurz vor dem Anfange der Procession, unter dem Jubel der Volksmenge erfolgte, überreichte der Magistrats-Director Ebell mit einigen ehrfurchtsvollen Worten, auf einem seidenen Kissen die Schlüssel der Stadt, welche Se. Majestät mit einer huldreichen Erwiederung zurückzugeben geruheten: die von Sr. Majestät dabei gesprochenen Worte sind von der neben Allerhöchst-Denselben im Wagen sitzenden Begleitung wesentlich so wieder gegeben: „Ich danke für die mir „entgegenkommenden Freudenbezeugungen und Glückwünsche der Göttinger beim Eintritte in ihre „Stadt, und versichere, daß es mir ein recht frohes Gefühl giebt, jetzt unter veränderten Verhält„nissen, die ich früherhin nicht ahnen konnte, die Stadt Göttingen wieder zu betreten, wo ich „vor langer Zeit vier und ein halb frohe Jugendjahre verlebte, deren Andenken mir stets die an„genehmste Erinnerung geben wird, da man mir nur mit Liebe und Freundlichkeit entgegen kam. „Ich habe keinen Zweifel, daß dieselben Gesinnungen die Göttinger beseelen, wie sie mir auch „solche bezeugen. Ich werde meinerseits Alles dazu beitragen, das Wohl der Stadt zu fördern „und wünsche Ihnen Allen Glück und Gedeihen!" Der Jubelruf der Menge, das Geläute aller Glocken und der Donner von 21 Kanonenschüssen begleitete darauf Se. Majestät bei dem Einzuge durch das Thor und über die Weender-Straße bis vor die Ruprechtsche Buchhandlung, wo Allerhöchst-Dieselben abzusteigen geruheten.

Unterdessen waren nach Angabe des Programms die Vorbereitungen zu der Procession getroffen. Die verschiedenen Abtheilungen der Studirenden sammelten sich unter ihren Fahnen und Führern auf einzelnen Puncten der Stadt und zogen den angewiesenen Plätzen zu, der erste Zug auf den innern Bibliotheksplatz, der zweite auf die Allee; die Professoren gingen durch die südliche Bibliotheksthür, um dort ihre neue Amtstracht anzulegen; für alle übrigen Theilnehmer am Zuge wur-

Digitized by Google

den gegen vorher ausgetheilte Einlaßkarten die nördliche Bibliotheksthür geöffnet; es waren indeß in den Tagen vorher die im Programme vorgeschriebenen Anmeldungen zur Theilnahme an den Proceſſionen ſo zahlreich ausgefallen, daß, wiewohl der Zutritt geſtattet wurde, ſo weit es irgend thunlich war, doch nicht der Wunſch Aller befriedigt werden konnte. In den unteren Sälen der Bibliothek ordnete ſich der Zug durch namentlichen Aufruf der einzelnen im Programm vorgeſchriebenen Abtheilungen, und ſezte ſich darauf, ſobald der erſte Zug der Studirenden die nördliche Bibliotheksthür paſſirt war, in Bewegung. Der Magiſtrat und die Bürgervorſteher, die unterdeſſen mit dem Empfange Sr. Majeſtät am Thore beſchäftigt waren, konnten erſt im Verlauf des Zuges in die ihnen zukommenden Plätze eintreten. Da es heute einer kirchlichen Feier galt, ſo waren die Muſik-Chöre weggelaſſen. Es gewährten indeß die glänzenden Coſtüme der Studirenden, die Amtstrachten der Profeſſoren, wie die zahlreichen Uniformen in Civil und Militair, worin ſo manche Mitglieder des Feſtes, die höchſten Staatsbehörden und Hof-Chargen, die Deputirten auswärtiger Fürſten und Univerſitäten, die Geſandten fremder Höfe, ingleichen einige Standesherren des Königreichs erſchienen, einen ſehr ſchönen Anblick. Der Zug bewegte ſich unter Glockengeläute durch die feſtlich geſchmückte Prinzen-, Buch-, Weender-Straße, neben dem Markte, und über einen Theil der Johannis-Straße, in die weſtliche Thür der Johannis-Kirche. Bei dem Ruprechtſchen Hauſe, aus deſſen Fenſtern Se. Majeſtät der König dem Zuge zuzuſchauen geruheten, entblößten die Profeſſoren die Häupter durch Abnahme der Barets; die Studirenden ſenkten die Fahnen. Vor der Kirche bildete der erſte Zug der Studirenden Spalier, um die in der Mitte befindlichen Glieder der Proceſſion in die Kirchthür ziehen und darnach auch ihren eigenen zweiten Zug zuerſt eingeben zu laſſen. — So wurde nachher möglich, daß jener erſte Zug, zulezt in die Kirche eingetreten, nach der Beendigung des Gottesdienſtes, ohne alle Störung, vor der Kirchthür die Ordnung wieder beginnen konnte. — Unter feierlichem Orgelton ordnete ſich die ganze Proceſſion in den Räumen der Kirche, ſo daß die Univerſität und mehre andere Behörden und Feſtglieder den Chor und den erſten Theil des Schiffes einnahmen, den Studirenden aber das übrige Schiff der Kirche offen blieb; auch die erſte Emporkirche war für Behörden und Theilnehmer am Zuge beſtimmt; dagegen die zweite Emporkirche gegen Einlaßkarten andern Beſuchern vorbehalten. Nachdem die Proceſſion ſich niedergelaſſen hatte, verfügten ſich auch Se. Majeſtät zu Fuß in die Kirche, um nach ſtillem Gebet, auf der erſten Emporkirche rechts von der Kanzel Platz zu nehmen.

Die Ordnung des Gottesdienſtes ſelbſt war folgende: den Anfang machte, nach vollendetem Orgelpräludium, ein Chor mit Orcheſterbegleitung: „veni sancto Spiritus"; darauf Gemeindegeſang, wozu die Texteworte gedruckt vertheilt wurden. Der Univerſitätsprediger Profeſſor Liebner hielt ſodann die Liturgie, wozu der Chor reſpondirte und ſprach das Altargebet, das ſich hauptſächlich über die hiſtoriſche Seite des Feſtes verbreitete. Nach abermaligem Gemeindegeſang beſtieg er die Kanzel und hielt die Jubelpredigt über 1 Reg. XIX. 9 — 14, die als Anlage 6. hiebei erſcheint. Darauf führte der Chor das Te Deum von Graun aus, der Segen ward vor dem Altar geſprochen, und mit abermaligem Gemeindegeſang die andächtige Feier geſchloſſen. Der Gottesdienſt begann um eilf Uhr und war um ein Uhr beendigt.

Digitized by Google

Jezt ſtand noch die Enthüllung des von der Stadt Göttingen errichteten Standbildes des hochſeligen Königs Wilhelms IV. bevor, wozu Se. Majeſtät abermals zu Fuß aus der Johanniskirche in das neue Univerſitätshaus Sich begaben, um aus den Fenſtern des Sitzungsſaales der Societät der Wiſſenſchaften der Feierlichkeit zuzuſchauen. Neben der Statue hatten ſich ſchon die Bürgercompagnien in einem weiten Halbkreiſe aufgeſtellt. Als der feierliche Zug aus der Johanniskirche in der früheren Ordnung ſich heran bewegte, reiheten ſich ihm weißgekleidete junge Mädchen aus allen Ständen, die ſich in einem Hauſe auf der Barfüßerſtraße verſammelt hatten, Blumengewinde und Kränze tragend, voran. Die Studirenden bildeten nächſt der Bürgerſchaft einen zweiten engeren Kreis, die höchſten Staatsbehörden, die Mitglieder der Univerſität, ſo wie alle übrigen Mitglieder des Zuges reiheten ſich zunächſt um die noch weiß verhängte Statue, vor welcher Lorbeer- und andere Bäume aufgeſtellt waren. Sobald die lezte Abtheilung der Studirenden ſich auf dem Platze geordnet hatte, betrat der Magiſtrats-Director Ebell die Rednerbühne, um durch die, in Anlage 7. beigedruckte Rede die Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks zu zeichnen, worauf Sr. Majeſtät dem Könige, ſo wie dem Prorector ein deutſches Feſtgedicht (Anlage 8.) durch einige der erſten Mitglieder des allgemeinen Magiſtrats, und ein lateiniſches (Anlage 9.) von dem Director Ranke überreicht wurde. Dem Magiſtratsdirector folgte als Redner der Conſiſtorialrath und Profeſſor Dr. Gieſeler, der als wortführender Bürgervorſteher im Namen der Göttingiſchen Bürgerſchaft in der als Anlage 10 beiliegenden Rede, das enge Band hervorhob, das ſtets zwiſchen Stadt und Univerſität beſtanden hat. Als darauf unter Leitung des Muſik-Directors Dr. Heinroth ein neben der Statue aufgeſtellter Männerchor unter Inſtrumentalbegleitung einen auf die Feier des Augenblicks ſich beziehenden Geſang (Anlage 11.) ausgeführt hatte, brachte der Magiſtrats-Director Ebell nebſt einer, den Manen des höchſtſeligen Königs Wilhelm IV. geweiheten dankbaren Erinnerung, der Georgia Auguſta und ihrem erhabenen Beſchützer, Sr. Majeſtät dem Könige, Ernſt Auguſt, ein Lebehoch aus, worauf gleichzeitig unter 21 Kanonenſchüſſen, dem Geläute aller Glocken und der mit „Heil unſerm König Heil" einfallenden Muſik, die Hülle von der Statue ſank, und das milde Antlitz des hochſeligen Königs in getreuer Abbildung den harrenden Blicken ſich zeigte. Man bemerkte, daß im Augenblicke der Enthüllung Se. Majeſtät der König hinter den Fenſtern des Univerſitätshauſes die Königliche Rechte grüßend gegen das brüderliche Standbild ausſtreckte. Die jungen Mädchen bekränzten darauf das Piedeſtal der Statue mit Gewinden, und ſtreuten Blumen darauf. Dem auf ſolche Art gezierten Platze ward mit höchſten Orts erfolgter Bewilligung der bereits erwähnte Name des Wilhelmsplatzes beigelegt.

Nach vollendeter Feierlichkeit begab ſich das Corpus academicum nebſt den Geſandten fremder Höfe, den Deputirten der auswärtigen Univerſitäten und mehren hieſigen Behörden in die neue Aula, um daſelbſt Sr. Majeſtät einzeln vorgeſtellt zu werden. Der Zug der Studirenden löſte ſich auf dem Wilhelmsplatze auf, nachdem Sr. Majeſtät ein wiederholtes feierliches Lebehoch ausgebracht war. Sr. Majeſtät begaben Sich, abermals zu Fuß, auf die Bibliothek und nahmen dieſelbe in Augenſchein, worauf Sie zum Diner von etwa 90 Couverts in den unteren feſtlich geſchmückten Saal eintraten und zwiſchen dem Prorector zur Rechten und Alexander von Humboldt zur Linken

Digitized by Google

Platz nahmen. Sr. Majeſtät geruheten, die huldvollſten Geſinnungen gegen Allerhöchſt-Ihre Univerſität in einem feierlichen Toaſt auszubringen, der durch Kanonenſalven weithin verkündet ward.

Um ſieben Uhr Abends begann das Feſtconcert in der Johanniskirche, die von der Kirchen-Commiſſion gleichfalls zu dieſem Zweck, auf den Wunſch der Univerſität, dem Muſik-Director Heinroth eingeräumt war. Unter anderen gehaltvollen Sachen ward eine Ode von Klopſtock, componirt von Ramberg, vorgetragen.

Abends zierte eine glänzende Erleuchtung die Stadt, wozu die Aufforderung an die Hausbeſitzer von dem Magiſtrat ergangen war. Der Wilhelmsplatz und das ihn zierende Standbild war durch zahlreiche Pechpfannen und Pyramiden erhellt; unter den öffentlichen Gebäuden zeichnete ſich beſonders die einen gothiſchen Dom vorſtellende Façade des Rathhauſes aus, oben in einem Sterne mit den Zügen G. A.; ferner die neue Caſerne, das Accouchement u. ſ. w.

Sr. Majeſtät geruheten dem Magiſtrats-Director Ebell Allerhöchſt-Ihre Zufriedenheit mit der Aufnahme in hieſiger Stadt auf die huldvollſte Art zu erkennen zu geben, und für die hieſigen Stadtarmen ein Geſchenk von 500 Rthlr. gnädigſt auszuſetzen. Allerhöchſt-Dieſelben beglückten auch den Ober-Medicinalrath Blumenbach durch einen Beſuch in deſſen Hauſe und verließen darauf die Stadt, um ſich von Weende aus an demſelben Tage nach Rotenkirchen zu begeben.

Auch den zweiten Morgen eröffnete um ſieben Uhr Inſtrumentalmuſik vom Johannis-Thurme. Die nächſtfolgende frühere Morgenzeit war für die feierliche Uebergabe des neuen Univerſitätshauſes zum Eigenthum der Univerſität beſtimmt. Gegen neun Uhr verſammelten ſich deshalb die Profeſſoren in der neuen Aula, worauf Se. Excellenz der Miniſter Freiherr von Stralenheim, begleitet von dem Canzlei-Rath von Lüpke, dem Geheimen Canzlei-Secretär Hoppenſtedt und dem Baurath Hagemann, dort eintraf und durch Ueberlieferung eines goldenen Schlüſſels das Gebäude, daneben auch das zum Schmuck des jedesmaligen Prorectors beſtimmte, oben näher beſchriebene Medaillon übergab. Mit großer Rührung hörten alle Anweſenden die dabei geſprochenen Worte des hochverehrten Curators, (Anlage 12) welcher hier mit gerechter Würdigung die huldvollen Geſinnungen und die Munificenz der erhabenen Rectoren der Georgia Auguſta hervorhob; während zugleich die eigenen großen Bemühungen des Redenden für die Univerſität, gerade auch in Beziehung auf die Jubel-Feier, einem Jeden bekannt waren. Die Erwiederung des Prorectors enthält die Anlage 13. Die Verſammlung löſete ſich auf, um ſich zu dem heutigen Zuge in den Sälen der Bibliothek wieder zu ordnen.

Die Studirenden bildeten dießmal einen großen Halbkreis auf dem inneren Bibliotheksplatze und zum Anfang der Feierlichkeit erſchien, beim Beginn der Kanonenſalven, der Prorector mit den vier Decanen an der Bibliotheksthür, um den Studirenden die neue Jubelfahne zu überreichen; ſie ward von dem dazu beſtimmten Officier, dem Stud. von Bock, in Empfang genommen, worauf ſich die Proceſſion nach der ſchon Tags zuvor beſtandenen Ordnung in Bewegung ſetzte. Nur war ſie heute durch die gleich anfängliche Anweſenheit des Magiſtrats und der Bürgervorſteher, durch zwei Muſikchöre, vor jedem Zuge der Studirenden, vollzähliger; die neue Univerſitäts-Fahne nahm ihren im Programm beſtimmten Platz ein; vor dem Prorector gingen zwei in Scharlach gekleidete Pedellen

Digitized by Google

mit den Sceptern; und zwiſchen ihnen trug der Gerichts-Actuar, Dr. Schumacher, auf einem ſeidenen Kiſſen die Statuten der Univerſität. Der Zug bewegte ſich in der früheren Ordnung unter Glockengeläute und Kanonenſalven durch die Prinzen, Buch-, Weender- und Barfüßer Straße, über den Wilhelmsplatz, nach der neuen Aula; der erſte Zug der Studirenden machte Spalier, ließ die übrigen Mitglieder der Proceſſion durchziehen, und den zweiten Zug ſich anſchließen, worauf ſich bald die Räume der Aula, ſowohl unten, als auf den Gallerien, anfüllten. Dem Catheder gegenüber nahmen die Herren Miniſter Excellenzen Platz; in der Mitte der Miniſter von Arnswaldt, ihm zur Linken der Miniſter von Stralenheim, rechts der Miniſter von Schulte, zu beiden Seiten die Geſandten, namentlich die der beiden bei der Univerſität betheiligten Höfe, von Seiten Braunſchweigs der Geheimerath Schulz, von Seiten Naſſaus der Regierungspräſident Dr. Möller; außerdem der Kaiſerlich Oeſterreichiſche Geſandte, Graf Kueſtein, der Königlich Preußiſche, Freiherr von Kanitz, der Königlich Franzöſiſche Abgeſandte und bevollmächtigte Miniſter Chevalier Martin, ferner der Regierungs-Bevollmächtigte bei der Univerſität Geheimer Legations-Rath von Laffert, die Standesherren des Königreichs, der Graf von Stolberg-Wernigerode und der Graf von Platen-Hallermund, die Deputirten auswärtiger Univerſitäten, und zahlreiche andere höhere Staatsdiener und Hofchargen; rechts vom Catheder der Prorector, links der Profeſſor der Eloquenz Hofrath Müller, hinter deren Seſſeln die Pedellen mit den Sceptern ſtanden; dann rechts und links die Profeſſoren der vier Facultäten, die übrigen Univerſitätsglieder, die Geiſtlichkeit, die Königliche Juſtiz-Canzlei, das Amt Göttingen, der Magiſtrat, die Bürgervorſteher. Den mittleren Raum der Aula füllten die Studirenden aus, deren Offiziere in die vorderſten Reihen traten. Die Feier begann mit einer muſikaliſchen Introduction, wozu die gewaltigen Accorde der Eroica von Beethoven gewählt waren, darauf beſtieg der Hofrath Müller das Catheder, und hielt die in Anlage 14. beigefügte Jubelrede. Den Beſchluß der Feier machte wiederum ein muſikaliſcher Act, die Jubelouvertüre von Weber und das dazu gehörige feierliche „Heil unſerm König Heil." Darauf kehrte der Zug in der früheren Ordnung in die Bibliothek zurück, um ſich hier aufzulöſen.

Zum Diner von etwa 230 Couverts waren die Einladungen vom Oberhofmarſchallamte an verſchiedene Mitglieder des Feſtes ohne allen ſtrengen Unterſchied des Standes und Ranges, Fremde, Profeſſoren, Privatdocenten, Officiere der Studierenden ꝛc. ausgegangen. Durch die ganze Stadt weilte die lauteſte Fröhlichkeit. In den Rohnsſchen Anlagen am Hainberge hatten ſich zahlreiche Gruppen von Feſtgliedern, Zöglinge der Georgia Auguſta durch mehre Menſchenalter, eingefunden, die dort im ſchönſten Vereine den erhebendſten Frohſinn kund gaben, und jubelnd den Rückzug in die Stadt hielten.

Abends neun Uhr war von Seiten des Magiſtrats und der Bürgerſchaft ein glänzender Fackelzug zu Ehren der Herren Curatoren der Univerſität veranſtaltet. Der Zug begann von dem Schützenhofe, und bewegte ſich unter der jubelnden Menge vor die Gaſthöfe zur Stadt London und zur Krone. Eine Deputation überreichte, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienſte, welche ſich die Herren Curatoren um die Univerſität und um die Stadt erworben haben, das Ehrenbürgerrechts-Diplom, welches beide anzunehmen, und ſowohl den Mitgliedern der Deputation, als

Digitized by Google

auch der verſammelten Bürgerſchaft, mit herzlichen Worten zu danken geruheten. — Dem Geheimen Cabinetsrath Hoppenſtedt, welcher dem Feſte beizuwohnen leider durch Unpäßlichkeit verhindert war, wurde in ebenfalls dankbarer Anerkennung ein gleiches Diplom nach Hannover überſandt. — Der feſtliche Zug bewegte ſich darauf über den Markt, die Groneerſtraße zum Groneerthore hinaus, worauf die Fackeln zwiſchen der Anatomie und dem Schützenhofe ausgelöſcht wurden. Ein glänzendes Feuerwerk in einem öffentlichen Garten neben dem Schützenhofe machte den Beſchluß des zweiten feſtlichen Tages.

Der dritte Tag ſollte zwar nicht durch ſo vollſtändige ſolenne Aufzüge gefeiert werden, als die beiden erſten, aber er ſteht den frühern keineswegs an Bedeutſamkeit nach; er war zu den feierlichen Promotionen in allen vier Facultäten beſtimmt. Ein dichter Regen, der in der Nacht gefallen war, endete glücklich genug gegen 9 Uhr, und dem Zuge der Studirenden, ſo wie dem Frohſinne des Tages ſtand nichts weiter entgegen. Die Profeſſoren nebſt den Behörden und anderen Feſtbeſuchern ſammelten ſich in den unteren Räumen des Univerſitätshauſes, und begaben ſich in Proceſſion in die Aula hinauf; die Studirenden fanden ſich in dem auf der Allee zuſammengetretenen Feſtzuge ein. Nachdem in der Aula die Plätze in derſelben Anordnung wie am geſtrigen Tage eingenommen waren, wurde durch ein Sanctus, vorgetragen von einem Männerchore mit Inſtrumentalbegleitung, nach einer Compoſition des Muſikdirectors Dr. Heinroth, und unter deſſen Leitung, die Feſtlichkeit begonnen.

Für die Promotionen ſelbſt war vorher von den Facultäten beſchloſſen, daß dieſelben nicht bloß auf ſolche Männer beſchränkt zu werden brauchen, welche honoris causa promovirt würden, ſondern daß auch Andere dabei vorkommen dürfen, namentlich ſolche, die ſich bei den Facultäten um die höchſten Würden förmlich beworben haben möchten. Von dieſen lezteren ſeien indeß die nöthigen Leiſtungen, bis zum Eide und zur Disputation einſchließlich, ſchon vor dem Jubilão zu vollenden, ſo daß für dieſes nur die Renunciation übrig bleibe. Von denen, welche honoris causa die academiſchen Würden erhielten, werde auch bei dieſer Gelegenheit kein Eid zu verlangen ſein. Von früher üblichen Sitten bei ſolchen Gelegenheiten, dem Gebrauche beſonderer Inſignien, des Hutes, Ringes, ſo wie von einer zu erwartenden Dankſagung der anweſenden Promovirten ſei gleichfalls zu abſtrahiren.

Als Einleitung des öffentlichen Actes waren die von den vier Decanen verfaßten Programme erſchienen; von dem Conſtorialrath Lücke: **Narratio de Joanne Laurentio Moshemio Theologo Holmstadiensi et Gottingensi, academiae Georgiae Augustae Cancellario**; von dem Hofrath Göſchen: **Georgii Christiani Gebaueri vita**; von dem Hofrath Conradi: **Quaedam ad historiam institutionis clinicae in academia Georgia Augusta pertinentia**; von dem Hofrath Herbart: **Commentatio de realismo naturali, qualem proposuit Theophilus Ernestus Schulzius, de philosophia in academia Georgia Augusta doceuda meritissimus.**

Die Promotionshandlung ſelbſt beſtand in dem Vortrage der vier Reden, welche von den genannten Decanen nach der Reihefolge ihrer Facultäten gehalten wurden; (Anlagen 15. 16. 17. 18.) nach deren Beendigung der Conſiſtorialrath Lücke noch einmal das Catheder beſtieg, um mit einem

Digitized by Google

feierlichen Gebete zu schließen (Anlage 19). Hierauf erfolgte abermals ein Männergesang unter Orchesterbegleitung und darnach die Auflösung der Versammlung.

Bald darauf, um zwölf Uhr, folgte eine öffentliche Sitzung der Societät der Wissenschaften ebenfalls in der Aula, deren Benutzung durch die große Zahl der anwesenden Fremden nothwendig wurde *). Der zeitige Director, Hofrath Gauß, hielt die in der Anlage 20 beigefügte Vorlesung. Hierauf wurde über den Erfolg der Aufgabe berichtet, welche die historisch-philologische Classe der Societät unter Aussetzung eines Preises von 1000 Rthlr. Landesmünze, — dessen Gewährung, wie man jezt erfuhr, von der Gnade Sr. Majestät des hochseligen Königs ausgegangen war, — im Jahre 1834 bekannt gemacht hatte. Es war eine auf selbstständiger Quellenforschung ruhende Untersuchung über das erste Hervortreten des sächsischen Volksstammes auf deutschem Boden und über daran grenzende slavische Völkerschaften verlangt, jedoch auch die abgesonderte Beantwortung des einen oder des anderen der beiden Haupttheile der Frage gestattet worden. Eine Bearbeitung, auf das Ganze gerichtet, mit dem Motto: **Multum, non multa**, — erfüllte die Erwartungen am wenigsten, weil der Verfasser vorzugsweise nur mit einem unsicheren Etymologisiren sich beschäftigt hatte. Eine zweite Arbeit, ebenfalls auf die ganze Frage gestellt, mit dem Motto: Und ihr Licht, das schon die Welt durchzogen ꝛc. — wurde wegen des bewiesenen großen Fleißes belobt, doch konnte sie ebenfalls den Preis nicht erhalten, da ihr die Auszeichnung durch neue Forschungen fehlte. Eine dritte Abhandlung, beschränkt auf den ersten die Sachsen betreffenden Haupttheil der Frage, mit dem Motto: **Tentaminis tentamen**, erlangte wegen der rühmlichen Benutzung mehrer neuen Quellen, die Hälfte des ausgesetzten Preises. Ihr Verfasser ist der Advocat Friedrich Adolph Heinrich Schaumann zu Hannover. — Die Sitzung wurde durch einen Vortrag des Ober-Medicinalrath Blumenbach geschlossen, welcher nach einigen Bemerkungen über das Verhältniß der Societät der Wissenschaften zur Universität, die erfreuliche Nachricht verkündete, daß Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge huldvoll erklärt habe, das Ehren-Präsidium der Societät beibehalten zu wollen.

Nachmittags um drei Uhr waren zu einem, wie Tags zuvor, veranstalteten Diner durch die Einladungen des Ober-Hofmarschall-Amtes über 250 Personen versammelt. Daneben hatten sich auch heute an vielen Orten in und außer der Stadt die frohesten Vereine gebildet.

Der große Festball in dem Universitäts-Reithause begann um sieben Uhr. In Folge der höheren Ortes ergangenen Befehle waren die im Namen der Universität erfolgenden Einladungen möglichst ausgedehnt; und die Zahl der nach und nach erschienenen Gäste stieg nahe an 2000 Personen. Zum Tanzsaale diente das hierzu eingerichtete, oben erwähnte Local der Reitbahn, an deren nördlicher und südlicher Seite zwei Musikchöre aufgestellt waren, von denen abwechselnd die Tanzmusik besorgt wurde. Zahlreiche Sitze waren insbesondere auf Erhöhungen an den längeren Seitenwänden angebracht. Die angebauete Halle enthielt viele wohlbesezte Tafeln, an welchen die

*) S. G. G. Anz. 1837. St. 147. S. 1664.

Digitized by Google

Sitze für die Zeit des Abendeſſens hauptſächlich den Damen beſtimmt waren. Eine reiche Beleuchtung ließ die ganzen ſchön verzierten Räume und in ihnen die große glänzende Geſellſchaft im helleſten Lichte erſcheinen. Allgemein und dauernd verbreitete ſich der Frohſinn, und nur ein übelwollender oder grämlicher Beurtheiler möchte tadeln, daß etwas früher und weniger geregelt, als gerade berechnet war, manche ältere und jüngere Männer an den lockenden Tafeln ſich niederließen. Was in dieſer Hinſicht eine kleine Unordnung genannt werden konnte, blieb für das Ganze durchaus ſo unbedeutend, daß die achtbarſten Männer und Frauen aller Stände eine rein erfreuliche Erinnerung an die Stunden dieſes großartigen Feſtes mit ſich nahmen. Beſondere Aufbewahrung verdient aber das ganz allgemeine Urtheil, daß die Officiere der Studirenden mit dem größten und beſonnenſten Eifer überall, wo es ihnen möglich war, für die Aufrechthaltung der Ordnung unermüdet Sorge trugen. Der Tanz dauerte bis zwei Uhr Morgens; doch wurde von vielen würdigen älteren Männern das frohe Zuſammenſein mit manchen Studirenden noch einige Stunden fortgeſezt.

Soweit die Einzelheiten der Feſttage, wie ſie das Programm verkündet hatte. Von den Studirenden wurde indeß die Zugabe gewünſcht, daß ihnen noch eine beſondere Feier der Ueberreichung der Fahnen zur Aufbewahrung in der Aula gewährt werden möge, und in Gemäßheit der von Seiten der Herren Curatoren gnädigſt ertheilten Bewilligung erfolgte jene Uebergabe am 20. September, Morgens 10 Uhr. Die Studirenden kamen mit Muſikbegleitung vor das Univerſitäts-Haus, ließen ſodann durch einige Officiere die Bitte um Aufſtellung der Fahnen wiederholen, und begaben ſich darauf ſämmtlich in die Aula, deren Gallerien von herbeigeeilten Zuſchauern beſetzt waren. Der Prorector, in Gegenwart einiger anderen Profeſſoren, — da eine größere Zahl nicht hatte berufen werden können, — vor dem Catheder ſtehend, ließ die Fahnen einſtweilen neben dem Catheder aufſtellen und ſchloß die Handlung mit folgenden Worten: „Mit großer Freude gewähren „wir dieſen Fahnen eine ehrenvolle Stelle und gern ſpreche ich ein Wort über die künftige Erinne„rung an die Bedeutung dieſer Zeichen. Bedeutend iſt die Fahne nach ehrenwerther, alter Sitte; „zu ihr ſammeln ſich die, welche gemeinſamen Sinnes ſind, es ſei für Andacht, für Freude, oder „für die kräftig auszuführende That. Solche Bedeutung haben auch dieſe Fahnen gehabt, in den „Tagen eines großen Feſtes; ſie haben uns begleitet zur Feier und zur Freude. Und die Erinne„rung daran darf und wird eine höchſt erfreuliche ſein und bleiben. Sie, meine Herren, welche „gewählt waren, dieſe Fahnen zu tragen, ihnen voran und ihnen zur Seite zu gehen, Sie haben „die Wahl geehrt, wie Sie irgend vermochten. Sie haben mit der rühmlichſten Mäßigung der „eigenen Freude, mit einer ſeltenen Aufopferung der eigenen jugendlichen Luſt, für Anſtand und „Ordnung unermüdet Sorge getragen, die ganze Würde des Feſtes mit rechtem Sinne feſtgehalten, „mit tüchtiger Kraft gefördert. Zahlreiche Zeugen verbreiten ſchon jezt dieſes Lob, und für die „kommende Zeit iſt geſichert, daß für den kundigen Beſchauer der Anblick dieſer Fahnen die Erin„nerung an den wohlbegründeten Ruhm erneuere!"

Zurückgekehrt auf den Wilhelmsplatz ſangen die Studirenden das **Gaudeamus**, und brachten dann ein dreifaches Lebehoch: der Georgia Auguſta, der academiſchen Freiheit und dem Prorector.

Digitized by Google

Die Salutirung durch Kanonen begleitete auch dieſe Nachfeier, an welche manche Anweſende mit beſonderer Rührung zurück denken.

Mit dem Ende des Feſtes folgte auf die laute Freude eine große Stille. Die akademiſchen Ferien hatten bereits ihren Anfang genommen; daher trafen mit der Entfernung der Gäſte manche Reiſen hieſiger Lehrer und des größten Theiles der Studirenden zuſammen. Aber mit der Stille der Stadt verband ſich kein Gefühl der Leerheit oder Abſpannung. Man durfte die Ueberzeugung haben, daß Alle, welche den Sinn des Feſtes erkannt und die Anſprüche an die Behandlung und Ausführung des Einzelnen richtig geſtellt hatten, in ihren Erwartungen befriedigt ſeien; und um ſo reiner blieb die erhebende Erinnerung an die vielfach bewieſene Theilnahme *). In der eingetretenen Muße konnten nun auch insbeſondere die größeren, von mehren Univerſitäten eingegangenen Gratulationsſchriften die vollſtändige Anerkennung ihres Werthes finden. Ihr gelehrter Inhalt und die Sorgfalt, mit welcher ausgezeichnete Gelehrte den dafür gewählten Gegenſtand behandelt haben, mußte um ſo mehr anerkannt und bewundert werden, je beſchränkter die Zeit war, welche die durch allerlei Umſtände verſpätete Einladung zur Theilnahme an unſerm Feſte für die Ausarbeitung und den Druck ſolcher Schriften geſtattete. Wenn dieſe Schriften und Abhandlungen das ſicherſte und dauerndſte Denkmal bilden, durch welche unſer Jubelfeſt ſich im Gedächtniß der Nachwelt erhalten wird: ſo werden auch die Aeußerungen herzlichen Wohlwollens und aufrichtiger Theilnahme an der Freude des Feſtes, welche dieſe Schriften, ſo wie die Antwortſchreiben der eingeladenen Univerſitäten, großentheils mit ſo vieler Wärme ausſprechen, den Zeitgenoſſen und Nachkommen ein erfreuliches Bild des durch unſer Jubiläum angeregten Gemeinſinns und der Begeiſterung für höhere Intereſſen, als blos locale und provinzielle, darbieten. Das Bewußtſein des gemeinſchaftlichen Bürgerrechts in der deutſchen Gelehrten-Republik, ein gerechter Stolz auf das, was die deutſchen Univerſitäten dem Vaterlande in dem verfloſſenen Jahrhundert geweſen ſind, neidloſe und hochherzige Anerkennung des Antheils, welcher der einzelnen Univerſität, deren Ehrentag eben gefeiert wurde, an der Blüthe des Ganzen zukommt, ſprach ſich in allen ſchriftlichen und mündlichen Aeußerungen, in der ruhigen Weiſe feierlicher Gratulationen, wie in den durch die Stimmung des Feſtes erhöheten Tone der Toaſts bei den Feſtmahlen, mit ſolcher Uebereinſtimmung aus, daß man darin ein günſtiges Zeichen für die gegenſeitigen Verhältniſſe der deutſchen Univerſitäten in der bevorſtehenden Zeit anerkennen muß. Freilich waren die Stunden des Feſtes viel zu kurz, die Beziehungen zu mannigfach, als daß es möglich geweſen wäre, im Augenblicke der Bedeutung des Feſtes ganz inne zu werden, und für alle ſich aufdrängenden Gedanken den vollen befriedigenden Ausdruck zu finden; aber wenigſtens in den Gemüthern der Göttinger Lehrer, welche das Feſt mitgefeiert haben, wird der Geſammteindruck, den die wohlwollende und ächt-col-

*) Ein vollſtändiges Bild derſelben konnte die ganze verſtehende Darſtellung nicht liefern; ſie konnte, wie in mancher andern Hinſicht, ſo auch in dieſer Beziehung nur andeuten; die möglich geweſene Vermehrung einzelner Angaben würde hier gerechte Vorwürfe der Einſeitigkeit begründet haben. Daher beſchränkt ſich die Anlage 21. auf eine einfache Aufzählung beſtimmter Gattungen der gegebenen Beweiſe der Theilnahme.

Digitized by Google

legialiſche Geſinnungen der an dem Feſte Theil nehmenden Univerſitäten auf ſie gemacht haben, niemals erlöſchen.

Von den möglichen Folgen der Feier im Einzelnen zu reden iſt nicht die Sache dieſer Beſchreibung; doch darf wohl hinzugefügt werden, daß, — wenn gleich die ſich drängenden Feierlichkeiten des Feſtes ſelbſt, und der Reiz des geſelligen Zuſammenſeins mit ſo vielen Gäſten, wodurch bald alle Freundſchaftsverhältniſſe gemeinſamer Studien oder früherer Collegialität erneuert, bald längſt gewünſchte neue perſönliche Bekanntſchaften eingeleitet wurden, die wenigen Tage reichlich in Anſpruch nahmen, — dieſe doch auch für bleibende Zwecke und Intereſſen der deutſchen Gelehrtenwelt nicht unbenutzt vorüber gingen. Ein einzelnes Ereigniß mit beſtimmter Bedeutung darf in dieſer Beziehung ſchon jetzt ausgezeichnet werden. Der Hofrath Thierſch aus München, ehemals ein Mitbürger, diesmal ein ſehr willkommener und freudig begrüßter Gaſt unſerer Univerſität, deſſen Begeiſterung für deutſche Gelehrſamkeit und Bildung, und die Gemüther gewinnende Beredſamkeit unſer Feſt auf mannigfache Weiſe verſchönert hat, vereinigte die gegenwärtigen Philologen und Pädagogen, Lehrer von Univerſitäten und Gymnaſien, zu mehren Zuſammenkünften, insbeſondere im Hauſe des Schul-Directors Ranke, in welchen der Plan eines dauernden Vereins der Gelehrten dieſes Berufs für ganz Deutſchland verabredet, und die Zwecke, welche durch jährliche Verſammlungen erreicht und befördert werden könnten, näher erwogen wurden. Die in dieſen Sitzungen verabredeten ſtatutariſchen Beſtimmungen werden dem Publicum, welches an der Sache Antheil nimmt, durch den Druck bekannt gemacht werden; zum Verſammlungsort wurde für das nächſte Jahr Nürnberg gewählt, und die Zeit auf den Michaelistag 1838 geſezt. Es war ein doppelter Gewinn für die Verſammlung der Stifter dieſes Vereins, daß ſie das Glück hatte, Alexander von Humboldt in ihrer Mitte zu ſehen. Der umſichtige Blick des großen Gelehrten in allen Fächern des menſchlichen Wiſſens, und ſeine reiche Erfahrung in den Verhältniſſen der gelehrten Welt zu den herrſchenden Gewalten, die er den verſammelten Mitgliedern des Vereins mit wohlwollender Bereitwilligkeit zu gute kommen ließ, ſtärkte bei Allen das Vertrauen zu der unternommenen Sache. Möge das unter ſo glückverheißenden Auſpicien begonnene Unternehmen dahin wirken, die Humanitätsſtudien in Deutſchland von allen Störungen und Hemmungen zu befreien, welche die wiſſenſchaftliche und practiſche Behandlung derſelben, bald durch inneren Streit der Anſichten, bald durch äußere Eingriffe, beeinträchtigen, und über deren Werth, Zwecke und rechte Methode eine allgemeine Ueberzeugung herbeiführen, welche zur feſten Sitte auf Schulen und Univerſitäten ausgebildet dieſen Studien eine neue Blüthe und den fruchtbarſten Einfluß auf die Bildung unſerer Zeit ſichern würde!

Digitized by Google

Anlage I.

Einladungsſchreiben an die oben S. 9. genannten Univerſitäten, verfaßt von dem Hofr. Diſſen.

Magnifice Academiae Rector, (Prorector)
Viri summe reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi.

Quae inter universitates literarias per communitatem studiorum intercedit necessitudo, eam recentiori tempore apud nos doctrinae et omnis generis officiorum frequentissimum commercium etiam arctius copulavit, ac tam pulchra et honesta per se est haec coniunctio tamque utilis ad salutem iuventutis studiosae et ad literarum florem, ut nulla occasio praetermittenda videatur ad eam magis magisque firmandam. Quam ob rem academia Georgia Augusta, cuius iam prima saecularia sacra instant ex voluntate Regis Augustissimi supplicatione aliisque solennibus per tres dies celebranda, cum nihil sit talibus sacris ad publicum literarum et studiorum communium honorem laetius, etiam sorores suas celeberrimas de tempore huius faustissimi festi certiores facere decrevit. Mittimus igitur ad Vos has literas cum programmate ampliori, quo in a. d. XVII. Septembr. indicta sunt haec sacra, et rogamus sic uti decet, ut pro benevolo Vestro in nos animo saepe alias cognito hanc laetitiam nostram votis piis prosequamini, et si fieri possit unum alterumve legatum mittatis, qui praesens intersit solennibus nostris. Programmatis autem nostri gratum feceritis si civibus quoque Vestris academicis proposueritis publice apud Vos exemplum, ut etiam iuventas studiosa saecularia haec sacra cognoscat discatque preces facere pro salute et flore universitatium omnis humanitatis nutricum. Postremo ita Vobis persuasum habete, favere etiam nos rebus Vestris ut qui maxime, nec quidquam officii esse, ad quod non simus parati semper Vobis futuri.

Scripsimus haec Gotting. d. VI. Jul. CIↃIↃCCCXXXVII.

Nominum Vestrorum celeberrimorum cultores studiosissimi
Academiae Georgiae Augustae Prorector et Professores.

Die Antwortſchreiben waren folgende:

Rector et Senatus Universitatis Fridericae Guilelmae Berolinensis
Senatui et Professoribus Universitatis Georgiae Augustae Gottingensis.
S. D. P.

Votis gratulationibusque celebrari a Vobis, viri doctissimi et clarissimi, hunc diem, quo ante hos centum annos Vestra litterarum universitas rite inaugurata est, maxime convenire et fas esse

Digitized by Google

censemus. Grande enim mortalis aevi illud spatium. Ac si in vita communi, qui dimidiam ejus temporis partem officiis muneribusque emensi sunt, laetari solent, dum memoria repetunt quae sibi divino beneficio prospere ceciderint, quosque laborum fructus perceperint: quanto Vos, quorum studia et labores communi vinculo consociantur, justius laetari convenit, ubi cogitatis, quam laeto rerum statu Vestra universitas inter pericula nec pauca nec levia efflоruerit, et quid conjunctis laboribus Vestris in propagandis litteris instituendaque Germanica juventute effeceritis? Atque hoc nomine non solum Vos, sed etiam reliquas universitates totamque Germanorum nationem laetari necesse est, quandoquidem a prima universitatis Vestrae institutione artes litteraeque apud Vos non tamquam operariae tenuiter, sed docte liberaliterque cultae sunt. Qua laude cum Georgia Augusta illa aetate excelluerit, qua vixdum elegantior doctrina in Germania agnosci coepit, eandem tanto magis Illi confidimus perennem ac perpetuam fore. Est enim in ea re laetior sors Universitatum aliorumque institutorum publicorum, quam singulorum hominum; quod hi, cum vel semisaecularia sua, tamquam magnum aliquid et paucissimis concessum, egerint, propter imbecillitatem humanam eo fere contenti esse, quod perfecerint, coguntur, nova quaedam et magna, quamvis possint, suscipere non audent, quia absolutum iri desperant: universitates autem, perpetuo juvenescentes, cum saecularia sua celebrarint, certiorem non spem sed fiduciam prosperorum eventuum habent. Faxit igitur Deus Optimus Maximus, ut Georgia Augusta Vestra et eodem, quo adhuc flore, vigere pergat, et veteres meritasque laudes novarum laudum accessione cumulet, ut cum morum probitate atque humanitate litterae augeantur nominisque Germanici honos amplificetur.

Concordiae autem nostrae et congratulationis documentum hasce litteras esse volumus, quas H. F. Linkius, ante hos quinquaginta annos universitatis Vestrae alumnus, dudum collega noster meritissimus, ad Vos perferet, qui quidquid coram tamquam legatus noster animorum consensionis ac laetitiae testificandae causa dixerit, id a nobis sic sentiri certo Vobis persuadete. Valete.

Dat. Berolini a. d. VI. Id. Septbr. 1837.

Augustus Guilelmus Heffter Jur. utr. Doctor h. t. Rector Universitatis.

Academiae Georgiae Augustae

Prorectori Magnifico, Doctoribus et Professoribus summe reverendis, doctissimis, clarissimis, Universitatis Fridericiae Wilhelmiae Rhenanae Rector et Senatus

S.

Quum multae animos nostros cogitationes subierint ab eo inde tempore, quo primum ipsi in mentem nobis revocavimus instantem hoc anno sollemnitatem Academiae Georgiae Augustae saecularem, usque ad hunc diem, quo certiores ea de sollemnitate transmisso a Vobis programmate doctissimo, et litteris atque invitatione humanissimis facti sumus: de multis cogitationibus una et rediit saepissime, et nunc redit, dum in eo sumus, ut commotum Vestra

Digitized by Google

laetitia animum et participem gaudii Vestri declaremus. Ea cogitatio gratulationem Vestrae laetitiae felicitatisque nostram arctissime coniunctam cum spe atque exspectatione, quam de nostris rebus ipsi concepimus, exhibet. Scilicet sollemnia saecularia multae iam Universitates celebraverunt, et celebrabunt, ut speramus, postea. Sunt inter nos, qui anno huius saeculi nono relucentem magnificentia eius spectaculi Lipsiam viderunt. Sunt quorum memoria attingit celebrantem anno secundo sacra saecularia sua Vitembergam. Est inter nos, quod obiter monemus hac opportunitate, qui interfuit, quum sacra semisaecularia celebraret Vestra Georgia Augusta. Verum Lipsia quatuor perduraverat saecula, Vitemberga tria; et ab ipsa antiquitate sua et longitudine temporis sponsionem ac securitatem diuturnitatis futurae, et, quatenus quidem est in rebus humanis quod aeternum dici queat, aeternitatis habebant eam, quam non licet anticipare cogitando nuper conditae et lustra sua numeranti Universitati. Ab antiquis illis non fixo quodam termino, sed tamen, ut alias taceamus diversitatis notas, intervallo temporis haud inobservabili dirimuntur, quas Universitates novae fundationis dixeris. Inter quas quae primo nominari loco potest, Gottinga, nunc feliciter peractum primum saeculum respicit. Exoptatissimum augurium, tum Ipsi: spes est enim, quae unum saeculum habuerit, eius etiam alterum saeculum, et tertium futurum esse, iisdem meritis eodemque magnorum nominum splendore, quibus illustratum primum fuit, conspicuum: tum vero nobis, qui hoc insigni exemplo docemur, esse etiam recentiori tempore conditis Universitatibus suam haud fallacem felicis diuturnitatis exspectationem.

Itaque credite, Viri amplissimi, sinceram esse ab omni parte hanc gratulationem nostram. Et quoniam hoc optatis, ut intersit sollemnibus Vestris legatus quidam noster, mittimus aptum ei muneri multis de caussis, familiarem nonnullis Vestrum, notissimum omnibus, Professorem antequam noster esset, Gottingensem, Welckerum. Valete, et feliciter hos dies festos agite.

D. Bonnae, d. IX. Septbr. CIↃIↃCCCXXXVII.

Wutzer.

Magnifice Academiae Prorector,

Viri summe Venerandi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Per nobis gratum et jucundum fuit, quod propria nobis epistola saecularia Vestra indicere, nosque ad laetitiae Vestrae communionem evocare voluistis. Ejus sane neminem expertem fore credimus, qui quidem ullam optimarum artium rationem habeat vel notitiam denique; adeo gloria universitatis Vestrae omnes terras omnesque nationes penetravit, meritaque admiratione implevit. Nos vero quibus arbitramini animis quam piisque votis prosequi laetitiam Vestram, qui sicut reliquae academiae interiore quadam necessitudine connexi Vobiscum easdem temporum vicissitudines experti, iisdem bonis fruiti, iisdem malis si qua importaverat saeculum, socialiter perfuncti simus? Denique nos ei paremus regi, qui Vestra se ex disciplina prodiisse ultro libensque profiteri solet, et quanquam suapte natura ad omnem humanitatem pro-

Digitized by Google

pensus, Vestris adolescens olim exemplis Vestraque doctrina magis etiam ad optimarum artium culturam tutelamque incensus atque inflammatus est.

Talis nostrae in Vos voluntatis documento, quemadmodum Vosmet ipsi rogavistis, unum de nobis legatum solemnia Vestra adire sacrisque Vestris more prisco velut θεωρόν interesse volumus, idque Senatusconsulto decrevimus. Quae legatio quo honorificentior esset, ipsum Prorectorem magnificum elegimus, virum consultissimum, D. Eduardum Josephum Schmidtlein.

Is igitur vir, alumnus et ipse quondam Vester et quem tanto Vobis acceptiorem affore existimamus hospitem, quanto pluribus eundem pietatis vinculis cum academia Vestra conjunctum noritis, stato die urbem Vestram intrabit, ut praesens et votorum nostrorum interpres et Vestrae laetitiae, felicitatis, novaeque et in futura saecula redintegratae spei testis sit. Interim valete nobisque favete.

Scripsimus Erlangae d. III. Septr. MDCCCXXXVII

Nominum Vestorum celeberrimorum cultores studiosissimi

Academiae Friderico-Alexandrinae Prorector et Professores.

Dr. Mehmel Exprorector.

Magnifice Academiae Prorector,

Viri summe reverendi, divinae humanaeque sapientiae Consultissimi, Doctissimi, Amplissimi, Spectatissimi!

Recte et perspicaciter remotissimae instituto antiquitatis receptum est more, ut, quicunque mortales, per naturae communis debilitatem vitaeque humanae naufragas tempestates servati, aetatis fere fastigium attigerint, piis votis gratulabundi prosequamur. Quae res si optime habet in hominibus singulis, quanto rectius et prudentius instituetur in rebus publicis, inter quas eximio loco ponenda est res academica! Academiae enim doctrinae verae bonarumque literarum omnium firmissimae sedes sunt et nobilissima domicilia. Bonis autem literis cum sapientia et pietate conjunctis publicae privataeque felicitatis praesidia certissima et fontes uberrimos contineri, quis tandem est qui neget? Accedit quod et Academiae sua habent fata, quae per longum saeculorum decursum acerbo usu ipsa cognovit Alberto-Ludoviciana, quibusque factum est, ut nulla umquam Universitas literaria sine multis gravibusque conflictationibus fortunae servaretur, nulla sine acri labore ad laudis virtutisque summam eveheretur, multae denique procellosis tempestatibus depressae et veluti demersae interirent.

Igitur bene facitis, Viri celeberrimi, qui quum annus vestrae Academiae primus saecularis ad finem properet, sacra paretis solennia cum publica congratulatione conjuncta. Ipsa enim Georgia Augusta vel per unius saeculi spatium multas fortunae in utramque partem vicissitudines experta est, multis illa jactata casibus, ex quibus Numinis Divini Gratia ac

Digitized by Google

Clementia servata, augustissimorum Regum munificentia firmata et aucta, majorum vestrorum vestraque ipsorum ingenii praestantia, eruditionis copia et virtutis splendore exornata ad hunc insignem laudis locum laetissimumque florem pervenit.

Laeta sane haec sunt atque ea, quae sufficiant ad movendum in animis nostris communem laetitiae sensum et ad integrae congratulationis significationem. Verum accedunt aliae causae et rationes, quibus, ut non solum gratulemur, sed beneficiorum etiam gratias referamus Georgiae Augustae, adducimur. Etenim si verum est, quod nemo dubitat, Germaniae Universitates literarias omnes communi eoque sororio vinculo adstringi, communibus porro consiliis, studiis, bonis et commodis contineri, beneficium est, collocatum apud reliquas omnes, quidquid singulae in literis colendis et promovendis proficiunt, quidquid singulae libertatem juvant mentis humanae i. e. sentiendi ex animo et pronunciandi de rerum divinarum humanarumque veritate. Cujus generis merita tanta tamque varia Georgiae Augustae quis est qui neget? Ecquem fugit uberrimus ejus proventus virorum doctissimorum, qui non per unam Germaniam sed totum orbem velut disseminati literarum omnium studium augent? Quem tandem fugiunt commoda, quae omnium fere terrarum viri docti ex bibliothecae vestrae largissimis copiis capiunt, quibus quidem bibliothecarum copiis praeter professorum virtutem nihil est efficacius ad laudem et salutem academicam firmandam. Quas res omnes Alberto-Ludoviciana ita grato animo existimat ac recolit, ut Vobis sincera mente faveat beneque cupiat.

Sed familiarior quaedam ac magis necessaria conjunctio nobis intercedit Vobiscum. Etenim monendum est, multos ex viris gravissimis, qui in terris Badensibus muneribus funguntur et civilibus et ecclesiasticis, quique in ludis literariis patriam juventutem ad pietatis atque doctrinae elementa erudiunt, ex vestra literarum artiumque officina et nutricio vires ac dexteritatem sumsisse. Quae res si valet multum plus etiam valere apud animos nostros debet, quod nos ipsi quorum patriae invicem Georgia Augusta Hugonem suum debet, egregia Academiae nostro decora a Vobis accepimus.

Videtis, Viri Amplissimi, quam arcte Alberto-Ludoviciana se cum Georgia Augusta conjunctam sentiat non uno eoque universo literarum et academiarum vinculo, sed grato animo mutuaque quadam cognatione. Quae conjunctio quanto est verior et interior, quantoque vividior, eo magis dolebamus, plerosque nostrum aliis curis aut adversa valetudine distentos impediri, quominus praesentes communi Vobiscum hilaritate recreentur, atque coram omnia fausta et prospera splendidissimae Vestrae literarum universati imprecentur, quam rem illud etiam impediebat, quod longinquo itineris spatio disjungimur.

Itaque certi estote quam potestis maxime, animos nostros vestra laetitia publicaque hilaritate participari et saecularem hanc Academiae Vestrae memoriam votis prosequi piissimis.

Faxit Numen O. M. amicum et propitium, ut Georgia Augusta de virtutis suae statu numquam delabens in dies viribus ac laude accrescat et ex hoc alterius saeculi initio faustissimos capiat profectus; fortunet Deus rem vestram, prosperet vestra consilia.

Digitized by Google

Scripsimus haec Friburgi Brisig. d. X. Septemb. MDCCCXXXVII.

Nominum Vestrorum celeberrimorum cultores studiosissimi

Prorector et Professores.

Absente Prorectore Exprorector H. Amann.

Magnifice Academiae Prorector,

Professores summe reverendi, consultissimi, gratiosissimi, amplissimi.

Ex literis humanissimis, quas de primis sacris saecularibus Georgiae Augustae hoc ipso mense rite a Vobis obeundis Gottingae d. XXXI. m. Jul. h. a. ad nos scripsistis, quum libenter cognoverimus, gratum Vobis fore, si solemnibus illis animo non solum quasi praesentes adessemus, sed nostrum quoque unum alterumve ipsarum laetitiarum a Vobis peragendarum testem et spectatorem daremus: bonae Vestrum erga nos voluntati eo maiori observantia obtemperandum duximus, quo optatior haec ipsa animum nostrum erga Vos promptissimum testificandi opportunitas nobis oblata videatur. Quare collegas binos nostros ad Vos suo tempore delegandos decrevimus, Aegidium de Loehr, et Josephum Hillebrand, pia vota, pro salute Georgiae Augustae sempiterna a nobis concepta, nomine nostro officiose nuncupaturos. Quod, silentibus nobis ne putetis, Vobis in festis sacris celebrandis nos defuturos esse, in antecessum tribus his verbis Vobis significatum voluimus.

Gissae d. III. m. Septbr. MDCCCXXXVII.

Nominum Vestrorum clarissimorum cultores studiosissimi

Academiae Ludovicianae Rector et Professores

Dr. Schmitthenner.

Magnifice Academiae Prorector,

Viri summe reverendi, consultissimi, experientissimi, amplissimi, doctissimi!

Debetur hoc Vestro, Viri Illustrissimi, honori Universitatisque Vestrae nomini et gloriae, ut quae Vos propediem acturi estis inauguratae Academiae Georgiae Augustae sacra saecularia pariter ab omnibus, quicunque non prorsus alieno sunt ab honestis studiis animo, tanquam commune totius orbis eruditi festum summa cum laetitia ac pietate concelebretur. Tantum enim Academia Vestra inde a primis initiis usque ad hunc diem litteris artibusque incrementi attulit, tantum in omnem divinarum humanarumque rerum doctrinam lucis diffudit, tantum denique cuiusvis generis bonorum vitae humanae peperit, ut quae certet cum eius laudibus vix una aut altera, quae antecellat eam nulla plane inveniri possit. Proinde haec iam dudum Academiae Vestrae apud omnes fama atque gloria est, quam nullum verborum praeconium aequare, nedum amplificare valeat, ipsumque adeo nomen Georgiae Augustae omnem praestantissimae laudis summique decoris significationem in se habet. Huius igitur

Digitized by Google

sacra, quae instare noveramus, saecularia quum nostra ipsi sponte concelebraturi, laetitiaeque Vestrae ac gratulationis votorumque pro salute atque incolumitate Academiae Georgiae Augustae suscipiendorum socii futuri essemus, quanto nos nunc promptius et studiosius hoc pietatis atque caritatis officio perfungi decet, litteris Vestris humanitatis et benevolentiae plenis invitatos. — Quod autem unum alterumve e collegio nostro legari ad Vos iubetis, qui praesens intersit solemnibus Vestris: vellemus sane nos quoque animi erga Vos nostri testem aliquem apud Vos atque interpretem esse; sed quoniam huic voluntati nostrae impedimenta quaedam obiecta sunt, quae ut removeantur non est in nostra potestate situm, hancce saltem litteris consignatam animi nostri testificationem ut benevole accipiatis vehementer Vos rogamus, persuasumque Vobis habeatis, quum innumerabiles hoc tempore congratulantes Vobis et Vobiscum laetantes videatis, nullius tamen animum atque voluntatem magis Vobis devinctum, neque quemquam ad bona quaevis vota pro Vobis Vestraque prosperitate suscipienda promptiorem quam nos esse. Civibus autem nostris ut indicamus solemnia Vestra eosque ad concelebranda haec sacra ea qua par est pietate exhortemur, programma in loco publico proponi curabimus, cuius exemplum huic epistolae adiunximus. Valete, Viri Illustrissimi, nobisque et universitati nostrae favete.

Dabamus Gryphiswaldiae a. d. IV. Id. Septemb. MDCCCXXXVII.

Universitatis litterariae Gryphiswaldensis Rector et Senatus.

F. A. Niemeyer, h. a. R. *)

Universitatis Litterariae Fridericianae Halensis cum Vitebergensi Consociatae Prorector Director et Senatus

Academiae Regiae Georgiae Augustae

Prorectori Magnifico, Professoribus Summe Reverendis Consultissimis, Experientissimis, Amplissimis, Doctissimis

S. D. P.

Quas ad nos a. d. pridie Calendas Sextiles dedistis litteras perelegantes et officii plenas, quibus instantia vobis prima secularia sacra per triduum celebranda nunciastis, et nos quoque in sollemnium vestrorum partem vocastis, una cum ampliore libro doctissimo et acutissimo, quo ea sacra in a. d. XV Calend. Octobr. indicuntur, recte nobis redditae sunt. Neque mediocri nos voluptate affecit ista vestrae felicitatis et propensae in nos voluntatis significatio. Nam nos quoque sentimus per eam necessitudinem, quae inter universitates litterarias Germaniae intercedat, positam illam in patriae, in consiliorum, in studiorum et

*) Daneben eine gedruckte lateiniſche Ankündigung der Säcular-Feier der G. A. von Seiten des Rectors und des Senates zu Greifswald an die dortige Univerſität.

Digitized by Google

laborum communione, atque ipsis honestissimis artibus artiumque palaestris ita salutarem, ut foveri quovis modo debeat, per eam igitur necessitudinem, quae uni harum scholarum fausta et fortunata eveniant, ad reliquas etiam pertinere. Vobis autem ita studemus, et judicium de nobis vestrum tanti facimus ut nihil nobis nunc gratius accidere potuerit, quam nos quoque vobis non indignos esse visos, quos laetitiae pietatisque vestrae in societatem vocaretis. Vocati aderimus, atque ut pateat, quantum vestra invitationi tribuamus, legatum mittemus non privatum hominem sed summum apud nos magistratum, neque vobis plane peregrinum sed disciplinae vestrae olim alumnum, Ernestum Adolphum Theodorum Laspeyres, qui nunc ipsum huius universitatis pro Rectore est. Eum pietatis nostrae interpretem ut benevole excipiatis, maiorem in modum rogamus, si qui vero praeter hunc publicum theorum ex collegis privatim ad solemnia vestra accedant, facite ut hos quoque vobis commendatissimos habeatis. Valete, viri clarissimi et doctissimi, et ita vobis persuadete, nos non votis tantum, sed si quid erit, in quo opera vobis nostra aliquo poterit usu esse, etiam re vobis perpetuo affuturos esse.

D. Halis Saxonicis a. d. VI Idus Septembr. MDCCCXXXVII. *)

(L. S.)

Universitatis Regiae Hanniensis Rector et Professores
Clarissimi Universitatis Georgiae Augustae
Prorectori et Professoribus
Salutem dicunt.

Si qui, viri clarissimi, praeter ceteros aestimare posse debent, quibus animis vos hoc tempore memoriam conditae ante hos centum annos academiae vestrae et felicissime per omne hoc annorum spatium conservatae repetatis, ii nos profecto sumus, qui superiore anno tertia festa saecularia nostrae academiae egimus. Itaque facile credetis, et pergratas nobis fuisse litteras vestras, quibus certiores facti sumus, quos dies publicae laetitiae et gratulationi constituissetis, et hortationi vestrae, qua nos ad votorum societatem vocastis, studiosissime nostram voluntatem respondisse. — Ac si hanc vel praecipue in partem laetitiae vestrae veniendi causam non haberemus, tamen promptissime eam secuti essemus, quae nobis cum ceteris communis est, quaeque vobis undique plurimos laetitiae et votorum socios adiunget.

*) Daneben ein gedrucktes Programm: Regiae universitati literarum G. A. a. d. XV. Cal. Octobres MDCCCXXXVII. sacra saecularia prima feliciter procuranti ex animi sententia gratulatur atque ut bona fausta fortunataque omnia ei omnem in aetatem prorogentur votis piis apprecatur universitas literaria Fridericiana Halensis cum Vitebergensi consociata. Veran: Comment. de sacris Graecorum legationibus. Und hierauf: De Lithuano-Borussiae in Slavicis Lettlcisque linguis Principatu commentatio universitati literariae Gottingensi G. A. inter ipsa sacra secularia prima gratulandi causa oblata ab Aug. Frid. Pott phil. Dr. illius univ. olim alumno, nunc in Fridericiana Halensi cum Vitebergensi consociata prof. extr.

Digitized by Google

Quis est enim, cui litterae curae sunt, cui sit obscurum, quantum eae academiae Georgiae Augustae debeant, quantamque ea et quam justam gloriam consecuta sit? quae ut primum nata est, celeriter et moderatorum prudentia et hominum in omni litterarum genere excellentium docendi studiis sic adolevit, ut intra paucos annos multas et laudatas academias splendore suo obscuraret postea autem eum locum, et doctorum fama ac meritis, et discentium multitudine, tum vero maxime severa quadam et erudita et bene moderata studiorum ratione sic tuita est, ut cum paucis de principatu certaret. Itaque egregium hoc et honorificum majorum virtute vobis, ab eorum laude non degenerantibus contingit, ut saecularia haec festa simul et juvenilis, ut ita dicamus, aetatis testimonium habeant, (paucae enim sunt academiae, quae non vestram annis vincant) et earum rerum gestarum memoriam adferant, quae vel longius aetatis spatium plene et splendide exornare possint. Nec in hac causa testes esse Dani dubitamus, qui cum semper litteras Germanicas propter populorum propinquam cognationem amavimus et coluimus tum vestram academiam, ex quo primum condita est quanto in honore habuerimus, vel ex numero eorum, qui a nobis istuc profecti sunt litterarum causa, intelligi potest, quorum multi postea ipsi laudem in litteris et docendo et scribendo meruerunt. Itaque ne nunc quidem in nostro collegio desunt multoque plures in hoc regno vivunt, qui transactos apud vos annos mensesve decursaque istic studiorum curricula gratissimis animis recordentur. Justas igitur ob causas et favemus splendori vestrae academiae, et primum saeculum ei feliciter peractum esse laetamur et pro eius incolumnitate et laude in futurum tempus vota vobiscum conjungimus, optima quaeque sperantes; nec discrepant a nostro sensu cives nostri, quibus, ut cupivistis, quae apud vos agerentur, indicavimus programmaque vestrum proposuimus. — Atque haec vos non solo litterarum testimonio cognoscere voluimus sed qui praesens voluntatis et gratulationis nostrae interpres sit, ad vos mittitur, qui academiae nostrae hoc anno Rector est, Henricus Nicolaus Clausen, Theologiae Doctor et Professor Primarius, Regis nostri Augustissimi auctoritate cum nostrorum animorum sensibus conspirante, ad quem cum de hac re per eos, qui res academicas apud nos curant, relatum esset, ut est artium bonarum fautor et patronus, clementissime consensit fierique jussit. Faxit Deus Optimus Maximus, ut salva et incolumis Academia vestra floreat, uberrimaque commoda litteris, artibus, humanis rebus adferat. Vos vero, viri clarissimi, nobis eam conservate voluntatem, quam vestra epistola ostendistis et sic vobis persuadete, nihil nos unquam praetermissuros esse, quod ad mutuam benevolentiam et officia pertineat. — Valete!

Dabamus Hauniae d. XXX. Augusti a. MDCCCXXXVII.

H. N. Clausen, h. a. Rector Univers. J. S. Saxtorph. M. H. Bornemann. L. Engelstoft. H. Orsted. O. Bang. J. W. Stornemann. A. Oehlenschläger. Werlauff. F. C. Sibbern. J. Reinhardt. M. H. Hohlenberg. C. E. Scharling. Enbricht. J. E. Harsen. A. N. Scheel.

Digitized by Google

Magnifice Academiae Prorector,
Viri summe reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Quae nuper nobis redditae sunt Saecularium Vestrorum primorum nuntiae literae, eae in memoriam revocarunt literas illas, quibus ante hos quinquaginta annos Academia Vestra nostrae quartum saeculare festum item officiosissime erat congratulata. — Neque vero propterea in solemnis laetitiae Vestrae societatem libenter accedimus, verum aliâ ratione commoti, quae latius patet altiusque repetitur. Fuit enim hoc nostrum semper iudicium, nullâ re neque certius cognosci neque decentius declarari posse: commune omnibus esse divinitus in terras transmissum optimarum artium munus, quam si earum custodes altricesque Academiae sese in omnibus rebus, ut communi consilio et operâ, sic mutuo invicem amore iunctas consociatasque testentur. — Idque ipsum ita patefiat necesse est, ut, quidquid cuilibet earum prosperi contigerit, reliquae ex eo se nihilo minorem quam e suis rebus faustis voluptatem percipere ingenue prae se ferant.

Quocirca nolite dubitare, Vestris nos incrementis ornamentisque pariter ex animo laetari atque nostris. Ac sicut antiquitus ex qualibet metropoli coloniarum duces aeternum peraeque ignem secum asportabant: ita ex quacunque scholâ patriâ verae doctrinae lumen percipitur, id in communi Germaniae prytaneo accendi indidemque diffundi putandum est. — Proinde sic habetote, nos nunc cum maxime pia vota facere, ut Vestra Academia, quae abhinc saeculum literarum disciplinas summa cum laude colere coeperat, Deo propitio, easdem naviter feliciterque augere pergat.

Heidelbergâ d. XVIII. m. Augusti a. MDCCCXXXVII.
Nominum Vestrorum Celeberrimorum cultores studiosissimi
Academiae Ruperto - Carolae Prorector et Professores
Mittermaier p. t. Pror.

Magnifico Academiae Georgiae Augustae Prorectori
Ejusque Senatui ac Professoribus,
Viris Reverendissimis Doctissimisque
S. P.
Universitatis literariae Julio-Maximilianeae Rector vicarius cum Senatu academico.

Perjucundae nobis fuerunt literae Vestrae, d. XXXI. Jul. a. c. missae, gratissimoque animo accepimus benevolentiam Vestram erga nos, qua ad celebranda academiae Vestrae prima saecularia sacra legatum e gremio nostro vocastis. — Obsequentissimi Vobis nuntiamus, ex decreto nostro rectorem universitatis nostrae magnificum aestumatissimum Doctorem Joannem Josephum de Kiliani, juris professorem publicum ordinarium, ordinis merit. civil.

Digitized by Google

equitem, Regis Bavariae Majestati a consiliis aulicis, qui instanti faustissimo celeberrimae Vestrae academiae festo intersit, a nobis delegatum esse. — Sicuti vero nosmet ipsi Vestris solennibus piissimis votis adsumus, ita, ut et juventus nostra literaria salutem ac florem amplissimae Vestrae academiae pari prosequatur animo, publicato programmate ampliori, quo sacra haec indixistis, lubenter curavimus. — Sic omni officio ac pietati erga Vos satisfacturi, ut res Vestra literaria, laureata et de genere humano optime merita, si potuerit, majori semper laude ac fructu vigeat, ferventibus exoptamus votis, rogantes, [ut et Vos persuasum Vobis habeatis, non quidpiam nobis esse jucundius benevolentia Vestra, in nos et juventutem patriae nostrae literariam summopere comprobata, cujus perpetuitate frui, maximae nobis est curae.

Dedimus Herbipoli die XXXI. M. Augusti Anni CIↃIↃCCCXXXVII.

R. m. l. imp.

Dr. I. Fröhlich, h. t. rector vicarius.

Universitatis litterarum Jenensis Prorector et Senatus
Inclutae Universitatis litterarum Gottingensis Prorectori et Senatui
S. P. D.

Saepe nobis hoc tempore, quo primus ad nos nuncius de primis academiae vestrae saecularibus sacris erat allatus, in memoriam redierunt, quae Jo. Matthias Gesnerus olim vester auctoritate publica nostrae academiae rescripsit, quum ante hos octoginta ferme annos Georgiam Augustam ad solemnium suorum bisaecularium societatem vocasset. Professus est enim candidissimi vir pectoris, academiam vestram non communi tantum litterarum atque honestissimorum studiorum vinculo cum nostra esse coniunctam, sed bonam doctorum ipsius partem dulci et bonae matri, Ienensi academiae, iuventutis suae debere nutricia, eamque rem plurimum valere ad vota communia in tali gratulatione nuncupanda. — Quae necessitudo quum posthac novis idemtidem vinculis fuerit adstricta, quandoquidem et ad vos abierunt haud pauci, qui apud nos vel tirocinia studiorum posuissent, vel docendi auspicia fecissent, et vestra vicissim academia praeclaros aliquot doctores nobis dedit, in quibus temet ipsum, Prorector Magnifice, numerare liceret, nisi tuis ac nostris votis fata obstitissent: rem sane dignam fecistis non solum humanitate vestra, sed vetere illa, quae inter nos intercedit, coniunctione, quod ad concelebranda vobiscum sacra saecularia litteris publice missis nos invitastis. Lubenter itaque mandavimus hoc collegae olim vestro, nunc nostro, Guilielmo Franckio, ICto, qui rationes vestras vestrosque mores optime novit, ut praesens cerimoniae vestrae adsit, nostrasque vobis gratulationes afferat. De programmate, quod misistis, docte eleganterque conscripto, gratias vobis agimus, eiusque alterum exemplum, sicut iussistis, ut vestra supplicatio innotesceret civibus nostris, publico in loco affigendum curavimus. De

Digitized by Google

reliquo, quod majores olim vestri pro nobis Deum rogarunt, idem nunc vestra causa precamur, ut rata sint vota omnia, quae per hanc solemnitatem pro perpetua felicitate academiae vestrae fundentur, et ut vobis ad seram cuiusque senectutem, non sine gaudio impletorum votorum meminisse festorum dierum contingat. — Valete.

Dab. Jenae d. XIX. Augusti a. MDCCCXXXVII.

D. Henr. Car. Abr. Eichstädt Acad. h. t. Prorector.

Academiae Georgiae Augustae

Prorector Magnifice,

Professores et Doctores Amplissimi, Clarissimi, Doctissimi!

Quod nos in gratulationis votorumque, quibus solemnia saecularia acturi estis, partem vocastis, id eo nobis fecistis gratius, quo majore merito profiteri possumus, Vos *τάγε δὴ νοέουσι κελεύειν*. Nam etiamsi privatae necessitudinis, quae multiplex est, nobis Vobiscum nihil intercederet, publica tamen communicandae laetitiae caussa abunde et suppeteret et valeret, sive saeculi quod nunc primum conditis memoriam, sive Vestra nunc merentium lumina animadvertimus. Nimium cavet Georgia Augusta, ne se ignorent aut negligant, quicunque studia doctrinae amant progressusque eorum observant, semperque cavit usque ab incunabulis ad hosce dies, virtute et numero virorum, quos Halleri exemplo ex omni Germania in suum eruditionis Prytaneum praestantissimos convocavit. Si cum gratiarum actione, quam praesentium rerum flos egregius incendit, memoriam majorum Vestrorum conjungitis, lubentes concedimus in Academiae Vestrae quasi atrium, clarorum virorum imaginibus refertum; quarum longum ordinem ad disciplinarum locos dispositum dum animo perlustramus, nemo est nostrum ex omni genere doctrinae, quin plures agnoscat eorum, quos suae quisque disciplinae vel principes et auctores quosdam colit. Et quum nullius fere disciplinae vacuus sit locus, quidam, ut historiae ecclesiasticae et politicae, et juris publici, adeo consiti sunt imaginibus, tantumque a Moshemiis usque vel Puetteris, virorum de eodem genere meritorum numerum habent, ut et institutae a Vestris majoribus et exornatae Vobis quasi propriae fuisse videantur. Quod si singulos deinceps singularum velut imaginum titulos exigimus, multorum, ut Halleri, Achenwallii, Gattereri, Michaelis, Lichtenbergii, Spittleri, Eichhornii, aliorum, tam varia titulis sunt elogia, ut, si uniuscujusque cultores congregentur, diversissimarum sectarum studiosi ad easdem imagines venerabundi consistant; et Heynium quidem, quoniam disciplinae communis princeps quidam fuit, praeceptorem Germaniae facile cuncti consalutabunt. Sin imaginum vultus notamus et interpretamur, eruditionem copiosam, intelligentiae modestiam, acumen felix traditorum verecundia temperatum in plurimis expressa videmus. — Verum non possumus ne majorum quidem Vestrorum merita satis existimare, quin a Vobis amplificata et cumulata simul meminerimus. Erit pompa illa solemnis, quam in

Digitized by Google

his natalitiis Georgiae Augustae saecularibus ducturi estis, triumphalis quaedam; in qua, quum multarum disciplinarum et artium a majoribus auctarum simulacra ducere gratulanti Germaniae videbimini, tum ipsi incedetis triumphalibus insignibus decori. Neque enim Vestra virtus non egregie comprobavit illam spem, quam in semisaecularibus olim Heynius Vester ostendit his usus verbis: „Eveniet aliquando, quod anguramur, ut pleno saeculari spatio exacto, incrementorum gradus metiantur posteri, eodemque spatio se nos antegressos esse laeti agnoscant, quo nos Academiae incunabula reliquisse et profectu auctuque superasse videmur." Neque vero de curatorum Vestrorum liberalitate quam de Vestris laudibus verius vaticinatus est. Laetantes autem in Vestro numero senem conspicimus, quem gloria in ipsis jam semisaecularibus fundata ad haec saecularia sollemnia perduxit, ut comprobatae divinationis auctor et testis Vobis praecipuus exstet. —

Intelligitis, Viri Clarissimi, quibus animis Vestram gratulationem prosequamur, neque dubitatitis, quin Vestrarum rerum et florem qui nunc est amplectamur et futuram felicitatem piis votis expetamus.

Dabāmus Kiliae, Cal. Sept. A. CIↃIↃCCCXXXVII.

Clarissimorum nominum Vestrorum Cultores observantissimi.

Rector, Decani, Doctores et Professores Academiae Regiae Christianae Albertinae

Dr. G. S. Francke h. t. Rector univers.

Prorector Academiae Magnifice,

Viri summe reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Jure vestro planeque consentientibus nobis existimatis inter universitates litterarias, ut quarum studia omnium eodem tendant, etiam doctrinae liberalem communicationem paratamque ad omnia officia voluntatem debere intercedere. — Nam quum hae consociationes hominum litteratorum eo sint consilio institutae, ut et artes atque doctrinae vero quaerendo magis magisque excolantur ac perficiantur, et qui ad studia litterarum animum appulerint juvenes praeceptis exemplisque erudiantur atque ad humanitatem formentur: quasi partes sunt universitates litterariae unius rei publicae, quam non hominum judicio imposita et pro arbitrio mutabilis, sed divinitus imperata atque aeterna lex, quae est veri cognoscendi ingenerata animis cupiditas, continet et gubernat. Quare persuasum habete, hanc seculi feliciter exacti memoriam, quam nunc celebrat Academia Georgia Augusta, quum ipsa rei gravitate nos ad vota pro Vobis facienda excitare, tum testificatione vestrae erga nos amicitiae facere, ut libentissime in societatem hujus veniamus laetitiae. Quin praeter eas, quae in communi universitatum congratulatione nostrae partes sunt, etiam propriam habemus vestra prosperitate gaudendi causam, qui meminerimus, nostrorum quoque civium quosdam et fuisse, qui apud Vos non poenitendam in docendo operam posuerint, et esse, qui, nisi patriae amor vicisset, vestri es-

Digitized by Google

sent facti. Eo minus dubitate, quin, uti omnia, quae Vobis secunda evenerint, in communibus bonis habenda censemus, sic etiam horum nos secularium sacrorum celebrationem ex animo Vobis gratulari, votisque eam prosequi piissimis. Contingat iis, qui universitatem Vestram ornant, meritissimis doctissimisque viris vitae cum integra valetudine longissimum spatium, quo quam diutissime et litteris et studiosae juventuti prodesse queant; splendeat Academia Georgia Augusta, sicut adhuc, etiam posthac doctorum suorum fama et claritudine; floreat iuvenum severo litterarum et virtutis studio deditorum frequentia; maneat intacta temporum litteris iniquorum labe; sit sedes et domicilium doctrinae, eruditionis, humanitatis, modestiae, sapientiae, tueaturque perpetuo quam sibi primo seculo peperit laudem, ut in praecipuis numeretur ornamentis Germaniae. Horum nos votorum nuncias qui has litteras Vobis redderet, delegimus collegam nostrum, Guilielmum Wachsmuthium, equitem ordinis Danebrogici, professorem apud nos ordinarium historiarum, qui una Vobiscum solemnia Vestra celebrabit, testisque atque interpres erit prolixae nostrae erga Vos voluntatis atque amicitiae.

Dedimus, d. III. Septbr. a. MDCCCXXXVII.

Universitatis Litterarum Lipsiensis Rector D. Frid. Adolph. Schilling et Professores.

Magnifice Academiae Prorector!

Viri Summe Reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Multis nominibus acceptissimae Nobis fuerunt humanissimae literae, quibus inclitae Academiae Vestrae sacra saecularia propediem celebranda indixistis Nosque ad ejus laetitiae societatem benignissime invitastis. Sive enim locorum viciniam spectamus, qua nulla Academia propius Vobiscum jungitur, sive antiquam consuetudinem inde oriundam, qua et adolescentes plurimi ex Nostra disciplina in Vestram transire solent et Nostrum ipsorum multi olim istius Academiae cives fuerunt, sive denique amorem quo omnes qui bonis artibus favent, eos prosequi decet, quorum semper opera in literis excolendis humanaeque cognitionis finibus promovendis insignissima exstitit — justissima utique causa erat festo illi diei applaudendi et optima quaeque in posterum Vobis et almae Vestrae Musarum sedi apprecandi; posteaquam autem eam Nobis veniam dedistis, ut gratulationes Nostras cum Vestris conjungeremus nec per literas tantum sensus Nostros Vobis aperiremus, sed per legatos coram Vos salutaremus, tantae humanitati deesse nefas duximus. Statim igitur traditis literis Vestris Serenissimum Principem electoralem et Consortem Regiminis Hassiae, Dominum Nostrum Clementissimum, precibus adiimus, ut quod rogastis unum alterumve ex collegio Nostro ablegare liceret, qui praesens solemnibus Vestris interesset, Ejusque jussu et auctoritate mittimus Virum Illustrem et Consultissimum Eduardum Platnerum, Ordinis leonis aurei Hassiaci Equitem et Augustissimo Electori a consiliis aulae intimis, Philosophiae et Juris utrius-

Digitized by Google

que doctorem hujusque P. P. O., et Virum Summe Reverendum Julium Müllerum S. S. Theologiae D. et P. P. O., qui simul et Nostram quasi laetitiae partem in communium sacrorum celebratione percipient et quae fusius enarrari hujus epistolae angustiae non patiuntur, quanta benevolentia prosperitatem Vestram prosequamur perque omnia saecula diuturnam cupiamus, Nostris verbis coram Vobis declarabunt. Programma autem, quod Nobis miseratis, secundum voluntatem Vestram ad valvas academicas affiximus, ut etiam juvenes disciplinae Nostrae alumni Nobiscum una pia vota pro salute et incolumitate Vestra facerent, quae si rata esse jusserit Deus Optimus Maximus, non dubitamus, quin omnia Vobis fausta et fortunata contingant, praeteritis et futura respondeant, nec minus laeta sit exspectatio venientium temporum quam actorum jucunda recordatio. Valete Viri Illustrissimi et Doctissimi, quosque Nobis per hanc occasionem ostendistis animos benevolos, in posterum quoque servare pergite.

Scripsimus Marburgi d. III. Septembris MDCCCXXXVII.

Celeberrimorum nominum Vestrorum cultores studiosissimi.

Prorector, Procancellarius, Decani, Doctores et Professores Academiae Marburgensis

Dr. Hueter, Prorector. Löbell, loco Procancellarii *).

---

*) Daneben eine gedruckte lateinische Ode v. Prof. Hermann.

Quid est quod ingens undique gentium
Surgit supinum vallibus oppidum
Camposque frugibus beatos
Turba petens gelidamque Leinam?

Haud insuetum novimus impetum
Vertente certis tempore soliibus
Rivos ad almos commeantum
Magnanimae juvenum catervae,

Quos fama longe sparsa per exteros
Ad sacra doctrinae incitat indigos,
Neque irritos voti remittit
Ingeniorum operosa matris,

Ex quo Georgi provida principis
Solersque cura semina condidit,
Regamque longus ordo patris
Consilium peragens fovensque

Ornavit urbem multaque literis
Manu benigna praemia contulit
Opusque fecit, quo perenni
Aethereus sibi plaudat orbis.

Hinc grande semper laeta frequentia
Gottinga flores, nec juvenum Tibi
Vel tempus ardores ademit,
Aemula vel studiorum iniqua:

At nunc virorum, longa quibus dies
Ususque multus pectora roborat,
Dudum relictas ambitura
Pompa venit repetitque sedes;

Venit juventae conscius integrae
Senex adulto eam duce filio
Visitque miraturque quanta
Artibus exstiterit palaestra.

Splendent corusco fulgida marmore,
Regale munus, limen et atria
Magisque resplendent verendo
Civibus hospitibusque coetu:

Coelestis acer foederis editor,
Morumque vindex juris et arbiter,
Aegrisque qui reddit salutem,
Pubis et indomitae magister,

Digitized by Google

Georgiae Augustae
Ludovico - Maximilianea,
S. P. D.

Magnifice Academiae Prorector!
Viri summe reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Literas, quibus sacra saecularia Almae Georgiae Augustae nunciastis, accepimus, gratiasque, quas possumus, maximas agimus pro benevolo in nos animo, quem semper longo et frequente nobiscum commercio, et nunc humanissima ad solennia saecularia invitatione manifestastis. — Gaudemus et ex animo gratulamur, Academiam Vestram per orbem celebrem inter omnes fortunae vicissitudines non solum salvam et integram primum ab origine saeculum transegisse, sed etiam, quod majus est, eodem semper splendore floruisse, et tum summa Studiorum omnium cultura tum longa et non interrupta virorum celeberrimorum serie excelluisse. — Deus ter Optimus Maximus Vos Vestramque Academiam etiam in posterum conservet, augeat et illustret, sincere optamus, et id fore bene confidimus. — Vos jam Viri excellentissimi! optime valere jubemus, nosque ad omnia, quaecunque in viribus nostris sunt, officia paratissimos habeatis iterum iterumque rogamus.

Scripsimus Monachii d. XXIII. August. MDCCCXXXVII.
Nominum Vestrorum Celeberrimorum cultores studiosissimi
Academiae Ludovico-Maximilianeae
Rector et Professores
Hier. Bayer, p. t. rector.

Quisquis per annos praeteritos semel
Tantae magistrae discipulus fuit,
Pagos per omnes excitati
Conveniunt celebrantque festum,

Quod nemo quisquam, cui pater optimus
Hujus diei laetitiam dedit,
Vidit per omnes aut videbit
Quotquot erunt fuerintque luces.

Centum per annos nam stetit arduis
Intacta fatis Pieridum domus,
Qua gratior fertur novenis
Nulla sororibus expetita.

Congratulamur; non decent trium
Qui saeculorum stemmate nobiles
Emensa respectamus aeva,
Postvenientibus invidere:

Sororis instar, quae bene grandior
Formam puellae spectat amabilem,
Ornatque laetaturque talem
Gente sibi studiisque juncta

Veri decoris laudibus impigri
Piaeque mentis sensibus aemuli,
Natale donum conferentes
Venimus addidimusque vota:

Stes laeta semper auspice cum Deo,
Acerrimarum fertilis indolum,
Laudemque serves comparatam,
Principiis ut adulta constes,

Regisque felix tegmine sub Tui
Diu senectae nescia languidae
Germaniae possis magistra
Principibus populisque dici!

Digitized by Google

Magnifice Academiae Prorector,

Viri summe reverendi, Juris consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Literas humanissimas, quibus Academiae vestrae saecularia prima rite indixistis, accepimus laeti gratantesque. Jam ergo tempus appetit, quo Georgiae Augustae novus ab integro seclorum nascitur ordo; ejusque ingressum omnes, qui ubique in Studiis humanitatis atque literarum versantur, laetis votis omnibusque prosequuntur, sicut illa, quae instant, non Göttingae municipalia sacra sed communia totius Germaniae sive potius universae literatorum civitatis solemnia esse videantur propter summam, qua omnes literarum et artium cultores inter se devincti sunt, necessitudinem.

Ac nos quoque, quibus propter longinquitatem festos illos dies concelebrare non licet, animis tamen aderimus, Vobisque et Academiae vestrae omnia fausta, pie religioseque, uti par est, apprecabimur, haud sine grata recordatione maximorum incrementorum, quae illustris illa Musarum sedes communibus literis attulit, parique spe futurorum successuum.

Scripsimus haec Regiomonti Idibus Septembribus MDCCCXXXVII.

Prorector, atque Senatus Academiae Albertinae.

Augustus de Buchholtz.

Prorector Academiae Magnifice,

Viri summe Venerabiles, Jurium Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi!

Quum caeterae Universitates Germaniae nostrae communium literarum vinculo contineantur, atque omnium hoc sit vel maxime, divinas humanasque literas ornare et ab inertia hominum et oblivione vindicare: tum inter Vos Viri Amplissimi, nosque etiam propria quaedam praeter hanc communem necessitudo intercedit. Meminimus enim, ex quo fuerit Academia Georgia Augusta — quae vixdum constituta laetissime effloruit novisque semper crevit auctibus — ex eo tempore doctissimos viros, qui Vestrae Academiae cives, alumni, adde etiam Professores fuissent, Rostochium evocatos nostram Universitatem amplificasse; atque etiam nunc haud pauci in Senatu nostro Professores reperiuntur, qui e Vestra se disciplina sinuque egressos esse recte gloriari possint. Quocirca non solum nominum Vestrorum splendore, qui certe summus est, meritisque eximiis in bonas literas saepe collatis magnopere nos commoveri sentimus, verum etiam magna pars nostrum pietatis sensu, quo nihil liberali homini sanctius est, Vobis obstricti tenemur. Hic fuit animorum nostrorum habitus, quum ecce! alia res longe omnium gravissima his cogitationibus interveniret, nosque pietatis illius atque amoris in Vos effusi magis etiam admoneret. Jam dudum constante fama nobis nuntiatum erat, prima saecularia sacra Academiae Vestrae Regis Augustissimi jussu a. d. XVII. m. Septembris h. a. supplicationibus, pompis solemnibus aliisque festis per tres dies rite celebratum iri. Mire tamen gratae nobis fuerunt literae Vestrae d. XXXI. m. Julii h. a. datae, quibus

Digitized by Google

Academiam Rostochiensem de his, quae instant, sacris publice certiorem fecistis. Quod autem rogastis, ut, si nobis videretur fierique commodo nostro posset, unum vel alterum legatum mitteremus, qui sacris Vestris praesens interesset: nos vero voluntati Vestrae cumulate putavimus satisfaciendum esse. — Duo igitur Professores Gottingam legare decrevimus, qui primum has Vobis literas redderent, deinde vero et ipsi Vobis, Academiae patriaeque Vestrae tantam felicitatem hujus Universitatis nomine ac jussu gratularentur, Carolum Fridericum Augustum Fritzsche, philosophiae et theologiae Doctorem, Ordinis Theologorum h. t. Decanum, atque Carolum Fridericum Elvers, J. U. Doctorem, Ordinis ICtorum h. t. Decanum. Quos quidem viros si omni officiorum genere prosequi volueritis, id non modo ipsis, qui rebus Vestris egregie favent, sed etiam Universitati Rostochiensi, cujus auctoritate legati sunt, feceritis gratissimum. — Caeterum luculenti illius programmatis, quod nobiscum communicatum est, commilitonibus quoque nostris exemplum, uti rogastis, publice proponendum curavimus. Denique etiam atque etiam optamus, ut in posterum quoque favere nobis ac plane nostra causa velle in animum inducatis: nihil est enim, quod nobis favore patrocinioque Vestro possit esse jucundius. — Valete!

Scribebamus Rostochii Nonis Septembribus anni MDCCCXXXVII.

Rector et Senatus Academiae Rostochiensis

G. F. Wiggers, h. t. Rector.

Almae Georgiae Augustae

Magnifice Domine Prorector

Viri summe reverendi, Consultissimi, Experientissimi, Amplissimi, Doctissimi.

Prima sacra saecularia, quibus almae Vestrae academiae anno MDCCXXXVII. conditae memoriam huius Septembris diebus XVII., XVIII., XIX., celebraturi estis, vix alia Germaniae academia laetioribus votis prosequitur, quam Eberhardina nostra Tubingensis. — Ex quo enim tempore Regum Vestrorum sapientissimo consilio universitas Gottingensis condita fuit, populares nostri non destiterunt, praeter nostram academiam ad Musarum Vestrarum fontem limpidissimum accedere, ut inde literarum artiumque institutione non minus sincera quam eleganti imbuerentur. Eorum non unus extitit, quin summam Vestram benevolentiam et humanitatem animo grato testaretur. — Verum aliud quoque inter Gottingam et Tubingam arctioris necessitudinis vinculum intercedit. Ex Württembergiae enim finibus, quantum ii nunc maxime patent, per primi Vestri saeculi decursum unum et alterum melioris spei iuvenem dignum iudicastis, qui apud Vos vel publice vel privatim docendi munere fungeretur. Eorum nomina hoc loco afferre, Vobis non ingratum fore speramus. Sunt autem sequentia: Berg, Cotta, Eichhorn, Franz, Gmelin, Hofaker, Mayer, Meisteri duo, Osiander, Planck, Reuss, Scheidt, Schlötzer, Schnurrer, Seyffer, Spittler, Staeudlin, Stutzmann. Ii viri

Digitized by Google

quidquid ad res Vestras augendas contulerunt, eius particulam aliquam populares Würtembergenses sibi vindicare posse existimant. — Postremo nunquam non sapientem illam solidamque rationem venerati sumus, quam antistites et doctores Vestros in literis fovendis atque excolendis immutabili quodam tenore secutos esse constat. Apud Vos nimirum, si in alia literarum sede publica, iure aequissimo Musae vivunt, nullumque literarum genus alteri imperitat. Inde factum est, ut mira studiorum concordia et ubertas inter Vos conspiciatur, utpote fulta et nutrita prudenti motus et quietis temperamento, quo res humanae unice laetantur augenturque. — Salve, Alma Georgia Augusta, omnis solidioris et penitioris eruditionis per totum orbem literatum fax egregia et promotrix! — Dissertationem civis nostri, Th. Lucae Frid. Tafelii, geographicam de Via Romanorum Militari Egnatia, huic epistolae additam, aequo benevoloque animo accipiatis, etiam atque etiam rogamus.

Tubingae, VIII. Sept. MDCCCXXXVII.

Nominum Vestrorum Clarissimorum addictissimi cultores.

Rector, Cancellarius et Professores Regiae literarum Universitatis Tubingensis *).

Academiae Georgiae Augustae
Prorectori Magnifico,
Professoribus Celeberrimis
S. P. D.
Academiae Vratislaviensis Rector et Senatus!

Quod pro necessitate, quam cum inter omnes communis patriae Academias intercedere, tum Vobiscum si nobis intercedentem declarassemus, honorificentissimum nobis fore statueramus, iam tum, cum primum de celebrandis apud Vos solemnibus secularibus fama percrebuisset, constitutum habebamus ad Vos mittere, qui gratulationem Vobis nostram perferret, id humanissimis literis Vestris invitati eo lubentius fecimus et virum Vobis non incognitum, I. L. Chr. Gravenhorst, eius rei caussa legavimus. Quem ut benevole excipiatis, ea, qua, par est, observantia rogamus. — Valete.

D. Vratislavia d. XXXI. m. Augusti a. MDCCCXXXVII.

Bernstein, h. t. Rector **).

---

*) Das obige Schreiben iſt gedruckt in folgendem Programme: Regiae literarum universitati Gottingensi prima solemnia saecularia dieb. XVII., XVIII., XIX. Septembris MDCCCXXXVII agenti gratulatur regia literarum universitas Tubingensis. Additur de via militari Romanorum Egnatia, qua Illyricum, Macedonia et Thracia iungebantur, dissertatio geographica.

**) Daneben ein gedrucktes Programm: Academiae G. A. festum saeculare propediem celebraturae congratulatur academia Vratislaviensis. Inserta est Ed. Huschke ad l. XII. tab. de tigno iuncto commentatio.

Digitized by Google

Als Deputirte der Universitäten waren wirklich bei der Säcular-Feier anwesend:
von Berlin, der Geh. Med. Rath und Prof. Link;
von Bonn, der Ober-Bibliothekar und Prof. Welcker;
von Breslau, der Geh. Hofrath und Prof. Gravenhorst;
von Erlangen, der z. Prorector, Prof. Schmidtlein;
von Gießen, der Geh. Rath und Prof. von Löhr; ingleichen der Ober-Studien-Rath und Prof. Hillebrand;
von Halle, der z. Prorecter und Prof. Laspeyres;
von Jena, der Ob. App. Ger. Rath und Prof. Franke;
von Kiel, der Professor Burchardi;
von Leipzig, der Professor Wachsmuth;
von Marburg, der Geh. Hofrath und Prof. Platner; ingleichen der Prof. Jul. Müller;
von München, der Prof. Phillips;
von Rostock, die Professoren Elvers und Fritzsche;
von Tübingen, der Hofr. und Professor von Poppe;
von Würzburg, der z. Rector, Hofr. und Prof. von Kiliani.
Für Kopenhagen war der z. Rector, Prof. Clausen zwar nach Göttingen gekommen; allein eine ihn persönlich betreffende Trauerbotschaft empfing ihn schon bei seiner Ankunft und nöthigte ihn vor dem Anfange des Festes zur Rückreise.

Digitized by Google

Anlage II.

Programm.

Sonnabends, 16. September 1837.

Abends 6 Uhr Geläute mit allen Glocken, zur Verkündigung des Festes.

Sonntags, 17. September.

Morgens 6 Uhr Geläute mit allen Glocken in drei Pulsen. Gleich darauf Choral: Bis hieher hat uns Gott gebracht; — mit Blas-Instrumenten, vom Johannisthurme. — Um halb zehn Uhr erstes Geläute zur Kirche mit den Glocken der Johannis-Kirche. — Um diese Zeit versammeln sich in den untern Sälen der Bibliothek die Mitglieder der Universität, der hiesigen Behörden und die angesehenen Fremden, welche an dem Gottesdienste Theil nehmen wollen. (Ueber die zu ertheilenden besonderen Einlaßkarten s. den Schluß dieses Programmes.) — Zu gleicher Zeit begibt sich der erste Zug der Studirenden auf den Bibliotheksplatz, der zweite auf die Allee. — So wie um 10 Uhr das zweite Geläute beginnt, setzt sich die erste Abtheilung der Studirenden in Bewegung. Wenn der Schluß dieses Zuges die nördliche Bibliotheksthür passirt ist, schließen sich daran die in der Bibliothek Versammelten, und ihnen folgt der indessen herangekommene zweite Zug der Studirenden. — Die Ordnung des Zuges ist dieselbe, wie am Montage, den 18. September. S. unten. — Die Procession nimmt den Weg durch die Prinzen-, Buch-, Weender-Straße, neben dem Markte, bei dem Röseschen Hause und bei der Universitäts-Apotheke vorbei, über den ersten Theil der Johannis-Straße, nach der westlichen Thür der Johannis-Kirche. Der erste Zug der Studirenden bildet hier Spalier und läßt den ganzen übrigen Zug vor sich in die Kirche.

In der Kirche ist die erste Emporkirche für die in der nachfolgenden Bezeichnung des Zuges unter Nro. IX-XIII bemerkten Personen bestimmt; die Behörden der Stadt, das corpus academicum und die unter Nro. XIV-XVIII bezeichneten Personen werden den Chor und den ersten Theil des Schiffes, die Studirenden den anderen Theil des Schiffes einnehmen. Sollte der Platz in dem unteren Theile der Kirche nicht ausreichen, so werden die noch freien Plätze der ersten Emporkirche benutzt. Für Frauenzimmer, für Mitglieder der Johannis-Gemeine und für Fremde, welche nicht an der Procession Theil nehmen, kann nur die zweite Emporkirche bestimmt werden. Diejenigen, welche hier einen Platz wünschen, haben dieses vom 10. bis spätestens zum 15. September Mittags 12 Uhr auf dem Concilienhause anzeigen zu lassen, und sollen dann, so weit der Raum es zuläßt, mit Eintrittskarten versehen werden. Die mit solchen Karten Versehenen müssen vor 10 Uhr und zwar durch die südliche oder nördliche Kirchthür sich auf die zweite Emporkirche begeben und dürfen keinen andern Platz eher einnehmen, als bis die Procession hinreichenden Raum gefunden hat. — In die

Digitized by Google

westliche Kirchthür kann Niemand gelassen werden, welcher nicht zu der Procession gehört. — Der Gottesdienst beginnt mit dem Choral „Komm heil'ger Geist" vom Chor mit Instrumentalbegleitung gesungen. — Nachdem vor und nach der Liturgie von der Gemeine einige Verse gesungen worden, hält der Universitäts-Prediger Professor Liebner die Jubelpredigt. Die Feier schließt mit dem Te deum von Graun. — Die Lieder für die Gemeine werden besonders gedruckt und vor der Feier vertheilt werden. — Nach beendigtem Gottesdienste begeben sich Alle, welche an der Procession Theil genommen haben, in derselben Ordnung nach dem Platze vor dem neuen Universitäts-Gebäude, wo die Enthüllung der von der Stadt Göttingen errichteten Statue Sr. Majestät des hochseligen Königs Wilhelm IV. Statt finden wird. — Zu der an diesem und an den folgenden Tagen Statt findenden Mittagstafel werden von dem Königlichen Oberhofmarschall-Amte Einladungen ergehen. — Abends um 6 Uhr Geläute mit allen Glocken. — Um 7 Uhr Concert. — Illumination der Stadt. —

Montags, 18. September.

Morgens 7 Uhr Instrumental-Musik vom Johannis-Kirchthurme.

Um halb 10 Uhr versammeln sich, wie Tags zuvor, sämmtliche zur Procession gehörende, mit Einlaßkarten versehene Nichtstudirende in der Bibliothek; sämmtliche Studirende aber in einem weiten Halbkreise auf der Nordseite des Bibliothekplatzes, dergestalt, daß die Anführer, so wie die für die Universitäts-Fahne und zu deren Begleitung gewählten Officiere in der Mitte vor der Concilienhausthür stehen. Mit dem ersten Kanonenschusse tritt der Prorector nebst der Honoren-Deputation aus der Bibliotheksthür und überreicht den zu ihm herantretenden Offizieren die Jubelfahne der Universität unter Lösung der Kanonen und Einfallen der Musik. Nachdem der Prorector in die Bibliothek zurückgetreten ist, beginnt das Geläute der Glocken und die Procession setzt sich in folgender Ordnung in Bewegung. — I. Musik. — II. Der Generalanführer der Studirenden. — (Bei demselben, so wie bei Nr. III. V. VII. XX. XXII. XXIII. die zur Begleitung gewählten Officiere.) — III. Der Anführer des ersten Zugs der Studirenden. — IV. Der erste Zug der Studirenden. — V. Beschließer des ersten Zugs. — VI. Die Behörden der Stadt und das Personal bei den städtischen Anstalten: 1. Die Geistlichkeit. — 2. Das allgemeine Magistrats-Collegium. — 3. Die Bürgervorsteher. — 4. Die Lehrer am Gymnasium. — VII. Die Universitäts-Fahne. — VIII. Corpus academicum. — 1. Officianten und Exercitienmeister: der Gartenmeister, die Exercitien- und Zeichnenmeister, der Prosector, Modellinspector, Inspector des Waisenhauses, die Procuratoren des Universitäts-Gerichts. — 2. Privatdocenten: a. in Sprachen, b. der philosophischen Facultät, c. der medicinischen, d. der juristischen, e. der theologischen, nebst den Repetenten (dergestalt, daß in jeder Abtheilung die Jüngeren den Aelteren vorangehen. — 3. Die außerordentlichen Professoren, nebst dem Stallmeister, dem Universitäts-Baumeister, dem Director des Thierarzneiinstituts und dem Universitäts-Secretair. — 4. Die Universitäts-Räthe. — 5. Die ordentlichen Professoren: a. der philosophischen Facultät, b. der medicinischen, c. der juristischen, d. der theologischen, (dergestalt, daß in jeder Facultät die Jüngeren den Aelteren voran und die Decane zuletzt gehen.) — 6. Die hier studirenden Prinzen mit ihren Begleitern.

Digitized by Google

— 7. Die beiden älteſten Pedellen, die Scepter tragend. — 8. Der Prorector. — 9. Vier Officiere der Studirenden. — IX. Der Herren Curatoren, Staats- und Cabinets-Miniſter von Arnswaldt und Freiherrn von Stralenheim Excellenzen und der etwa ſonſt anweſenden Herren Staats- und Cabinets-Miniſter Excellenzen. — X. Die Herren Geſandten auswärtiger Höfe und etwaige Deputirte von auswärtigen Höfen. — XI. Des Herrn Oberſchenken, Grafen von Platen-Hallermund, Erlaucht. — XII. Die Herren geheimen Cabinetsräthe, der für die Univerſität beſtellte Regierungsbevollmächtigte, Herr geheime Legationsrath von Laffert, und die zur Königlichen geheimen Canzlei gehörenden Perſonen. — XIII. Die Herren Deputirten auswärtiger Univerſitäten. — XIV. Die Königliche Juſtiz-Canzlei, das Königliche Pupillen-Collegium, und die etwa anweſenden Deputirten anderer Landes-Behörden. — XV. Der Herr Platz-Commandant und die Herren Officiere des Königlichen Militairs. — XVI. Das Amt Göttingen. — XVII. Die Herren Directoren der Steuer-Behörden, der Herr Oberpoſtmeiſter, und andere einzelne hieſige Königliche Beamte. — XVIII. Sonſtige angeſehene Fremde, welche an der Proceſſion Theil nehmen wollen. — XIX. Muſik. XX. Anführer des zweiten Zugs der Studirenden. — XXI. Zweiter Zug der Studirenden. — XXII. Beſchließer des zweiten Zugs. — XXIII. General-Beſchließer. — — Die Proceſſion begibt ſich von dem Bibliotheksplatze durch die Prinzen-, Buch-, Weender- und Barfüßerſtraße nach dem zuvor der Univerſität übergebenen neuen Univerſitäts-Gebäude, unter fortwährendem Läuten und Löſen der Kanonen. Der erſte Zug der Studirenden bildet hier Spalier und läßt die übrigen Theilnehmer der ganzen Proceſſion vor ſich in die Aula gehen. — Der mittlere Raum in der Aula iſt für die Studirenden, die erhöheten Plätze ſind für die übrigen Theilnehmer des Zuges beſtimmt, für dieſe auch, ſo viel nöthig, die Tribünen. So weit außerdem der Raum reicht, werden diejenigen Fremden und angeſehenen hieſigen Einwohner, welche nicht an der Proceſſion Theil nehmen, Plätze auf den Tribünen erhalten. — Diejenigen, welche ſich dahin zu begeben wünſchen, haben ſich bis zum 15. September Mittags auf dem Concilienhauſe anmelden zu laſſen, werden, ſo weit es thunlich iſt, mit Einlaßkarten verſehen und müſſen ſich vor 10 Uhr durch das vormalige Grünewaldſche Haus auf die Tribune begeben. — Die Feier ſelbſt: muſikaliſche Einleitung; die lateiniſche Rede des Profeſſors der Eloquenz; Schluß mit Muſik. — Nach beendigter Feier begibt ſich der Zug in der vorigen Ordnung zur Bibliothek zurück und löſet ſich ſodann auf. — Abends ein Fackelzug der Bürger der Stadt.

Dienſtags, 19. September.

Morgens 9 Uhr begeben ſich die Züge der Studirenden in die Aula, die Behörden verſammeln ſich in den unteren Räumen des neuen Univerſitäts-Gebäudes und begeben ſich dann ebenfalls in Proceſſion in die Aula, wo in allen vier Facultäten Promotionen vorgenommen werden. — Mittags zwölf Uhr wird die Königliche Societät der Wiſſenſchaften eine Sitzung in der Aula halten, wozu ſich Die, welche daran Theil nehmen wollten, ohne Proceſſion in dem Univerſitäts-Gebäude einfinden werden. — Abends wird ein Ball in den dazu eingerichteten Sälen Statt finden, wozu die Einladungen erfolgen werden.

Digitized by Google

In Ansehung der Kleidung wird bemerkt, daß das corpus academicum bei den Processionen in der für sie bestimmten Amtstracht, bei den übrigen Zusammenkünften aber in einfacher schwarzer Kleidung erscheint. In Ansehung aller übrigen Theilnehmer des Civilstandes hängt es von ihrer Willkühr ab, ob sie in etwaiger Dienst-Uniform oder in einfacher schwarzer Kleidung an den Processionen und sonstigen Zusammenkünften Theil nehmen wollen. — Da die Theilnahme an den Processionen durch den Raum in der Kirche und in der Aula bedingt ist, so werden (mit alleiniger Ausnahme Derer, welche zur Universität gehören) Alle, welche an der einen oder anderen, oder an beiden Processionen Theil zu nehmen wünschen, ersucht, Dieses an den Tagen vom 10. bis zum 13. September eilf Uhr Morgens auf dem Concilienhause anzeigen zu lassen, und werden dieselben demnächst, so weit es der Raum irgend gestattet, mit Einlaßkarten zu den Bibliothekssalen versehen werden. Ein späteres Eintreten in die Processionen ist nicht zulässig. — Die akademischen Institute werden in den zwischen den verschiedenen Feierlichkeiten liegenden Zeiten in Augenschein genommen werden können.

Digitized by Google

Anlage III.

Namen der hiesigen Studirenden, welche an der Säcular-Feier Antheil genommen haben *):

Der Generalanführer: F. Piper aus Güstrow, Mecklenb., (II.) mit vier Adjutanten: C. Ebeling aus Oldendorf, R. Küster aus Cronberg, Nass., J. E. Peters aus Wittmund, C. C. J. Dannenberg aus Jever.

Der Anführer des ersten Zuges: G. Küster aus Stadtoldendorf, Braunschw., (III.) mit zwei Adjudanten, A. Erhardt aus Rinteln, Hess., und C. E. L. v. Klencke aus Hameln.

Der Beschließer des ersten Zuges: F. A. W. Sander aus Stade, (V.) mit zwei Adjudanten: G. Albrecht aus Syke und A. Schönian aus Hannover.

Der Fahnenträger der Universitäts-Fahne: W. W. v. Bock aus Nordstemmen, mit sechs Adjudanten: W. Bremer aus Regensburg, A. F. v. Hammerstein aus Clausthal, A. H. Janssen aus Esens, A. T. W. v. Levetzow aus Ahrenshagen, Mcklenb., H. W. v. Nordheim aus Beerdum, J. E. Peters aus Wittmund (VII.).

Die vier Officiere zur Begleitung des Prorectors: C. W. A. Errleben aus Achim, H. Rautenberg aus Göttingen, J. A. F. Rose aus Hannover, C. F. A. Schaer aus Celle (VIII. 9.).

Der Anführer des zweiten Zuges: C. Schüler aus Höchst, Nass., mit zwei Adjudanten: L. Bahlmann aus Cheelsdorf, Mecklenb., und P. Wilcke aus Cassel, Hess. (XX.)

Der Beschließer des zweiten Zuges: C. H. T. Mühlenbruch aus Göttingen, mit zwei Adjudanten: C. G. Prieß aus Lübeck und F. Schaer aus Bremen. (XXII.)

Der Generalbeschließer: M. Langenbeck aus Göttingen, mit vier Adjudanten: A. L. Barckhausen aus Edemissen, J. H. Hottinger aus Zürich, H. Mühry aus Hannover, C. G. A. J. Rudloff aus Celle. (XXIII.)

Bei dem ersten Zuge: (IV.)

in der Abtheilung der Göttinger **) fünf Anführer: A. Beitler aus Mietau, C. C. F. Eggeling aus Göttingen, W. H. Klug aus Gifhorn, F. Lambrecht aus Münden, A. J. J. Mende aus Göttingen; Fahnenträger: C. Focke aus Göttingen, mit zwei Adjudanten: B. Hausmann und R. Wadsack aus Göttingen;

*) Es liegen hier die von den Studirenden angefertigten Aufzeichnungen und Anmeldungslisten zum Grunde. Die bei den einzelnen Absätzen hinzugefügten lateinischen Zahlen beziehen sich auf das vorstehende Programm. Anlage 2.

**) Die nachstehende Reihefolge der Abtheilungen war durch das Loos bestimmt worden.

Digitized by Google

in der Abtheilung der Braunſchweiger drei Anführer: J. Arndt aus Eſchershauſen, F. J. Reinecke aus Harzburg, A. F. T. Wolff aus Braunſchweig; Fahnenträger: C. C. G. Kuhnu aus Vorteſeld, mit zwei Adjudanten: R. Breithaupt aus Watzum, O. Kalbe aus Boſſzen;

in der Abtheilung der Oldenburger der Zugführer: G. L. Schüßler aus Ovelgönne, der Fahnenträger: F. H. Hobbie aus Zetel, mit zwei Adjudanten: J. W. E. Bulling aus Oldenburg und E. Hoffmann aus Oldenburg;

in der Abtheilung der Heſſen und Waldecker Anführer: R. Sporleder aus Jesberg; Fahnenträger: E. C. v. Goeddaeus aus Brünchenhain, mit zwei Adjudanten: H. R. Horſtmann aus Ellenbach, P. v. Dörnberg aus Lorſch;

in der Abtheilung der Hildesheimer Zugführer: A. Reiche aus Blumenau, mit zwei Adjudanten: A. Haber aus Duderſtadt, A. Burmeſter aus London; zweiter Anführer: F. T. Baumeiſter aus Hildesheim; Fahnenträger: T. J. F. Hirſch aus Hildesheim, mit zwei Adjudanten: J. Heinichen aus Hildesheim und L. Röhrſſen aus Ammenſen; Beſchließer: R. Flügge aus Gronau, mit zwei Adjudanten: W. Eckels aus Ilten, C. W. H. von Unger aus Salzgitter;

in der Abtheilung der Oſtfrieſen zwei Anführer: W. C. E. Harmens aus Jemgum und G. J. Roſe aus Wittmund; Fahnenträger: J. Frerichs aus Aurich, mit zwei Adjudanten: C. H. Metger aus Emden und C. F. v. Nordheim aus Beerdum.

Bei dem zweiten Zuge der Studirenden: (XXI.)

in der Abtheilung der Bremenſer fünf Anführer: H. F. A. Borchers aus Hannover, F. E. Meyer aus Hannover, J. B. Rodde aus Bergſtedt, E. Schmidt aus Hannover, G. D. A. Volger aus Debſtedt; Fahnenträger: A. O. J. Heiſe aus Stade, mit zwei Adjudanten: M. Müller aus Stade und F. A. Strube aus Harburg;

in der Abtheilung der Lipper ein Anführer: C. F. Seiff aus Detmold;

in der Abtheilung der Mecklenburger der Anführer: A. v. Maltzahn aus Rowa; der Fahnenträger H. Reinnoldt aus Bützow, mit zwei Adjudanten: H. L. A. C. v. Baſſewitz aus Schönhoff und R. P. C. ZurRedden aus Schwerin;

in der Abtheilung der Hannoveraner Zugführer: G. H. v. Witzendorf aus Hannover, außerdem Anführer: A. Durlach aus Grindau, E. A. v. Malortie aus Hannover, W. Reinecke aus Langenhagen; als Fahnenträger: F. G. Franck aus Hannover, mit zwei Adjudanten: L. Brüel und C. W. Lichtenberg aus Hannover;

in der Abtheilung der Hanſeaten, Thüringer und Schweizer gemeinſamer Anführer: M. F. Röſſing aus Frankfurt a. M., mit zwei Adjudanten: F. Henneberg aus Gotha und E. Müller aus Bern; beſondere Anführer der Hanſeaten und Thüringer: G. Gallois aus Hamburg, W. F. C. Stricker aus Frankfurt a. M., C. S. V. v. Stocmeier aus Hildburghauſen; Fahnenträger: H. Goldenbaum aus Lübeck, mit zwei Adjudanten: A. G. v. Grün aus Greitz und C. F. Haſe aus Altenburg; beſondere Anführer der Schweizer: L. H. Eſcher aus Zürich; Fahnenträger: F. Heuſer aus Hombrechtikon, mit zwei Adjudanten: R. v. Ziegler aus Schaffhauſen und J. Zſchokke aus Aarau;

Digitized by Google

in der Abtheilung der Harzer vier Anführer: A. F. T. Biewand aus Königshütte, H. O. Cramer von Clausbruch aus Goslar, A. F. v. Hammerstein aus Clausthal, R. Petri aus Ballenstedt; als Fahnenträger: W. Schuster vom Oberhause, mit zwei Adjudanten: O. Hasselbring aus Zellerfeld und W. L. Walther aus Ilfeld;

in der Abtheilung der Osnabrücker als Anführer W. Dietrichs aus Polle und F. W. A. Raßmann aus Dissen; als Fahnenträger: F. H. M. Weber aus Osnabrück, mit zwei Adjudanten: R. H. S. Kerckfing und F. A. C. F. W. v. Reichmeister aus Osnabrück;

in der Abtheilung der Nassauer der Anführer: W. E. Freiherr v. Breidbach-Büresheim aus Biebrich, der Fahnenträger L. Vigelius aus Wiesbaden;

in der Abtheilung der Lüneburger drei Anführer: L. F. Gazert aus Lüneburg, G. E. C. A. Leist aus Göttingen, A. G. Willrich aus Gilten; als Fahnenträger: A. v. Hammerstein aus Celle, mit zwei Adjudanten: A. v. Dassel aus Lüneburg und G. Thielen aus Celle.

Anführer der Engländer: A. Rolls a. London; Fahnenträger: W. Wilson aus London. Die Hessen-Darmstädtische Fahne wurde getragen von E. Seitz a. Nidda, die Wirtembergische von A. v. Lautrum-Ertingen a. Carlsruhe; beide wurden begleitet von W. F. O. S. Schieck a. Göttingen und E. H. Volger aus Wülfinghausen. Die Amerikanische Fahne trug A. Walker aus Baltimore.

Uebrige Theilnehmer der Züge*):

F. C. C. Achilles aus Kattenstedt, Braunschw. W. D. Adickes a. Midlum. A. F. von Aken a. Lüneburg. F. H. L. Albert a. Clausthal. F. W. G. Alberti a. Arolsen. H. L. Albrecht a. Sehnde. F. W. Albrecht a. Gotha. H. E. von Amerem a. Emden. G. C. Ansmink a. Hage. W. Antoni a. Weener. W. Appel a. Weilburg. W. A. Appenrodt a. Neustadt unt. Hohenstein. J. H. A. Aschoff a. Abbehausen, Old.

A. Bach a. Holzminden. C. G. Bach a. Jesberg. M. S. Bachmann a. Holzminden. F. G. F. W. A. Backhaus a. Estorf. E. Baethgen a. Niederstöcken. F. Balzar a. Wallendorf, Nass. H. Bangert a. Esens. C. W. Baring a. Lüneburg. F. Bartels a. Winsen a. d. Aller. J. F. L. C. Barthel a. Braunschweig. J. Bauer a. Osterwald. F. Bauer a. Elze. W. Baumgarten a. Wolfenbüttel. J. H. Becker a. Bollinghausen. H. Becker a. Oldenburg. H. O. W. E. Becker a. Braunschweig. J. F. C. Beckhaus a. Lingen. E. Beckmann a. Göttingen. F. Beckmann a. Göttingen. A. Beckmann a. Göttingen. C. Beckmann a. Marburg. F. A. Beckmann a. Einbeck. C. F. A. Beckurts a. Wolfenbüttel. A. L. F. Behling a. Polle. H. Behnecke a. Blankenburg. W. E. von Behr a. Berfteln, Curl. O. Behrens a. Questin, Mklb. F. T. Behrens a. Clenze. C. W. T. Beling a. Danndorf, Braunschw. C. H. J. Berding a. Vechta, Oldenb. E. H. Bergmann a. Diepholz. G. H. B. C. Bergmann a.

*) Diese haben hier nur in einer einfachen alphabetischen Ordnung genannt werden können, weil bei dem, mit dem Feste eintretenden Schlusse des Semesters manche Studirende von hier abgingen, bei welchen sich nachher nicht ausmitteln ließ, zu welcher Abtheilung sie gehört hatten.

Digitized by Google

Hildesheim. H. von Berlepsch a. Cassel. C. L. Bernays a. Frankenthal, Baiern. H. Bernhardt a. Weilburg. C. F. C. Graf v. Bernstorff aus Wotersen, Laneub. W. Beste a. Braunschweig. C. L. C. Bethe a. Catlenburg. C. Bayer a. Lüneburg. G. G. E. Bickel a. Sulzbach. G. Blechschmidt a. Glausthal. E. L. F. Block a. Aurich. G. A. W. Blumenau a. Rieda. F. A. Bock a. Göttingen. H. F. F. Bödeker a. Oldenburg. J. Bodemeyer a. Celle. A. Bodemeyer a. Celle. L. F. W. Boetcher a. Jembke. A. v. Böttticher a. Wohldenberg. G. G. F. Böhmer a. Göttingen. A. C. G. Bojunga a. Norden. J. C. C. Bölsche a. Fallersleben. A. Bolton a. Liverpool. R. W. Borell a. Peine. B. Bornemann a. Uelzen. L. Bornemann a. Uelzen. H. E. v. Bostel a. Hamburg. F. W. H. Brand a. Lingen. G. A. E. Brandis a. Münden. G. Bräß a. Braunschweig. R. Breithaupt a. Watzum, Braunschw. A. Brickwedde a. Osnabrück. W. Bröckelmann a. Holzminden. C. R. Brömel a. Großlieber, Schwarzb. J. H. L. Brosendt a. Uelzen. C. A. Brüel a. Andreasberg. A. D. Brüning a. Lilienthal. C. E. Brünings a. Bederkesa. J. W. Bruns a. Iburg. G. Bruns a. Quakenbrück. H. Buchheister a. Wolfenbüttel. W. L. Buchheister a. Fallersleben. C. Buchka a. Schwanbeck, Mklb. C. O. P. Büdefeldt a. Braunschweig. B. A. Bueren a. Papenburg. E. v. Bueren a. Bern. A. A. Büning a. Hollen. J. H. Bünnemeyer a. Dinklage, Oldbg. M. Busch a. Hildesheim. W. Busse a. Neusefeld, Oldenb. R. F. W. Bütemeister a. Celle.

C. H. E. Cammann a. Verden. C. v. Campe aus Hannover. L. G. Campen aus Göttingen. M. Carriere a. Kirchgöns, Hess. C. A. A. Carstens a. Jever. G. O. Carstens a. Braunschweig. C. C. L. Caspari aus Bevensen. M. F. Cassius a. Münden. F. Chappuzeau a. Ahlden. C. Chelius a. Dillenburg. H. Cludius a. Wöltingerode. E. Cockings a. Athen. C. F. Corsenn a. Hildesheim. A. Crameer a. Neuenhaus. T. Creizenach a. Frankfurt a. M. C. L. Creutz a. Braubach, Nass.

W. Dabel aus Cammin, Mklb. - J. H. G. B. Danckert a. Hannover. E. Danckwerts a. Göttingen. G. B. Dangers a. Mandelsloh. D. O. v. d. Decken a. Rienburg. E. L. B. Delbrück a. Halle. F. Diddens a. Stapelmoor. A. F. A. Dietrich a. Prettin, Preußen. W. Dietz a. Weilburg. A. Disse a. Borgholz, Preußen. H. J. Ditzen a. Emden. L. Dörr a. Haiger, Nass. G. M. Dränert a. Berka, Weim. F. Driver a. Vechta, Old. G. W. F. Dröge a. Hannover. H. F. Druiding a. Papenburg. H. Düffer a. Aurich. C. A. v. Duhn a. Travemünde. A. Durlach a. Grindau. O. Düvel a. Moringen.

H. Ebeling a. Hamburg. H. Eckelmann a. Barbis. C. L. L. Eckermann a. Walsrode. F. L. Eckhard a. Duderstadt. M. Edel a. Hildesheim. F. L. E. Eggeling a. Lingen. G. C. A. Eggers a. Göttingen. F. Eiffert a. Wiesbaden. W. Einert a. Keula, Schwarzb. R. Elster a. Helmstedt. H. G. Engel a. Thiedenwiese. B. T. L. Engel a. Schwerin. M. J. Engelmann a. Hallgarten, Nass. C. A. T. Erck a. Göttingen. C. F. F. Erck a. Dassel. H. Escher a. Zürich. A. Etienne a. Rinteln, Hess. J. J. P. Eymann a. Alshausen.

Digitized by Google

A. Fach a. Herford. L. Falkmann a. Detmold. A. Falkmann a. Detmold. F. A. Fienemann a. Bergen. C. W. Fiſcher a. Hamburg. H. Flach a. Wiesbaden. H. Flecke a. Hedemünden. C. F. W. Flügge a. Gronau. C. G. C. Fraas a. Eddiehauſen. G. Frahm a. Wismar. C. A. Frank a. Hannover. G. W. C. Frank a. Bleckede. J. D. G. Frankenfeld a. Schwartau, Oldenb. J. F. D. H. Freudenthal a. Nethem. H. W. Freudentheil a. Stade. C. A. F. W. Fricke aus Braunſchweig. A. Fricke a. Braunſchweig. G. C. Frommann a. Coburg. G. H. Früh a. Hannover.

G. C. H. J. Gade a. Gartſtorf. J. T. Gädertz a. Lübeck. H. L. Gallenkamp a. Hildesheim. C. Garbrecht a. Hildesheim. J. D. Gaskell a. Prospect. Hill. England. W. Gebſer a. Fredelsloh. W. Geffers a. Portenhagen. F. H. W. G. Gehrich a. Salzgitter. H. Gerſtacker a. Lauterberg. F. G. Gevers a. Hannover. J. G. W. E. Gieſe a. Roſtock. J. C. Gittermann a. Eggelingen. G. Glimmann a. Grohnde. C. Goedecke a. Duderſtadt. C. F. L. Gödecke a. Celle. G. Görlitz a. Rohfelden, Old. C. Göttinga. Hildesheim. G. F. L. Goltermann a. Hannover. C. F. Göſſel a. Stade. E. Götte a. Arolſen. J. Götz a. Penzlin. H. F. Grabenſtein a. Göttingen. C. Gräſer a. Weilburg. L. W. O. Gräve a. Göttingen. H. J. L. F. Grätzel a. Göttingen. A. H. Greve a. Molzen. C. A. E. Grote a. Münden. A. Grotrian a. Schöningen, Braunſchw. A. Grube a. Großenmeer, Oldenb. A. F. F. Grumbrecht a. Goslar. J. Gruner a. Celle. G. A. v. Grzeskewitz a. Hamburg. A. F. Gudehus a. Winſen a. d. Aller. L. Guerratty a. Monthey.

J. C. W. Haaſe a. Hannover. A. Habel a. Haddamar, Naſſ. F. Häberling a. Boffzen, Braunſchw. C. W. Hachmeiſter a. Hildesheim. C. W. Haenell a. Lüchow. J. G. W. Haltenhoff a. Ellierode. J. W. v. Harten a. Jever. G. A. Hartmann a. Osnabrück. A. W. Haſenbalg a. Goslar. C. R. Haſſelbach a. Fritzlar. M. F. G. v. Hattorf a. Uslar. E. Haupt a. Naſſau. C. B. E. Hausmann a. Lauenſtein. C. M. Heiland a. Duderſtadt. A. W. E. Heine a. Celle. G. H. L. Heinemann a. Hildesheim. J. Heins a. Münden. A. Heinzmann a. Ocker, Hann. O. Heiſe a. Hannover. A. F. A. Helmer a. Hildesheim. A. Helmer a. Hildesheim. A. Hemker a. Osnabrück. F. W. Henkel a. Friedland. H. Henkel a. Breitenholz, Preußen. G. Hennings a. Wismar. L. Henze a. Ottbergen. W. Herbart a. Eutin. G. A. Herbing a. Braunſchweig. C. C. Herbſt a. Göttingen. L. Herrig a. Braunſchweig. J. M. Hertzog v. Cap. d. g. Hoffnung. H. A. Heſſe a. Hollenſtedt. G. Heſſig a. Aarau. H. E. v. Heucking a. Goldingen, Curl. G. A. H. Heuerhuſen a. Verden. G. Heyer a. Helmſtedt. A. Heyne a. Barſinghauſen. G. A. H. Hillerns a. Jever. E. A. A. Hintze a. Ottersberg. H. W. Hipp a. Hamburg. H. Höffert a. Braunſchweig. L. Hoffmann a. Lamſpringe, Hann. F. Hoffmann a. N. Sachswerften. C. A. G. Hofmann a. Göttingen. E. O. Holſcher a. Schwarme. T. Holzapfel a. Lemgo. E. F. Holze a. Memſen. G. Homburg a. Leifferde. J. Honegger a. Uetikon, Schweiz. F. Honerla a. Kohlſtädt. C. G. Hopmann a. Hannover. W. Huch a. Braunſchweig. J. F. A. v. Hugo a. Winſen a. d. Luhe. F. Hugo a. Münden.

Digitized by Google

C. Jacobſen a. Hameln. A. Jacobſen a. Hameln. H. Jäger a. Einbeck. T. Jeniſch a. Oſterode. G. E. Jordan a. Göttingen. C. Juzi a. Nörten.

F. W. Kahle a. Münden. T. Kahler aus Wagenfeld. P. Kampanis a. Andros. C. Kappeler a. Frauenfeld, Schw. H. Kaulen a. Meppen. P. Kauſel a. Hamburg. C. F. Kellmer a. Münden, Hann. A. Kettler a. Schneverding. C. E. F. A. Graf v. Kielmansegge a. Hannover. J. H. Kiene a. Gielde. T. Kirſchbaum a. Weilburg. E. G. L. Kiſtner a. Hameln, A. W. Klages a. Clausthal. O. O. J. T. Kleiber-von Ries a. Ratzeburg. H. H. v. Kleiſt a. Kickow. H. A. L. Klingemann a. Eldagſen. E. Klinckhardt a. Hildesheim. A. T. A. Klügel a. Wolfenbüttel. M. C. Klüppel a. Münden. J. F. Kneſer a. Wismar. M. Knüſel a. Luzern. C. W. Koch a. Wolfenbüttel. A. W. C. L. Koeler a. Celle. G. A. Koeler a. Celle. L. Köhler a. Göttingen. F. Kohlrauſch a. Hannover. H. König a. Steinbach, Heſſ. C. W. F. Krämer a. Gandersheim. J. C. A. Krämer a. Göttingen. C. W. Kranert a. Dietersdorf, Pr. J. G. K. Kranold a. Lenglern. C. H. J. Kreibohm a. Göttingen. C. Kreikenbaum a. Hildesheim. F. W. Kreß a. Diſſen. A. G. F. Krohne a. Düshorn. F. T. H. Kühnau a. Lüneburg O. Kunz a. Coburg. A. Kuthe a. Suppliugenburg. A. Küttlinger a. Erlangen.

L. Lagreze a. Bergheim. J. W. Lahmeyer a. Hannover. C. Lang a. Scheppenſtedt. G. F. E. C. Lange a. Bremen. H. Langenbeck a. Arolſen. G. A. T. v. Langwerth a. Stade. W. G. D. Lauenſtein a. Aerzen. H. Lauer a. Camberg. J. H. Lente a. Uelzen. A. G. W. Leonhardt a. Neuhaus a. d. Oſte. W. Lerche a. Eitzum, Braunſchw. H. Lindemann a. Waſhita, Amerika. W. F. C. v. Linſingen a. Hannover. M. Löb a. Moringen. L. Löbeling a. Nörten. A. v. Lochauſen a. Everode. G. A. Löber a. Drausfeld, J. H. Lohmann a. Hildesheim. L. Lohmann a. Windhauſen, Braunſchw. A. Looſe a. Göthen. A. H. Lorentz a. Pewſum, Hann. G. T. H. Lübbers a. Bodenburg, Br. E. Lucius a. Braunſchweig. F. Lüders a. Scheppenſtedt. G. H. Lüders a. Verden. G. H. J. Lünemann a. Göttingen. F. C. Lürig a. Einbeck. A. Luthmer a. Hannover.

C. Mackenſen a. Badenhauſen, Mklb. A. v. Mandelsloh a. Düendorf. J. A. Mangold a. Hachelbich, Schwarzb. F. Marheineke a. Sorſum. C. Marloh a. Münden. E. v. Maſſenbach a. Wiesbaden. W. Mau a. Schönberg. Holſt. E. Meier a. Meinſen, Lipp.-Sch. G. Meier a. Baſſum. G. Mejer a. Weſtheim. J. F. L. Melzian a. Braunſchweig. C. F. Mencke a. Varel. H. Mende a. Neuſtrelitz. A. Mendes a. Ceara, Braſil. C. L. v. Mengershauſen a. Hildesheim. E. G. M. H. Menſching a. Langenhagen. J. Menshauſen a. Hildesheim. F. Metze a. Hildesheim. G. P. Meyer a. Wittmund. J. Meyer a. Moorburg, Hamb. J. H. Meyer a. Greetſyhl. J. F. Meyer a. Neuenkirchen, Oldenb. C. E. Meyer a. Hoya. H. Meyer a. Detmold. H. J. O. Meyer a. Stade. H. W. Miller a. Verden. C. T. W. Milting a. Wolfenbüttel. E. G. Mittendorff a. Braunſchweig. E. Mittendorff a. Harzburg. G. Moeller a. Riedeck. D. Möhlmann a. Leer. L. Mohrhagen a. Oldenburg. J. N. Möhring a. Lüneburg. F. W. Mooshake aus Benzin-

Digitized by Google

gerode. H. Mühry a. Hannover. G. Müldener a. Rottleben, Schwarzb. J. H. E. F. Müller a. Aurich. M. A. Müller a. Bovenden. T. Müller a. Clausthal. C. W. F. Müller a. Lüneburg. A. Müller a. Münden, Hann. G. F. H. Müller a. Nordhausen, J. C. Müller a. Rössing, Hann. W. C. Müller a. Springe. E. Münch a. Ratzeburg. H. G. Mylius a. Kemme.

J. Nager a. Luzern. F. Nessenius a. Hannover. B. Neumann a. Arolsen. H. Neumann a. Arolsen. G. A. F. Niemann a. Hillerse. C. F. Niemann a. Goslar. C. J. Noltemeier a. Oldershausen, C. E. A. W. L. Nölting a. Alfeld, Hann.

H. C. L. W. Oberhey a. Braunschweig. E. G. Obrock a. Essen. W. Oehlmann a. Borgesdorf. C. v. Oertzen a Brunn. H. v. Oertzen a. Brunn, Mklb. G. Ohage a. Hannover. H. B. Oppenheim a. Frankfurt. F. Oppermann a. Braunschweig. J. H. Orelli a. Zürich. H. L. G. Oschatz a. Lüneburg. F. L. T. v. d. Osten a. Celle. W. J. L. Osthaus a. Tassel.

C. Pabst a. Hildesheim. A. Pacius a. Grießen. A. C. P. Paschen a. Schwerin. A. F. Pauli a. Rittmarshausen. G. F. R. H. Pauli a. Wolfenbüttel. W. C. Perry a. Liverpool. C. Pestalozzi a. Zürich. F. Pestalozzi a. Zürich. J. F. Peter a. Zürich, Schwz. U. Petri a. Braunschweig. J. H. Peymann a. Bremervörde. S. Pfaff a. Würzburg. H. G. Pfannkuche a. Dorum. C. Pfister a. Fähre, Mklb. A. Pflug a. Betzendorf. H. H. B. Pfotenhauer a. Uchte. L. Pfotenhauer a. Uchte. A. Philippsohn aus Kemnade, Braunschw. G. A. H. Planck a. Göttingen. W. Planck a. Göttingen. E. G. Planck a. Bremen. M. Polack a. Celle. E. L. A. Postels a. Burtehude.

R. Quensel a. Sangerhausen. H. C. A. Quensell a. Lindau. G. M. V. Quentin a. Hameln. A. Querner a. Braunschweig.

G. F. A. Raabe a. Andreasberg. L. Rabert a. Braunschweig. W. C. v. Rantzau a. Hildesheim. W. v. Rantzau a. Tostorff, Mklb. E. A. Rautenberg a. Göttingen. C. A. F. W. Raven a. Riemsloh. G. Raven a. Gladebeck. F. Raven a. Gladebeck. J. H. W. C. Redeker a. Hudemühlen. S. Reemtsema a. Leer. B. Reiche a. Schladen. H. Reiche a. Kinderode, Preuß. C. Reimkasten a. Schwerin. F. J. Reinecke a. Harzburg. A. Remmert a. Polle. T. de Reuter a. Hannover. H. F. Reuter a. Hildesheim. M. v. Rheins a. Corbach. A. Ribbentrop a. Blankenburg. C. R. Richard a. Tissen. A. Richter a. Hannover. G. H. C. H. Riehn a. Andreasberg. C. H. Riemann a. Otterndorf. C. H. Riesel a. Harburg. A. H. Rindelmann a. Klein-Freden. G. A. L. Rindelmann a. Klein-Freden. H. Ringleb a. Münden, Hann. H. A. Rinne a. Hameln. A. Rollfs a. Hannover. P. H. Roos a. Frankfurt. C. Roose a. Salzgitter, Hann. W. Roscher a. Hannover. G. Roscher a. R. Steinbrück, Hann. W. T. Roscher a. Brunshausen, Hann. H. Rose a. Brunsen, Braunschw. O. F. Rosenbach a. Münden. D. Rosendorf a. Hameln. H. Rosenstein a. Lüthorst. H. G. F. Rosenthal a. Blankenburg. C. Rossel a. Wiesbaden. A. v. Rössing a. Rössing. J. C. F. L. Rudloff a. Hasselfelde, Braunschw. A. Ruhrdorff a. Ein-

Digitized by Google

beck. C. Rudow a. Mellinghausen. J. A. C. E. Ruete aus Bremen. E. F. Ruhstrat a. Oldenburg. J. Ruhstrat a. Oldenburg. F. Ruhstrat a. Oldenburg. W. v. Rumohr a. Rundhof, Schlesw. H. A. Rumpf a. Ovelgönne. E. F. T. Runge a. Wickensen, Braunschw. A. H. Runge a. Osnabrück. H. A. C. de Ruyter a. Quakenbrück.

G. Sander a. Hildesheim. A. Sander a. Werder. L. C. G. H. Sarnighausen a. Moisburg. C. W. H. Sartorius a. Göttingen. J. H. A. Sauermilch a. Wittmund. W. Schachtler a. Altstädten, Schweiz. E. v. Schack a. Schwerin. H. Schanz a. Syke. E. Scheby a. Copenhagen. F. A. Scheele a. Hannover. F. H. Schenck a. Salzungen. G. Scherer a. St. Gallen. F. Scherff a. Lingen. C. A. L. R. Schiller a. Stiege. L. Schiller a. Neustadt a. d. A. G. Schilling a. Köthen. F. A. M. L. Schincke a. Hemmendorf. O. Schlüter a. Salzgitter. E. R. Schmelzkopf a. Saalsdorf, Braunsch. C. A. Schmid a. Frankfurt. C. A. Schmidt a. Nörten. F. H. Schmidt a. Bückeburg. C. Schmidt a. Marienstadt, Nass. E. A. Schmidt a. Schulenburg. F. W. Schneider a. Lüneburg. H. G. A. Schrader a. Berka. F. Schreiber a. Carlshafen. F. Schreiber a. Braunschweig. G. Schröter a. Nienburg. A. Schröter a. Ringleben, Schwarzb. J. Schulmann a. Hildesheim. L. Schulmann a. Hildesheim. J. C. F. Schultz a. Uelzen. L. J. Schultze a. Hollenstedt. H. O. Schulze a. Nordhausen. H. Schulze a. Hannover. J. Schünemann a. Stade. F. W. L. Schünemann a. Stade. F. Schürmann a. Sennscheidt, Preuß. H. Schwanefeld a. Emden. G. S. Schwartz a. Syke. E. Schwartz a. Königsee Schwarzb. G. A. Schwarz a. Celle. L. Schwickard a. Münder. A. Schwicker a. Osnabrück. W. Schwiening a. Aurich. C. J. Schwind a. Nörten. C. G. Seebaß a. Schorborn. C. G. F. Seebode a. Coburg. W. H. Seffer a. Alfeld. H. G. Seffer a. Alfeld. J. B. Seegesser a. Luzern. C. R. H. Seggel a. Hannover. E. A. v. Sehlen a. Göttingen. C. A. W. Seiffert a. Andreasberg. L. F. W. Seinecke aus Lavelsloh. H. Sergel a. Osnabrück. A. F. O. Seumnich a. Winsen a. d. Luhe. T. Siemens a. Goslar. F. Sievers a. Lüneburg. F. W. L. Sievers a. Burtehude. J. Siegerist a. Brugg. R. R. Silomon a. Norden. A. F. A. Söst a. Ruthe. H. Söltner a. Gleidingen. C. L. H. Sonne a. Hannover. H. A. Springer a. Segeberg. C. W. Stade a. Peine. H. Stahl a. Wiesbaden. J. Stapleton a. Richmond. T. Steding a. Mengershausen. C. v. Steiger a. Bümplitz, Schweiz. F. M. A. Steinhoff a. Hildesheim. A. A. F. Steinhoff a. Hullersen. G. Steller a. Stotel, Hann. J. E. C. A. Stephan a. Bischhausen. H. F. C. Stephani a. Langenhagen. R. v. Steun a. Oldenburg. E. Stieck a. Lüneburg. H. Stieck a. Lüneburg. J. A. C. L. Stisser a. Barscamp. A. Stöcker a. Arolsen. A. Stöcker a. Arolsen. A. Stölting a. Duderstadt. G. H. Stolze a. Hannover. G. v. Storch a. Diestelow. B. v. Storch a. Diestelow, Mekleub. F. Stöver a. Hildesheim E. v. Strombeck a. Gr. Sisbeck. G. F. E. Stromeyer a. Hannover. A. A. P. Stromeyer a. Förste. J. M. Stuart a. Edinburg. J. H. A. H. Stuckenschmidt a. Hildesheim. A. Studemund a. Schwerin. A. Sutor a. Hamburg.

Digitized by Google

J. H. C. Taaks a. Norden. E. Thierbach a. Frankenhausen. F. Thon a. Salz, Heſſ. E. Thorhauer a. Schlevecke, Braunſchw. H. V. Tiedemann a. Altenbruch. A. Timmermann a. Bunde, Hann. F. J. Tittmann a. Hannover. C. F. T. Tögel a. Hildesheim. J. H. Töl a. Aurich. J. G. C. G. Töpfer a. Zellerfeld, Hann. R. Topp a. Braunſchweig. H. C. A. Toſpann a. Uslar, Hann. C. Trainer a. Niederwild, Wld.

W. Uhde a. Lauterberg. C. W. L. Utermark a. Quakenbrück. O. B. H. Utermark a. Quakenbrück, Hann.

V. Valentin a. Hoya. C. H. J. Vermehren a. Güſtrow. L. Vetterlein a. Holzminden. F. W. Viebrock a. Neuhaus a. d. O., Hann. W. C. F. Visbeck a. Stade, Hann. F. A. Voigt a. Göttingen. C. W. A. Vordermann a. Gadenſtedt. W. Voß a. Güſtrow, Mklb.

C. Wachsmuth a. Neuhaus, E. F. A. Wachsmuth a. Barterode. A. J. V. Wahrendorf a. Wolfenbüttel. H. W. Walkerling a. Equord. F. Walter a. Caſtell, Baiern. H. A. Walther a. Ilfeld. J. G. W. Warnecke a. Neuſtadt, a. Rübenberge. A. Weber a. Bovenden. A. Weber a. Oſſleben. F. Weber a. Weilburg. F. W. Wedekind a. Eſens. J. F. Wedemeyer a. Göttingen. E. H. G. Wegſcheider a. Halle. R. G. T. Wehner a. Otterndorf. C. A B. Wellenkamp a. Hildesheim. C. W. Wendt a. Heiligenkirchen. J. N. v. Wening-Ingenheim a. München. H. F. A. A. T. Werner a. Gronau. E. v. Werſebe a. Harſefeld. L. Weſſel a. Lüdenhauſen. A. Weſſel a. Lüdenhauſen, Lippeb. F. Witzig a. Hildesheim. C. A. Weyrather a. Holzminden. C. Wiebalck a. Dorum. F. Wiedemann a. Beverſtedt. C. H. Wielert a. Wenzen. J. T. Wieſeler a. Warmſen. C. Wieting a. Oldenburg. J. C. F. T. Willerding a. Hildesheim H. W. F. A. Willerding a. Hildesheim. H. F. C. Willerding a. Hildesheim. A. E. Willert a. Strelitz. F. Willig a. Mandelbeck, Han. E. Willmanns a. Lage. R. Wirke a. Abenrode. T. Wißmann a. Schadeck, Naſſ. H. W. Wiſemann a. London. A. Wittel. a. Hannover. H. A. Wittrock a. Oeſterbyeg, Schlw. J. C. Wolf a. Haſſelfelde. R. Wolff a. Scheppenſtedt. C. W. Wolff a. Goslar. J. Wolffſohn a. Hamburg. E. W. A. Wolkenhauer a. Lauenförde. G. Wolkenhauer a. Lauenförde. H. Wolters a. Hamburg. G. C. W. Wöltge a. Göttingen. C. F. A. Woltmann a. Göttingen. F. Wüſtenfeld a. Münden.

H. Zawitz a. Münden. J. T. Zencker a. Friedersdorf, Sachſ. W. Ziegeler a. Heimburg. E. Ziegler a. Peine. H. H. T. Ziehen a. Toſtedt. E. E. A. Ziel a. Göttingen. A. F. C. H. Ziel a. Göttingen. R. Zimmermann a. Göttingen. H. T. Zimmermann a Göttingen.

Digitized by Google

Anlage IV.

S. oben S. 11. Z. 6.

Templum refulget magnifice novum
Musis paratum munere regio,
Longeque lateque urbs repletur
Hospitibus strepituque laeto.

Favete linguis: splendida rituum
Sacrorum adornat festa GEORGIA
AUGUSTA, solennesque grates
Pompaque magna Deo parantur.

Orbes per altum sol decies decem
Exegit, ex quo regia Principis
Doctis Camenis haec Secundi
Condidit otia mens GEORGI.

Gentes stupebant; scilicet haud secus
Cum luna crescit, viribus integris
Mox fulget, effunditque late
Lumina regna per ampla coeli:

Munchhusius nam tunc aderat simul,
Qui sustinebat res valida manu,
Fundator et servator aeque
Strenuus a domino secundus.

Quo mens rapis? Nil laude Dei prius
Scito, penes quem est principium omnium
Finisque rerum, quo iubente
Erigitur quod adest caditve.

Centum per annos salva GEORGIA
Durat potenti praesidio tuo,
Per teque in Europae secundis
Temporibus miserisque luxit.

Maius Deo nil, proxima sed tamen
Terras gubernat regia dignitas:
Quidquam est quod obscurare possit
Mitia sceptra animique laudem

Tui paterni, sol habitabilis
Qua lustrat oras, optime principum,
Cum vita staret, filiorum
Inclite tot genitor GEORGI?

En laeta dulci panditur otio
Doctrina, monstratque omne decus suum,
Ut cum per auras huc et illuc
Brachia libera fundit arbos,

Viditque prolem Principis ipsius
Tunc regiis missam e penetralibus
Britanniae oris ab superbis
Lina venire suas ad undas.

Laudes virorum quis canat omnium,
Virtute qui, qui viribus ingeni
Scientiae ornatique vasta
Egregium hic meruere nomen.

Hallere, nemo cui similis fuit,
Boehmere, Moshemi, o venerabiles,
Vos estne, vel Spittlere qui te,
Teque tuosque hilares lepores

Facunde Lichtenberge, vel asperum
Kaestneri acumen nesciat? Omnium
Sed nil quod esset maius, Heyni,
Nomine fata tuo tulerunt,

Digitized by Google

Nullum recusans qui genus offici,
Illustribus cum BRANDESIIS tuis
GEORGIAE ornamenta, laudes
Persequeris studio tenaci,

Dum quidquid artis Graecia tradidit,
Quidquid Latino robore creverat,
Lustrare gestis mente vasta,
Praeteriensque nihil superbus,

Natus profecto scire vias novas,
Sed si boni quid iunior egerat,
Gaudere promptusque adiuvare
Consiliis opibusque doctis.

Vivant Homeri, vivite Pindari
Graves Camenae, vivite Virgili,
Semperque, ut HEYNI te decente,
Floreat his studiis iuventus.

Damnosa quid non atteruit dies?
Vitam virorum mors rapit, et gravi
Germaniae ipsius vetustum
Corruit imperium ruina:

At non suorum deseruit fidem
Regnumque avitum restituit throni
Haeres paterni gloriosus,
Ipseque postmodo visit urbem.

Omitte belli ferrea proelia,
Gentesque motas sedibus undique,
Germaniae infestum tyrannum
Exitio merito daturas,

Quid pace dices dulcius aurea,
Cum rura cultu frugifero nitent,
Meantque per terras, p aequor
Divitiae manuum solique,

Cum iura legum per populos vigent,
Ordoque rectus continuit nefas,
Artesque laeto flore vitam
Ingenuae decorant fugacem?

Pacem tueri, dulcia munera
Augere pacis, laus fuit haec Tua,
Auguste GUILELMI, paternae
Tu bonitatis imago sancta,

Summos et imos qui patriae Tuo
Cives ferebas pectore, nec Tibi
Vitae vel extremis diebus
Vivere sed populis volebas.

Rex, nunc quiescens sedibus in piis,
Haec sacra fausto respice lumine,
Haec templa, in aeternum colende
Grande decus columenque nobis.

O literarum lumen et artium,
Laus summa mentis, fons sacer a Deo
Delate, quo nutrita floret
Vis animi generosa quaevis,

Et sensus omnis purior exstitit,
Vis consili expers imperiis gravis,
Sed te quis ausis heu nefandis
Implicuit furialis error?

Odi profanum vulgus et arceo,
Vos leue, Musae, consilium datis,
Vesterque mos odisse vires
Omne nefas animo moventes.

Quam pulchra mundi fabrica, conspicis,
Legesque fixas sideribus poli,
Quas impetum antiqui ferocem
Sustinuisse ferunt Gigantum:

Digitized by Google

Sic Musa condit mentibus ordinem,
Sic artium vis et sapientiae
Doctrina placans nationes
Eunomiae decus indit orbi.

Stato perennis regibus omnibus
Regum ministrisque egregiis honos
Et nunc et olim, literarum
Clara sacraria qui tuentur.

Lux festa lucet, pectine fortius
Chordae movendae: sume superbiam
Virtute quaesitam et vironti
Cinge GEORGIA fronde crinem.

Late per orbem fama volat sacri
Felicis: adsunt nomina maxima
Coram virorum, gratulatur
Patria vox ubicunque vivit,

Votisque faustis prosequitur tuas
Laudes, quid? en te regia Principum
Commota maiestas et ipsa
Numine Pieridum salutat.

Vos ite laeti tam celebres dies:
Salvete quotquot cernimus hospites,
Salvete cives nuper, olim
Alma GEORGIA quos fovebat.

Manesque, si hic vos attigerit sonus,
Nostra evocanto carmina, PLANCKIUM,
EICHHORNIUM, et quotquot fuistis,
Ominibus, precibus favete.

Sed qui, Deus, per te est dominus novus
Praesens ut adsit nunc populo datus
ERNESTUS AUGUSTUS fideli,
Huic, Pater, optima comprecamur,

Ut gente regum magnanima satus
Ornare possit laude nova thronum,
Et regium aeternare nomen
Magnificis meritis in aevum,

Deinceps precamur sis patriae bonus
Felixque magno numine, denique
GEORGIAM AUGUSTAM tuere;
Amplifica meliusque semper.

Digitized by Google

Anlage V.

Namen derjenigen Studirenden, welche bei den Einholungen der Herren Curatoren der Universität theils eine reitende Escorte (1) bildeten, theils in Wagen (2) entgegen fuhren.

1) H. L. A. C. v. Passewitz aus Schönhoff (Meklenb.), G. F. Eisfeld aus Göttingen, H. J. L. F. Grätzel aus Göttingen, J. C. W. Haase aus Hannover, A. v. Hammerstein aus Celle, A. F. v. Hammerstein aus Clausthal, M. F. G. v. Hatterf aus Uslar, A. W. F. Heine aus Celle, A. O. J. Heise aus Stade, O. Heise aus Hannover, C. E. F. A. Graf v. Kielmannsegge aus Hannover, H. H. v. Kleist aus Kickow (Pr.), C. F. L. v. Klencke aus Hameln, F. und G. v. Kostali aus Jassy, M. Langenbeck aus Göttingen, E. A. v. Malortie aus Hannover, A. v. Maltzahn aus Rowa (Meklenb.), F. v. Meynen aus Vieliß (Meklenb.), G. Moeller aus Niedeck, S. Mühry aus Hannover, H. v. Oertzen aus Brunn (Meklenb.), H. Rautenberg aus Göttingen, A. Reiche aus Blumenau, H. Reiche aus Kinderode (Pr.), A. v. Rössing aus Rössing, C. F. A. Schaer aus Celle, W. F. O. S. Schieck aus Göttingen, C. v. Steiger aus Bümplitz (Schwz.), B. v. Storch und G. v. Storch aus Dieſtelow (Meckleub.), R. Wadsack aus Göttingen, J. N. v. Wening-Ingenheim aus München, W. Wilson aus London.

2) W. Bremer aus Regensburg, L. Bruel aus Hannover, H. O. v. Clausbruch aus Goslar, C. W. Lichtenberg aus Hannover, F. F. W. O. A. v. Marenholtz aus Celle, C. H. T. Mühlenbruch aus Göttingen, R. Petri aus Vallenstedt, W. Reinecke aus Langenhagen.

Digitized by Google

Anlage VI.

Jubelpredigt.

„Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet"!

Das gilt uns, meine andächtigen Brüder. Wir sind heute eine selige Gemeinde. Keiner ist in dieser großen Versammlung, den das Wort nicht mit umfassen dürfte.

Und was unsre „Augen" so „selig" macht, das ist, je mehr wir an den alten großen Sinn des Wortes denken, nicht so sehr der äußere Glanz dieses seltenen Festes; obwohl dieser als die Offenbarung des Innern auch etwas ist; sondern ein innerer Glanz, ein himmlischer Glanz in den Herzen.

Die Herrlichkeit der Gemeinschaft um den einen großen Gegenstand: daß in diesen schönen Tagen wir, die Heimischen, uns so ganz als Brüder fühlen, und Alles sonst etwa noch Trennende überwunden ist in dem Einen: daß in diesen schönen Tagen auch die Fremdlinge und Gäste heimisch werden, und die Unbekannten bekannt, und Einer zu dem Andern spricht: „Bruder! so weit wir auch sonst getrennt sein mögen, durch Räume, oder Jahre, oder Stände, wir sind doch Eins in der großen Sache": — ja daß wir auch aus der Ferne, aus allen Gemeinden dieses Landes, und aus vielen Gemeinden aller Länder der bewohnten und gebildeten Erde den Brudergruß herüber empfangen und wieder hinüber geben.

Ueber das Alles aber, und das Alles in sich aufnehmend und verklärend ruht mit feierlicher Majestät auf diesem Feste ein ewiger Glanz der Herrlichkeit des Herrn: des Herrn, der ein Jahrhundert lang in dieses Festes Gegenstande segnend gewaltet hat, und zu dem heute unser Vertrauen und unsere Hoffnung ist, daß er fortan auch nicht weichen werde von diesem Werke. Diesen Festglanz schauen wir freilich erst recht, Geliebte, seit wir eingetreten sind in das Haus des Herrn, wo „Er ist", und „vor ihm stille sein soll alle Welt", heiligstill in der Seele, auch unter lauten Dank- und Preißgesängen. — —

Gemeinde des Herrn! Bist du so still geworden vor dem Herrn in Seinem Hause, und willst du diese heilige Stille mit hinaustragen in das festliche Geräusch dieser Tage? — — Darum seid Ihr ja heraufgekommen zu dieser heiligen Wohnung gleich am ersten Tage dieses Festes, der in zwiefachem Sinne ein Tag des Herrn ist, damit von hier aus die Weihe über das Ganze gehe, ja weiter noch, dieses Fest nicht als eine flüchtige Blüthe, wie so manche andere, von Eurem Leben wieder abfalle, sondern in die Ewigkeit hinaus wirke Früchte des Lebens! —

Wohlan, Geliebte, je mehr ein solches Festgefühl schon in unsre Seelen eingezogen ist, desto mehr muß nun unter uns] die Frage sein nach dem eigentlichen Geist und der Wahrheit des Festes, damit unsre Freude vollkommen werde, vollkommen klar bewußt, und darin auch erst wahrhaft tief und wirksam — die Frage: Woher eigentlich dem Feste dieser reine Gottesglanz

Digitized by Google

Warum tritt uns hier der Herr in seiner Herrlichkeit so nahe? und — christliche Brüder! was uns damit nothwendig verbunden sein muß — der so nahe, der, den Vater offenbarend, gesagt hat: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende"; so daß uns in der That ist, als kehre uns Etwas wieder von dem alten Sinn des „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet"?!

Vernehmet darauf eine große Antwort aus dem Worte des Herrn selbst, eine Antwort, die in prophetischem Reichthum, aus dem Alten in den Neuen Bund heruberragend, Alles umfaßt. Sie stehet geschrieben:

1. Kön. 19, 8—13.

„Und Elia der Prophet ging vierzig Tage und vierzig Nächte, bis an den Berg Gottes Horeb; und kam daselbst in eine Höhle und blieb daselbst über Nacht. Und siehe das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach zu ihm: Was machst du hier Elia? Er sprach: Ich habe geeifert um den Herrn, den Gott Zebaoth; denn die Kinder Israel haben Deinen Bund verlassen und Deine Altäre zerbrochen und Deine Propheten mit dem Schwert erwürget; und ich bin allein übergeblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir mein Leben nehmen. Er sprach: Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn. Und siehe, der Herr ging vorüber, und ein großer starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem Herrn her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein still sanftes Sausen. Da das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel, und ging heraus und trat in die Thür der Höhle."

Habt Ihr sonst schon vor diesem großen Gesicht des Propheten Elia gestanden, staunend über seine Tiefe und seinen Reichthum und habt Euch das Leben mit seinen mannigfachen Gestalten von ihm deuten lassen, so werdet Ihr Euch um so lieber heute dieses Fest von ihm lassen erleuchten.

Es ist, Geliebte, in der That ein helles Licht, welches das Wort auf unser Fest wirft: Der Herr kommt nicht im Sturm — sondern im „stillen sanften Sausen." Was, nach der prophetischen Geschichte des Textes, dieses Wortes tiefster Inhalt ist, das ist auch der eigentliche Inhalt unsres Festes; nämlich: der Herr kommt wahrhaft nur in der stillen friedenvollen erlösenden Macht und Herrschaft seines heiligen Geistes der Wahrheit. Darum sei denn jenes Wort unser Festwort. Wir haben darin Alles, wessen wir heute bedürfen; wir haben darin

I. der Grund unseres Festes, und

II. die Aufgabe, die es uns stellt;

oder wir empfangen damit die wahre Glaubensanschauung, und in dem Maaße als wir diese ergreifen, die gesegnete Lebensrichtung zu dem Feste.

Digitized by Google

Du aber Vater, der Du alle Zeit bei Deinen Dienern bist, wenn sie mit stiller betender Seele vor Dein Angesicht treten, um von Deinen großen Thaten zu reden, sei auch bei mir in dieser Stunde, lass' mich Deine Nähe erfahren, gieb Kraft zu reden, und dieser Deiner Gemeinde Kraft zu hören. Amen.

I.

Der Herr kommt nicht im Sturm — sondern im „stillen, sanften Sausen." Darin haben wir den Grund unseres Festes. Diesen Grund aber lasset uns so ergreifen. Unser Text- und Festwort ist göttliches Weltengesetz, von dem wir heute nur eine besonders große Anwendung feiern: unser Text ist die Regel und der Geist aller göttlichen Thaten und Offenbarungen, auch der größten, die unsere Erlösung ist, davon wir heute nur eine besonders herrliche Entwickelung feiern.

In diesem großen Zusammenhange mit dem Ganzen der göttlichen Offenbarungen und der göttlichen Geschichte der Welt müssen wir unser Fest und seinen Gegenstand betrachten, oder wir verstehen beide nicht wahrhaft.

Meine Brüder! Der Herr der Welt, der unendliche Geist und Vater, von dem und durch den und zu dem alle Dinge sind, kommt überhaupt in seiner Welt, wo er eigentlich kommt, wie unser Text sagt, nicht im Sturm — sondern, nur „im stillen sanften Säuseln", in stiller Klarheit und Majestät segnend, belebend, erquickend. Wie er ist, der ewige Vater, die unendliche Klarheit, Einheit, Wahrheit und die Liebe, so will er auch kommen. Ewig mag er ja nicht anders kommen zu der „Menge vieler tausend Engel und zu den Geistern der vollendeten Gerechten." Und so ist sein wahres Kommen auch schon in der Zeit. Zwar waltet er hier auch im Sturm, der die Berge zerbricht und die Felsen zerreißt und im Erdbeben und im verzehrenden Feuer; denn alle Kräfte der Welt, der Natur und des Geistes, sind in seiner Hand; sei es nämlich, daß es draussen über die Erde gehet, oder drinnen über das Leben der Menschen, das gewaltsam Erschütternde, das Verzehrende, die Furcht und der Schrecken: aber wie unser Text herrlich zeugt, darin ist Er doch nicht eigentlich selbst in seiner Herrlichkeit, das gehet nur vor Ihm her, das bricht ihm gleichsam in der widerstrebenden Welt nur Bahn, das braucht er nur zu seinen Gerichten; wo er sein eigenstes Wesen, das Herz seiner ewigen Kraft und Gottheit offenbaret, da ist es eben nur jenes „stille sanfte Säuseln."

So haben wir den Eindruck schon aus den Erscheinungen der Natur, dem dunkeln Spiegel des Geistes. Dächten wir uns einen immerwährenden Sturm, Erdbeben und Feuer durch die Natur gehen: so müßte uns damit sein, als ob der Schöpfer von seiner Schöpfung gewichen, und die Natur unbrauchbar geworden wäre, seine wahre Offenbarung zu tragen. Wenn aber nach dem Sturm, das liebliche Wehen, die heitere Himmelsklarheit sich wieder durch die Welt ergießt und die Kräfte der Natur in ruhiger Einheit sich entfalten und wirken, wenn nach dem dunkeln, verheerenden Wet-

Digitized by Google

ter der Bogen seines Friedens wieder über die Welt steht; da fühlt sich die Schöpfung wieder am Herzen ihres Gottes.

So ist es auch im Leben der Menschen. Wo in einer Menschenseele der Sturm des Irrens und Zweifelns, der leidenschaftlichen Zerrissenheit noch waltet, da ist der Herr nicht; wo aber die Wahrheit aufgeht mit stiller Macht und zur Weisheit wird, zur Reinheit des Lebens, zur Liebe und zum Frieden; da kommt der Herr. Wo in einer Gemeinschaft die rohen Kräfte noch wild durch einander wogen und streiten und der Eigenwille das Leben zerreißt, da ist der Herr nicht: wenn aber die Herrschaft der Wahrheit über alle Glieder ihren sanften Flügelschlag auszubreiten anfängt, alle bindet, und doch frei macht, alle überwältigt, und doch Jeden Sieger sein läßt, und nur der trotzige Eigenwille nicht mehr gegen die Wahrheit aufkommen kann; da kommt der Herr.

So ist es auch im Leben der Menschheit: unser Text ist Schlüssel und Inbegriff der Weltgeschichte. Hier ist auch einst der Sturm vor dem Herrn hergegangen, einst in der alten Welt, als die gefallene Menschheit in ihrem Eigenwillen ihre eigenen verkehrten Wege ging, und der eine Theil in den Streit unendlicher Lüste und Meinungen hingegeben, und der andere zusammen gehalten werden mußte unter der Zucht des Gesetzes und der Donnerstimme der Propheten. Darin aber war der Herr nicht in seiner wahren Herrlichkeit, das ging nur vor ihm her oder es brach ihm nur Bahn. — Dann aber, als die Menschheit des Sturms, des unendlichen Kampfes mit sich selbst und mit dem Herrn müde geworden war und sich sehnte nach einem andern Kommen des Herrn, als „die Zeit erfüllet war", da ist der Herr einmal gekommen wie er eigentlich kommt, „im stillen sanften Säuseln"! Und was ist dieses stille sanfte Säuseln gewesen?

Christliche Brüder! Hier möchte auch ich, wie der Prophet Elia, mit verhülltem Angesicht anbeten: hier beuge sich Eure ganze Seele und bete an: denn hier stehen wir an der allerheiligsten Erfüllung der großen Ahnung unsers Textes, hier stehen wir an dem eigentlichen weltgeschichtlichen Grunde unseres Festes — hier stehen wir vor Deiner stillen Gestalt Herr Jesus Christus, Du Licht der Welt, Du König der Wahrheit, Du heiliger Anfänger und Vollender der göttlichen Macht und Herrschaft der Wahrheit und ihrer segensvollen Anstalten unter den Menschen! — Ja seit Er in stiller Majestät über die Erde gegangen ist, wie die Sterne in stiller Mitternacht durch den Himmel ziehen, deutend auf die ewigen Wohnungen beim Vater; seit Er Selbst in ewiger heiliger Ruhe die Wahrheit war und das Leben und der Weg der Wahrheit; seit Er die Seelen der Menschen überwunden hat nicht im Sturm und Zwang, sondern nur dadurch, daß er umher ging und den göttlichen Lebenshauch seiner Worte wehen ließ, und, „die an seiner Rede blieben, die Wahrheit erkannten" und durch sie „frei gemacht wurden"; seit Er in Alles überragender stiller Majestät vor Pilatus gestanden und gezeugt hat: „Du sagst's, ich bin ein König, ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit zeuge" — seitdem weiß man, wie der Herr eigentlich kommt, nicht mehr nur aus einzelnen prophetischen Ahnungen und Gesichten, sondern aus der vollen lebendigen That und Wirklichkeit. Und da ist der Herr auch nicht nur „vorüber gegangen", sondern geblieben. Seitdem ist die „stille sanfte" Herrschaft der freien und freimachenden Wahrheit in dem eingebornen Sohne Gottes weiter gegangen und hat das

Digitized by Google

Leben der Menschheit durchdrungen und neu geboren. In jener Herrlichkeit des Lebens der ersten Jünger des Herrn, als sein und des Vaters Geist über sie kam und sie mit tiefer innerer Gewalt in alle Wahrheit leitete: in jener Herrlichkeit der ersten christlichen Gemeinden, als sie in der Wahrheit stehend ein Herz und eine Seele waren und einander über Land und Meer zuriefen: Ein Herr, Ein Glaube, eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller: da war der Herr. Und weiter durch die Jahrhunderte ist ja freilich viel Sturm und Feuer, darin der Herr nicht war, über die Kirche wieder hereingebrochen: aber immer hat das Evangelium die Blüthe der höchsten Geistes-Klarheit und Freiheit erweckt und bewahrt in Solchen, die „an Seiner Rede blieben." Und nach dem längsten Sturm, jenem Sturm des Gewissenszwanges und der Priesterherrschaft, ist es in neuer Jugend hervorgetreten in dem Geisterfrühling der Reformation, deren Kämpfe noch einmal im Großen dem Herrn den Weg bereiteten. Und seitdem hat es seine göttlichen Kräfte immer rascher und reicher in Leben und Wissenschaft und aller Bildung entfaltet. Und in unsern Tagen, nach dem letzten großen Sturme, der über Staat und Kirche daher gebraust ist, müssen wir nicht sagen, daß unter Seinen Einflüssen ein neuer Geisterfrühling der Herrschaft der Wahrheit unter uns angebrochen ist, darin, daß doch in unserm gemeinsamen Leben kein Unglaube und Irrglaube, keine Lüge und Schande mehr öffentlich werden kann, ohne von dem großen stillen Geiste der Wahrheit, der im Ganzen lebt, gerichtet zu werden, daß doch kein Recht mehr öffentlich gebeugt werden kann, ohne daß der Geist der Wahrheit im Ganzen sich dagegen erhübe; darin, daß doch in dem größten Theile der christlichen Welt der Friede waltet, geschützt von den Friedensgedanken der Mächtigen der Erde, und mit ihm das ruhige, geordnete Zusammenwirken aller Kräfte zum gemeinsamen Heil?

Und nun Geliebte — darum haben wir das Alles hier heraufgeführt —: Was sind seit den letzten Jahrhunderten die vorzüglichsten Träger dieses Geistes der Wahrheit gewesen? was sind die „Berge Gottes" gewesen, um die dieser Geist vor Allem gewebt hat, und von denen er immer neu, wie frischer Morgenhauch in die Thäler herniedergekommen ist, die Berge, deren Gipfel immer zuerst erglänzten beim Sonnenaufgang der Wahrheit, und oft noch glühten, wenn schon fast die ganze übrige Welt im Dunkel lag? Eure ganze Seele antwortet heute: das sind die Hochschulen gewesen, vor Allen die Hochschulen unsres deutschen Vaterlandes. Heute schauet ihr zurück und sehet sie entstehen unter den Einflüssen des für die Wahrheit Gemeinschaft stiftenden Evangeliums: sehet allmählig in ihrer stillen Arbeit um die Wahrheit, unbewußt oft und nur aus innerm nothwendigen Drange vorbereitet werden, die größte geistige Begebenheit der letzten Jahrhunderte, die Wiederherstellung des Evangeliums; sehet die deutsche Reformation selbst aus einer von ihnen hervorgehen und die schweizerische erst Macht gewinnen, nachdem sie eine Hochschule gefunden hat; sehet die Reformation in herrlicher, wahrhaft göttlicher Ordnung wieder auf der Hochschulen Erweiterung und Reinigung zurück wirken, sehet diese dann immer fester und klarer, immer entschiedener abwersend hemmende Fesseln, sich ausbilden,

Digitized by Google

und eine jede in lebendiger Eigenthümlichkeit ihren göttlichen Gedanken, die persönliche Herrschaft der Wahrheit selbst zu sein, darstellen und so allmählig zu den höchsten geistigen Lebenspuncten der Kirche und des Staats sich emporheben. Und nun stehen sie da, wenn auch noch nicht allseitig vollendet, doch aber gerade jetzt wieder fast alle zumal kräftig ringend, Nachbilder des Herrn im Zeugniß der Wahrheit zu sein — und wirken unermeßlichen Segen. Ihr Wirken reicht hinauf bis zu den Königsthronen und hinunter bis in die niedrigste Hütte. Sie sind die köstlichsten Perlen in den Kronen der Fürsten und geben den Schutz und die Gnade, die sie von ihnen erfahren, reichlich zurück in den Segnungen über das Volk. Sie sind das geistige Auge, das höchste Bewußtsein ihres Landes und Volks; die Blüthe der Nation wallt zu ihnen, um sich ganz zu entfalten und dann Frucht zu bringen in allen Lebensgebieten, die da bleibe; jeder wahre, große, heilsame Gedanke, der hier ausgesprochen wird, jeder Hauch höherer Begeisterung, der hier wehet, kann in unabsehbaren Erfolgen durchs Ganze gehen. — Und das Alles in seiner reinen ungehemmten Entwickelung, nicht ein Sturm, nicht eine reißende, erschütternde Gewalt, sondern nur die stille Arbeit um die Wahrheit, das stille Forschen und Denken, die stille Macht und Wirksamkeit des Wortes der Lehre, das Wehen von Geist zu Geist. — — Und eine unter ihnen stehet heute ein Jahrhundert, ein „Berg Gottes" unter den Ersten; und bei ihr wohnet, und von ihr gehet aus und waltet im Reiche der Wissenschaften und in weiten Lebensgebieten ein ganz eigenthümlich „stiller sanfter" Geist der Wahrheits-Forschung und Herrschaft — unsere Georgia Augusta.

Meine geliebten Brüder! Vor Eure Seele tritt hier ihre Geschichte; ihr Ruhm, der bald nach ihrer Gründung ausgegangen ist in alle Lande; die Bilder der großen Priester und Propheten der Wahrheit, die in ihr fast in ununterbrochener erhabener Reihe einander gefolgt sind, das Bild der Tausende, die sie als ihre Kinder zählen gekonnt — Euer eigen Bild, sofern Ihr eine Vergangenheit theurer, unvergeßlicher Jahre gehabt, die Ihr unter ihren Einflüssen verlebt, oder noch habt eine Gegenwart ihres segensvollen Wirkens auf Euch. Aber erleuchtet von dem prophetischen Worte unseres Textes und allen seinen großen Erfüllungen, dringet Ihr nun durch das Alles hindurch ins Innerste, zu der Kraft, die das Alles bewegt und getragen hat. Es ist der eigenthümliche Geist unserer Georgia Augusta, der ihr in seinem wahren und reinen Wesen auch unter den Einflüssen des Evangeliums von Anfang eingeboren ist, und den sie mit einer seltenen Treue durch ihr erstes Jahrhundert bewahrt hat. Und das ist jener Geist des Maaßes, der ernsten Ruhe und Besonnenheit, des stillen treuen gewissenhaften Forschens und Lehrens; der Geist, der alle Zeit mehr gesammlet hat als zerstreuet, eher geprüft als entschieden, nicht eher niedergerissen als er wieder aufbauen konnte, nicht eitel gehascht hat nach dem was glänzt und den Sturm des Aufsehens erregt unter der Menge, sondern gesucht nach dem was bleibt mit innerem Werthe, der sich nicht hat wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, sondern behutsam nur das Bewährte zugelassen. Denn das ist ihr Geist gewesen: gehalten und getragen vor Allem durch ein eigenthümlich umfassendes Merken auf die großen Thaten Gottes in der Natur und Geschichte. Das ist ihr Reichthum gewesen, ihr fester großer Besitz; dadurch hat sie sich immer im Streite der Parteien einen sichern Stand bewahret, daran haben sich so oft die stürmischen Wo-

Digitized by Google

gen des Zeitgeistes gebrochen, daraus hat sie so manchmal in die bewegte zerrissene Zeit Stille und Frieden hineingerufen; damit ist es ihr gelungen die ihr anvertraute Jugend sicher und weise zu leiten, zu binden und doch frei zu lassen, ohne den drückenden beengenden Zwang der Schule die Eigenthümlichkeit frisch und lebendig sich entfalten zu lassen, und so meist ohne Geräusch doch Großes, Entscheidendes, Durchgreifendes von sich ausgehen zu lassen. — — Ja müssen wir auch heute, wo wir das Ganze überschauen, und hier vor dem Angesichte des Herrn Herrn, wo auch der Schein des Schmeichlerischen und Falschen zerrinnen soll, sagen, daß sie in der Sorge um den einzelnen gelehrten Besitz bisweilen vielleicht zu ängstlich gewesen, und ihrer geräuschlosen stillen Thätigkeit bisweilen vielleicht zu mißtrauisch gewesen gegen manches vorerst geräuschvoll Hervortretende, was aber in seiner Tiefe und Folge doch auch nicht ohne den Geist des Herrn war: so soll das unsere Freude an ihr nicht trüben, so dürfen wir doch heute, mit Entzücken vor ihrer stillen Herrlichkeit stehen, so bedenken wir, daß in menschlichen Dingen nicht Alles Große beisammen ist an seinem Ort und an dem Großen auch das Kleine haftet. — — Und das Alles sehen wir endlich durch das ganze Jahrhundert getragen von dem herrlichen Bande des Vertrauens und der Liebe zwischen dieser Universität und dem großen Königshause, das sie gestiftet und bewahret, und Allen denen, die es gesendet, über sie zu wachen. So viel Hülfe und Wohlthat, so viel Sorge und Treue von oben herab, und so viel dankbare Anhänglichkeit und Gehorsam von ihr hinauf, so viel Zeichen des unvergänglichen Bundes bis auf diesen Augenblick, bis auf die überraschend herrliche Gegenwart unseres erhabenen Schutzherrn des Königs mitten unter uns, Zeugniß uns zu geben von seiner Theilnahme an unserer Freude, und mit den eignen Erinnerungen früherer Jahre die Liebe zu dieser Universität heute königlich zu erneuern.

Durch das Alles stehet unsere Georgia Augusta eine der würdigsten und edelsten Gestalten da in der Geschichte.

Und das ist der ganze Grund unserer Freude, daraus gehet uns heute die Herrlichkeit des Herrn so leuchtend auf, darum sind wir heute eine so selige Gemeinde. — Darin sind sie auch heute mitten unter uns die großen verklärten Stifter und Pfleger, und Träger des Geistes unserer Academie, die während ihres ersten Jahrhunderts in die Ewigkeit gegangen sind. Vor allen, Du, großer Diener Deines großen Königs, Münchhausen, der Du diese Hochschule wie Dein Kind an Deinem Herzen getragen hast, und gesorgt und gearbeitet, gepflegt und gewacht, bis Du sie herauf gebracht hattest zum vollen gedeihlichen Leben. Und Ihr, die Ihr seines großen Geistes Verwandte waret, Ihr Männer der hohen Klarheit und Kraft, Mosheim und Haller, Gesner und Michaelis, Heyne und Schlözer — und so Manche, deren Namen in den großen Büchern der Geschichte und in unsere Herzen geschrieben stehen: Ihr seid heute mitten unter uns und machet unsere Freude vollkommen. — — Und wenn wir denn so in den ewigen Grund unseres Festes hineinschauen: so wird unsere heutige Versammlung, was sie eigentlich sein soll, ein Vorbild jener ewigen Versammlung, da wir auch einst, wenn die Klänge dieses Festes und alle Erdenfeste und alle Zeit vergangen sein werden, wie heute aus Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht, zusammen kommen werden, und so wir treu gewesen sind bis in den Tod, am Throne des Höch-

Digitized by Google

ſten ſelbſt anbeten und nicht mehr im Spiegel und Räthſel, ſondern von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen werden.

II.

Noch aber ſtehen wir hier, Geliebte, noch gilt es, fühlen wir Alle, das große Werk dieſes Lebens und ſein Gedeihen. — Und ſo blicken wir wohl Alle in dieſer heiligen Stunde am erſten Morgen des neuen Jahrhunderts auch in die Zukunft unſerer Georgia Auguſta hinaus, wünſchend, daß ſie nun auch bleiben möge und blühen, betend: ach Herr laß ſie bleiben, und komm Du immer mehr, Deinen großen Namen an ihr zu verherrlichen! — Aber hiebei haben wir wohl zu bedenken, der Herr kommt nicht und bleibt, ſo wir ihm nicht ſtill halten. Und da heißt es nun noch einmal mit unſerm Feſtwort: der Herr kommt „im ſtillen ſanften Sauſen"; aber das iſt nun die Aufgabe, die uns das Feſt ſtellt, das eben ſo ſehr wie in die Vergangenheit zurück, in die Zukunft hinausgeht. Und wie werden wir uns dieſe Aufgabe näher ausſprechen? — Geliebte, wenn es wahr iſt, daß der Herr eigentlich und wahrhaft nur kommt, wie unſer Feſtwort ſagt, wenn es alſo wahr iſt, daß er am herrlichſten nur gekommen iſt in ſeinem eingebornen Sohne Jeſu Chriſto, wenn es wahr iſt, daß Sein Evangelium einſt der alternden Menſchheit neue Lebenskräfte eingeflößt hat, und daß von den ewigen Kräften dieſes Evangeliums im Laufe der Zeit die höchſte Lebensentwickelung der Menſchheit nach allen Lebensſeiten, die höchſte Blüthe aller Bildung ausgegangen iſt und noch ausgehen ſoll, wenn auch die Hochſchulen im Grunde Sein Werk und der wahrhafte Geiſt unſerer Hochſchule auch nur ein Ausfluß ſeines Geiſtes iſt: ſo kann unſere Aufgabe nicht zweifelhaft ſein. Sie iſt in drei Worten ausgeſprochen: chriſtliche Wiſſenſchaft, chriſtliches Lehren und chriſtliches Lernen. Darin ſollen wir das Kommen des Herrn unter uns haben.

Chriſtliche Wiſſenſchaft, großes Wort! freilich zu tief und groß, als daß ſein Sinn in wenigen Augenblicken ausgemeſſen werden könnte. Chriſtliche Wiſſenſchaft — das iſt ja nicht eine, ſondern alle Wiſſenſchaft in ihrer ganzen Tiefe von der Weltanſchauung des Evangeliums durchdrungen. Und da meine Keiner, meine Brüder, irgend eine Wiſſenſchaft liege ſo fern, daß ſie das Evangelium nicht erreichen könnte. „Mir ſind alle Dinge übergeben von meinem Vater." Jeder Wiſſenſchaft Innerſtes iſt eine Empfänglichkeit für die Einflüſſe Seines Geiſtes. Da meine auch Keiner, irgend eine Wiſſenſchaft ſei ſchon ſo reich, daß ſie durch das Evangelium nicht noch reicher werden könnte. Hat es ſie doch alle erſt reich gemacht. Und noch iſt es nicht ärmer geworden als ſie. Noch iſt die „köſtliche Perle" nicht in ihrem Werthe geſunken, ſind in Chriſto alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen, und noch werden von der ſtillen mächtigen Anregung Seines freimachenden Geiſtes immer die herrlichſten Entwickelungen auch im Leben der Wiſſenſchaft ausgehen. O! ſo möge doch unter uns nimmer jene ſtolze Armuth gefunden werden, die ſchon ſatt und voll iſt und Sein nicht mehr zu bedürfen glaubt, oder gar jener alte Dienſt des unbekannten Gottes. — —

Nein, das gelobe unſere Georgia Auguſta an ihrem großen Tage, ihrem wahren Lebensgeiſte getreu, von Ihm, von den ewigen Kräften Seines Evangeliums nicht zu weichen. Das wird ihr

Digitized by Google

die unvergängliche Jugend ſichern. Darin allein, allein kann auch ſie ſich ihre herrlichſten Entwickelungen weiſſagen.

Zum Andern, chriſtliches Lehren, auch ein großes und tiefes Wort, das auch nicht in wenigen Augenblicken ausgemeſſen werden kann. Chriſtliches Lehren, im chriſtlichen Leben gegründet, alſo, daß das vorangeht: „So lebe nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir" und daß nachfolgt: ſo lehre nun nicht ich, ſondern Chriſtus lehrt in mir. Und anders iſt es ja doch auch mit dem wahren Lehren nicht zu machen. Zum rechten Lehren, das giebt Jeder zu, gehört Ruhe, Stille, Klarheit, Reinheit der Seele; im Sturm, im wilden Feuer der Leidenſchaft, der Sucht nach Ruhm und Glanz und Gewalt wird nichts recht gelehrt. Wer aber kann die Seele wahrhaft ſtille machen, und das trotzige, ſtolze, ſtürmiſche Herz beugen? Er allein mit Seiner ewigen Ruhe an der Bruſt des Vaters. — Zum rechten Lehren, das giebt wiederum Jeder zu, gehört Liebe, Liebe zu den Seelen, die gelehrt werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen ſollen: ohne dieſe Liebe iſt doch alles Lehren, mit Menſchen- oder mit Engelzungen, ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Wer aber kann dieſe wahre hohe Liebe geben? Er allein, der geliebt hat bis in den Tod. O, damit kommt dann jenes Herrliche in das Lehren: „die Liebe Chriſti dränget uns alſo." Und da wirkt auch das Lehren und ſenkt ſich unvergänglich in die Seelen der Schüler ein. Da ſchwebt dann jene heilige gottesdienſtliche Stille über dem Unterrichte, in der doch Alles lebt und ein tief innerliches Weben und Walten iſt von Geiſt zu Geiſt. — Theure Brüder! Mitarbeiter an dem großen Werke des Herrn! wir ſitzen Alle zu den Füßen des Einen großen Meiſters: ſo weiſet es nicht ab, wenn auch der jüngere Amtsgenoſſe an Seiner Seite Euch heute ermahnt: befleißigt Euch des chriſtlichen Lehrens. Achtet jede Lehrſtunde, in der ihr nicht mit Ihm geſtanden habt, jede Lehrſtunde, da ihr nicht im Innerſten Etwas gehabt von der Anſchauung, in der Er die Werke des Vaters ſah, jede Lehrſtunde, in der Ihr nicht von Neuem an Seinem großen Worte gelernt habt: Freuet Euch nicht, daß Euch die Geiſter unterthan ſind, freuet Euch vielmehr, daß Eure Namen im Himmel geſchrieben ſtehen." — achtet jede Lehrſtunde in der Ihr das nicht von Neuem erfahren habt für Schaden; wiſſet, daß Euch Eure Werke einſt vor Sein Angeſicht nachfolgen werden: Eure Worte aber ſind Eure Werke.

Endlich chriſtliches Lernen: das iſt das große Wort für Euch, theure Jünglinge! Ihr, auf denen die Hoffnung des Vaterlandes, der Kirche und eines Jeden ſtiller Heimath ruht, Ihr Kleinode, uns anvertraut, daß wir Euch führen ſollen zu den friſchen lebendigen Quellen der Wahrheit, Ihr Kinder dieſer geiſtigen Mutter, die keine größere Freude hat als die, daß ſie „höre ihre Kinder in der Wahrheit wandeln"!

Chriſtliches Lernen: das aber iſt ja auch wiederum nur ein Lernen mit einer von Ihm ſtill, klar und reingemachten Seele, ein Lernen auch nicht im Sturm; darin wird auch Nichts wahrhaft gelernt. O, wenn auch bisweilen einmal eine tiefere Natur im Sturm innerer und äußerer Kämpfe die Vorboten haben mag eines großen Geiſt- und Segensvollen Lebens, ſo glaubt mir doch, geliebte Brüder, glaubt mir im Namen des Herrn, niemals im wild dahin brauſenden Sturm Eurer jugendlichen Leidenſchaften, niemals im Beben Eures Zorns gegeneinander, niemals im verzeh-

Digitized by Google

renden Feuer Eurer geheimen oder offenbaren Lüste, Eurer Ehrsucht und frühzeitigen Herrschsucht, niemals kommt darin der Herr auch bei Euch mit seiner Wahrheit und Gnade; damit seid Ihr allezeit noch ganz ausser Ihm. Aber welch' eine stille Herrlichkeit, welch' ein köstlich Schauspiel für Engel und Menschen, welch' ein Heiligthum des Höchsten, eine Jünglingsseele, ein Jünger der Wissenschaft, der zugleich wie jener Jünger der Liebe an der Brust seines Erlösers ruht; durchdrungen von seiner Wahrheit und Liebe, gebunden durch ihn an alles Große, Heilige und Schöne und doch frei, selbstständig, rüstig, mächtig, fröhlich in seinem Herrn!

Das ist die Aufgabe, Geliebte. — Und dazu nun, dazu laßt uns jetzt Alle zusammen treten und einen heiligen Bund machen zum christlichen Wissen, Lehren und Lernen. Tretet Alle herbei im Geist, Lehrer und Schüler; tretet auch Ihr herbei, theure, ehrwürdige Beschützer und Pfleger dieser Hochschule, die Ihr sie auch, gleich Eurem großen Vorgänger, wie Euer Kind an Eurem Herzen tragt, herbei, geliebte Bürger dieser Stadt, die das Heiligthum in ihren Mauern einschließt, herbei ihr Fremdlinge und Gäste, die Ihr an ihr Theil habt oder nehmt — herbei trete auch der König, unser erhabener Herr, zu dem Bunde der Wahrheit, der Liebe und Treue: tretet Alle herbei zu dem heiligen Bunde der Georgia Augusta an ihrem großen hundertjährigen Jubeltage. — Und das sei der Bund: — mit den Inhaltsschweren und Weissagungsvollen Worten, die ihr gleich bei ihrer Stiftung mitgegeben sind:

Wir wollen sein eine Universität, die da stehe als „ein Hort der Wissenschaft und der Religion, eine Schule zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschheit" — wir wollen dem Evangelio Jesu Christi getreu sein bis in den Tod.

Und so vereint, so geweiht, so entschlossen, sind wir nun auch allein werth, vor das heilige Angesicht des Herrn Herrn zu treten und zu Ihm zu beten.

Herr und Vater! so laß sie bleiben, blühen und segnen, diese Universität, auch in dem neuen Jahrhundert und durch die kommenden Jahrhunderte, indem Du durch Deinen Sohn und Geist bei ihr bleibest mit Deiner Gnade und Sie segnest. O verlaß dieses Werk Deiner Hände nicht. Breite Deine Gnade aus über ihre Anstalten und ihre Glieder alle, schirme, weihe, stärke, gründe sie, daß immer mehr Werkzeuge Deines Geistes und Gefäße Deiner Ehren und Zeugen Deiner ewigen Kraft und Gottheit in ihr aufstehen und von ihr ausgehen in dieses Land und in alle Länder der Erde. Und breite Deine Gnade dazu aus auch über den König, unsern Herrn, Deinen Knecht. Salbe Ihn mit Deinem Geiste und erfülle Ihn mit himmlischer Weisheit, Kraft und Freudigkeit, wie sein ganzes Volk, so auch uns nach Deinem Willen zu regieren. Segne mit Ihm die Genossin Seines Throns und den Kronprinzen, unsere Hoffnung, und das ganze Königliche Haus. Segne alle Räthe und Diener des Königs in ihrem großen Berufe, und den besondern hohen Beruf derer, denen Du unsre Hut anvertraut hast, daß sie mit lauter Heilsgedanken über uns walten. Segne für diese Hochschule und durch sie dieses ganze Land und diese theure Stadt, deren Zierde sie ist. Daß überall Deine Herrlichkeit hier wohne und immerdar von uns gesagt werden möge:

Hier kommst Du Herr Herr in der stillen Macht Deines heiligen Geistes der Wahrheit. Amen.

Digitized by Google

Anlage VII.

Rede des Magistrats-Directors Dr. Ebell. S. oben S. 16. Z. 13.

Es ist eine heilige, der Erinnerung, der Dankbarkeit und der Freude geweihete Sitte, nach Verlauf gewisser Zeitperioden das Andenken an Personen, öffentliche Anstalten und sonstige Einrichtungen, welche Segen und Wohlfahrt gespendet, und dem Herzen lieb und theuer geworden sind, festlich zu begehen, und so haben wir denn auch heute die erste hundertjährige Jubelfeier unserer Landes-Universität — der Georgia Augusta feierlich begonnen. Sie wurde unter der Regierung Seiner Höchstseligen Majestät, des Königs Georg August des Anderen, unter specieller Leitung des unvergeßlichen Münchhausen, im Jahre 1734 gegründet, am 17ten September 1737 inaugurirt und erhielt den Namen ihres hohen Protector.

Werfen wir einen Blick auf das segenvolle Wirken derselben während des abgelaufenen Jahrhunderts, auf die durch sie erweckten und geförderten Künste und Wissenschaften, auf die vielen großen Männer, die sie zum Heile der Welt, theils zu ihren Mitgliedern zählte, theils selbst bildete, auf die vielen Namen, deren Ruhm schon der Nachwelt angehört, so wie auf die vielen Männer, deren segenvolles Wirken annoch die Mitwelt preißt, und von denen wir eine große Zahl, das Fest verherrlichend, in unserer Mitte sehen, so darf die Stadt Göttingen gewiß stolz darauf seyn, eine Anstalt in ihrer Mitte zu besitzen, deren Ruhm in allen Ländern, unter allen civilisirten Völkern so fest und herrlich begründet ist.

Ein Juwel in der Krone der Welfen, haben wir ihr Andenken nicht besser zu ehren und zu verherrlichen vermocht, als durch die Errichtung einer Statue Sr. Höchstseligen Königlichen Majestät, unsers guten und allverehrten Königs Wilhelm des IV, dessen hochherzigen Gesinnungen sie so ausgezeichnete Beweise von Huld und Gnade verdankt. Gleich Seinen erhabenen Vorfahren für das Wohl Seiner Unterthanen unabläßig besorgt durch Beförderung der Wissenschaften und Künste, durch weise Gesetzgebung und durch Erhaltung einer dauernden Wohlfahrt der Seinem Königlichen Scepter unterworfenen Länder, verdankt auch unsere Georgia Augusta Seiner Königlichen Munificenz und dem Wohlwollen derjenigen hochgestellten Männer, welchen Er das Curatorium der Universität vertraute, die Erweiterung und Vervollkommnung der wichtigsten academischen Institute, und dadurch zugleich eine dauernde Befestigung ihres Ruhms. Die Bibliothek, das Museum, die Sternwarte, der botanische Garten ꝛc. danken Seiner Königlichen Freigebigkeit bedeutende Geschenke und Erweiterungen, und die so eben vollendete Aula ist ein neuer Beweis Seiner Huld und Gnade, die auch wir um so dankbarer verehren, als Se. Höchstselige Majestät uns zugleich zu gestatten geruheten, auf dem Platze vor der Aula, auf welchem wir uns gegenwärtig befinden, Dessen erhabenes Standbild errichten zu lassen und solchen zum ewigen Gedächtniß den „Wilhelms-Platz" zu nennen, eine Bezeichnung, welche noch die fernsten Geschlechter an die hohen Tugenden eines Fürsten erinnern wird, Dessen stetes Streben unausgesetzt dem Wohl der

Digitized by Google

Menſchheit gewidmet war. Hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Ihn in ſeine Heimath zurückzurufen, damit Er zum Lohne ſeiner Thaten im nie erbleichenden Glanz der Sterne den unvergänglichen Thron der Unſterblichkeit einnehme, Sein Andenken wird uns und der Nachwelt ſtets heilig ſein und Sein Vaterauge wird auch aus jenen lichten Räumen auf uns liebend herabſehen, und uns mit Muth und Kraft beſeelen, das Gute zu vollbringen. Sind wir auch mit dem ganzen Lande in gerechte Trauer verſenkt, ihn aus unſerer Mitte verloren zu haben, ſo erhebt uns doch nicht allein jene Zuverſicht, ſondern auch die freudige Ueberzeugung, in dem neuen Herrſcher, in unſerm vielgeliebten Könige Ernſt Auguſt, der nach dem langen Zeitraume von mehr denn hundert Jahren den Thron ſeiner Väter in dem eigenen Lande und in der Mitte treuer Unterthanen beſtiegen hat, einen gleich gnädigen und gütigen Vater erhalten zu haben, dem das Wohl der Georgia Auguſta und unſerer Stadt, ſo wie des ganzen Landes gewiß gleich warm am Herzen liegt: vertrauen wir daher auch zu Ihm mit den Geſinnungen unwandelbarer Liebe, Treue und Ergebenheit, dem ſchönen Erbtheile des Hannoverſchen Volkes, welches ſtets das hohe Glück genoſſen hat, von ſeinen Fürſten mit Vaterhand geführt zu werden, und empfehlen wir ſeiner Huld und Gnade das fernere Gedeihen unſerer Georgia Auguſta. Möge ſie unter der väterlichen Fürſorge ihres höchſten Beſchützers immer kräftiger erblühen, mögen die Manen unſeres Höchſtſeligen Königs und Seiner hohen Vorfahren ſie ſtets liebend umſchweben, und möge der große Herrſcher der Welten ſie auch fernerhin in ſeinen beſondern Schutz nehmen, damit ſie zum Heil der fernſten Geſchlechter noch viele Jahrhunderte blühe und Licht und Segen verbreite.

Digitized by Google

Anlage VIII.

Dem hundertjährigen Jubel-Feste der Georgia Augusta geweihet von dem allgemeinen Magistrate und den Bürger-Vorstehern Namens der Stadt Göttingen und ihrer Bürgerschaft am 17. September 1837.

Oft schlummert ungeahnt in stiller Wiege
Das Große, eh' es seine Flügel schwingt
Und in dem Strahlenglanze seiner Siege
Sich staunende Bewunderung erzwingt:
So birgt im engen, kaum bemerkten Raum,
Im kleinen Kerne sich der stolze Baum,
Der allen Stürmen trotzt mit kühnem Hohne
Und in den Himmel strebt mit seiner Krone. —

Wo sanft auf gelben Wellen fortgetragen
Die Leine sich durch Wiesengründe schlingt,
Erhob sich in der Vorzeit dunkeln Tagen
Ein Fürstensitz, von festem Wall' umringt;
Es war kein hohes Schloß, kein Marmorbau,
Ein Schutzort nur im wildbewegten Gau,
Doch herrlicher und höher sollt' er werden,
Als alle Goldpaläste dieser Erden!

Denn als der Heldenfürst vom Welfenstamme,
Der Löwe, wilder Uebermacht erlag,
Mit Raub und Mord die blut'ge Kriegesflamme
Verheerend in die stillen Fluren brach;
Da zog zu jenem sichern Zufluchtsort
Viel banges Volk mit seinem besten Hort,
Und neue Heimath wurde hier gefunden
Und Heilung für die tief geschlag'nen Wunden.

Du nahmst sie auf in Deinem engen Raume,
Göttingen Du! die heimathflücht'ge Schaar!
Und bald entschwand, gleich einem leeren Traume,
Die wilde Zeit des Bluts und der Gefahr;
Und emsig waltete der neue Fleiß,
Und Häuser reih'ten sich im weiten Kreis',
Und Häuser sah man schützend sich erheben,
Und d'rinnen regte sich ein frisches Leben.

Doch Eines fehlte diesen wackern Mannen
Die starke Hand, die Ordnung hält und Recht,
Die heil'ge Macht, den Frevel zu verbannen,
Den Feind der Sitte und der Sünde Knecht.
Im schweren Banne ging das theure Haupt,
Vom Sturme war der stolze Baum entlaubt,
Und kaum erkämpfte von der wilden Meute
Der Löwe sich des Lebens schöne Beute.

Da gaben sie sich selbst Gesetz und Rechte
Und Obrigkeit und schützende Gewalt,
Und gründeten dem künftigen Geschlechte
Der Ordnung segenbringende Gestalt;
Und wie ein edles Volk in schwerer Zeit
Nur dichter sich um seinen Fürsten reiht,
So wahrte, unverlocket durch das Neue,
Die junge Stadt die altverjährte Treue.

Digitized by Google

Und als des Krieges unheilvolles Toben,
Das wilde Schlachtgeheul verſtummend ſchwieg,
Und fromme Hände ſich zum Himmel hoben,
Und Dankgebet zum Sternenthrone ſtieg;
Da ſicherte der Fürſten heil'ges Wort
Das ſelbſtgenomm'ne Recht dem neuen Ort:
Denn fürſtlich iſt's, das Würdige zu lohnen,
Und Treue findet immer ihre Kronen!

Und viele Jahre zogen ſtill vorüber,
Schon blühete die Stadt im Leinethal',
Da ward der helle Friedenshimmel trüber
Und aus der Wolke brach der Wetterſtrahl,
Und Mord u. Raub u. Brand u. blut'ge Schlacht,
Die wilde Brut der grauenvollen Nacht,
Zertrümmerten mit frevelvollen Händen
Die reiſe Saat, des Friedens ſüße Spenden.

Doch auch die Wetter müſſen ſich verziehen,
Die ſchwarze Nacht mit ihrem blut'gen Licht'
Muß vor dem hellen Friedenstage fliehen,
Der morgenſchön durch dunkle Wolken bricht.
Viel Schönes tilgt der Krieg mit frecher Hand,
Viel Herrliches verſchlingt der wilde Brand,
Doch bei dem Klange ſüßer Friedenslieder
Kehrt jugendblühend das Verlor'ne wieder!

Auch ſie genaß von ihren tiefen Wunden,
Die kräft'ge Stadt am ſtillen Leineſtrand',
Sie konnte ſchnell erſtarken und geſunden
Gepflegt von ihrer Fürſten milder Hand.
Und Thürme hoben ſtolz das Haupt empor,
Aus Kirchen klang der Andacht frommer Chor,
Und freudig wucherte der Bürger Erbe
Im kräft'gen Schutz' der fleißigen Gewerbe.

So prangte ſie mit ihren feſten Warten
Mit ihrer Mauern dichtgefügtem Bau,
Umkränzt von einem reichen Blüthengarten,
Ein ernſtes Bild im weiten Leinegau,
So prangte ſie, ein Leib voll ſtarrer Kraft,
Der kühn gebietend ſich Gehorſam ſchafft,
Doch Eines fehlte ihr: der Geiſt, die Seele,
Daß Ew'ges ſich dem Irdiſchen vermähle. —

Und Du, Georg! auf Deinem fernen Throne
Erkannteſt, was der treuen Stadt gebrach,
Und ſetzteſt einen Stein in Deine Krone,
Der ſchöner leuchtet, wie der erſte Tag!
Und Du, den ſegnend noch der Enkel preiſ't,
Du großes Herz, Du edelſtarker Geiſt,
Münchhauſen, Du! Du brachſt im heil'gen Ahnen
Der großen Zukunft die gewalt'gen Bahnen!

Und es erſtand dem Geiſtigen und Schönen,
Dem ew'gen Wiſſen eines Tempels Pracht,
An heil'ges Licht das Auge zu gewöhnen,
Das faſt erblindet war in dunk'ler Nacht;
Und hohe Prieſter rief die Königshand
Zum Tempeldienſte an den Leineſtrand,
Georgia Auguſta! ſchön vor Allen
War aus der Urne Dir das Loos gefallen! —

Und Schönheit, Kunſt und friedlich-milde Sitte,
Sie zogen ſtill in unſ're Thore ein,
Und blühten freudig auf in unſ'rer Mitte,
Und wucherten im herrlichen Verein';
Und aus dem engbegränzten Leinethal
Brach zauberiſch des ew'gen Lichtes Strahl,
Und flammte leuchtend, gleich des Himmels Sternen,
Sein Morgenroth in nebelgraue Fernen!

Wer nennt ſie Alle, die geweihten Geiſter,
Die Sterne an Auguſta's Himmelszelt',
Die hohen Prieſter und die ew'gen Meiſter,
Die heil'gen Lichter der erſtaunten Welt?

Digitized by Google

Dich, Haller! der von schöner Gluth berauscht,
Das stille Treiben der Natur belauscht,
Der kühn in ihren dunkeln Schacht gedrungen
Und das Geheime an den Tag gezwungen!

Dich, Pütter! der das dunkle Recht der Staaten
Zuerst auf feste, sich're Bahn gestellt,
Der hier und dort mit klugem Sinn' gerathen,
Und Geistesnacht mit seinem Licht erhellt! —
Euch, Schlözer! Spittler! die mit Forscherblick'
Erkannt der Völker schwankendes Geschick'
Und mit gewalt'gem, ruhelosen Streben
Die Schleier rissen von der Vorwelt Leben!

Dich, Lichtenberg! der, eine selt'ne Blüthe,
Georgia Augusta's Kranz geschmückt,
Und mit dem tiefen, liebenden Gemüthe
Sich oft von dieser armen Welt entrückt;
Dich, Planck! Du Gottgetreues Glaubenslicht,
Du Fels, an dem des Zweifels Welle bricht!
Dich, Bürger! dessen Lied so hell erklungen,
Das mit gebrochnem Herzen Du gesungen!

Auch Dich, o Göde! — nur vorüberschweben
Sah unser Blick Dein engelschönes Bild,
Denn frühe rief zu seinem Friedensleben
Der Vater Dich in's ewige Gefild!
Und Dich vor Allen, Ruhmgeschmückter Mann,
Dich, Heyne! der das Schönste uns gewann,
Der uns erschlossen jene Wunderblüthen,
Die still in Hellas Lorbeerhainen glühten.

Sie alle, — alle sind dahin gegangen
In jene stille unbekannte Welt,
Doch ihre Thatenkränze werden prangen,
So lang' die Sterne geh'n am Himmelszelt! —
Du aber leuchtest stark und hell und mild,
Georgia Augusta; schönes Bild!
Und hundert Jahre schmücken Dir zum Lohne
Das hohe Haupt mit ihrer gold'nen Krone!

Schön ist Dein Fest! In allen deutschen Gauen
Regt ein Gefühl die dankerfüllte Brust,
Und ferne, Meerumwogte Küsten schauen
Zum Leinestrand in sehnsuchtsvoller Lust;
Und wie der Pilger ohne Rast und Halt
Zum fernen Gnadenbilde liebend wallt,
So ziehen jubelnd Dir auf allen Wegen
Viel warme Herzen liebetreu entgegen.

Uns aber liegst Du näher noch am Herzen,
Du unser Stolz und uns're höchste Lust!
Wir haben Dich geliebt in Freud' und Schmerzen
Und treu getragen in der treuen Brust;
Von uns'rer Stadt, wo Deine Wiege stand,
Hast Du die Strahlen in die Welt gesandt,
Du gabst uns Ruhm, wir haben Schutz gegeben,
Und schön verkittet blühet unser Leben!

Sey drum gegrüßt mit liebendem Gemüthe
An Deinem heil'gen, kronenwerthen Tag',
Und nimm zum reichen Kranz die stille Blüthe
Die uns're Liebe Dir zum Feste brach!
Misst das Gefühl der Gabe Preis und Werth,
So haben wir Dir Köstliches beschert,
Denn wie Dir auch die Herzen liebend schlagen, —
Das treu'ste Herz hat uns're Brust getragen! —

Auch Euch, ihr Priester in den heil'gen Hallen,
Die ihr den Tempel schmücket und bewacht,
Auch Eurem Preise soll das Lied erschallen,
Auch Euch sey Opfer, Gruß und Dank gebracht!
Ihr nähret emsig-treu das heil'ge Licht,
Das flammend durch das Erdendunkel bricht,
Und wie Ihr schön gewirkt im schweren Leben,
Wird Euch die Nachwelt ihre Kränze geben!

Digitized by Google

Schon einſt umwand die gold'ne Jubel-Krone
Auguſta! leuchtend Dein geweih'tes Haupt,
Schon ein Mal ſchimmerten an Deinem Throne
Die Opferkränze blühend und belaubt; —
Doch ach! — die Prieſterſchaar, die Dich umgab,
Schläft ſtill im tiefen, moosbedeckten Grab',
Nur vier von Allen ſind Dir treu geblieben,
Getreu im Leben und getreu im Lieben!

Vier hohe Greiſe ſteh'n an dem Altare
Und zünden Dir des Opfers heil'ge Gluth,
Wie lichtes Silber ſchimmern ihre Haare,
Wie Schnee, der auf bejahrtem Baume ruht;
O Blumenbach! Du lebenskräft'ger Aar!
O Reuß und Mitſcherlich! Du würd'ges Paar!
Und Du mit Deinem Weltenblick, o Heeren!
Euch ſoll das Lied in tiefſter Andacht ehren!

Ein langes, reiches, ruhmbekränztes Leben
Liegt hinter Euch mit ſeinem Wechſelſpiel,
Mit feſtem Sinn und wandelloſem Streben
Verfolgtet Ihr des Daſeyns höchſtes Ziel!
Was Ihr gefördert aus dem dunkeln Schacht
Glänzt hell wie Sternenlicht in ſchwarzer Nacht,
Und von Auguſta's heil'ger Jubelkrone
Gebührt ein Goldblatt Euch zum ſchönen Lohne!

So blühe denn in Deiner gold'nen Krone,
Durch die der Kranz von Immergrün ſich flicht,
So blühe fort auf Deinem Sternenthrone,
Georgia Auguſta! ſchönes Licht! —
Wohl bricht die Zeit im Grimme rauh und wild
Mit raſcher Fluth das irdiſche Gebild,
Doch ihre hohen ſturmgepeitſchten Wellen,
Sie können nicht das Ewige zerſchellen!

Und wenn dann einſt nach wieder hundert Jahren
Dein drittes heil'ges Jubelfeſt erſcheint,
So prangt kein Feſtkranz mehr in unſer'n Haaren,
Und unſ're Augen haben ausgeweint;
Wir ſchlafen traumlos dann in langer Nacht,
Vom grünen Hügel freundlich überdacht,
Doch unſ're Enkel werden Kronen bringen
Und hohe Lieder Deinem Preiſe ſingen! —

Carl Julius Blumenhagen.

Digitized by Google

Anlage IX.

Academiae Georgiae Augustae A. D. XV. XIV. XIII. Cal. Oct. auspiciis laetissimis festum saeculare celeberanti gratulatur Gymnasium Gottingense interprete Dr. C. Ferdinando Ranke, Gymnasii Rectore.

Nunc novis carmen numeris canendum est!
Nunc viam ignotam iubet ire pectus!
Nunc ego immensis animosus ausis
Sueta relinquo!

Te Deum canto! Tibi ferre dignas —
Si licet fasque est homini modesto —
Carminum laudes, animus potenter
Fervet et ardet.

Nil viget magni sine Te per orbem!
Quidquid in terris sapienter actum est,
Quidquid humanis opibus paratur,
Te duce floret.

Unus es nobis columen salusque!
Gratias summas Tibi quisque reddit,
Quum dies festos jubeas redire
Tempore laeto,

Qui neque unius celebrantur urbis
Gaudio, sola neque laude magnae
Teutonum terrae; resonant oborti
Undique plausus.

Cur ego abscondam taciturnque celem,
Quae penetrarunt mihi in ima cordis?
Et pios casti reprimam retrorsum
Pectoris ignes?

Qualis in sacro nemorum recessu
Fons aquae dulcis nitidus perenni
Flumine erumpit — venerantur una
Voce coloni —

Nec diu occulte latet abditeque,
Sed pedem vertit medium per orbem,
Et sinu gaudens recipit patente
Flumina magna,

Iamque praeclaras sequitur viarum
Semitas plenus celerique cursu,
Omnibusque affert sua dona, quotquot
Alluit unda,

Partibus terrae, sat opumque fundit,
Atque in aeternum reparare vires
Doctus, augusto tacite superbus
Profluit alveo:

Talis est Augusta Georgia alma,
Clara quae visa est et amata cunctis,
Esse quum primum statuisset illam
Guelphica virtus;

Talis incessu valido iuventae
Nec ruinosas metuebat aedes
Urbis afflictae neque lividorum
Verba maligna,

Digitized by Google

Teque Munchhusi duce liberali,
Quem deus nutu dederat benigno,
Regi ut illustris socius laborum
Et comes esses,

Quidquid obstabat — vepre sicut hirto
Atque dumetis iter impeditum
Vilibus — raptim superavit uno
Omnia nisu;

Atque quum primum bene pertulisset
Et moras nexas et acerba fata,
In dies maior meliorque verum
Auxit honorem.

Tuta sic stabat, mala luctuosa
Quum minarentur nova, quum repente
Arma victrici redimita lauro
Ferret in hostes,

Quem Borussorum populus statorem
Nominis magni, dominumque grandem
Non satis digne celebrabit unquam,
Non satis ample.

Tristis est Gottinga, prius beata,
Hostis atrocis manibus cruentis
Capta, nec privata tamen secunda
Numinis aura.

O Deus, mutans inimica saepe
Fausta ut evadant, mala quae videntur,
Hostibus quamquam sacra tradidisti
Limina nostris,

Tu tamen magnum columen manebas;
Te patrem, belli medio in tumultu,
Optimum sensere, sibique semper
Ferre salutem.

Pacis hinc dulcis redeunte grato
Otio, urbs laetum cito nacta florem
In via ad laudem semel inchoata
Pergere coepit,

Donec annorum serie peracta
Rite sollemnes celebrare posset
Hos dies, quos iam repeti videmus
Omine laeto.

Hinc novus nobis meliorque natus
Ordo; at o! rerum facies repente
Omnis immutatur et hostis infert
Arma cruenta.

Plenus horroris pavidaeque curae
Voce lugubri recolo tremendos
Temporum cursus, quibus ingemebat
Patria cara,

Quum peregrini, miseram petentes
Impetu magno patriam et trementem,
Vulnerum auderent laniare morsu
Viscera terrae.

Tempus infaustum redit et labore
Plenius tristi! cadit omne pulchrum!
Corruunt una vetere et recenti
Tempore nata

Regna; mortales capit unus omnes
Terror infelix; male restiterunt
Hostibus; virtus fugit et relinquit
Pallida terras.

Qui status rerum fuerat per annos,
Desinit cerni; dominatur orbe
Unus in toto; temerantur ultro
Omnia sancta.

Digitized by Google

Nil inoffensum manet; unus exstat,
Quem reliquerunt sine labe tutum,
Fidus in reges animus verendos,
Summus amorque

Teutonum in terram patriamque sanctam,
Qui tenebrarum superare molem
Et tyrannorum cupidos furores
Pellere posset.

Tempus infaustum cito praeteribat;
Lux revertebat; veteri beati
Reddimur regi, neque sauciamur
Amplius hosti.

Sic Deus, fati venerande rector,
Sic tuebaris domitos, egenos,
Sic iugum quum nos grave servitutis
Ferre coacti,

Multa non digni pateremur omnes,
Gratia summa miseros per annos
Urbis illustris tacita audiebas
Vota salutis.

Iamque non parvo spatio peracto,
Centum et annorum serie coorta,
Quae magis splendens Academiarum
Lucet in orbe?

Sive praeclarum numerum virorum
Cogito mecum, simul artibusque
Atque doctrina et gravitate vitae
Nobilitatum,

Sive proventum iuvenum feracem,
Urbe Gottinga dociles magistra
Qui suo late patrias replerunt,
Lumine terras;

Sive quae largis opulentibusque
Regius splendor manibus, iuvandis
Artibus fudit studiisque, grata
Mente revolvo;

Nec quibus verbis ego dignitatem
Assequar tantam, quibus utar apte
Carminum formis scio, nec satis qui
Numen adorem.

Huic datum est urbi genus omne laudum!
Quas ferax magno numero virorum
Urbs Alexandri geniti Philippo
Nomine fulgens,

Quas Athenarum monumenta magna,
Unde divinis animis oborta est
Flamma, quae veram patriae salutem
Attulit almae,

Has perillustres es adepta laudes
Suavis Augusti soboles Georgi!
Hic domum sedemque suam poesis
Fixerat olim.

Artis antiquae studium severum
Atque doctrinae coluere clari
Hic viri! quales merito futura
Praedicat aetas;

Nos verecundo memoramus ore
Heynium, vita sapienter acta
Nobilem et lato procul in remotas
Nomine terras,

Teque Gesnerum prius emicantem
Iungimus doctumque virum et modestum,
Nulla quo tellus animam profudit
Candidiorem;

Digitized by Google

Mente pergrata memores laborum,
Vos quibus primi studuistis urbi
Optimos nostrae patriaeque toti
Condere ludos.

At rapit quo nos animus locorum?
Tot viros aetas tulit una doctos,
Ut meo digne nequeam referre
Carmine cunctos.

Te Deum canto; Tibi debet Uni,
Quidquid hoc saeclo meritae paratum est
Laudis, Augusti celebris Georgi
Filia regis.

Omnium rerum genitorque et auctor,
Voce quem cuncti celebramus una,
Tu preces nostras, pia vota, mundi
Conditor, audi!

Longa praefulgens Academiarum
Teutonum lumen maneat per aeva,
Neu sinat laudis veteris periro
Praemia grata!

Floreat magna iuvenum caterva,
Quos amet Virtus, fugitet Voluptas
Herculis clari similes, laborum
Mole decori,

Quique fulgentes probitate morum,
Magna promittant odioque flagrent
Improbi lucri properentque vera
Gaudia mentis;

Post ut ingenti vigeat paterna
Gloria tellus, iterumque laeti
Temporum cursus, meliora semper
Saecula surgant.

Digitized by Google

Anlage X.

Rede des Consistorialraths Dr. Gieseler. S. oben S. 16. Z. 18.

Unter den Corporationen, welche der ehrwürdigen Georgia Augusta an ihrem heutigen Ehrentage sich glückwünschend nahen, dürfte wohl keine derselben näher stehen, als die Stadt Göttingen und deren Bürgerschaft. Und wenn ich Namens derselben, als zeitiger Wortführer der Bürgervorsteher, das Wort zu nehmen veranlaßt bin, so deutet schon mein persönliches Verhältniß auf diese engen Beziehungen hin, indem ich, gleich vielen meiner verehrten academischen Collegen, beiden Corporationen angehörend, jetzt im Namen der Einen die Andere zu beglückwünschen habe.

Ein Jahrhundert haben jetzt Universität und Stadt in der engsten Verbindung durchlebt, und Freud und Leid zusammen getragen, die Gräuel des Krieges und die Segnungen des Friedens, den Druck der Fremdherrschaft und die Freude der Befreiung: das Wohl und Wehe der Einen war auch stets das Wohl und Wehe der Andern. Dabei ist die Stadt und Bürgerschaft wohl eingedenk, wie viel sie der Universität in diesem Jahrhunderte zu verdanken gehabt hat, wie sie durch die Errichtung derselben aus tiefem Verfalle erhoben worden, und wie ihre Blüthe fortwährend abhängig ist von der Blüthe der Universität. Um so lebhafter und herzlicher ist aber der Antheil, welchen sie an dem heutigen Ehrentage der Universität nimmt; desto inniger sind die Glückwünsche, welche sie derselben heute darbringt: denn ihre Wünsche für die Zukunft der Universität sind zugleich Wünsche für ihr eigenes Wohl.

Und so spreche ich nur aus, was ein jeder Bürger Göttingens fühlt und denkt: Möge die ehrwürdige Georgia Augusta, welche heute ihr erstes Jahrhundert vollendet hat, möge sie immerfort blühen, und als weithin strahlender Schmuck unsere Stadt zieren, möge sie zunächst für unser deutsches Vaterland, dann aber für die ganze gebildete Menschheit stets bleiben, was sie immer war, und jetzt noch ist, eine Pflegerinn der Wissenschaft, eine Führerinn zur Humanität, eine Bildnerinn zu allem Wahren, Guten und Schönen.

Und als Genius geleite sie in ihr zweites Jahrhundert der Geist des edlen Königs, welchem die dankerfüllte Bürgerschaft Göttingens diese Bildsäule an dem heutigen Tage widmet, um dadurch zugleich sein Andenken und die von ihm väterlich geliebte Georgia Augusta zu ehren. Wilhelms IV. Name verewigt sich durch Thaten, die mehr sind als gewonnene Schlachten und eroberte Länder. In einer wild aufgeregten Zeit bestieg er einen der ersten Throne der Welt: mit weiser Besonnenheit erkannte er, was noth war, mit Kraft und Würde führte er es aus, und so hat er sich das hohe Verdienst erworben, der Welt zu einer Zeit den Frieden erhalten zu haben, wo ein Krieg nahe drohete, der nur mit allgemeiner Zerstörung und Vernichtung endigen zu können schien. Wir widmen dieses Ehrendenkmal der weisen Besonnenheit, die der Welt unsäglichen Jammer erspart hat.

Digitized by Google

Aber es sei auch der Ausdruck treuer Anhänglichkeit und Liebe gegen das uns angestammte Durchlauchtigste Regentenhaus, welches schon so viele Jahrhunderte väterlich über dieses Land gewaltet hat. Diese treue Anhänglichkeit und Liebe bringen wir auch des jetzt regierenden Königs Majestät Ernst August entgegen. Mit dem festen Vertrauen blicken wir zu ihm hinauf, daß auch er, wie seine Vorfahren, nur das Glück und das Wohl seines Volkes wolle, und daß er auch unserer Universität und Stadt ein gnädiger König sein werde. Wir begrüßen den neuen Landesvater, welcher in unserer Mitte den Thron seiner Väter eingenommen hat, mit den freudigsten Hoffnungen und den herzlichsten Wünschen: möge unter seiner Regierung unser theures Vaterland mit allen Segnungen des Friedens beglückt werden!

Aber der Mensch kann nur wünschen und hoffen, aller Segen kommt von oben. Darum flehen wir zu dem Vater des Lichtes, daß er seinen Segen geben wolle unserem Könige und seiner Regierung, unserem Lande und unserer Stadt; daß er unsere theure Georgia Augusta mit dem reichen Segen, welchen er ihr in ihrem ersten Jahrhunderte so sichtbar geschenkt hat, auch in ihr zweites Jahrhundert geleiten wolle, damit sie fortfahre zu blühen, und herrliche Früchte zu tragen, zur Ehre Gottes, und zum Heile der Menschheit.

Digitized by Google

Anlage XI.

S. oben S. 16. Z. 21.

Männerchor

bei der feierlichen Enthüllung der Statue Seiner Majestät des Hochseligen Königs von Großbritannien und Hannover Wilhelm IV.
Göttingen den 17. Septbr. 1837.

1.

Vater, uns im Leben theuer
Sei im Bilde froh begrüßt,
Jedes Herz bei dieser Feier
Voll des Dankes sich ergießt. :,:

2.

Mag kein Erz der Stürme Toben,
Weltorkanen widerstehn,
Doch im Herzen aufgehoben
Wird Dein Bild nie untergehn. ,:,

3.

Heil'ger Schwur bei dieser Weihe!
Bürger alle rufet aus:
Unsern Fürsten ew'ge Treue!
Hoch! der edlen Welfen Haus! :,:

Digitized by Google

Anlage XII.

Rede Sr. Excellenz des Herrn Ministers Freiherrn von Stralenheim.

S. oben S. 17. Z. 25.

Hochgeehrte Anwesende!

Der heutige Tag ist ein Tag des Dankes und der Freude!

Eine Anstalt, bestimmt, einen Mittelpunkt für Erhaltung, Bereicherung und Erweiterung der Wissenschaften zu bilden und die Ihr anvertrauete Jugend durch Kunst und Wissenschaft an Geist und Herz zu veredeln, steht heute am Schlusse des Ersten Jahrhunderts einer Wirksamkeit, auf die wir mit den Empfindungen der lebhaftesten Freude die Blicke zurückwerfen.

Beschränkt in seinen Hülfsmitteln und schwierig, wie ein jedes große Unternehmen, war das Werk, welches vor nun hundert Jahren hier die Weihe erhielt; aber herrlich gedieh dasselbe, und schon früh erwarb die Georgia Augusta unter den Schwester-Anstalten Europa's einen Ehrenplatz, den sie fortwährend mit Ruhm behauptet.

Alle Zweige des menschlichen Wissens umfaßte ihr Wirken, — erforschend, erhellend und bereichernd; — in alle Theile der Welt ergossen sich die wohlthätigen Strahlen ihres Geistes, und viele Tausende, die im In- und im Auslande für Kirche und Staat erfolgreich wirkten, waren ihre dankbaren Schüler.

Wie der Hinblick auf eine so großartige, heilbringende Wirksamkeit uns zunächst mit dem innigsten Danke gegen die göttliche Vorsehung erfüllen muß, so segnen wir auch das Andenken der menschlichen Wohlthäter, die das Ziel zu erreichen halfen; insbesondere erinnern wir uns mit ehrfurchtsvollem Danke der landesväterlichen Huld und Gnade, wovon die ganze Universität ein Denkmal ist.

Gepriesen sei der Name des Königs Georg des Zweiten, dessen erhabener Geist die Gründung dieses Sitzes der Künste und Wissenschaften beschloß und dem Königlichen Gedanken eine würdige Ausführung sicherte durch seinen Minister, den unvergeßlichen Gerlach Adolph von Münchhausen.

Wen rührten nicht die vielen Beweise väterlicher Sorgfalt, mit welcher der fromme und weise Sinn des Königs Georg des Dritten während seiner langen Regierung unabläßig der Georgia Augusta zugewandt war, und das ehrende Vertrauen, womit Er derselben drei geliebte Königliche Söhne übergab.

Und diese Liebe zu der Universität ist heimisch geworden in dem Stamme der Guelphen.

Wie sie die Regierung des Königs Georg des Vierten bezeichnete, und die kaum getrockneten Thränen um König Wilhelm den Vierten das schönste Zeugniß geben von der Anerkennung der

Digitized by Google

Wohlthaten, die durch Ihn der Universität zu Theil wurden, so hat auch die Huld unsers jetzt regierenden allergnädigsten Königs sich Ihr schon beglückend kund gethan.

Indem des Königs Majestät den Titel eines Rectoris Magnificentissimi Georgiae Augustae anzunehmen geruheten, und dadurch an den Tag legten, wie hoch die Universität gestellt sei, wollten Allerhöchst Dieselben Ihr durch eine ihrem ersten Beamten zu verleihende Auszeichnung einen fernern Beweis Ihrer Gnade geben.

Empfangen Sie, Herr Prorector, aus meinen Händen dies Zeichen Königlicher Gunst, die Ihnen und Ihren Nachfolgern unstreitig ein Antrieb sein wird, Ihr wichtiges Amt mit Treue und Hingebung im Sinne des hohen Herrschers zu verwalten.

Zugleich aber habe ich der Universität zu einem andern Königlichen Geschenke Glück zu wünschen. Was König Wilhelm hochsinnig beschloß und mit Königlicher Munificenz ins Werk zu richten begann, das führte die Huld des Königs Ernst August zum Ziele. Schön vollendet steht es da, das neue, den Zwecken der Universität gewidmete Gebäude, und mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, der Universität dies Denkmal der Liebe eines hohen Brüderpaars zu übergeben.

Indem ich Sie, hochgeehrte Anwesende, zu solchem Zwecke versammelt sehe an diesem, der Erinnerung an ein ruhmvoll durchlebtes Jahrhundert gewidmeten Tage, erfüllt mich die Ueberzeugung, daß, wenn dereinst die jetzige Zeit ihr Urtheil von spätern Geschlechtern empfängt, der Georgia Augusta das Zeugniß nicht werde versagt werden, daß Sie so hohe Gunst ihrer Könige zu schätzen verstanden und durch die That bewährt habe:

> Förderung ächter Wissenschaft ei der sicherste Weg wie zu wahrer Frömmigkeit und Tugend, zur Befestigung treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland, so zur Glückseligkeit des Einzelnen und zum Heile der Völker!

Mit dieser beglückenden Ueberzeugung übergebe ich das neue Gebäude in die Hände der Georgia Augusta.

Digitized by Google

Anlage XIII.

S. oben S. 17. Z. 29.

Aus den Händen Ew. Excellenz empfangen wir die beglückenden Beweise der Königlichen Huld mit dem innigsten, tief empfundenen Danke, und mit der Hoffnung, die That werde zeigen, daß unser Dank nicht auf das Wort sich beschränke. Doch ich darf nicht wiederholen, was Ew. Excellenz bereits ausgesprochen haben, und das Beste, was ich in dieser schönen Stunde zu sagen vermag, ist gerade die einfache Erwiederung: es möge nie ein Zweifel sein, daß die Gefühle und Gesinnungen, deren herzlichen Ausdruck wir so eben vernommen haben, uns wahrhaft erfüllen und beseelen!

Fern sei auch von mir die Anmaßung, daß ich selbst ausführen wolle, was ich einst bei dem Anfange des Baues, dessen Vollendung uns jezt erfreuet, zu verkünden wagte: — „es werde der „größere Tag kommen, an welchem die Einweihung des vollendeten Baues mit der Feier einer „hundertjährigen Dauer unserer Universität sich verbinde, und dann werde es an der Zeit sein, daß „wir den Raum eines verflossenen Jahrhunderts überblicken, ihn mit Gegenwart und Zukunft „zusammenstellen." — Ein Anderer wird heute im Namen der Universität der gegebenen Zusage entsprechen.

Mir sei nur noch vergönnt, an die große Freude, welche uns dieses Haus in seiner Bestimmung für das Ganze der Universität heute gewährt, in kurzen Worten die Gedanken anzuknüpfen, welche die höhere Bedeutung des Ganzen der Universität hervorruft.

Möge die Universität umfassend bleiben in dem Sinne, wie sie es, gleich ihren deutschen Schwestern, bisher gewesen ist! Möge keine Art von Anstalten für höhere wissenschaftliche Bildung ihr entfremdet, kein Stein losgerissen werden, der zur Vollendung des Baues gehört! Möge sie stets in sich ein Ganzes sein und bleiben! Es ist die Bedingung für die Möglichkeit vollständiger Bestrebungen.

Mögen die Lehrer der Universität dieses Ganze festhalten! Möge ein Jeder neben Erfüllung seiner besonderen Pflichten die Stellung des Anderen ehren und fördern! Es ist die Bedingung für die Möglichkeit vollständiger Erfolge.

Und mögen die Lernenden das Ganze benutzen, frei von einseitiger und engherziger Auffassung Dessen, was der erste Eintritt als das nächste Bedürfniß ihnen darbietet! Es ist die Bedingung für eine würdige Lösung der Aufgabe ihres Lebens.

Stehen einst nach hundert Jahren Andere an dieser Stelle, so möge ihnen vergönnt sein, mit Wahrheit zu sagen, daß, so viel irgend in menschlichen Dingen möglich ist, die Wünsche erfüllt seien, welche heute hier ausgesprochen sind. Das werde wahr! So gebe es Gott!

Digitized by Google

Anlage XIV.

Rede des Hofraths Müller. S. 18. Z. 15.

Augustissimi Regis, Magnificentissimi huius universitatis Rectoris, Legati illustrissimi et Excellentissimi, Serenissimorum Ducum Brunsvicensis et Nassoviensis Legati illustrissimi, splendidissimi Comites, Academiarum Germaniae Delegati pari reverentia ac caritate salutandi, huius urbis, totius regni, foederatorum populorum proceres, magistratus, cives, civili militarive dignitate eximii, Academiae nostrae amici et hospites;

Et Vos, ipsius universitatis decora et columina, Prorector magnifice, illustris Regis Commissarie, Divinae, humanaeque sapientiae Professores, Doctores amplissimi, collegae coniunctissimi, iuvenesque nostri Cives et in studiis Commilitones dilectissimi, spes nostra atque cura, Auditores omnium ordinum honoratissimi.

Adest ergo tempus, cuius et curas et gaudia animis iam diu commotis praesumpsimus, damnatique sumus votorum, quibus hunc diem videre expetivimus. Inchoata iam sunt pari cum laetitia ac religione sacra illa, quae non iterum celebrabimus; congregatum video, non solum ex hoc regno, sed ex omnibus patriae nostrae regionibus, consessum splendidissimorum et doctissimorum virorum, quantum et qualem neque in vita anteacta unquam allocutus sum, nec futuro tempore facile iterum alloquar; iam tradita est Regio iussu ab Illustrissimo viro universitati nostrae ampla haec et decora basilica, ut in doctos statim usus convertatur: ipsiusque loci splendor animos erigere et magnam earum rerum expectationem facere videtur, quibus tam sumptuoso apparatu opus fuerit. Vehementius autem commoveor, cum considero, me quasi in cardine duorum saeculorum constitutum esse, quo tempore graviorum hominum animi respiciendo et prospiciendo in plurimas et maximas cogitationes incidere et magnis affectibus concitari solent; meoque ore eloquendum esse, quae Academia nostra in hoc veteris et novi saeculi limine sentiat. Quid tandem dicere possim, hoc tempore, loco, consessuque Vestro dignum, in quo cum ea brevitate, quam auditorum multitudo et varietas poscere videtur, gravitas coniuncta sit ea, quam ipsa res desiderat. Facile equidem sentio, Auditores, alia et ingenii ubertate et oris facundia opus esse, quae hunc locum digna oratione tueatur; et me quidem nihil magis decere arbitror, quam ut, breviter percursis Academiae nostrae per hoc saeculum fatis, iudicium de rebus nostris Vobis, illustrissimi et amplissimi viri, integrum relinquam. Sed intelligo tamen, a me expectari, ut e multis cogitationibus, quae animis hodie volutantur, aliquas eligam iisque insistam, quo potissimum iuventus nostra Academica,

Digitized by Google

quae haec spatia magna frequentia implet, habeat quod inter laetum horum solemnium strepitum decoramque exultationem identidem mentibus recurrat easque ad graviorem rerum contemplationem revocet, atque etiam in posterum in pectoribus haerere possit.

Universitates literarias, quae in Germania floruerunt et etiamnunc florent, cum contemplor: intelligere mihi videor, publicam universae nostra patriae condicionem, etiamsi non ab omni parte satisfaciat, huic certe institutorum generi eximie favere. Ipsa enim Germaniae in varias civitates divisio atque diversae earum leges, mores, fortunae efficiunt, ut unaquaeque fere Academia proprio quodam noscatur ingenio et habitu. Quodsi ab oris Germanici maris, quod etiam Daniam et Bataviam, civitates nobiscum in doctrinae studiis coniunctissimas, ambit, ad eos usque fines iter perrexeris, qui libero doctrinae et humanitatis commercio etiamnunc occlusi sunt: in quavis fere universitate literarum alia studiorum genera prae ceteris florentia, alia in ipsis studiis regendis consilia, alios et seniorum et iuniorum mores invenies. Neque earum rerum tantae sunt in singulis Academiis vicissitudines, quantas frequentes et docentium et discentium in hac nostra Germania migrationes afferre credideris, quoniam noviciorum ingenia semper cum reliquis ita miscentur et temperantur, ut in universum idem vitae color maneat. Quae res nisi ita comparata esset, universitates profecto nihil essent, nisi congeries quaedam aedificiorum, fortuito virorum et iuvenum concursu frequentata, neque intelligeres, qua quis ratione Academiam aliquam eximia caritate diligere, eiusque memoriam fido amore prosequi posset. Quid quod saecularia Academiarum nostrarum saera non celebraremus, nisi persuasum haberemus, in tot variis earum casibus durare aliquid et per totum saeculum vitam continuare. Ac primum ipse locorum situs valet aliquid ad formandum peculiare illud ingenium; plus possunt civitatium, quae Academias alunt, vires et instituta et principum virorum consilia, quae, si sapienter capta et usu comprobata sunt, ab alia ad aliam aetatem quasi hereditate transmitti et diversis temporibus accommodari solent; viri docti autem, etiamsi e diversissimis regionibus congregati sint, societatem aliquam constituunt, cui, qui novi accedunt, se applicant, et ad eandem fere consuetudinem eosdemque mores sensim deducuntur; huius vero societatis opiniones et consuetudines magnam partem pendent ab exemplis clarissimorum Academiae doctorum, qui vivi communibus collegarum et discipulorum suffragiis approbati sunt, vitaque defuncti placido numine, tanquam Lares quidam domestici, Academiam ab ipsis olim ornatam tueri videntur. Hanc Academiarum singularem indolem et diversitatem qui tollere vellet et omnes ad eandem plane normam adstringere: is, vereor, ne, studiis doctrinae in certos et nimis angustos fines compulsis, animi illam alacritatem et libertatem, qua imprimis in literis promovendis opus est, extincturus esset. Quin potius vellem, ut etiam, si in maiori quodam regno plures universitates constitutae sint, gubernatoribus earum persuaderi posset, ut ne unam scholam tanquam totius regni Academiam illustriori loco ponant, reliquas omnes in inferiorem gradum deprimant, sed unicuique, pro diversa locorum opportunitate et provincialium hominum ingenio,

Digitized by Google

campum aliquem relinquant, in quo laetius et liberius excurrere, et propriis quibusdam virtutibus splendere possit.

Quae si ita se habent ut dixi: experiendum erit, possitne ipsa historia monstrante intelligi, quinam finis huic potissimum Academiae lege quadam fati adhuc propositus fuerit, et quibus illa temporibus, quibusque consiliis et artibus propositum hunc finem proxime attigisse videatur. Quam rem non aliter tractare poterimus, nisi ita, ut universum saeculum, quod transactum celebramus, in plures aetates dividamus, quarum non pauciores quam quattuor distinguemus, cum doctoris academici aetas, si medius numerus eligitur, viginti quinque ferme annis computari possit. Itaque *primam* aetatem dico ab initiis universitatis nostrae usque ad finem septennis belli; *secundam* usque ad semisaecularia saeca; *tertiam* usque ad restitutam Germaniae libertatem et legitimum harum terrarum regnum; *quartam* usque ad hunc diem: quarum aetatum terminos maxime a publico universae patriae statu sumpsi, quod condicio huius scholae cum illo semper coniunctissima fuit, et sic paene aequalis temporum distributio efficitur.

Iam quod ad *primam* aetatem attinet, constat hanc Academiam ex tenuibus initiis crevisse, et primis annis multis cum periculis et difficultatibus conflictatam esse. Non deerant quidem Regis conditoris benignae et prolixae voluntati Munchhusii acerrimum studium et sapientissima consilia, ac sumptibus, pro illorum temporum parsimonia, parcebatur minime, quibus quam optimi doctores huc adducerentur: sed pauci in novas sedes translati tam altas radices egerunt, ut diuturnum huius scholae columen et praesidium fierent. Turbaverunt res nostras repentinae nonnullorum mortes, multaeque in professorum collegio vicissitudines, cum Georgiae Augustae nomen plerosque nondum ea fide devinxisset, qua postea Gottingenses excelluerunt. Quanquam iam illo tempore Schmaussii brevis discessus et festinatus reditus probavit, non impune bona in hac Academia apparata relinqui. Multa tum consilia tentata, a quibus postea discessum est, ex quibus illud affero, quod Academiae, quae nondum satis firma et corroborata videbatur, stabiliendae et illustrandae caussa singulis quibusdum viris doctis magni per Germaniam nominis maior auctoritas et illustrior quidam locus concedebatur, ut Mosheimio et Hallero. Quo quidem consilio difficultates in universitate literaria regenda obiectas non minui sed augeri, postea intellectum, ideoque illud ita mutatum est, ut qui ad interiora consilia de totius Academiae rationibus admitterentur, id nulla externae dignitatis accessione proderent. Sed Mosheimius, vir et ingenii magni et virtutis, octo tantum postremis vitae annis hanc Academiam illustrabat; Hallerus, postquam per sedecim annos summa cum laude hic docuerat et praestantissima instituta, medicorum ordinis maxima praesidia, primus condiderat, discessit et longum Gottingensibus desiderium reliquit. Quod autem ad iurisprudentiam attinet, constat iam illo tempore ad hanc Academiam tuendam nihil magis necessarium habitum esse, quam gnavum et strenuum iurisconsultorum ordinem, nec defuisse puto huic

Digitized by Google

ordini altiorem quendam spiritum, qui, veteres iuris rubricas recoxisse non contentus, in caussas et rationes veterum et novarum institutionum inquireret. Gebauerus, cum elegantem quam vocant iurisprudentiam Lipsia in hanc Academiam transtulisset, praelusit saltem gravioribus de iuris historia quaestionibus; et Schmaussium, aequales eius testantur, nova et felici ratione Germaniae, qui tum erat, statum publicum eiusque origines illustrasse ac iuvenum animos facundo sermone tenuisse. Verum, ut libere dicam quod sentio, ordines, qui superiores audire solent, illis temporibus nondum eo fundamento muniti erant, quod philosophicus ordo solus iis substernere poterat; hic autem Academicus ordo, qui ab necessitatibus et utilitatibus civilis vitae remotior, ipsi rerum et hominum naturae explorandae intentus est, illis temporibus unde altiores animos sumere potuit, quibus Germanicae nationis ingenium diuturnis Christianarum sectarum turbis defessum languore quodam opprimebatur, ex quo vix ante medium saeculum octavum decimum poëseos maxime et criticae artis aculeis excitatum est? Universitas autem nostra cum conderetur, iam dilucescebat quidem, plenamque diei lucem sidera quaedam, inque primis praeclarum Halleri ingenium, anteibant, sed nondum tamen illa caliginem torporemque, quo hominum mentes obsidebantur, dispellere poterant. Itaque nemo historiae illorum temporum non ignarus a Gottingensibus, qui tum erant, philosophis et literatis novum ingenii lumen expectabit, sed satis factum habebit, quod non inclusi cancellis Wolfianae philosophiae, quae secta sapientibus consiliis ab hac studiorum sede semper arcebatur, ipsi sapere audebant. Ac philologia quidem, Gesnero duce, a futuris Latinarum scholarum praeceptoribus, qui in hac primum universitate seminarii scholastici sive philologici exercitiis instituebantur, raro tum inter Germanos studio colebatur, ac, cum illa non solum ad exercendum acumen criticum, sed ad totum animum liberalius excolendum adhiberetur, iam tum apud nostros *humanioris doctrinae* nomen verissime meruit. Sed desiderabatur praecipue in orbe studiorum, quae tum hic colebantur, historica humanarum rerum indagatio, cum, qui tum historias docebant, magis in antiquitates institutorum quorundam, nobilium gentium stirpes, privilegiorum origines inquirerent et iurisprudentiae maxime ancillarentur, quam ipsum historicorum studiorum finem in oculis haberent. Hinc facile intelligitur, cur Georgius Brandesius, cum ante annum saeculi octavi decimi quadragesimum studiis hic operam dedisset, civilium negotiorum regulis et practicis exercitiis abunde satiatus, liberalis eruditionis caussa Lugdunum Batavorum secesserit, quod ab ipso postea, cum iam his incommodis, etiam ipsius consiliis, medela allata esset plenissima, testatum accepimus. Nihilo secius iam tum Gottingensium Musarum fama ad exteros spargi coepta est, et mox ab ipsis imperii hostibus Francogallis, cum per septennе bellum plures annos hanc urbem tenerent, quanto honore hanc Academiam doctrinamque Germanorum haberent, splendidis ex more illius nationis verbis et sententiis proditum est.

Nec tamen septennis belli tempora nostra Academia sine gravi calamitate multisque detrimentis eluctata est, cum non solum civium numerus minueretur, sed etiam e praeceptori-

Digitized by Google

bus alii festinata morte absumerentur, in quibus Tobias Mayerus erat, magnum huius universitatis lumen, alii discessu suo spem de iis conceptam destituerent: sed eo laetius illa sub initium statim *secundae* aetatis effloruit. Nihil autem ad res nostras confirmandas et augendas plus valuit, quam quod Munchhusio, qui eam tenellulam et in cunis quasi vagientem paterno sinu fovorat, divina providentia concessum erat, ut alumnam suam etiam ad iuvenilis aetatis florem et robur enutrire posset. Huius immortalis viri consiliis eodem anno, quo bellum finitum erat, Heynius huc vocatus venit, faustissimis profecto huic universitati ominibus. Quod enim nomen ex illo tempore cum nostris rebus per longam annorum seriem coniunctius fuit quam Heynii, qui, si vita eius uno anno longius producta fuisset, patriae libertatem iterum restitutam non sine maximo gaudio salutasset? Cum Heynius huc accederet, florebat iam, ut paucos e multis nuncupem, in orientalibus literis Michaelis, Germanici iuris scientia Puetterus, iique tres viri, quanquam in aliis omnibus diversissima sentientes, neque familiari consuetudine admodum inter se coniuncti, in literarum tamen colendarum et docendarum rationibus ita inter se consentiebant, ut ab his hominibus, quae Academiae nostrae peculiares erant virtutes, magnam partam repetendae videantur. Res humanas mente sobria, ipsius vitae usu subacta, nullisque sectae cuiusquam opinionibus praepedita contemplari, atque ex iis, quae hominum naturae in praesentia et omnibus temporibus conveniunt, rerum quae olim fuerunt condicionem et caussas explicare: ab hoc principio eruditio, qua tum Gottingenses excellebant, potissimum progressa est. Multum ad eam rem fecit etiam amplior populorum et publicarum rerum cognitio, quae itineribus quoque et commerciis Britanniae multum promovebatur, qua imprimis effectum est, ut illi viri docti, pusillis disputatiunculis et scholasticis tricis omissis, ad graviora rerum humanarum momenta animum adverterent. Adde liberaliorem ingenii cultum, urbanitatem quandam et, si placet, elegantiam morum, ac facile intelliges, quibus artibus ab hoc inde tempore lectissimam Germaniae et exterorum quoque iuventutem haec Academia allicere inceperit. Itaque historica studia in dies maiori celebrabantur favore, cum non solum Heyniana philologia ad interiorem humani generis in antiquitate historiam plurimum conferret, sed etiam ad iurisconsultorum et theologorum literas historicae criseos regulae acrius quam antea adhiberentur, et omnibus hic communis finis propositus esse videretur, ut humani ingenii conamina et progressus tanquam in tabula designata conspicerentur. Etiam naturalium rerum peritos in hac Academia illo sapore contactos esse, pluribus Kaestneri, mox Lichtenbergii, et in medicorum ordine Baldingeri operibus proditum invenimus, quibus ipsae quoque historicae literae ornantur. Sed persuasum habeo, si quis, humanarum et naturalium rerum aeque peritus, praecepta in utroque scientiae genere tractanda ab nostris observata diligenter inter se compararet, hunc etiam interiorem consensum et concordiam eorum studiorum, quae ab experimentis pendent, et quae temporum momentis insistunt, reperturum esse. Quibus in studiis quanto auxilio *bibliotheca regia* apud nos fuerit, facile intelligitur, quae a tenui librorum supellectile primis quinquaginta annis iam ad dimidium fere voluminum numerum creverat, quo nunc censetur. Quod autem in hac

Digitized by Google

librorum copia timendum fuerat, ne nimia lectionis mole acies mentis obtunderetur, et viri docti in coacervandis doctrinae subsidiis satagentes suopte ingenio uti dediscerent: id a chioragis nostrae disciplinae semper alienissimum fuisse videmus, qui, et in libris scribendis et in scholis habendis, iis copiis contenti, quae ad rem facerent, ratiocinationi et iudicio semper primas tribuerunt. Atque in universum reputanti, quo facilior nobis usus librorum, quo plenior omnium doctrinae instrumentorum cognitio: eo minus, puto, in periculum putidae et nimis curiosae diligentiae incurremus. Nostri certe in eo vix unquam peccaverunt, quod doctrinae opes a superioribus temporibus relictas pluris, quam aequum erat, aestimarent: facilius crediderim, saeculorum illorum, maxime sexti decimi, eruditionem interdum ab iis paullo superbius tractatam esse. Haec autem historiarum et literaturae studia cum versus finem secundae aetatis a maxima Academicae nostrae iuventutis parte in deliciis haberentur, colorem quendam inde non solum reliqua studiorum genera traxerunt, sed etiam vita privata; iisdemque studiis magis quam severis legibus tum effecta esse dicitur magna illa morum iuventutis mutatio, quam intra primum dimidium saeculum in hac Musarum sede factam esse constat. Nam cum sub initium huius temporis in Academiis Germaniae, unde nostra primos cives accepit, summa ubique deprehenderetur morum feritas et agrestis immanitas, quae, ne in ipsis inaugurandae nostrae universitatis sacris prorumperet, severo edicto coërcenda fuerat: iam Georgiae Augustae studiosa iuventus propter morum urbanitatem, pari intervallo ab illa feritate et ab nimio elegantiarum studio distantem, magnis laudibus ornabatur. Quam non inter minimas caussas fuisse credibile est, quibus permotus ipse Rex sanctissimae memoriae, Georgius tertius, qui opus ab avo coeptum eadem cura fovit ac si ipse instituisset, trium filiorum suorum, qui reliquis minores natu erant, teneram aetatem huius Academiae institutioni tradiderit: quod regiae benevolentiae clarissimum documentum et pignus dignationem huius universitatis, quam et exteri illi et ipsa sibi assignabat, mirum quantum auxit.

Tertiae aetatis, cuius initio ipsa progenies Regia semisaecularia sacra cum hac Academia celebravit, omnia iam auspicia erant faustissima. Nam quanquam Munchhusius tum iam septendecim annos e vivis excesserat, successores tamen eius, viri illustrissimi, in nulla re ab liberalibus et sapientibus illius consiliis desciverant. Ipsi Munchhusio Academia paene inscio et improvido, ut ita dicam, sub manibus creverat, atque ipsarum literarum, quae tum indies novos sibi campos aperiebant, incrementa et progressus eum permoverant, ut fines huic universitati primum multo arctius constitutos mox in omnes regiones amplius et prolixius extenderet. His in consiliis persequendis Munchhusii successores magnopere adiuvabantur ab utroque Brandesio, patre et filio, hominibus et civili prudentia et liberali eruditione optime institutis, qui et in literarum condicionem et in huius universitatis peculiares rationes ita se insinuaverant, ut et incolumitati florique eius optime providere, et eam studiorum tractandorum legem, quae ei unice conveniret, prudenter custodire possent. Qua in re quan-

Digitized by Google

tum amicitia et mox necessitudo, quae illis viris cum Heynio intercessit, Academiae profuerit, multis documentis luculenter testatum habemus. Ac singularis illa Divinae providentiae cura, cuius multa in rebus nostris indicia apparent, effecisse videtur, ut non solum Ernestus Brandesius et Heynius per totam fere tertiam aetatem vitam extenderent, sed etiam qui ex nostris cum illis coniunctissimi vixerunt, et Heynium potissimum vel officii societate vel necessitudine proxime attigerunt, ad hos usque dies superstites vivant. Rarissima enim fortuna nobis contigit, ut quattuor viros ex iis, qui semisaecularia sacra celebrarunt huius Academiae professores, saecularium horum solemnium habeamus socios, laetitiae nostrae et in absentia et in praesentia participes: *Seniorem* universitatis nostrae venerabilem, Georgii Brandesii generum alterum, rerum naturalium interpretem tam acrem, facundum, ingeniosum, ut in ipsis adolescentium pectoribus amorem horum studiorum excitaverit antea vix auditum; Heynique generum, *bibliothecae* nostrae *praefectum* primarium, cuius inter curas hoc maximum studiorum nostrorum praesidium non mole tantum librorum, sed etiam utilitate geminatum est; eiusdemque Heynii proximum *collegam* et *successorem*, philologicae apud nos disciplinae etiamnunc *antistitem*, qui, si hoc ipsum oratoris munus ante hos duos annos non abdicasset, locupletiori eloquentia et rotundiori ore Georgiae Augustae laudes celebratas audiretis, Auditores. Proxime autem cum memoria illorum solemnium coniunctum est nomen Heerenii nostri, cui, quod Heynii, soceri sui, vestigia premens, omnia vitae suae studia et cogitationes in salutem et ornamenta huius Academiae convertit, singulari fortunae favore hoc praemium obtigit, ut quinquagesimus annus ab eo in publico docendi munere exactus cum saecularibus his sacris eodem contineatur mensis spatio. Ne verearis, venerande et dilectissime Heerene, ne longa laudum et meritorum Tuorum recensione pudori Tuo officiam; non Tibi nunc, sed nobis ipsis gratulamur, quod Divina providentia Te nobis sospitavit, in quo sapientiae et virtutis imaginem, senectute non obscuratam, sed suavi quodam lumine illustratam, iunioribus ostenderemus. Deum oramus, ut per plures annos haec docta senectutis studia et otia Tibi continuet, inter quae gratissimis virilis Tuae aetatis operum fructibus frui, novisque argumentis, quibus ipsum tempus res Tua sagacitate et doctrina inventas in dies magis confirmat, gaudere possis.

Tempore illo, cuius memoria ad hanc gratulationem nos perduxit, historicae literae Gottingae omnium maxime florebant. Spittlerum, omnes aequales testantur, cum magno iudicii acumine summam in dicendo iucunditatem et gratiam coniunxisse; nec Schloezero deerat, quod pectora iuvenum et virorum gravius commoveret. Ab his fundamentis historiae aedificium in omnes partes amplius et altius extruens, Clio nostra modo Christianae societatis historiam ea prudentia descripsit, quae humanum animum etiam in sacris rebus sui non dissimilem deprehendit; modo res publicas, colonias, commercia populorum e situ et caligine vetustatis protracta tanquam in luce praesentium rerum posuit; modo iuris historiae corpus bene conformatum et articulatum e laceris et disiectis antiquitatum membris restituit; modo

Digitized by Google

communibus multorum laboribus artium doctrinarumque omnium historiam condendam suscepit. Hoc studiorum genus cum a veritate et natura rerum humanarum mentes non avocaret, sed ad eam cognoscendam acueret: magna tum concordia *practicae* disciplinae, quae a theologis, iurisconsultis ac praecipue medicis acerrimo semper apud nos studio agitabantur, cum *theoreticis* conspirabant, ita ut discidium illud, quo pleraeque scholae laborant et haec ipsa non raro laboravit, tum, credo, minime sentiretur. Facile concesserim, philosophiae eam formam, quae ex una quadam summa sententia omnem humanarum cogitationum ambitum suspendit, in hac Academia in universum minus placuisse, cum philosophi nostri plerique et ii certe, qui frequentia auditorum maxime celebrabantur, vel eclectica ratione e multorum placitis probabilia colligerent, vel communem sensum hominum in philosophando unice sequerentur. Atque ut longius hanc sententiam persequar, omnino id studiorum genus, quod proposita una quadam illustriori notione sive idea, vera fictave, iuventutis animos convellit, occupat, devincit, et quasi ἐνθουσιῶντας secum aufert, in hac Academia minus quam in aliis nonnullis probatum est, cum ei neque sobrietas illa iudicii, multo et vitae et historiae usu subacta, neque ipsius iuventutis φιλομάθεια, qua Gottinga semper excellebat, admodum faverent. At haec non dico, quod illud meditationum genus contemnam; imo etiam hoc Germaniae Academiis honori duco, quod eo tempore, quo philosophicae sectae maximo fervore inter se depugnabant, universitates extiterunt, in quibus tota fere iuventus in partes discederet, et de placitis praeceptorum suorum iuvenili ardore digladiaretur. Verum aliis alia conveniunt, et Georgiae Augustae puto, vel iguoscetur vel etiam laudi dabitur, quod, quem cursum instituerat, eum constanter tenuerit.

Sic ad ea tempora perventum est, quibus subita ruina libertatem magnae Germanorum partis, incolumitatem et dignitatem universae nationis traxit. Cessimus in praemium victoriae, sed etiam in hac tristissima, quae liberis hominibus obvenire potest, condicione curis, quibus haec Academia a Munchhusiis suis exculta et ornata erat, hoc debebamus, ut non inter vilia mancipia haberemur, sed ambitiosa quadam gratia novorum dominorum statum nostrum, quantum temporum illorum iniquitas concedebat, tueri possemus. Nec tamen propter hanc aequiorem in servitute sortem Academia nostra minori fide et caritate veteres suos et iustos patronos et tutores coluit, nec levioribus votis antiquae libertatis et legitimi regni instaurationem expetivit, minusve sinceris gaudiis patriae salutem et gloriam salutavit restitutam.

Hinc ultima saeculi transacti aetas incipit: cuius sub initium statim, sicut universae Germaniae, ita etiam huic Academiae laetissima omnium tempora advenisse videbantur, cum numerus iuvenum, qui studiorum caussa huc confluebant, ita increscceret, ut fines, quibus antea continebatur, mox longe superaret. Sed insolitum hoc incrementum ad ceteros ordines multo minus pertinebat, quam ad iuris scientiam, cuius professores tum insigni per omnem Germaniam auctoritate et gratia valebant, ita ut auditores eorum dimidium fere totius Academiae

Digitized by Google

numerum explerent. Nec defuit iis diligentia et assiduitas, quae in Gottingensibus nunquam non laudabilis erat, veruntamen ipsius eruditionis studium nescio an superioribus temporibus saepe acrius fuerit quam illis. Mox sentiebamus, quandam rerum nostrarum mutationem factam esse ex caussis magis in externis rebus, quam in nostra potestate sitis. Quis nescit in pluribus Germaniae partibus, vel inter ipsas belli turbas, vel post pacem feliciter restitutam, literarum universitates multum auctas et splendidius ornatas esse. Maxime *Borussia* eodem illo tempore, quo ab hostibus patriae oppressa tenebatur, ab ipsa necessitate et extremo salutis discrimine novos animos sumpserat, sapientissimisque illustrium virorum, in quibus Humboldtium nomen eminet, consiliis effectum erat, ut, licet opes regni quammaxime attritae essent, novae tamen universitates literariae magnis sumptibus conderentur, atque in ipsa regni metropoli eruditioni splendida sedes instrueretur: perinde atque sextodecimo saeculo Lugdunensis in Batavia Academia condita est, cum Hispanus in proximis finibus castrametaretur. Hinc novus quidam vigor in omnia Academiarum membra venit, et magnus apud vicinos nostros fervor studiorum excitatus est: quod ipsa nostra universitas lubentissime agnovit, cum ordines suos mortibus multorum professorum laxatos e Borussia magnam partem suppletos videret, et instituta quaedam sapienter illic inventa et usu iam comprobata sibi asciscceret. Scilicet eadem universitas, quae exemplo suo reliquas ducere solita erat, et permulta salutariter instituta patriae scholis prima ostenderat, etiam vicem sibi honesta aemulatione reddi intellexit, bonisque, etiamsi alio in solo reperta essent, uti non neglexit. Sed in hac aemulatione ea tamen res statum nostrum aliquatenus mutavit, quod Borussia in septentrionali Germania prima literarum universitatem in metropolin susceperat omnibus doctrinae, artium, vitae civilis opibus et praesidiis refertissimam, quod exemplum magnanimus elegantium artium patronus in Germania australi mox secutus est, iamque plures per patriam nostram principes minus luculentis rationibus permoti secuturi esse videbantur, nisi intellectum esset, etiam minora oppida Academiis proprias et non contemnendas afferre opportunitates. Hinc tamen factum est, ut, quorum frequentia Gottinga olim maxime gloriabatur, nobiliori loco nati iuvenes, iam magis regiarum urbium splendore allicerentur; et omnino illud studiosorum iuvenum genus, quod sola animi excolendi cupidine, non civilis vitae necessitate quadam, ad Academiam adeundam compellitur, valde in scholis nostris rarescceret, quanquam nescio, an praestantissimum hoc genus, quod solum ex antiqua Graecia in nostra tempora durasse dixeris, nunc in omnibus Germanicis Academiis multo rarius quam olim compareat. Haec, quae simpliciter et sincere elocutus sum, nec, spero, invidiose accipientur ab iis, qui veritatem inani gloriationi et universae patriae laudes suis commodis anteponunt, neque nobis spem et fiduciam minuent, qui etiamnum proprias virtutes huic Academiae inesse persuasum habemus, quae si conserventur et alantur, alterum Georgiae Augustae saeculum humanitati non minus utile et salutare fore confidimus, quam quod tansactum est. Non metuo invidiam ullius Academiae, cum magna veritatis vi et intimo pectoris affectu motus praedicandum mihi sumo *Regis nostri Augustissimi, Civiumque nostrorum, qui cum Rege regni opes dispensant*, sum-

Digitized by Google

mam munificentiam, vix in ulla etiam maiorum imperiorum universitate ornanda superatam, eamque horum ipsorum solemnium caussa tantis, quantis nunquam antea, impensis demonstratam: nec minus celebrandum existimo liberalem et generosum nostrorum principum animum, qui ab initiis huius universitatis usque ad hunc diem felicitatem eius non fallacibus artificiis, non iniquis legibus, quibus cives suos a libero aliarum scholarum usu secluderent, non ventosa imperiti vulgi fama, sed sola ipsius praestantia et sanis proborum hominum iudiciis augere studuerunt: maxime autem omnium providam illam, solicitam vereque paternam curam, qua in hac Academia viri ad literas colendas et docendas destinati quisque in suis finibus sublevantur, subsidia quantum fieri potest afferuntur, obstacula leni manu removentur, liber cuique campus aperitur, animi denique ea benignitate et lenitate capiuntur, qua jam Maximilianus eos, quos Georgiae suae Augustae deesse noluit, fortius quam splendidis emolumentis devinxit. Longus essem, si haec praecepta, quae sapientia maiorum inventa continuoque usu stabilita et aucta ad hunc usque diem valuerunt, atque ut arcana quaedam, quanquam in omnium oculis posita, ex quibus universitatis literarum et civitatis eruditae salus et felicitas pendeant, conservata sunt, explicare vellem: sed meum putavi, significare tantum et in memoriam revocare, quae multis nostrum usu et experimentis bene cognita sunt. — Huicne autem paternae et liberali curae nosmet ipsi respondeamus, magistrique et discipuli doctrinam, vitae humanae lumen, ea sinceritate eoque affectu colamus, quem ipsa haec studiorum felicitas excitare debet, non nostrum est, sed aequalium nostrorum futurarumque aetatum iudicium: nisi quod, cum diligentiam suam cuique laudare concedatur, studium in docendo et discendo positum non deferbuisse, nullique parti eruditionis, nostris temporibus valde multiplicatae novisque pluribus generibus auctae, cultores deesse viros atque iuvenes, asseverare licet. Non negaverim equidem, nonnulla esse non in huius scholae solum, sed in literarum et studiorum per universam Germaniam condicione, quae animum turbare et spem altiorum progressuum dubiam facere possint, multorum iuvenum animos ad ipsam scientiam et eruditionem languere et necessitatibus tantum vitae servire, aliorum studia — sed hoc vitium apud nos multo rarius est — in frivolam levitatem et inanem iactationem abire, neque omnia consilia, quibus literarum studia acrius intendi posse videbantur, plenos adhuc fructus rettulisse. Certe tamen morbus ille animorum novissimae aetati proprius, quo qui correpti erant, iustos annorum et condicionis suae terminos egressi, suis curis rempublicam et universae patriae salutem restituendam esse sibi persuaserant — qui morbus nos in Germania fere ultimos, sed omnium gravissime infestavit — acribus medicinis iam sanatus esse videtur, evanescentque, spero, cum interioribus morbi caussis ipsae quoque vulnerum nostrorum cicatrices. Itaque Deo adiuvante, bonorumque omnium consensu, speramus, quod in hac literarum civitate usquam aegrum sit et laboret, verae laudis vi salutari iam recreatum iri, auctoque vigore ingenia nostrorum ad aeterna animi bona adspiratura esse. Stabit, opinor, stabit etiam per hoc alterum saeculum Academia nostra, fovebitque sinceram, liberalem et vere humanam eruditionem, qua inter universae Germaniae cultaeque Europae magistras omnium consensu

Digitized by Google

censeri meruit. Ipsae nobiscum in eum finem communia vota faciunt *Germaniae Academiae*, amico foedere nobis coniunctae, quarum venerabiles Legati hac sua praesentia testantur et honorificentissimis salutationibus professi sunt, nostram laetitiam nostrasque curas a se non esse alienas, et unanimis posthaec consiliis infesta et perniciosa omnia ab nostris scholis arcenda, salutaria autem et bonis artibus utilia tanquam inter fratres communicanda esse.

Tu igitur DEUS OPTIME MAXIME fac, ut, quod in nobis sublimius spirat, quod immortale et aeternum est, animos nostros in dies maiori potentia regat et gubernet. Salvam fac *rempublicam*, qua tuti et securi his bonarum artium sacris operamur, eiusque summum principem, Regem nostrum Augustissimum ERNESTUM AUGUSTUM, REGIUMQUE FILIUM, solicitudinem nostram. Omnium GERMANIAE PRINCIPUM ET CIVITATIUM firma concordiam, qua saluti populorum meliorique animorum culturae communibus consiliis prospiciatur, mala et pericula, si qua bonis artibus et moribus intentantur, acriter propulsentur, sed etiam bona omnia et salutaria prompta voluntate adiuventur. Nostrae autem Academiae CURATORIBUS ILLUSTRISSIMIS, qui ab ipso Rege legati his solemnibus praesident, concede, ut merita curarum suarum praemia auferant, ac cum universo Senatu, qui regno huic praefectus est, harum terrarum prosperitatem felicibus auctibus crescentem videant. URBEM, quae nostram universitatem sinu fovet et in ipsis his solemnibus, quanti eam faciat, demonstravit, et corporum et animorum bonis auge et amplifica. Ipsi vero ACADEMIAE nostrae continua eas virtutes, eam felicitatem, eas laudes, quibus optimis transacti saeculi temporibus gavisa est. Iuventutem imprimis Academicam, spem nostram atque curam, iis commove affectibus et cogitationibus, ut in curriculo eruditionis et virtutis, in quo Germaniae pubes adhuc tanta laude certavit, non subsistat et languescat, sed strenue ad metam decurrere pergat, nostramque aetatem vincendo nostram ipsorum senectutem aliquando dulcissimo solatio exhilaret.

Tu, Sanctissimum Aeternum Numen, has preces, si rite et sancte eas precati sumus, ratas habebis. Dixi.

Digitized by Google

Anlage XV.

Promotions-Rede des Consistorialraths Dr. Lücke. S. oben S. 19. a. E.

Augustissimi Regis nostri Legati illustrissimi et excellentissimi! Serenissimi Ducis Nassoviensis Legate illustrissime! Splendidissimi Comites! Academiarum Germaniae Delegati carissimi! Huius Urbis, totius Regni, amicarumque Civitatium Proceres! Academiae nostrae Amici et Hospites!

Universitatis Prorector Magnifice! Illustris Regis Commissarie! Divinae humanaeque sapientiae Professores, Collegae coniunctissimi, Doctores ornatissimi!

Commilitones humanissimi et dilectissimi!

Auditores omnium Ordinum honoratissimi!

Solent antiquo more et exemplo Academiae, quoties solenniter iis vel sacra aliqua magnarum rerum memoria celebranda est vel suscipienda religio, ad augendam decorandamque solennitatem, honores, quos in singulis Ordinibus summos habent, in electissimos quosque et dignissimos viros conferre.

Cuius rei causam si quaesiveris, duplicem invenies. Atque altera quidem, quae manifestior est, in eo posita videtur, quod festiva laetitia naturali quodam iure poscit largitionibus optimorum bonorum exornari magnifice. Altera vero occultior quidem, sed gravior ac verior ea est, ut Universitates Literarum publico ac splendido testimonio declarent, Academiam, quae veri nominis sit, non arctis locorum ordinumque finibus circumscriptam contineri, sed liberalem ac vere universalem esse omnium virorum doctorum quibusvis in locis in quoque genere doctrinae et artis excellentium societatem atque consortionem. Et recte quidem. Nam una est veritas atque communis omnium veri rectique scientia et ars. Qua in re videntur Academiae quodammodo accedere ad similitudinem Ecclesiae Christianae, quae, licet singulis diversorum locorum coetibus vel ecclesiis distincta sit, quum tamen proprio una communi omnium vera religione contineatur, adspirat continuo ad efficiendam universam illam omnium Christianorum ubivis terrarum vitae veritatisque communitatem.

Itaque haec solennitas, quoniam non solum ab antiquitate, sed etiam ab ipsa ratione commendationem habere optimam videtur, possem, quod ab Ordine meo facere iussus sum, ad ea peragenda protinus transire, nisi me impediret aliquantisper et moraretur, quae multis Vestrum, Auditores, timeo ne inter dicendum allata sit, de ipsius rei veritate dubitatio.

Etenim haud ignoratis ipsi, Auditores, dudum exstitisse, qui academicorum honorum ac titulorum prae aliis postea inventis diminutam ac paene contemtam dignitatem auctoritatemque conquerantur. Neque immerito illi ex parte quidem.

Nam, ut de Theologici Ordinis antiquitate, nec ea ultima, singulatim dicam, quanta quaeso olim fuerunt Doctoris Theologiae tum in Ecclesia, tum in civili Republica iura, privi-

Digitized by Google

legia, quanti honores, dignatio et auctoritas quanta! Quorum hodie partim abolevit memoria. Nemini enim ante hos ipsos centum annos licebat, nisi rite creato solenniterque renuntiato Doctori Theologiae, e superiori, quam dicunt, cathedra Theologiam docere; neque in Ordinem Theologorum fas erat quemquam recipi praeter Doctorem Theologiae rite proclamatum. Qui vero summum Theologicae dignitatis gradum consecutus fuerat, ei ius concessum erat atque facultas, omnes sacrae sapientiae partes, ubicunque placeret, publice docendi, defendendi, explicandi. Et aequiparabantur summi in Theologia honores ad summos tum in Ecclesia, tum in Republica titulos. Quae quum ita comparata esset Theologica dignitas, nemo mirabitur, iis, qui tam praeclaram rem appeterent, quo facilius indigni arcerentur et profani, praescriptam esse ad illam lauream perveniendi molestissimam viam, explorationum, exercitationum, disputationum, sumtuum denique omni genere velut consitam. In qua via si quis constanter perrexisset, optatamque contigisset metam, constantem virum coronavit renuntiationis publica antiquissimis ac splendidissimis caerimoniis ornata solennitas *).

Nunc vero quae sanctissima olim putabantur ac prorsus necessaria, eorum pars evanuit, pars debilitata fatiscit. Privilegia, iura Doctorum Theologiae verissima olim, nunc inania fere ac nulla! Remansit quidem honos ac dignitas, sed nemini fere necessaria. Ornat ea, non facit Theologum. Etenim, qui nunc Theologiam in Academiis docent, iis auctoritatem, munusque docendi, non Ordo, non Academia, sed sola Respublica Magistratusque civilis legitime decernit et confert. Sic se vorterunt tempora! —

Fugit neminem, qui historiam paulo accuratius cognitam habet, quibus modis et causis ea temporum facta sit conversio. Nimirum facta ea est abutentium culpa hominum; deinde vero etiam inevitabili fato, sive potius, necessaria quadam rerum humanarum ipso providente Deo commutandarum lege. De qua re nunc nec libet nec attinet explicatius dicere.

Nefas est, de mutatis temporibus irritas et inanes iacere querimonias; decet potius pie ac sapienter iis uti, quae Deus mutata esse voluit. Et vero, si accuratius rem perpendimus, habemus etiam nunc ex laudata illa antiquitate relictam eamque cum academica vitae institutione necessario coniunctam dignitatem Theologicam, de qua laetari nobis licet eo etiam magis, quod temporum beneficio a vetere quadam angustia sive potius turpi vinculo liberata, hac saltem parte nitentior facta est et verior. Dico autem hoc. Fuit olim summa Theologica dignitas cum Ecclesia per ipsa iura ac privilegia, quibus tum ornata erat, tam arcte copulata, ut nemini, nisi qui in symbola fidemque Ecclesiae sacramentum dixisset, fas esset summos Theologiae honores in eadem Ecclesia decerni. Ita Theologiam natura liberam illam atque universalem quum vicisset victamque vinculis suis sibi devinxisset Ecclesia, non

*) Descripsit et explicavit hanc academicae antiquitatis partem iucundissime Moshemius in Syllogo commentationum et orationum academic. a Petro Millero collectarum, orat. V. quae est de veteri cursu theologico s. de exercitationibus et explorationibus doctoratus theologici Candidatorum, et Orat. VIII. de caerimoniis in creandis Theolog. Doctoribus.

Digitized by Google

universalis illa, quae omnino alma Theologiae mater est, sed particularis quaeque, factum est, ut Theologica dignitas, quae suam proprie ab universitate Ecclesiae atque a libertate scientiae laudem habet, arctioribus finibus imperiisque servitutem serviret haud satis iustam atque honestam. Etenim ea tum erat temporum conditio, ut, exempli causa, qui in Lutherana Ecclesia positi erant Theologorum Ordines, ii religioni haberent, Theologum vel Reformatae vel etiam Anglicanae Ecclesiae addictum, quamvis dignissimum ac celebratissimum, summis suis honoribus condecorare. Eadem fere severitate contra Lutheranos Reformati tum utebantur *). Restitit igitur amicae Theologorum in una veritate ac scientia conspirationi inimica Ecclesiarum sive symbolorum discrepantia. Divinavit vero tum in hac nostra Academia sapientissimus Moshemius Cancellarius, scripta de Anglo quodam creando Theologiae Doctore consultatione, quae in scriniis nostri Ordinis asservatur, fore olim, ut relaxatis iniquis Ecclesiarum Evangelicarum cancellis, depositisque odiis liberata dignitas Doctoris Theologiae ad universam Ecclesiam Evangelicam (nam de hac tantum loquor) **) pertineat, ita ut tamquam honorificum summae eruditionis Theologicae testimonium laudatissimis quibusque viris, quacunque in parte Ecclesiae Evangelicae collocati sint, ab Ordinibus Theologorum liberrimo iudicio exhibeatur ***)

---

*) Narratur tamen, sec. XVIII. ineunte a Reformatis Theologis, nescio in qua Universitate literarum, Lutheranum Theologiae Doctorem creatum esse. Sed hoc unicum exemplum et inauditum fuit, quod singulari libro publice redarguit Dav. Scultetus.

**) Vellem equidem, ut licuisset etiam de Romana Catholica Ecclesia magnificam illam vitae ac scientiae cum nostra communitatem praedicare. Nam tum demum vere libera ac plane universalis facta esset summa Theologica dignitas. Sed proh dolor! ad istam Ecclesiae felicitatem nondum maturuerunt tempora. Manet etiam nunc in Ecclesia Romana, manebitque, donec Deus ipse meliora dederit, optabilemque illam totius omnium terrarum Ecclesiae concordiam procuraverit, tanta de Theologia, eiusque causis finibusque a nostra ratione sententiarum discrepantia, ut, si iam nunc communem faceremus dignitatem Theologicam, videremur ipsam dignitatis veritatem prorsus tollere. Quamquam, ut dicam, quod sentio, si quis vellet Hugium, Hirscherum, utrumque illum Friburgensem, Dreyum Tubingensem, alios eiusdem generis in Romana Ecclesia praeclarissimos viros nostros nuncupare Theologiae Doctores, haberet is me consentientem lubenter ac merito. Sed haec rara sunt felicioris temporis olim futuri praesagia ac bona omina, nondum facta initia. Hoc tamen, quod dixi praesagiente animo, ipse omen accipio.

***) Iuvat, hanc rem ex actis nostri Ordinis accuratius exponere, quam in ipsa oratione fieri iustis de causis potuit.

Versabatur anno MDCCXLIX Gottingae Anglus quidam, cui nomen erat Josua Barnesius, in Episcopali Ecclesia duorum coetuum Rector. Is, postquam ab Ordine Iureconsultorum Gottingensi praeter morem, nec tamen inaudito exemplo, unius iuris Ecclesiastici, non Utriusque Doctor creatus fuerat, homo ut videtur honorum academicorum cupidissimus, voluit etiam a nostro Theologorum Ordine Doctoris nomen honoremque secum in Angliam reportare. Quo capto consilio, quum ipse de successu rei diffideret, utebatur, ne quid offenderet, opera Vandenhoeckii, celebratissimi olim hujus Academiae bibliopolae, qui Feuerlinum, Ordinis tunc Decanum, gravem virum ac severum, de ea re adiit, quaestione haud sine cauta aliqua simulatione proposita, num per leges Theologici Ordinis fieri posset, ut Theologus Anglus, oblata Ordini Theologica dissertatione, et absens, nec iurato praescripto in Lutheranae symbola fidei iureiurando Theologiae Doctor crearetur. Respondit Feuerlinus, posse quidem in absentem aliquem Candidatum honores ab ordine conferri, ea tamen lege, ut scripta formula (Revers) testaretur, se fidem iuriiurando ab Ordine praescripto adstrinxisse. Hoc responso dato, quum nollet Anglus suum alienae fidei nomen dare, utrimque confecta res videbatur et abiecta. Rescivit

Digitized by Google

Haec autem quam vera fuerit prudentissimi illius Cancellarii consultatio, comprobavit eventus, atque ipsa nostrae aetatis felicitas qua effectum est ut summi in Theologia honores, quan-

---

vero eam rem, nescio quo modo, summas Munchhusius. Qui, quum esset perpetuus magnarum rerum pro salute huius Universitatis curator et auctor, tum vero inter alia, quibus haec maxime Academiam augeri ornarique meditabatur, id imprimis egit, ut nostrae Academiae auctoritate atque utilissimo exemplo arctior liberaliorque Germanorum et Anglorum, quum omnium virorum doctorum, tum maxime Theologorum, conversatio existeret atque amica quaedam consortio. Itaque, quum Barnesium illum audiret ab Ordine propter ecclesiasticae fidei diversitatem repudiatum esse, id pro liberalitate sua atque magnanimitate aegre quidem tulit, attamen, quae singularis in eo erat prudentia et temperantia, noluit temerarie imperando necessariae Ordinis libertati eiusque statutis legibus, adeoque antiquis Ecclesiae moribus iniuriam facere. Iussit igitur humaniter Ordinem adscito Mosbemio Cancellario accuratius eam rem perpendere, propositique ad deliberandum quaestionem hanc: Num sine ulla Evangelicae Ecclesiae offensione Ordinisque damno fieri posset, ut mutata vel relaxata paululum Iurisiurandi formula honores Theologici etiam in Theologos Anglos vel Reformatos ab Ordine conferrentur? Tum Ordo quidem ipse, re multum deliberata, unanimi consensu statuit, id sine gravissimo Ordinis atque Ecclesiae periculo fieri nullo modo posse, scilicet cavendum esse Ordini, ne nimia facilitate in abominandi syncretismi crimen apud bonos omnes incurreret; in eaque sententia Ordo perstitit constanter. At Mosbemius vero, quamvis antiquam illam ac prorsus necessariam Theologicae dignitatis cum ecclesiasticae fidei professione coniunctionem nollet ullo modo subvertere, mitiorem tamen pro suo ingenio ac quasi mediam sententiam vel potius divinationem invenit, secutus in ea re liberalioris Helmstadiensis Ordinis exemplum, qui Guilelmum Derhamum Anglum, celeberrimum Theologum, Doctorem Theologiae ante aliquot annos creaverat. — Hanc igitur sententiam scripta consultatione ita fere apud Ordinem exposuit:

Die Anfrage der Königlichen Regierung u. ſ. w. hat einige beſondere Urſachen und iſt daher meines Erachtens vorſichtig zu beantworten. Ich bin mit der theologiſchen Facultät darin vollkommen einig, daß ein Reformirter und inſonderheit ein Engländer, zum theologiſchen Doctorat bei uns nicht könne zugelaſſen werden, wenn der in unſerer Kirche eingeführte Begriff des theologiſchen Doctorats zum Grunde gelegt wird, wofern nicht die Facultät den Verdacht eines Syncretismi und einer Colluſion mit den Reformirten auf ſich laden will, der ihr ſehr ſchädlich ſeyn könnte. Denn die Facultät erkennt diejenigen, die ſie zu Doctoren erklärt, für Leute, die in dem Glauben der evangeliſchen Kirche gegründet ſind, für ihre Mitbrüder, und giebt ihnen die Freiheit, ſowohl hie, als anderswo, denjenigen Glauben, den ſie hier bekannt haben, wieder zu lehren und vorzutragen. Das kann unmöglich bei einem Engländer und noch weniger bei einem andern Reformirten geſchehen.

Die Frage wird alſo nur ſeyn: Ob man ſich das theologiſche Doctoral nicht auf eine allgemeinere Weiſe vorſtellen, den gewöhnlichen Begriff davon verändern und es auf dieſe Weiſe möglich machen könne, einem Engländer oder einem andern Reformirten den Titel eines Doctoris Theologiae beizulegen? Daß dieſes bey den Rechtsgelehrten unter uns geſchehen ſey, liegt am Tage, und das letzte Exempel beweiſet es augenſcheinlich. Man hat ſowohl den Eid, als das Diplom verändert, um zu zeigen, daß man aus Herrn Joſua Barnes keinen ſolchen Doctorem Iuris machen wolle, als die Deutſchen ſind, die hier Doctores Iuris werden. Können die Theologen ſich hierin nach ihnen richten, oder können ſie es nicht?

Wenn es geſchehen ſoll, ſo muß das theologiſche Doctorat entweder bloß als eine Ehrenbezeugung oder als ein Ehrenname betrachtet werden, der demjenigen gar kein Recht zu den ordentlichen Folgen des theologiſchen Doctorats giebt, auch kein Zeugniß einer Übereinſtimmung in dem Glauben und in der Lehre iſt; oder es muß als ein testimonium eruditionis theologicae angeſehen werden, daß wiederum die gewöhnlichen effectus des Doctorats nicht hat, und weder licentiam docendi giebt, noch den Glauben desjenigen, dem es ertheilt wird, billigt.

Daß das theologiſche Doctorat bloß als ein Ehrenname angeſehen werde, der in ſich nichts bedeutet und auch Ungeſchickten kann ertheilt werden, ſcheint mir unſtatthaft und weder der Ehre unſerer Kirche und der theologiſchen Facultät, noch dem Zwecke des theologiſchen Doctorats gemäß zu ſeyn. Und dieſe Sach, wenn ſie einmal eingeführt iſt, möchte weiter gehen, als man ſich es einbildet, und man könnte genöthigt werden, dieſen Ehrennamen Leuten zu gönnen, die ihn nicht ehren.

Digitized by Google

tam externae dignitatis atque etiam utilitatis iacturam vi temporum fecerunt, tantum eadem vi temporum veritatis veraeque libertatis lucrum acciperent et incrementum. Quae cum ita sint, non dubitamus, summos quos Ordo Theologorum habet honores, quamvis deciderit aliquid externi splendoris et gloriae, tamen etiam nunc veros dicere atque vere honorificos.

His praemiss's, agite! nunc progrediamur ad peragendum id, cuius rei causa haec omnia solenniter instituta sunt.

In perpetuam igitur horum Sacrorum Saecularium memoriam Ordo Theologorum sedecim venerandis viris summos in Theologia honores unanimi consensu decrevit.

Sunt autem ii viri insignes laudibus, meritisque conspicui suo quisque loco, pars, eximia eruditione Theologica celebratissimi, alii in administrandis ecclesiasticis muneribus spectatissimi, alii non externa quidem conditione Theologi, sed Theologorum prorsus necessarii in disciplinis artibusque Theologiae vicinis et finitimis auxiliatores ac socii laudatissimi.

Proinde huius renuntiationis solennnia iamiam peragenda ut Vestro silentio ac favore et bonis verbis ominibusque prosequamini, humanissimis precibus a Vobis contendo.

Das andere, daß der Doctorname als ein bloßes testimonium eruditionis theologicae Jemanden, gegen deſſen Stand und Ehre nichts erhebliches einzuwenden, sine effectu von der Facultät gegeben wird, ſcheint mir jedoch unmaaßgeblich nicht unmöglich zu ſeyn. Jedoch müßte ein ſolcher, dem dieſes Zeugniß ſollte ertheilt werden, einer Prüfung ſeiner theologiſchen Gelehrſamkeit ſich unterwerfen, es wäre denn, daß er dieſelbe durch Schriften ſattſam bewieſen hätte. — Er müßte aber wenigſtens bekennen, daß er die Lehre der Augsburgiſchen Confeſſion und derſelben Apologie als des Glaubensbuches der ganzen evangeliſchen Kirche annehme. Das Diplom müßte offenbar zeigen, daß ihm das Doctorat allein propter eruditionem satis demonstratam ex consensu cum Augustana Confessione nur verliehen werden, sine iuribus illi connexis. Auf dieſe Weiſe nun würde, meines Erachtens, allen üblen Folgen ſattſam gewehret. Die ordentlichen Reformirten werden ſich dieſen Bedingungen nicht unterwerfen. Dieſe ſind alſo von ſelbſt ausgeſchloſſen. Unter den Engländern aber ſind viele, die ſich dazu verſtehen werden; und das letzte wird eben ſo wenig Schwierigkeit bei den Theologen finden, als bei denen, die Doctores Iuris geworden ſind.

Ich unterwerfe dieſe unvorgreiflichen Gedanken Ew. Hochwürden und der geſammten theologiſchen Facultät zur gefälligen Beurtheilung und Beſſerung, und nehme mir die Freiheit, bey Gelegenheit des Schreibens, womit Ew. Hochw. mich beehrt haben, zu erinnern:

1) daß von Hr. Dr. Derham (in Helmſtädt) nicht die subscriptio Corporis Iulii, ſondern simpliciter Augustanae Confessionis ſey begehrt worden.
2) Daß die Presbyterianer und andere Nonconformiſten, einige ausgenommen, ohne Einwendung zu Oxford und Cambridge zu Doctoribus Theologiae nach geſchehener Subſcription der 39 Artikel ernannt werden, und ihre übrigen Meinungen in keine Betrachtung kommen.
3) Daß auch den Lutheranern das theologiſche Doctorat zu Oxford und zu Cambridge, wiewohl zu Cambridge leichter als zu Oxford, verwilligt wird.
4) Daß man ſogar zu Cambridge kein Bedenken trägt, Lutheriſche Doctoren dem Corpori Theologorum zu aggregiren, oder doch, welches eins iſt, dem Corpori Magistrorum legentium.
5) Das einige lutheriſche Kirchen in England und unter andern die Königliche Hofcapelle der Engliſchen Kirche einverleibt ſind und die ordentliche biſchöfliche Jurisdiction salvo dissensu erkennen.

Ich habe die Ehre u: ſ. w.

Götting. d. 9. August 1749.

Digitized by Google

Itaque quod felix faustumque sit atque Deus Optimus Maximus bene evenire Ecclesiae et communi Patriae iubeat,

Auspiciis sapientissimis felicissimisque et indulgentia Augustissimi et Potentissimi Principis ac Domini, Ernesti Augusti, Hannoverae Regis, Regii Principis Magnae Britanniae et Hiberniae, Ducis Cumbriae, Ducis Brunsvicensis et Luneburgensis, Rectoris Academiae suae Magnificentissimi, Domini nostri longe clementissimi,

Ex decreto Ordinis Theologorum in hac Universitate literarum,

Ego Godofredus Christianus Fridericus Lücke, Theologiae et Sacrarum Scripturarum Doctor et Professor publicus ordinarius, Ordinis Theologici h. t. Decanus atque in hac panegyri Promotor legitime constitutus, viros hosce summe venerandos:

Antonium Danielem Geuder, Augustissimo et Potentissimo Regi Bavariae a consiliis ecclesiasticis, Augustae Vindelicorum Dioeceseos Ecclesiasticae Anstititem, ad aedem S. Annae Pastorem primarium, Circuli Superioris Danubiani Scholarcham, Annaeani Alumnei Directorem;

Carolum Georgium Henricum Lentz, Philosophiae Doctorem, apud Halchterenses et Lindenses in Ducatu Brunsvicensi Pastorem;

Carolum Guilelmum Stein, Philosophiae Doctorem et Magistrum artium liberalium, Ecclesiae Niemeccensis in terris Brandenburgicis Pastorem primarium;

Hosce tres quidem viros oblatis Ordini doctissimis dissertationibus:

Deinde vero,

Christianum Ernestum Fridericum Bauer, Augustissimi ac Potentissimi Hannoverae Regis a consiliis ecclesiasticis, summum in Principatu Hildesiensi sacrorum Antistitem, Pastorem Ecclesiae Aulicensis primarium;

Theophilum Christianum Breiger, summum in Principatus Luneburgensis altera parte Sacrorum Anstititem, Pastorem Ecclesiae Harburgensis primarium;

Ernestum Ludovicum Cammann, Superintendentem et Pastorem Ecclesiae Cathedralis Verdensis primarium;

Georgium Guilelmum Freytag, Philosophiae Doctorem, in Academia Fridericia Guilelmia Rhenana Linguarum orientalium Professorem publicum ordinarium, Aquilae rubrae quarti ordinis Equitem,

Clamorem Adolphum Theodorum Kerksieg, Augustissimo ac Potentissimo Regi Hannoverae a sacris consiliis, Osnabrugae ad aedem S. Mariae Pastorem;

Carolum Lachmann, Philosophiae Doctorem, antiquarum linguarum et Germanicae in Universitate Literarum Berolinensi Professorem publicum ordinarium, eundem Regiae Academiae Scientiarum Berolinensis Socium ordinarium;

Fridericum Augustum Ludewig, Dioeceseos Helmstadiensis summum sacrorum Antistitem, Scholarum Ephorum, Helmstadii ad aedem S. Stephani Pastorem primarium;

Digitized by Google

Ioannem Androam Georgium Meyer, Superintendentem et Pastorem Ecclesiae Sarstedtiensis in Principatu Hildesiensi;

Christianum Guilelmum Niedner, Theologiae Licentiatum et in Academia Lipsiensi Professorem publicum ordinarium, Societatis Historicae Theologicae Lipsiensis Socium;

Victorem Fridericum Leberechtum Petri, Philosophiae Doctorem, Serenissimo Duci Brunsvicensi ab aulae consiliis, in Collegio Carolino Brunsvicensi Litterarum antiquarum Professorem, Ecclesiae Reformatorum Brunsvicensium Pastorem;

Iosephum Salamon, Transsylvanum, in Collegio Evangelicorum Reformatorum Claudiopolitano Theologiae et Historiae Ecclesiasticae Professorem publicum ordinarium et Paedagogarcham;

Franciscum Augustum Westphal, Abbatem Lutherae Regiae, Brunsvicensis Ecclesiae Cathedralis Pastorem, Seminarii Scholastici Directorem;

Guilelmum Ludovicum Wilhelmi, Serenissimi Ducis Nassoviensis in Senatu Sacro a consiliis, Decanum Ordinis Ecclesiastici, Ecclesiae Wiesbadensis Pastorem primarium;

Hosce igitur ego venerandos atque excellentissimos viros honoris et observantiae causa Theologiae Doctores creo, creatos renuntio ea lege, ut quibuscunque uti, frui, quaecunque facere ius atque potestas est iis, qui in hac Academia legitime creati et renuntiati sunt Theologiae Doctores, ea omnia facere, eisque uti ac frui ius ipsis et potestas sit, in nomine Patris, Filii et Spiritus Sancti.

Dixi. *)

---

*) Die Anmerkungen zu dieser Rede sind von dem Consist. R. Lücke für den vorliegenden Abdruck hinzugefügt worden.

Digitized by Google

Anlage XVI.

Promotions-Rede des Hofraths Goeschen. S. oben S. 19. a. E.

Auditores illustrissimi, amplissimi, ornatissimi!

Quod Academiarum usus recepit, ut academici honores etiam non appetiti in hos, qui iis decorari digni sint, haud raro ultro conferantur, id approbandum videtur admodum. Nam profecto non in eo solo posita est illorum honorum vis, ut viam struant ad certa quaedam munera vel beneficia, propter quae solent peti; sed ut singularis doctrinae peritiaeve publica quasi sint documenta. Quibus impertiendis honorum distributores, ubi ab iis aguita est alicuius dignitas, non tam huic gratificari, quam sibi ipsi satisfacere videntur. Quod autem ad causas attinet, ex quibus dignus aliquis censeri debeat, nostri quidem Ordinis, Iureconsultorum scilicet, haec est sententia: non tantum eorum virorum rationem habendam esse, qui totos se iurisprudentiae dederint eamque excoluerint libris editis; sed respiciendam esse etiam iurisprudentiae tam cum ipsa vita, quam cum reliquis literarum studiis coniunctionem. Nam quamvis nulla omnino sit vera atque ingenua scientia, quae a vitae rationibus plane aliena dici possit: evidentiore tamen quodam nexu cum hominum vita coniungitur iurisprudentia, quippe quae tota versetur in moderandis pro communi reipublicae salute hominum actionibus, commerciis, societatibus. Unde qui rempublicam sapienter administrant, vel aequa iura reddunt civibus, rebus ipsis et factis optima videntur edere verae vividaeque iuris scientiae specimina. Sunt sane homines, qui iuris theoriam magno intervallo a praxi dirimi, imo ab ea vel ipso genere diversam esse contendant. Sed qui hancce nobis venditant sapientiam, omni recta destituuntur tam theoriae, quam praxeos notione. Theoriam in meris definitionibus et distinctionibus dispersisque singularum legum notitiis memoriae inculcatis, praxin autem in rebus secundum vulgarium formularum normam tractandis maguisque conscribendis actorum voluminibus consistere opinantur. Quae inter se diversa esse non negaverim; in eo tamen conveniunt plane theoreticum illud practicumque genus, quod neutrum conducit neque iuris scientiae neque reipublicae saluti. At vera iurisprudentia, quam Ulpianus divinarum atque humanarum rerum notitiam, iusti atque iniusti scientiam definit, cum reipublicae felicitate tam arcte cohaeret, ut haec sine constanti illius usu promoveri nequeat.

Quod autem pertinet ad alteram illam iurisprudentiae cum reliquis literarum studiis coniunctionem, philosophiam quidem, cum omnium doctrinarum quasi fundamenta iaciat, etiam iurisprudentiae cognatam esse, per se patet. Propiore tamen gradu hanc philologiae et historiae cognatio tangere videtur. Nam quid in interpretandis legibus sine perpetuo philologiae auxilio, quid in investigandis legum morumque tam rationibus, quam mutationibus sine historiae luce proficeremus? Unde non sine ratione dici potest, Philologos et Historicos, qui de

Digitized by Google

suis studiis bene meruerint, plerumque iurisprudentiam quoque adiuvisse. Quemadmodum vicissim haud minus recte illud dicetur: eum, qui populi alicuius sermonem vel vitam sive privatam, sive publicam plenius penitiusque velit cognoscere, etiam ius civile nosse debere, quo populus iste utatur. Et sane non desunt inter hodiernos Philologos et Historicos, qui hoc probe sibi persuaserint, motique ea persuasione peculiarem collocaverint in exornandis nostris studiis operam: hos profecto summo iure salutamus Iureconsultos!

Sed iam procedendum est ad ipsam illam rem, cuius peragendae causa in hanc cathedram ascendi: Doctorum in utroque iure creationem et renuntiationem.

Sunt autem eximii illi Viri, quibus summos honores Ordo noster decrevit, ut ab iis incipiam, qui hasce terras ornant, deinde transeam ad exteros:

Vir Illustrissimus, Generosissimus, Excellentissimus
Carolus Fridericus Alexander de Arnswaldt,
Regis Minister, Academiae Curator,
Academiae Georgiae Augustae ante hos quinquaginta annos civis, nunc Augustissimi Regis ad eam Legatus;

Vir Illustrissimus
Georgius Ernestus Fridericus Hoppenstedt,
Regi a secretis consiliis Summi Consilii Regii Secretarius generalis;

Vir Illustrissimus
Justus Philippus Rose,
Regi a secretis consiliis;

Vir Illustrissimus et Generosissimus
Georgius Fridericus Liber Baro de Falcke,
Regi a Secretis consiliis;
cuius beato parenti inter semisaecularia Academiae sacra Ordo noster summos honores contulit;

Vir Perillustris
Joannes Georgius Guilielmus Meyer,
Luneburgensi Provinciae Praefectus;

Vir Perillustris et Generosissimus
Fridericus Theophilus Christianus de Werlhof,
superioris Curiae, quae Gottingae est Director;

Vir Illustris
Guilielmus Gustavus Struckmann,
Regi in superiore Curia quae Osnabrugis est a iustitiae Consiliis;

Vir Illustrissimus, Generosissimus, Excellentissimus
Guilielmus Ioannes Carolus Henricus Liber Baro de Schleinitz,
Serenissimo Duci Brunsvicensi et Luneburgensi a consiliis intimis;

Digitized by Google

Vir Illustrissimus Excellentissimus
Fridericus Schulz,
Serenissimo Duci Brunsvicensi et Luneburgensi a consiliis intimis, Georgiae Augustae quondam civis, nunc ad eam Serenissimi Ducis Legatus;
Vir Perillustris et Generosissimus
Fridericus Carolus de Strombeck,
Serenissimo Lippiae Principi a Consiliis intimis,
primarius in suprema Apellationum Curia quae Guelferbyti est Consiliarius;
Vir Perillustris
Fridericus Vigelius,
Serenissimo Nassoviae Duci a sanctioribus Regiminis consiliis;
Vir illustrissimus
Carolus Christianus Mueller,
Augustissimo Borussorum Regi a secretis consiliis;
Vir Illustrissimus
Fridericus Eichhorn,
Augustissimo Borussorum Regi a Sanctioribus Legationum consiliis,
Ministerii ad exteras res regundas constituti Sectioni secundae Praefectus;
Vir illustris
Carolus Lachmann,
Philologiae classicae et germanicae in universitate literaria Berolinensi Professor publicus ordinarius;
Tandem is, quem ut Collegam coniunctissimum ultimo loco nomino,
Carolus Odofredus Mueller.
Itaque Quod felix faustumque sit
Auspiciis et Indulgentia Augustissimi Regis nostri
ex Ordinis Decreto
Promotor legitime constitutus
Viros amplissimos, doctissimos, quorum modo nomina recensui,
honoris et observantiae causa
Iuris utriusque Doctores creo, creatos renuntio, renunciatos proclamo, atque ut iis huius rei literae testes Sigillo Ordinis munitae tradantur curabo.
Unum illud restat, ut antequam de hac cathedra descendam, meritissimis Duumviris, qui ante quinquaginta annos, ipsis his diebus, summos in utroque iure honores
acceperunt,

Digitized by Google

Georgio Henrico Nieper,
Regi a consiliis intimis,
et
Petro de Haselberg,
summae Appellationum Curiae Gryphiswaldensis Praesidi,
absentibus quod maxime dolemus, semisaecularia doctoralia festa
Ordinis nomine publice gratuler. — Dixi.

Digitized by Google

Anlage XVII.

Promotions-Rede des Hofraths Conradi. S. oben S. 19. a. E.

Proceres Academiae illustrissimi et excellentissimi, Hospites quocunque loco et nomine honorati, Collegae amplissimi, cives humanissimi, auditores omnium Ordinum spectatissimi!

Officii munus honorificum ab Ordine Medicorum in hunc diem sollemnem mihi demandatum obiens maxime laetus respicio ad res Ordinis hujus, cui ascriptus sum, jam inde ab incunabulis Academiae nostrae Georgiae Augustae florentes. Quod autem Medicorum Ordo hic tam laete efflouerit, fortunae deberi b. Heynius, Vir summus, in oratione egregia inter Sollemnia Semisaecularia Academiae Georgiae Augustae habita posuit. Dixit enim: „Albrechto altero post accessum anno erepto, Hambergerus, clarus illo tempore me„dicus, cum Wedelio socero Jena huc evocatus, si Gottingam attigisset, actum erat de „vero medicinae studio: pro experientia, artis magistra, naturaeque explorandae sedulitate, „haberemus vana cum subtilitate demonstrandi ea, quae opinamur, insaniam. Forte „fortuna evenit, ut Hallerus Berna arcessitus in eorum locum substitueretur, cujus viri „immortalis nomine ac meritis prima celebritatis Georgiae Augustae apud exteras gentes fun„damenta jacta sunt"; etc. Addere autem mihi liceat, Georgiae Augustae etiam hoc fortuna secunda obtigisse, ut praeter Hallerum, Anatomicum, Physiologum, Botanicum, literatum omnino summum, cujus meritis celebratissimis ego quoque libentissime assurgo, jam primo, quo condita erat, tempore Professores, quibus de cognoscendis et curandis morbis praecipiendum erat, egregios acciperet iisque ornaretur. Habuit jam inter primos professores Georgium Gottlob Richter et mox deinde acquisivit Jo. Godofr. Brendel τὸν πάνυ, quibus non ita multo post accesserunt Rudolph. Augustin. Vogel et Philipp. Georg. Schröder. Qui Professores artis medicae illius temporis clarissimi insignes erant omnino egregia doctrina atque praecipue etiam exquisita veterum medicorum cognitione. Abhorrebant autem item ut Hallerus a philosophiae scholasticae pompa, cujus praeposterus et inconsideratus usus medicinae, historia teste, semper nocuit, quum medici, qui illi nomen darent, a vera experientia, artis magistra, atque a vera doctrina averterentur et potius ad figmenta et opinationes vanas inducerentur. Aliis quoque artibus adjutricibus, quae vocantur, probe instructi erant, neutiquam vero illis in arte medica docenda et exercenda abutebantur. Sic Brendelius maxime versatus et perfectus erat in matheseos scientia atque vel scriptis egregiis probavit, se Jatromathematicam probissime intellexisse. Neque tamen Jatromathematicae Sectae, quae illo tempore maxime florebat, se dedit Vir egregius, sed item ut ceteri, quos nominavi, medicinam veterum Graecorum et maxime Hippocraticam usu probatam

Digitized by Google

potissimum secutus est. Medici igitur erant Hippocratici, quippe qui Hippocratem in observandi solertia et accuratione, in exprimendis breviter, accurate et exacte morborum imaginibus, in diligenter indagandis morborum causis, in rite aestimandis naturae viribus medicatricibus imitarentur, atque omnino rationem, quam Hippocrates proposuit, sequerentur et viam, quam Divus Cous signavit, inirent, minime autem volebant, ut medicina in iis subsisteret, quae a Hippocrate et aliis medicis graecis tradita sunt. Non minus enim eorum quae a recentioribus recte proposita sunt, rationem habuerunt atque vel ipsi disciplinam medicam novis et non mediocribus praeceptorum accessionibus amplificarunt. Longum est et alienum foret huic diei festo singula merita virorum illorum clarissimorum, ex parte a me jam alibi praedicata, hic explicare. Sed hoc certe mihi asseverare fas est, illos omnino de medicina magis excolenda atque de complurium morborum acutorum et longorum accuratiori cognitione et perfectiori curatione praeclare meritos fuisse et egregium in arte medica docenda et exercenda exemplar nobis proposuisse. Ad quod recte respexerunt principes professorum medicinae practicae, qui illis successerunt. Inter quos jam Ernestus Godofredus Baldinger, dignissimus Brendelii et Schröderi Successor, in programmate de iis, quae hoc saeculo inventa in arte medica, cum munus adiret Gottingae, publice fateri non dubitavit, se sequi vestigia illustrium virorum, qui docuerunt in Academia Gottingensi artem medicam. Atque vel Augustus Gottl. Richter, qui non tantummodo inter chirurgos eminuit, sed etiam in principum professorum medicinae practicae numero jure habendus est et ad famam scholae Gottingensis medicinae practicae alendam et sustentandam atque adeo augendam plurimum contulit, certe in medicina ex Germanis praeter Stollium praesertim praeclarum Scholae Gottingensis ornamentum, Philippum Georgium Schröder secutus esse etiam ill. Colleg. Blumenbachio, a quo Memoria Richteri praeclare commendata est, videtur. Tantorum virorum vestigia persequi mihi quoque diu curae cordique fuit, neque minus est mihi illorum in cathedra, quam ornarunt, successori.

Haec de Professoribus, quibus Schola Gottingensis medicinae practicae maxime inclaruit et per quos salutaris ista nobis professio utique increvit, quorum merita vero a multis recentiorum ignorantur aut despiciuntur, proponere vel pietas a me poscere videbatur. Alia ornamenta ad alias disciplinas physicas et medicas pertinentia, quae Academiae Georgiae Augustae per saeculum jam exactum parata esse itidem laetamur, vulgo nota et celebratissima sunt. Eorum igitur enarratione, ad quam vel tempus hodie deficeret, supersedens jam ad mandatum hodiernum exsequendum progredior. Ex antiquo more academico inter Sollemnia saecularia Academiae Georgiae Augustae etiam ab Ordine Medicorum summi ejusdem honores in Viros quosdam dignissimos conferendi sunt. Sed cum ii, qui arti medicae ipsi se dederunt, hos honores fere post peracta studia academica jam consecuti sint, ut inter ipsos delectus haberi non possit, grata tamen potestas Ordini oblata est, Viros quosdam doctissimos et meritissimos ad hunc dignitatis gradum honoris et observantiae causa promovendi. Ex quorum jam nominibus clarissimis apparebit, eos longiore commendatione non indigere, sed

Digitized by Google

laude mea longe majores esse, atque illorum designationem vel Ordini Medicorum ipsi honori esse existimo.

Quod igitur felix faustumque, Georgiae Augustae honorificum, disciplinis medicis societatique humanae salutare sit! Auspiciis et indulgentia Augustissimi et Potentissimi Principis ac Domini, Domini Ernesti Augusti Hannoverae Regis, Regii Principis Magnae Britanniae Hiberniaeque, Ducis Cumbriae, Ducis Brunsvicensis et Luneburgensis, Rectoris Academiae suae Magnificentissimi, Domini nostri longe clementissimi, ego Io. Guil. Henr. Conradi, Med. Doctor et Professor P. O., Ordinis Medicorum h. t. Decanus et Promotor legitime constitutus

Virum illustrissimum

Astleyum Cooper,

Baronetum, Ordinis Guelphici magna cruce insignitum, Protochirurgum Regium, Societatis Regiae Scientiarum Londinensis Sodalem,
Chirurgorum recentiorum Britanniae facile principem,

Virum celeberrimum

Carolum Bell,

Equitem Guelphicum, Professorem Anatomiae et Chirurgiae antea Londinensem, nunc Edinburgensem,
Anatomicum, Physiologum et Chirurgum eximium,

Virum celeberrimum

Eduardum Mitscherlich,

Equitem aquilae rubrae tertiae classis, Doctorem Philosophiae, Professorem Chemiae Berolinensem, Academiae Scientiarum Berolinensis et complurium Societatum literariarum Sodalem,
de Chemia et omnino de disciplinis physicis meratissimum,

Virum celeberrimum

Justum Liebig,

Equitem Ord. Hass. Ludovic., Doct. Phil., Prof. Chem. et Pharm. Giessens., compl. Soc. lit. sodal.
de Chemia, Pharmacia et omnino de disciplinis physicis optime meritum,
hos inquam omnes ac singulos

Digitized by Google

Doctores Medicinae creo, creatos renuntio, renuntiatos proclamo atque iis omnia jura ac privilegia cum hac dignitate conjuncta tribuo. Ceterum non solum gratulor his Viris clarissimis de novis in illos collatis honoribus, sed et mihi maxime gratulor, qui muneris mei fructum laetissimum hoc die sollemni tulerim.

Digitized by Google

Anlage XVIII.

Promotions-Rede des Hofraths Herbart. S. oben S. 19. a. E.

Illustrissimi, Excellentissimi!
Magnifice!

Proceres, collegae, cives, fautores, amici, suo quisque loco et ordine omni qua par est reverentia et observantia colendi!

Proclamatis theologiae, iurisprudentiae, medicinae doctoribus, renuntiandi restant ii, quibus summi in philosophia honores offerentur: quos quum ultimo loco renunciaturus sim, si novissimo quasi agmine incessuros inferioris etiam ordinis haberi putarem, vix adduci possem, ut ullam emittere vocem auderem. Attamen maiores nostros, quum philosophorum ordinem quarto demum loco ponerent, in constituenda ordinum serie id spectasse, ut artium liberalium dignitati aliquid detraherent, nec mihi persuaderi potest, nec longiori oratione refutandum videtur. Immovero ad theologiae, iuris, medicinae studia, necessaria illa quidem et maxime salutaria, praeparandos iuveniles animos et ardores his nostris, quas liberales vocamus, artibus censuerunt. Quarum dignitati magis etiam confirmandae ut optime consulerent, multa variaque artium genera uno vinculo, una concordia atque harmonia complecti voluerunt. Ita factum est, ut non solum logica, metaphysica, ethica, verum etiam historiarum amplissimi campi, linguae tum antiquae tum recentiores, matheseos ditissima et potentissima regna, nec non pleraque naturae perscrutandae studia, ad philosophiae nomen et philosophorum ordinem referrentur.

Tantum scientiarum ambitum oculis perlustrans, vereor, ne maiorem exspectationem moveam, cui minor nominum recitandorum numerus parum respondeat. Certe non multos habeo, qui doctorum appellatione nunc primum iussu ordinis philosophorum mihi sint salutandi. Defuisse multiplici doctrinarum varietati varia hominum ingenia, eaque excellentia, ut honoribus nostris ornari possent, quis credat? Non sane defuerunt: atque fieri omnino non potuit, ut omnes, qui doctoris nomen merentur, cognosceremus: quamobrem ubi plurimi necessario erant omittendi, revera nemo sibi debet omissus videri. Ceterum tenaciores, quam largiores, parciores quam prodigi haberi maluimus: rariora enim maiori in pretio esse solent. Atque quum plurima sint honorum genera, plurimi gradus, iique magnam partem longe altiores, excelsiores, splendidiores his nostris summis, qui dicuntur, honoribus: non tanta potest animum subire arrogantia, quasi permagno aliquo munere donaremus eos, quos in doctorum loco constituimus: immovero ex dignitate eorum, qui hanc denominationem in se recipere non dedignantur, auctoritatis aliquid in nostros usus redundaturum esse speramus; ut habea-

Digitized by Google

mus, quo viros iuniores, doctrinae et ingenii testimonium a nobis petentes, insignire et ornare possimus. Si recte dicitur, honorem alere artes; si vere optandum est, ut sint sua praemia laudi; si doctoris nomen praemii instar habendum, idque praemii genus si a regia sapientia et indulgentia nobis ita distribuendum permittitur, ut ingenii alacritatem et studiorum assiduitatem foveamus: rarissima sane huius festi opportunitate utendum est, ut veri honoris fontes, virtutem, merita, potentiam, adeamus; atque his ipsis fontibus doctoris illud nomen quasi immergamus novaque auctoritate imbutum novo, quod iam instat, saeculo tradamus. Etenim quum procedente tempore crescant artes; quum augurari liceat, proximum saeculum ingeniorum fertilitate nostra etiam tempora superaturum esse, (tantus enim est in scholis ardor, tanta Musarum apud principes gratia, omniumque animi tanta vigent mobilitate, ut artibus excolendis neque stimuli neque commoditates desint, atque ut in toto diversarum doctrinarum ambitu praeclarissima quaeque exspectanda videantur,) augeri et amplificari decet illam auctoritatem, quam in doctoris artiumque liberalium magistri nomine insitam nunc quidem — ubi illustrissimis etiam viris, honoris causa, nomen illud offerendum est, — etsi non plane desideramus, vix tamen certa oratione asseverare et praedicare audemus. Sed ita sumus edocti: inhaerere in mentibus saeculorum augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis et existere maxime et apparere facillime. Itaque summos viros prospicere et anticipare arbitramur tempora illa, quibus futurum est, ut omnia disciplinarum genera ab opinionum commentis purgata, ad unum concentum iuncta, ad usus vitae accommodata, recta via et debita ratione procedentia, animis ad virtutem et pietatem erigendis apta, purissima luce splendescant: quibus temporibus si philosophiae doctores erunt, (et quidni fore putemus?) tanta erunt gravitate et auctoritate, ut in honoris gradu si non admodum alto, conspicuo tamen, nec in ceterorum honorum umbra delitescente, meritum locum satis ampla cum laude obtineant. Iam autem appropinquare vel etiam adesse mihi videntur eiusmodi tempora, quum in eo sim, ut solennibus in solenni actu verbis proloquar, quae ab ordine philosophorum mihi sunt demandata:

Quod felix faustumque sit, auspiciis et indulgentia augustissimi et potentissimi principis ac domini, domini Ernesti Augusti, Hannoverae regis, regii principis magnae Britanniae et Hiberniae, ducis Cumbriae, ducis Brunsvicensis et Luneburgensis, rectoris academiae suae magnificentissimi, domini nostri longe clementissimi: magnifico academiae Prorectore Friderico Bergmanno, equite Guelphico, iuris utriusque doctore et professore publico ordinario, collegii quod de iure respondet assessore, regi ab aulae consiliis:

ego ordinis philosophorum h. t. Decanus et promotor legitime constitutus, Ioannes Fridericus Herbart,

ex ordinis philosophorum decreto philosophiae doctores et artium liberalium magistros rite ac legitime creo et creavi, quorum nomina renuntiaturus sum atque proclamaturus:

Virum illustrissimum, generosissimum, excellentissimum
Carolum Fridericum Alexandrum de Arnswaldt,

Digitized by Google

Regis ministrum, Academiae curatorem, maximis ordinis Guelphici insignibus decoratum,
Georgiae Augustae ante hos quinquaginta annos civem, nunc augustissimi Regis ad eam legatum;
Virum illustrissimum, generosissimum, excellentissimum
Carolum Gulielmum Augustum liberum baronem de Stralenheim,
Iuris utriusque doctorem, regium ministrum iustitiae et rerum ecclesiasticarum, Academiae
curatorem, augustissimi Regis ad eam legatum;
Virum illustrissimum, generosissimum, excellentissimum
Casparum Detlevium Schulte,
Regis ministrum in publicarum redituum cura, maximis ordinis Guelphici insignibus decoratum;
Virum illustrissimum
Georgium Ernestum Fridericum Hoppenstedt,
Regi a secretis consiliis, ordinis Guelphici vicecancellarium et commendatorem;
Virum illustrissimum
Iustum Philippum Rose,
Regi a secretis consiliis, commendatorem ordinis Guelphici, Borussici aquilae rubrae,
Hassiaci aurei leonis, Brunsvicensis Henrici Leonis;
Virum generosum et amplissimum
Carolum Hartvicum Gregorium de Meusebach,
Borussiae Regi ab interioribus consiliis iudiciorum revidendorum;
Virum illustrem atque doctissimum
Carolum Stueve,
Iuris utriusque doctorem, consulem Osnabrugensem;
Virum amplissimum et doctissimum
Carolum Fridericum Henricum Albertum Haage,
gymnasii Luneburgensis directorem;
Virum amplissimum et doctissimum
G. Th. A. Krueger,
gymnasii primarii apud Brunsvicenses directorem et professorem;
Virum praenobilissimum et doctissimum
Guilielmum Havemann,
in paedagogio Ilfeldensi subconrectorem;
Virum generosum et doctissimum
Wolfgangum Sartorium liberum baronem de Waltershausen,
Gottingensem;
Virum praenobilissimum et doctissimum
Ferdinandum Wolf,
augustissimo Austriae Imperatori a bibliothecae palatinae scriptura;

Digitized by Google

Virum praenobilissimum et doctissimum
Hermannum Mueller,
Plittersdorfensem;

quibus omnibus salutem plurimam, res laetissimas, studiorum fructus uberrimos, felicissimum in corpore sano animi vigorem precibus et votis exopto: ut in doctoris nomine non solum honoris aliquem gradum inesse, sed eodem nomine etiam sublimiorem quandam voluptatem ex Musarum divino afflatu percipiendam significari, animo supra humanae vitae vicissitudines elato atque erecto sentiant.

Iuvat praeterea duorum virorum nomina, istis honoribus olim ornata commemorare. Etenim

Viro plurimum reverendo
Davidi Iulio Pott,

ordinis Guelphici equiti, philosophiae et theologiae doctori, huiusque professori publico ordinario, ordinis Theologorum seniori, Regi a consiliis sacris, abbati Mariaevallensi,
Summos in philosophia honores inter ipsa Academiae Georgiae Augustae
sacra semisaecularia ultro collatos;
nec non
Viro praenobilissimo et doctissimo
Georgio Guilielmo Boehmer,
Georgii Ludovici filio, Iusti Henningii nepoti,
eosdem honores ante hos quinquaginta annos collatos renovatis diplomatibus doctoralibus
ex animo gratulor.

Viros denique praenobilissimos et doctissimos, quibus ex ordinis mei decreto post exhibita egregiae scientiae specimina summos in philosophia honores per hosce dies rite contuli, doctores renuncio et proclamo hos: Georgium Adolphum Soetbeer, Hamburgensem; Walterum Coplandum Perry, Anglum; Iulium Theodorum Zenker, Lusatum; Carolum Rossel, Nassoviensem; Leonardum Philippum Augustum Reiche, Ulzena-Hannoveranum.

Restant vota facienda pro rege nostro longe clementissimo, regiaque domo, pro regno et civibus, pro civitate, pro alma hac nostra Georgia Augusta; sed meum non est, haec vota omnia complecti; sunt enim alio ore, maiori gravitate, sanctioribus verbis pronuncianda.

Digitized by Google

Anlage XIX.

Preces. S. oben S. 20. Z. 1.

Iterum prodire jussus hanc conscendi cathedram, ut rite peractis renuntiationis solennibus, auctoritate quatuor Ordinum communes ad Deum preces concipiam piaque vota nuncupem.

Itaque desinat tota horum dierum Solemnitas, sicut fas est et religio, in quo incepit, in adorando Deo, qui omnium rerum, bonorumque omnium fons est et principium.

Agite, auditores, sursum corda! —

Ad Te, alme Pater, supplices manus tendimus, gratesque Tibi toto pectore persolvimus, quas possumus maximas, pro ingentibus Tuis per hoc saeculum proxime praeteritum continuis beneficiis, quibus nostram hanc Academiam generosissime natam, feliciter conservatam, magnifice ornatam voluisti! Tu enim, gratia Tua divina non solum tuitus eam es, irruentibus identidem calamitosis, quibus nutare omnia videbantur, temporibus, sanctâque Tuâ custodia conservasti, sed perpetua etiam magnorum ac sapientium virorum tum regentium, tum in quovis doctrinae genere docentium serie, veluti corona, eam mactasti, tantosque eorum studiis ac laboribus, tamque prosperos dedisti successus, ut continenter ex hac bonae mentis ac sapientiae officina per totam Germaniam, quin Europam, quin orbem terrarum emitterentur, qui Ecclesiae atque Reipublicae tum civili, tum literariae et ornamento essent et emolumento. —

Ita nomen Georgiae Augustae clarum, magnum, magnificum coram omnibus terrarum populis reddidisti.

Tibi, Deus immortalis, debemus ea omnia, Tuaeque gratiae, quae una est bonorum omnium et genetrix et conservatrix!

Jam vero, indulgentissime Pater! pro admiranda Tua et Sapientia et Omnipotentia ita humanum genus ab aeterno condidisti, ut in ipsa mortali hominum vita perpetuum sit atque aeternum, quicquid sanctissimae Tuae voluntati consentaneum ab hominibus et suscipitur et geritur. Perpetuam igitur, — sic precamur supplices in ipsis novi hujus saeculi primordiis, — perpetuam esse jubeas hanc nostram Academiam, hac lege, ut verae sapientiae ac pietatis officina sit ac seminarium! Quoniam vero ex sapientissima Divini Tui regni lege tam arctam, tamque mutuam humanarum rerum copulationem instituisti, ut nulla pars sine reliquis omnibus salva et integra esse possit, sentimus ipsi et intelligimus, nostrae Academiae salutem sine reliquarum Academiarum omnium, sine Patriae, sine Regis, sine Civitatis, sine Eccle-

Digitized by Google

siae denique incolumitate esse nullam. Itaque ergo pia nuncupamus vota pro salute et incolumitate universae Ecclesiae, quae propria est et proxima Tui regni imago. Adsis ei, benignissime Pater, praesentissimo Tuo et sanctissimo Spiritu Rectore, ita, ut aeternae veritatis ac libertatis Evangelicae lux in dies laetior effulgeat, omnesque omnium hominum mentes perfundat et repleat! —

Sis propitius Regi nostro Clementissimo, Magnificentissimo Academiae nostrae Rectori! Conserva eum nobis, totamque Ejus Augustam Domum fortuna! Salvum praesta nobis Regem Patrem Patriae, — fortissimumque, Te auspice, libertatis ac securitatis in utraque Republica Vindicem et Conservatorem! Paternae curae Tuae commendatissimos habeas eos omnes Viros, quibus Ille opera et consiliis cum in summa rerum administranda, tum maxime in nostris rebus gubernandis utitur, — ut omnia, quaecunque illi suscipiunt, peraguntque, in Patriae salutem cedant! Atque hanc ipsam carissimam Patriam, tum, quae huius Regni finibus continetur, singularem, tum universam illam totius Germaniae, Fidei Tuae Tuaeque Tutelae impensissimis precibus commendamus, in eaque imprimis, qui tamquam Oculi sunt, Universitates literarum, almas divinae humanaeque sapientiae nutrices; quarum quanta sit dignitas quantaque amica in veritatis ac sapientiae studio inter se conspiratio, testes Tu ipse hosce dies festos fecisti locupletissimos. Ita, si salva sunt omnia, nostra quoque Academia ex divina Tui amoris lege salva erit et incolumis. Hanc denique Academiam, dilectissimamque, in qua posita est, Urbem, utramque eam conjunctissimam iterum iterumque Tibi Tuoque favori commendamus. Utinam continuata etiam per iniens hoc saeculum amabili utriusque reipublicae concordia cuncta inter nos regantur! Utinam Academia mutuo docentium et discentium amore et pietate communita, bonis et magnis viris ornata, laudibusque in omni doctrinae, vitaeque genere floreat, crescat, maneatque, ut adhuc fuit, Germaniae in deliciis, denique antiquam gloriam conservet augeatque!

Haec ita precati sumus in nomine Dei Patris, Filii et Spiritus Sancti, cui uni vero Deo sit laus et gloria in aeternum! — Amen!

Digitized by Google

Anlage XX.

Vorlesung des Hofraths Gauß. S. oben S. 20. Z. 5.

Zu der Feier der Georgia Augusta tritt unsere Societät, wie beim goldnen Feste der Mutter die Tochter erscheint, nicht um in zierlicher Rede ihre Gefühle auszusprechen, sondern um die Freude des Hauses zu theilen, und eine bescheidene Gabe zu überreichen. Wohl bringt nach heimischer Sitte die Tochter eine einfache in nächtlichen Stunden gefertigte Arbeit ihrer Hände, oder eine im eignen Garten selbst gezeitigte Frucht. Aber die Gefühle der Tochter am Ehrentage der geliebten Mutter, der sie Dasein, Pflege und Gedeihen verdankt, die Gefühle dankbarer freudiger Rührung, sind zu sehr Eins mit ihrem Wesen, um der Worte zu bedürfen. Der Ehrentag der Mutter ist ja auch der Ehrentag der Tochter.

Indem mir die Ehre zu Theil wird, in diesem festlichen Moment und vor einer so glänzenden Versammlung die erste Sitzung unserer Societät in den neuen Räumen in diesem Sinn mit einem Vortrage zu eröffnen, bin ich mir wohl bewußt, wie sehr ich dabei auf eine wohlwollende Nachsicht in mehr als einer Beziehung rechnen muß. Ein Vortrag aus dem Gebiete der strengen Wissenschaften, an sich schon wenig verträglich, und jedenfalls unter meinen Händen unbekleidet, mit dem Schmuck der Rede, kann im günstigsten Fall eine besondere Theilnahme nur bei denen erregen, die mit ähnlichen Bestrebungen selbst näher befreundet sind. Um so dankbarer wird es anzuerkennen sein, wenn auch solche, die von diesen Wissenschaften entfernter stehen, ihre ehrende Aufmerksamkeit einem Vortrage nicht versagen, von dem ich mehrere ihnen vielleicht trocken erscheinende Entwicklungen nicht wohl trennen kann, ohne oberflächlich, oder selbst unverständlich zu werden.

Der Gegenstand meines Vortrags ist ein neues Hülfsmittel für die magnetischen Beobachtungen. Zur vollständigen Bestimmung des Erdmagnetismus an einem gegebenen Orte ist bekanntlich ein System von drei Elementen erforderlich, und gewöhnlich wählt man dazu die Abweichung, die Neigung und die Stärke; indessen obgleich diese Wahl die für den Begriff einfachste ist, so ist es doch nicht nur verstattet, sondern es kann auch in manchen Beziehungen empfehlenswerther sein, eine andere Combination zum Grunde zu legen. Namentlich ist es sowohl in praktischer als in theoretischer Hinsicht weit vortheilhafter, den horizontalen Theil der erdmagnetischen Kraft für sich zu betrachten, und in zwei Elementen darzustellen, der Richtung (Declination), und der Stärke. Verbindet man dann damit, als drittes Element, entweder die Stärke der verticalen Kraft, oder die Neigung der ganzen, so ergiebt sich daraus die Stärke der ganzen Kraft, wenn man sie verlangt, von selbst.

Was nun die beiden Elemente des horizontalen Erdmagnetismus, von welchem allein hier die Rede sein soll, betrifft, so sind für die Declination durch das seit fünf Jahren eingeführte Magnetometer alle vorkommenden Aufgaben vollkommen gelöset. Nicht allein zur Bestimmung ihres abso-

Digitized by Google

luten Werths, sondern auch zur Verfolgung ihrer regelmäßigen und zufälligen Aenderungen, von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, von Stunde zu Stunde, ja selbst von einer Minute zur andern, dient dasselbe mit einer Sicherheit, Bequemlichkeit und Schärfe, die nichts zu wünschen übrig lassen.

Dasselbe Instrument dient nun zwar zugleich zur Bestimmung der Stärke des horizontalen Erdmagnetismus in absolutem Maaß, ja gerade diese Aufgabe hat, wie bekannt ist, zur Einrichtung des Magnetometers den ersten Anlaß gegeben: gleichwohl löset dasselbe die Aufgabe noch keineswegs vollständig in allen Beziehungen.

Um das, was dabei noch zu wünschen übrig bleibt, gehörig in's Licht zu setzen, muß ich zuvörderst in Erinnerung bringen, daß die Anwendung des Magnetometers zur Bestimmung der magnetischen Intensität auf einer Verbindung mehrerer Operationen beruhet, wovon eine in der Beobachtung der Schwingungsdauer einer Nadel besteht. Diese erfordert aber ihrer Natur nach eine nicht unbeträchtliche Zeit, da die Anzahl der Schwingungen, aus denen man auf die Dauer Einer zurückschließen muß, nicht zu klein sein darf. Ist nun während der Dauer einer solchen Operation die Intensität des Magnetismus constant, so entspricht allerdings die gefundene Schwingungsdauer diesem Werthe der Intensität; hingegen wird jene nur dem Mittelwerthe der Intensität während jenes Zeitraumes entsprechen, wenn dieselbe inzwischen veränderlich gewesen ist. Es bleibt uns aber auf diese Weise gänzlich verborgen, ob und was für Veränderungen in der Intensität während dieser Zeit vorgegangen sind. Man sieht also, daß dieses Instrument nur Durchschnittswerthe während gewisser Zeiträume geben kann, nicht aber den treuen vollständigen Hergang während derselben; wollte man, um sich diesem mehr zu nähern, die Zeiträume kürzer wählen, oder die Resultate immer nur auf eine kleine Anzahl von Schwingungen gründen, so würden jene dadurch zu sehr an Schärfe und Sicherheit verlieren, und man würde Gefahr laufen, für Anomalien in der Intensität zu halten, was nur Fehler der Beobachtung wäre.

Je interessanter nun aber gerade die in kurzen Zeitfristen wechselnden Störungen der erdmagnetischen Kraft schon in ihrer einseitigen Erscheinung bei der Declination durch die Erfahrungen der letzten Jahre hervorgetreten sind, desto lebhafter mußte man wünschen, ein Mittel zu besitzen, wodurch auch die nicht zu bezweifelnden Wirkungen solcher Störungen auf die Intensität mit derselben Leichtigkeit, Sicherheit und Schärfe verfolgt und gemessen werden könnten.

Die Untauglichkeit der bisherigen Beobachtungsmittel zu diesem Zwecke beruhet nach dem, was ich eben entwickelt habe, darauf, daß sie auf Beobachtungen von Schwingungszeiten basirt sind, die ihrer Natur nach jedes mal eine zu lange Zeit erfordern. Die Schwingungsdauer einer Nadel dient hier aber selbst nur dazu, mittelbarerweise das Drehungsmoment zu bestimmen, welches die erdmagnetische Kraft der Nadel ertheilt, wenn sie sich nicht im magnetischen Meridian befindet. Kann man also dieses Drehungsmoment auf directem Wege, ohne Schwingungsbeobachtungen, scharf bestimmen, und seine Veränderungen sicher, scharf und schnell messen, so wird unsere Aufgabe in der Hauptsache gelöset sein. Das von mir dazu angewandte Mittel beruhet auf folgender Grundlage.

Digitized by Google

Die Bedingungen des Gleichgewichts eines an zwei Fäden aufgehängten Körpers von beliebiger Gestalt, dessen Theile einstweilen bloß der Schwerkraft unterworfen und im festen Zusammenhange vorausgesetzt werden, lassen sich kurz so zusammenfassen, daß die Verticale durch den Schwerpunkt des Körpers und die durch die Fäden dargestellten geraden Linien sich in Einer Ebene befinden, und zugleich entweder unter sich parallel sein, oder sich in Einem Puncte schneiden müssen. Allemal sind also bei der Gleichgewichtsstellung die beiden Fäden und der Schwerpunkt in Einer Verticalebene. Um die Vorstellungen zu fixiren, mag man annehmen, daß die beiden Fäden gleich lang, ihre obern Anknüpfungspunkte in gleicher Höhe sind und von einander eben so weit abstehen, wie die beiden untern, endlich daß die letztern mit dem Schwerpunkte ein gleichschenkliges Dreieck bilden. Unter diesen Voraussetzungen werden also im Gleichgewichtszustande die beiden Fäden vertical hängen, und eine dritte Verticallinie, mitten zwischen diesen Fäden gedacht, wird den Schwerpunkt des Körpers treffen. Bringt man den Körper aus dieser Lage vermittelst einer Drehung um letztere Linie, so werden die beiden Fäden nicht mehr vertical, und auch nicht mehr in Einer Ebene sein, und zugleich wird der Körper etwas gehoben. Es entsteht demnach ein Bestreben, zu der vorigen Lage zurückzukehren, mit einem Drehungsmomente, welches mit hinlänglicher Genauigkeit dem Sinus der Ablenkung von der Ruhestellung proportional gesetzt werden kann, also am größten ist, wenn die Ablenkung 90 Grad beträgt: dieses größte Drehungsmoment wird immer stillschweigend verstanden, wenn man von Drehungsmoment schlechthin spricht. Man kann dasselbe auch als das Maaß einer Kraft ansehen, mit welcher der Körper vermöge der Aufhängungsart in seiner Gleichgewichtsstellung zurückgehalten wird, und die ich der Kürze wegen die aus der Aufhängungsart entspringende Directionskraft nennen will. Ihre Größe hängt übrigens ab: 1) von der Länge der Aufhängungsfäden, 2) deren Abstande, 3) von dem Gewicht des Körpers, und zwar so, daß sie der Länge der Fäden verkehrt, dem Quadrate ihres Abstandes direct, und dem Gewicht des Körpers gleichfalls direct proportional ist. Wenn die obigen Voraussetzungen nicht genau zutreffen, so ist der Ausdruck für die Directionskraft complicirter, so wie auch die Reaction der Fäden gegen eine Torsion noch eine kleine Modification nöthig macht. Es fehlt jedoch nicht an Mitteln, die Größe der Directionskraft in größter Schärfe durch Versuche zu bestimmen. Ueberläßt man den Körper, nach einer kleinern oder größern Ablenkung von der Gleichgewichtsstellung, sich selbst, so wird er mit der größten Regelmäßigkeit Schwingungen machen, deren Mitte mit dieser Stellung zusammenfällt, und deren Dauer von der Größe der Directionskraft und dem Trägheitsmoment des Körpers abhängt.

Gehen wir jetzt zu der Voraussetzung über, daß ein horizontaler Magnetstab einen Bestandtheil des aufgehängten Körpers ausmache, so tritt eine zweite Directionskraft mit ins Spiel, und die Erscheinungen hängen von der Zusammensetzung der beiden Directionskräfte nach den bekannten Regeln der Statik ab. Es sind in dieser Beziehung drei Fälle zu unterscheiden, indem die beiden Stellungen des Körpers, in welchen er vermöge jeder der beiden Kräfte für sich allein im Gleichgewichte sein würde, entweder zusammenfallen, oder entgegengesetzt sein, oder einen Winkel mit einander machen können. Man sieht leicht, daß der Unterschied dieser drei Fälle auf dem Verhält-

Digitized by Google

niß der beiden Winkel beruht, welchen einerseits die gerade Linie durch die beiden untern Anknüpfungspunkte der Fäden mit dem Magnetstabe, und andererseits die gerade Linie durch die beiden obern Befestigungspunkte mit dem magnetischen Meridian macht. Denkt man sich den Körper in derjenigen Gleichgewichtslage, die durch die Aufhängungsart allein bedingt wird, so wird für den ersten unserer drei Fälle der Magnetstab im magnetischen Meridian sein müssen, und zwar in seiner natürlichen Lage (Nordpol auf der Nordseite); für den zweiten Fall muß er in verkehrter Lage im Meridian sein, und für den dritten muß er mit dem magnetischen Meridian einen Winkel machen. Der Kürze wegen will ich diese drei möglichen Lagen des Magnetstabes im Apparate die natürliche, die verkehrte und die transversale nennen.

Bei der natürlichen Lage wird durch die Einwirkung des Erdmagnetismus auf den Magnetstab die der Aufhängungsart entsprechende Gleichgewichtsstellung des Apparats nicht abgeändert, aber dieser mit einer verstärkten Kraft darin zurückgehalten, welche der Summe der beiden Directionskräfte gleich ist.

Im zweiten Falle, der verkehrten Lage, hört zwar das Gleichgewicht in jener Stellung auch nicht auf, allein es ist nur dann stabil, wenn die magnetische Directionskraft kleiner ist, als die Directionskraft vermöge der Aufhängungsweise, und der Apparat wird dann in dieser Stellung nur mit einer Kraft zurückgehalten, die die Differenz jener beiden Directionskräfte ist. Wäre hingegen umgekehrt die magnetische Directionskraft die größere, so würde jenes Gleichgewicht nur ein instabiles sein, und der Apparat, einmal davon abgelenkt, würde nicht dahin zurückkehren, sondern sich immer weiter davon entfernen, und nur in der entgegengesetzten Lage zur Ruhe kommen, wo der Stab seine natürliche Lage im Raume hat, aber die Aufhängungsfäden einander kreuzen.

Im dritten Falle endlich, wo die beiden Directionskräfte einen Winkel mit einander machen, wird der Conflict dieser beiden Kräfte durch eine Zwischenstellung vermittelt, wobei weder der Stab im Meridian, noch die gerade Linie durch die untern Anknüpfungspunkte der Fäden der durch die obern parallel ist, und diese Zwischenlage sowohl, als die Kraft, mit welcher der Apparat in derselben zurückgehalten wird, richten sich nach dem statischen Gesetze der Zusammensetzung zweier Kräfte. Man übersieht nun aber zugleich, daß, wenn der Apparat Mittel darbietet, die Winkel zwischen den drei in Rede stehenden Stellungen zu messen, das Verhältniß der beiden componirenden Kräfte sich berechnen läßt, und daß man folglich auch die magnetische Directionskraft in absolutem Maaße angeben kann, wenn die Directionskraft vermöge der Aufhängungsweise in absolutem Maaße bekannt ist. Unsere Aufgabe ist dann also gelöset. Am vortheilhaftesten ist es übrigens, das Einliegen des Magnetstabes relativ gegen die andern Theile des Apparats so einzurichten, daß jener in der vermittelten Gleichgewichtsstellung nahe einen rechten Winkel mit dem magnetischen Meridian macht, welchem Falle also die Benennung der transversalen Lage vorzugsweise angemessen ist. Theils ist nämlich dann die Ablenkung der Fäden von ihrer Lage in Einer Ebene am größten, und damit die Berechnung des Resultats am schärfsten, theils hat dann auch eine kleine Veränderung der magnetischen Declination vermöge der stündlichen und zufälligen Variationen auf die Stellung keinen merklichen Einfluß. Dagegen aber afficirt eine jede Veränderung in der Stärke

Digitized by Google

des Erdmagnetismus die Stellung unmittelbar, und läßt sich mit derselben Leichtigkeit, Schnelligkeit und Schärfe sogleich erkennen und messen, wie das Spiel der Veränderungen der Declination am gewöhnlichen Magnetometer.

Die praktische Anwendbarkeit dieser Idee hatte ich schon vor mehreren Jahren durch vorläufige Versuche an einer freilich nur ganz rohen Vorrichtung bestätigt gefunden, wovon auch eine Andeutung in meinem Aufsatze über Erdmagnetismus und Magnetometer (S. 19) gegeben ist. Seit kurzem habe ich aber einen vollkommnern Apparat ausführen lassen, und in der Sternwarte an dem Platze, wo sich bisher das Magnetometer mit fünf und zwanzigpfündigem Stabe befand, aufgehängt. Nach den bereits gegebenen Entwicklungen wird sich dieser Apparat kurz beschreiben lassen.

Er ist aufgehängt an zwei 17 Fuß langen Stahldrähten, oder genau zu reden an einem einzigen, dessen Enden unten an den Apparat geknüpft sind, während seine Mitte oben über zwei Cylinder geht, die ihn in schicklicher Entfernung (etwa 1½ Zoll) auseinander halten. Diese Einrichtung hat zugleich den Vortheil, daß die beiden Stränge von selbst gleiche Spannung haben. Die Aufhängung befindet sich oberhalb der Decke des Saals, und die Drähte hängen frei durch eine kreisrunde 3½ Zoll weite Oeffnung in der Decke. Die Entfernung der Drähte von einander kann sowohl oben als unten nach Bedürfniß weiter oder enger gestellt werden. Der an den Drähten hängende Apparat selbst besteht aus vier Haupttheilen. Der erste, an welchem die Drähte fest sind, ist eine horizontale in Viertelgrade auf Silber eingetheilte Kreisscheibe von vier Zoll Durchmesser. Der zweite Theil besteht aus einer auf dem Limbus des Kreises, concentrisch mit diesem, drehbaren Alhidade mit zwei Verniers, die einzelne Minuten geben; einer damit fest verbundenen ziemlich starken gegen die Kreisebene senkrechten Stange, und einem daran befindlichen sehr vollkommnen kreisrunden Spiegel von 1½ Zoll Durchmesser, in welchem man durch ein 16 Fuß entferntes feststehendes Fernrohr das Bild eines Stücks einer in einzelne Millimeter eingetheilten, unterhalb des Fernrohrs befestigten, horizontalen Scale sieht. Auf diese Weise ist also jede Veränderung in der Lage des Kreises zu erkennen und zu messen; kleine Veränderungen unmittelbar durch die auf der optischen Axe des Fernrohrs sich zeigenden Scalentheile; größere, indem man damit eine Alhidadenbewegung verbindet, und die Verniers ablieset. Der dritte Theil ist das unter dem Kreise befindliche Schiffchen, ein doppelter Rahmen, durch welchen der vierte Bestandtheil, ein fünfundzwanzigpfündiger starker Magnetstab gesteckt wird. Dieses Schiffchen ist gleichfalls um das Centrum des Kreises drehbar, und mit zwei auf dem Kreislimbus aufliegenden Verniers versehen, wodurch man die Größe der Drehung auf die Minute messen kann.

Stellt man nun zuvörderst das Schiffchen so, daß der Apparat einerlei Gleichgewichtslage behauptet, es möge der Magnetstab im Schiffchen liegen, oder ein nicht magnetischer Körper von gleichem Gewicht, so ist dies die erste oder die zweite der vorhin unterschiedenen Hauptlagen, je nachdem der Magnetstab sich dabei in seiner natürlichen oder in der verkehrten Lage befindet. Die erstere bietet keine besonders wichtige praktische Anwendung dar, und die Brauchbarkeit der zweiten ist an die Bedingung geknüpft, daß die magnetische Directionskraft etwas kleiner sein soll, als die Directionskraft vermöge der Aufhängungsart. Bei dem hiesigen Apparat ist jetzt das Verhältniß

Digitized by Google

dieſer beiden Directionskräfte nahe wie 10 zu 11; die reſultirende Directionskraft iſt alſo nur der zehnte Theil der magnetiſchen Directionskraft. Wir haben hier alſo ein Analogon einer aſtatiſchen Magnetnadel, und jede fremde Kraft, die die Richtung einer einfachen Nadel ſtört, äußert hier eine zehnmahl größere Wirkung, als bei einer Aufhängung an Einem Faden Statt finden würde, und zwar, wie man leicht einſieht, in entgegengeſetztem Sinne. Es iſt demnach hiedurch, unter Anderm, die Auflöſung einer Aufgabe gegeben, mit der man ſich früher wiederholt ohne Erfolg beſchäftigt hat, nemlich die täglichen und ſtündlichen Variationen der magnetiſchen Declination vergrößert darzuſtellen. Oeftere gleichzeitige Beobachtungen dieſer Art, an dieſem Apparat und am Magnetometer des magnetiſchen Obſervatorium haben zwar immer die befriedigendſten Reſultate gegeben: inzwiſchen verliert doch dieſe Anwendung gegenwärtig von ihrer Wichtigkeit, weil die gewöhnlichen Magnetometer ſchon die kleinſten Veränderungen mit aller zu wünſchenden Schärfe angeben, mithin das Bedürfniß einer Vergrößerung jetzt nicht mehr Statt findet.

Dieſe und andere Anwendungen beim verkehrten Einliegen des Stabes, auf welche ich nachher noch zurückkommen werde, ſind jedoch nur als untergeordnete zu betrachten; bei weitem wichtiger iſt der Gebrauch des Apparats bei der dritten oder transverſalen Lage für die Intenſität. Wenn man, von der natürlichen Lage ausgehend, durch eine Drehung des Schiffchens den Magnetſtab aus dem magnetiſchen Meridiane bringt, ſo muß ſich der ganze Apparat, um zum Gleichgewicht zu kommen, um einen gewiſſen, dem Verhältniß der beiden Directionskräfte entſprechenden, Winkel zurückdrehen; die Differenz dieſer beiden Winkel wird die Abweichung des Magnetſtabes vom magnetiſchen Meridian in der Gleichgewichtsſtellung ſein, und man kann es leicht ſo einrichten, daß dieſe Abweichung nahe 90 Grad beträgt, wodurch die vorhin bereits angeführten Vortheile erreicht werden. Ganz vorzüglich eignet ſich dann aber der Apparat zur Beobachtung der Aenderungen der Intenſität, die ſich unmittelbar durch den veränderten Stand kund geben. Daß dabei in Beziehung auf ſolche Aenderungen, die erſt nach längerer Zeit erfolgen, mehrere Umſtände nicht unberückſichtigt bleiben dürfen, liegt unvermeidlich in der Natur der Sache ſelbſt: namentlich erfordern jene, daß von Zeit zu Zeit durch (bekannte) geeignete Mittel unterſucht werde, ob und in welchem Maaße die Stärke des Magnetismus im Stabe ſich verändert habe; auch die Temperaturveränderungen kommen in Betracht, einmal inſofern ſie dieſe Stärke, und dann auch, inſofern ſie Diſtanz und Länge der Aufhängungsdrähte, und damit die der Aufhängungsart zukommende Directionskraft afficiren. Aber in Beziehung auf die unregelmäßigen in kurzen Zeitfriſten wechſelnden Veränderungen der Intenſität leiſtet nun der Apparat ganz daſſelbe, wie das Magnetometer in Beziehung auf ähnliche Aenderungen der Declination; auch iſt die Beobachtungsart an beiden Apparaten ganz gleich. Die Veränderungen der Intenſität erhält man zunächſt in Scalentheilen ausgedrückt, die man jedoch leicht auf Bruchtheile der Intenſität ſelbſt zurückführen kann. Unter den gegenwärtigen Verhältniſſen des Apparats entſpricht einem Scalentheile der 22000ſte Theil der Intenſität.

Die freilich nur erſt eine kurze Zeit umfaſſenden und nicht ſehr zahlreichen bisherigen Erfahrungen an dem Apparat laſſen doch ſchon einige nicht unwichtige Reſultate erkennen.

Digitized by Google

Erstlich deuten die bisherigen Beobachtungen auf regelmäßige von der Tageszeit abhängige Aenderungen hin, die sich freilich mit unregelmäßigen eben so häufig vermengen mögen, wie bei der Declination, und deren sichere Scheidung Jahrelang fortgesetzte Beobachtungen erfordern wird. Wenn ich, nach so wenigen Erfahrungen wie bisher vorliegen, mehr eine Vermuthung als ein Resultat aussprechen darf, so scheint der regelmäßige Gang darin zu bestehen, daß die Intensität in den Vormittagsstunden abnimmt, so jedoch, daß sie schon eine oder zwei Stunden vor dem Mittage ihr Minimum erreicht, und von da an wieder zunimmt. Um doch vorläufig für das quantitative Verhältniß einen Anhaltspunkt zu bekommen, habe ich im vorigen Monat (August) an 30 Tagen die Stellung Morgens um 10 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr aufgezeichnet; das Resultat war, daß an 26 Tagen die Intensität Nachmittags größer war, und nur an 4 Tagen kleiner, als Vormittags: der mittlere Unterschied betrug 39 Scalentheile, oder etwas mehr als den 600sten Theil der ganzen Intensität. An den meisten jener Tage wurde der Stand des Apparats auch Vormittags um 9 Uhr aufgezeichnet; unter 28 Tagen waren 23, wo die Intensität um diese Stunde noch größer war als eine Stunde später, und nur an 5 Tagen fand das umgekehrte Statt: der mittlere Unterschied betrug hier aber nur 11½ Scalentheile, oder etwas mehr, als den 2000sten Theil der ganzen Intensität.

Zweitens bestätigen mehrere sehr durchgreifende Beobachtungsreihen, daß unregelmäßige, zuweilen sehr beträchtliche und in kurzen Zeitintervallen wechselnde Störungen bei der Intensität nicht weniger häufig vorgehen, wie bei der Declination, woran freilich auch an sich nach der Analogie nicht gezweifelt werden konnte.

Dreimal schon sind eine beträchtliche Zeit hindurch fortgesetzte Aufzeichnungen an diesem Intensitätsapparat und gleichzeitig am Magnetometer des magnetischen Observatorium gemacht; am 15. Julius von Morgens 6 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr; dann in dem ordentlichen magnetischen Termin vom 29 — 30. Julius; endlich in dem außerordentlichen Termin vom 31. August bis zum 1. September, beidemahl 24 Stunden: die Aufzeichnungen geschahen immer von 5 zu 5 Minuten. Graphische Darstellungen der beiden Termine, wo die Curven für die Aenderungen sowohl der Intensität als der Declination gezeichnet sind, setzen dieses in ein helles Licht. Die beiderseitigen Bewegungen haben zwar, wie sich von selbst versteht, nicht die geringste Aehnlichkeit mit einander; aber sehr bemerklich ist doch, daß wo die Declination stark gestört wurde, meistens auch in der Intensität starke Störungen eintraten.

Durch die Darstellung der Aenderungen der Declination und der Intensität in zwei besondern Curven erhält man übrigens von dem Hergange der Störungen ein lange nicht so anschauliches Bild, wie durch ihre Vereinigung in eine einzige. Auf was es dabei ankommt, wird man am klarsten auf folgende Art übersehen. Eine vollständige Vorstellung von der erdmagnetischen Kraft (nemlich von dem horizontalen Theile, wie immer stillschweigend verstanden wird) in jedem Augenblick kann man durch Eine gerade Linie geben, deren Länge der Intensität proportional ist, und die mit einer festen geraden Linie einen der Declination gleichen Winkel macht. Zur Darstellung der Kraft in mehrern auf einander folgenden Zeitpunkten läßt man den Anfangspunkt der

Digitized by Google

verschiedenen geraden Linien unverändert, so daß die Endpunkte allein in Betracht kommen, die dann mit den entsprechenden Zeiten bezeichnet und durch eine Linie vereinigt werden mögen. Die geraden Radien selbst werden gar nicht mitgezeichnet, und selbst der gemeinschaftliche Anfangspunkt wird bei einem nur einigermaaßen schicklichen Maaßstabe für die Darstellung immer weit außerhalb der Zeichnung liegen. Diese Behandlung führt uns zugleich auf einen neuen Gesichtspunkt, aus welchem wir solche Veränderungen der beiden magnetischen Elemente betrachten können. Sie sind in der That nur die beiden horizontalen Componenten derjenigen vergleichungsweise immer sehr kleinen störenden Kraft, welcher in jedem Augenblick die mittlere erdmagnetische Kraft unterworfen ist, indem nämlich jene nach zwei Richtungen, eine im magnetischen Meridian, die andere senkrecht gegen denselben, zerlegt wird. Die zweite Componente wird unmittelbar durch das Magnetometer, die erste durch den neuen Apparat gegeben, wobei nur beide vor der Zeichnung auf ein gemeinschaftliches Maaß zurückgeführt werden müssen.

Nur ein Umstand bei der Anwendung dieser an sich so anschaulichen Darstellungsart muß hier noch berührt werden, nemlich daß es nicht gut angeht, den Verlauf für einen ganzen Tag in Einer Zeichnung ohne Verwirrung darzustellen, wenn häufige, schnell wechselnde Störungen vorkommen, die eine große Menge von Verschlingungen in die Curve bringen: es wird dann nothwendig, kürzere Abschnitte, jeden für sich besonders zu zeichnen.

Halten wir die Leistungen des neuen Apparats und des Magnetometers zusammen, so ergibt sich, daß beide in Beziehung auf einige Zwecke einander wechselseitig ergänzen müssen, in Beziehung auf andere hingegen gleiche Anwendbarkeit haben. Zur Bestimmung der absoluten Declination kann nur das Magnetometer dienen, nicht aber der neue Apparat. Die Veränderungen der Declination, und besonders die schnell wechselnden lassen sich mit beiden verfolgen. Zur Bestimmung der absoluten Intensität können beide Apparate dienen, obwohl die Anwendung des Magnetometers etwas weniger complicirt ist, als der alleinige Gebrauch des neuen Apparats sein würde; aber jenes für sich allein kann die Intensität nur in ihrem Mittelwerthe während eines gewissen Zeitraums geben, und die schnell wechselnden Aenderungen in demselben entgehen diesem Instrumente gänzlich, während der neue Apparat diese auf das befriedigendste nachweiset. Für alle sonstigen Anwendungen, z. B. um Magnetstäbe rücksichtlich ihrer magnetischen Stärke unter einander zu vergleichen; ferner, in Verbindung mit einem Multiplicator, für galvanometrische und telegraphische Zwecke, sind beide gleich brauchbar: ja in den beiden letztern Beziehungen hat der neue Apparat noch einen bedeutenden Vorzug, da man, wie schon bemerkt ist, in seiner Gewalt hat, ihn, so nahe man will, astatisch zu machen.

Ein Paar Proben von der Empfindlichkeit des Apparats als Galvanometer dürfen hier wohl angeführt werden. Der den Magnetstab umgebende Multiplicator enthält 610 Umwindungen mit Seide übersponnenen Kupferdrahts, und ein galvanischer Strom hat in diesem allein schon eine Drahtlänge von mehr als 6000 Fuß zu durchlaufen. Diese Drahtlänge vergrößert sich auf 13000 Fuß, wenn der Strom zugleich von der Sternwarte zum physikalischen Cabinet geht. Gewöhnlich aber werden noch andere Apparate mit in die Kette gebracht, so daß bei manchen Versuchen die

Digitized by Google

ganze Drahtlänge 40000 Fuß oder faſt zwei Meilen beträgt. Dabei muß aber noch bemerkt werden, daß bei weitem der größte Theil dieſes Drahts ſehr dünner iſt, und daß dieſe Länge, inſofern die Stärke des Stromes dadurch bedingt wird, einem etwa 8 Meilen langen Draht von derjenigen Stärke aequivalirt, welche der Verbindungsdraht zwiſchen der Sternwarte und dem phyſikaliſchen Cabinet hat. Trotz der ſo langen Kette geben nun ſelbſt die ſchwächſten galvaniſchen Kräfte dem ſchweren Magnetſtabe eine nicht blos merkliche, ſondern zu ſcharfen Meſſungen hinreichende Ablenkung. Dies gilt z. B. vom Thermogalvanismus, in Beziehung auf welchen manche Phyſiker die irrige Vorſtellung haben, als ob er eine ſehr lange Kette nicht durchdringen könne. Bei den hieſigen Vorrichtungen, und unter Anwendung eines thermogalvaniſchen Apparats von eigenthümlicher Conſtruction reicht die Berührung der Verbindungsſtellen mit dem Finger hin, jene Wirkung hervorzubringen.

Zu einer andern intereſſanten Bemerkung giebt die Anwendung auf die gewöhnliche Reibungselektricität Veranlaſſung. Daß dieſe, durch einen Multiplicator geleitet, die Magnetnadel auf ganz ähnliche Art ablenkt, wie ein hydrogalvaniſch erregter Strom, hat bekanntlich Colladon entdeckt, deſſen Anfangs bezweifelte Verſuche ſpäterhin durch Faraday beſtätigt ſind. Der letztere Phyſiker hat zuerſt ins Licht geſetzt, daß in einer ſehr ſtarken elektriſchen Batterie nicht mehr Elektricität entwickelt iſt, als ſchon ſehr geringe hydrogalvaniſche Erregungsmittel in wenigen Secunden durch einen Leitungsdraht von mäßiger Länge treiben. Mit den hieſigen Apparaten war zwar gleichfalls ſchon vor mehrern Jahren ſowohl die Realität als die geringe Größe der elektromagnetiſchen Wirkung der Maſchinenelektricität durch Verſuche beſtätigt gefunden: es ſchien jedoch der Mühe werth, dieſe Verſuche mit Hülfe des neuen ſo viel empfindlichern Apparats zu wiederholen. Anſtatt eine Leidner Flaſche oder eine Batterie von Flaſchen durch die Drahtkette zu entladen (wie Colladon und Faraday gethan hatten), wurde nur Conductor und Reibzeug einer im phyſikaliſchen Cabinet ſtehenden Elektriſirmaſchine mit den Enden der zur Sternwarte gehenden und mit Inbegriff des Multiplicators 13000 Fuß langen Drahtkette verbunden, und die Elektriſirmaſchine anhaltend mit gleichförmiger Geſchwindigkeit gedrehet; geſchah dieſes mit einer Geſchwindigkeit von einer Umdrehung auf die Secunde, ſo wurde dadurch der fünfundzwanzigpfündige Magnetſtab im neuen Apparat in der Sternwarte in einer Ablenkung von 144 Scalentheilen (etwas über 50 Minuten) erhalten, poſitiver oder negativer, je nach der Richtung, in welcher die Elektricität den Multiplicator durchſtrömte, und in den Verſuchen zeigte ſich alle nur zu wünſchende Regelmäßigkeit. Aber als beſonders merkwürdig erſcheint dabei der Umſtand, daß die elektromagnetiſche Wirkung dieſelbe blieb, wenn man auch der Kette durch Hineinbringen anderer Apparate eine Länge von einer ganzen Meile gab. Dieß könnte ein weſentlicher Unterſchied von andern, hydrogalvaniſch, thermogalvaniſch oder durch Induction erzeugten Strömen ſcheinen, deren durch die Größe der elektromagnetiſchen Wirkung ſich äußernde Intenſität allemal deſto kleiner wird, je mehr man die Leitung verlängert. Ich finde aber darin nur eine ſchlagende Beſtätigung der Theorie, der zufolge die durch ungleiche elektromagnetiſche Wirkung ſich äußernde ungleiche Intenſität zweier galvaniſchen Ströme nichts weiter iſt, als ungleiche Menge in beſtimmter Zeit jeden Queerſchnitt der Leitung durchſtrömender Elektricität. Bei den andern Erzeugungsarten entwickelt eine gegebene

Digitized by Google

elektromotoriſche Kraft deſto weniger Elektricität in gegebener Zeit, je größer der Widerſtand iſt, den die längere Kette dem Strome entgegenſtellt: bei unſerem Verſuch hingegen hängt die Menge der bewegten Elektricität bloß von dem Spiel der Maſchine ab, und alle in Funkenform auf den Conductor überſpringende Elektricität, muß die ganze Kette, ſie mag kurz oder lang ſein, durchlaufen, um ſich mit der entgegengeſetzten des Reibzeugs auszugleichen.

Um auch noch den Vorzug des neuen Apparats vor dem Magnetometer bei der elektromagnetiſchen Telegraphie nachweiſen zu können, wird die Art, wie durch galvaniſche Ströme telegraphiſche Zeichen hervorgebracht werden, erſt etwas näher betrachtet werden müſſen.

Sobald man wußte, daß die Wirkungen einer voltaiſchen Säule ſich durch eine ſehr lange Kette fortpflanzen, lag der Gedanke ſehr nahe, dieſe Naturkräfte zu telegraphiſchen Zwecken zu benutzen, und ſchon vor faſt 30 Jahren *), alſo zu einer Zeit, wo man erſt einen kleinen Theil der galvaniſchen Wirkungen kannte, ſchlug Sömmering die Gasentwickelung dazu vor. Bei weitem mehr geeignet für zuſammengeſetzte Signaliſirungen ſind aber die erſt ſpäter bekannt gewordenen magnetiſchen Wirkungen galvaniſcher Ströme: indeſſen iſt es auffallend, daß ſeit Oerſteds Entdeckung eine ziemliche Anzahl Jahre verſtrichen iſt, ehe Jemand an dieſen Gebrauch gedacht zu haben ſcheint. Freilich iſt ein gründliches Urtheil über die Anwendbarkeit im Großen nicht möglich ohne eine genaue quantitative Kenntniß der Schwächung galvaniſcher Ströme in Folge der Länge und Beſchaffenheit der Leitungsdrähte, wovon man vor Ohm und Fechner ſehr unvollkommene und unrichtige Vorſtellungen hatte. Nachdem im Jahre 1833 — hauptſächlich um ähnliche Unterſuchungen über das Geſetz der Stärke galvaniſcher Ströme nach Verſchiedenheit aller Umſtände, in großem Maaßſtabe anſtellen zu können — zwiſchen der hieſigen Sternwarte und dem phyſikaliſchen Cabinet eine Drahtverbindung gemacht war **), wurde dieſe Kette, gleich vom Anfange an, oft zu telegraphiſchen Zeichen benutzt, nicht bloß zu einfachen, um täglich die Uhren zu vergleichen, ſondern, verſuchsweiſe, auch zu zuſammengeſetzten; und die Möglichkeit, Buchſtaben, Wörter und ganze Phraſen zu ſignaliſiren, wurde dadurch ſchon damals zu einer evidenten Thatſache ***). Bei dieſen Verſuchen wurde ein hydrogalvaniſch und nur mit ſchwachen Mitteln, nemlich einem einzigen oder einem doppelten Plattenpaar und ungeſäuertem Waſſer, erregter Strom angewandt: ich halte mich jedoch nicht dabei auf, das damals gebrauchte Verfahren hier umſtändlich zu beſchreiben, da ich ſpäter ein ganz davon verſchiedenes an deſſen Stelle geſetzt habe. Bei jenem Verfahren blieb die

---

*) Nach einer mir von Herrn von Humboldt mitgetheilten Notiz hatte ſchon 10 Jahre früher Bétancourt eine Drahtkette von Aranjuez nach Madrid gezogen, vermittelſt welcher die Entladung einer Leidner Flaſche zu einer telegraphiſchen Signaliſirung dienen ſollte. Obgleich nähere Umſtände über den Erfolg nicht bekannt zu ſein ſcheinen, ſo iſt doch an dem Gelingen eines ſolchen Verſuchs, wenn er zweckmäßig ausgeführt wird, nicht zu zweifeln. Aber immer müßte wohl eine ſolche Methode darauf beſchränkt bleiben, auf eine oder ein Paar im Voraus verabredete Fragen ein Ja oder Nein zu ſignaliſiren.

**) Das Verdienſt der ſehr ſchwierigen Ausführung dieſer großartigen Anlage gehört ganz dem Hrn. Profeſſor Weber.

***) Die erſte öffentliche Erwähnung dieſer Verſuche findet man in den Götting. gel. Anz. 1834. S. 1273. Vergl. Schumachers Jahrbuch für 1836, S. 38.

Digitized by Google

Unbequemlichkeit, daß durch unsere einfache Kette, und bei der Einrichtung der Apparate, bei welchen dergleichen Versuche nur eine Nebensache waren, in Einer Minute sich nicht mehr als zwei Buchstaben signalisiren ließen. Auch bei einer abgeänderten bloß für das Telegraphiren berechneten Einrichtung hätte diese Geschwindigkeit (mit welcher übrigens offenbar die Länge der Kette oder die Entfernung der Endpunkte gar nichts zu thun hat) sich nicht viel vergrößern lassen, so lange nur eine einfache Kette angewandt würde, wohl aber in hohem Grade mit einer vielfachen: allein eine solche einzurichten, war hier kein hinlänglicher Beweggrund vorhanden, da theils der Erfolg an sich gar nicht zweifelhaft sein konnte, theils der eigentlich wissenschaftliche Nutzen einer solchen vielfachen Kette mit den bedeutenden Kosten in keinem Verhältniß gestanden haben würde.

Dagegen hat mich die Theorie der Inductionsgesetze auf ein ganz verschiedenes Verfahren geführt, wonach schon seit mehr als zwei Jahren eine einfache Kette mit dem vollkommensten Erfolge zu viel schnellerem Telegraphiren dient, und es wird mir um so eher verstattet sein, bei demselben hier noch etwas zu verweilen, da ich bisher noch nichts näheres darüber öffentlich bekannt gemacht habe.

Die Vorrichtung, welche ich einen Inductor nenne, habe ich schon vor mehrern Jahren anderwärts beschrieben *). Ich muß jedoch bemerken, daß anstatt des in der ersten Nachricht beschriebenen Inductors von 1050 Umwindungen, und des nachher auf 3537 Umwindungen verstärkten, gegenwärtig einer von 7000 Umwindungen gebraucht wird, worin die Drahtlänge allein mehr als 7000 Fuß beträgt. Durch eine äußerst einfache Manipulation mit diesem Inductor (dadurch nemlich, daß man ihn von einem doppelten Magnetstab, über welchen er zu Anfang geschoben ist, schnell abzieht, und sogleich wieder, ohne ihn umzukehren, in die vorige Lage zurückbringt) wird bewirkt, daß schnell nacheinander zwei starke entgegengesetzte galvanische Ströme durch den Leitungsdraht gehen, deren jeder nur eine äußerst kurze Zeit dauert. Die Wirkung dieser beiden Ströme auf eine wo immer in der Kette befindliche, von einem Multiplicator umgebene Magnetnadel besteht darin, daß dieser für einen Augenblick eine sehr lebhafte Geschwindigkeit ertheilt, aber dann sogleich vollkommen wieder aufgehoben wird. Die Nadel macht also eine sehr lebhafte aber nur kleine Bewegung, nach Gefallen rechts oder links, und steht dann wieder ganz still.

Daß sich nun die Abwechslungen solcher zuckenden Bewegungen auf mancherlei Art combiniren, und zur Signalisirung von Buchstaben benutzen lassen, ist von selbst klar. Die Zeichen möglichst schnell und präcis zu geben, so wie, von der andern Seite, sie mit Leichtigkeit und Sicherheit zu lesen, wird allerdings eine gewisse Einübung erforderlich sein: aber auch schon, ohne sich eine solche besonders angeeignet zu haben, kann man, wie öftere Erfahrungen gezeigt haben, in Einer Minute füglich etwa sieben Buchstaben signalisiren. Wollte man für die Manipulation eigne mechanische Vorrichtungen treffen, so würde sich ohne Zweifel die Schnelligkeit nnd die Präcision noch bedeutend erhöhen lassen.

Gerade bei dieser Art des Telegraphirens hat nun der neue Apparat einen bedeutenden Vorzug vor dem Magnetometer, und zwar wegen folgender Umstände. Obgleich die beiden der

*) Götting. gel. Anz. 1835. S. 351. Schumachers Jahrbuch für 1836. S. 41.

Digitized by Google

Richtung nach entgegengesetzten Impulse, aus welchen ein einfaches Zeichen besteht, ihrer Stärke nach genau gleich sind, und daher der zweite genau eben so viel Geschwindigkeit vernichtet, als der erste hervorgebracht hat, so kann dennoch die Nadel zwischen den Zeichen nicht in absoluter Ruhe sein, weil diese nur da möglich ist, wo jene sich in ihrer natürlichen Gleichgewichtsstellung befindet. Ist sie auch, vor einem Zeichen, in dieser Stellung, so wird sie doch, eben durch das Zeichen, etwas, wenn auch nur wenig, daraus verrückt, und die auf die Nadel wirkende Directionskraft strebt dann, sie nach derselben zurückzuführen. Wenn nun gleich so, in Folge Eines Zeichens, nur eine äußerst schwache Bewegung entstehen kann, so wird doch nach einer großen Menge von Zeichen durch Anhäufung eine beträchtliche Entfernung von der natürlichen Gleichgewichtsstellung eintreten können, mithin in Folge derselben auch zwischen den Zeichen so viel Bewegung, daß die Zeichen dadurch etwas von ihrer scharfen Ausprägung verlieren. Diese Störung tritt nun, wie man bei einiger Ueberlegung leicht einsieht, unter sonst gleichen Umständen nachtheiliger hervor, wenn die Nadel, an deren zuckenden Bewegungen die Zeichen beobachtet werden, eine kurze, als wenn sie eine lange Schwingungsdauer hat, daher mehr an dem Magnetometer des magnetischen Observatoriums, als an dem in der Sternwarte aufgehängt gewesenen mit fünfundzwanzigpfündiger Nadel; noch weniger hingegen, als bei letzterm, an dem neuen jetzt dessen Stelle einnehmenden Apparat, wenn dessen Magnetstab in der verkehrten Lage zu einer fast astatischen Nadel eingerichtet ist. In der That wird dann dieselbe, selbst nach einer beträchtlichen Entfernung von ihrer Gleichgewichtsstellung, von der sie dahin zurücktreibenden, vergleichungsweise schwachen, Directionskraft in keine die Zeichen erheblich störenden Bewegungen versetzt, während der Strom im Multiplicator eben so stark auf sie wirkt, und also eben so große Zuckungen hervorbringt, als gehörte sie zu einem gewöhnlichen Magnetometer.

Gegen die Nachtheile und Unbequemlichkeiten unzeitiger Schwingungsbewegungen, sowohl bei dieser Art des Telegraphirens, als bei manchen andern Anwendungen der magnetischen Apparate, leistet übrigens eine eigne Vorrichtung, die ich vor kurzem habe ausführen lassen, ungemein nützliche Dienste. Ich nenne diese Vorrichtung einen Dämpfer, da ihre Wirkung darin besteht, Schwingungsbewegungen, die sonst mit sehr langsamer Abnahme viele Stunden fortdauern würden, in sehr kurzer Zeit ganz zu vernichten. Diese Wirkung leistet der vorerst nur für das Magnetometer des magnetischen Observatoriums angefertigte Dämpfer in ganz eminentem Grade, so daß die größten Schwingungsbewegungen in wenigen Minuten gänzlich erlöschen. Eine ähnliche Vorrichtung kann aber bei jeder schwingenden Nadel, bei einem Magnetometer oder bei dem neuen Apparate, welchem dieser Vortrag gewidmet ist, angebracht werden, und wird bei allen Apparaten, die zum Telegraphiren nach der hier beschriebenen Methode ernstlich angewandt werden sollen, einen wesentlichen Bestandtheil ausmachen müssen. Eine ausführliche Erklärung dieser Vorrichtung würde aber von dem gegenwärtigen Gegenstande zu weit abführen.

Ich habe von dem neuen Apparate bisher geredet, ohne ihm eine besondere Benennung beizulegen. Nach seiner wichtigsten Anwendung könnte man ihn einen Intensitätsmesser nennen. Insofern er aber zu eben so mannigfaltigen scharfen magnetischen Messungen dient, wie das Magneto-

Digitized by Google

meter, könnte er wohl eben so gut auf dieselbe Benennung Anspruch machen. Der wesentlichste Unterschied ist der, daß der neue Apparat an zwei Fäden aufgehängt ist, wodurch eben eine neue Directionskraft gewonnen wird, mit welcher die magnetische commensurabel ist. Die übrigen Unterschiede, namentlich die Art wie der Spiegel angebracht ist, ferner die Mittel zur Messung der Drehung der einzelnen Bestandtheile gegeneinander, sind nothwendige sich von selbst ergebende Bedingungen für die zu erreichenden Zwecke. Man könnte daher den neuen Apparat ein Bifilar- oder Bipensil-Magnetometer nennen, um es von dem ältern Instrumente, dem einfachen oder Unifilar-Magnetometer zu unterscheiden. Ich darf wohl meine Ueberzeugung aussprechen, daß einer allgemeinern Verbreitung desselben, und besonders einer Anwendung in den Terminsbeobachtungen neben dem einfachen Magnetometer an mehrern weit von einander entlegenen Orten, bedeutende Fortschritte unserer Kenntniß der wunderbaren Störungen des Erdmagnetismus bald folgen werden.

Digitized by Google

Anlage XXI.

S. oben S. 22. Anmerkung.

Verzeichniß der Zuschriften und Gaben, durch welche theils öffentliche Behörden, Anstalten und Privatvereine im Königreiche Hannover (1) und anderen Ländern (2), theils einzelne Männer (3), die Universität in Beziehung auf die Säcular-Feier beehrt haben *).

1) Celle. G. W. S. im Namen des Magistrates, der Geistlichkeit und des Gymnasiums, von den Deputirten Stadt-Syndicus Schwarz, Stadt-Secretair Breden, Archidiakonus Knauer, Garnison-Prediger Bicker, Collaborator Schwarz. Lat. Gedicht, im Namen der Lehrer des dortigen Gymnasii, vom Director E. Kaestner. Celle. Fol. — Hannover. G. W. S. des Königl. Ober-Schul-Collegii, von dessen Deputirten, dem Ober-Schul-R. Kohlrausch und dem Canzlei-R. von Lüpke, — der Königl. Domainen-Cammer, mit Benennung der Deputirten, der Cammerräthe von Münchhausen und Oldekop, — der Königl. Justiz-Canzlei, mit Benennung ihrer Deputirten, des Justizraths Stieglitz und des Canzlei-Assess. von Werlhof, — des Königl. Consistorii, mit Benennung der Deputirten, des Schatz- und Consistorial-Raths Eichhorn, des Abts und Consist.-Raths Rupstein, des Consist.-Raths Bauer und des Canzlei-Assess. Mühry, — des allgemeinen Magistrats-Collegii. — Hildesheim. G. W. S. des Bischofs, mit Benennung des Deputirten, Domcapitular Brandt, — der Königl. Landdrostei, (übergeben von den Deputirten, den Regierungs-Räthen von Engelbrechten und Wehner), — der Königl. Justizcanzlei, (übergeben durch den Deputirten, Justiz-Rath von Hugo,) — des Königl. Consistorii, des Magistrates, mit Benennung des Deputirten, Stadt-Synd. Lüntzel. — Northeim G. W. S. des Magistrates.

2) Bremen. Deutsches Gedicht, zum Jubelfeste der G. A., gefeiert im Museum zu Bremen, 17. September, Bremen. 4. — Darmstadt. Von dem Gymnasio eine schraffirte Tafel, Bilder von Göttingens Gegenwart (einzelner Gebäude ꝛc.), in lebendigen Farben, Bilder seiner Vorzeit in grauer Farbe darstellend, mit der Verheißung der Prägung einer Denkmünze zum Andenken an die Säcularfeier; — G. W. S. von 54 ehemaligen akademischen Mitbürgern der G. A. — Dorpat. E. G. der Universität. — Frankfurt a. M. Von der Gesellschaft zur

---

*) Was in den bisherigen Anlagen vorkommt, ist hier nicht wiederholt worden. Auch bedarf es nur der einfachen Angabe, daß von den zu dem Feste Eingeladenen, auch insofern sie zu erscheinen gehindert waren, die wohlwollendsten Erwiederungen eingegangen sind. Gedruckte Sachen sind bei der folgenden Aufzählung durch Druckort und Format bezeichnet worden. G. W. S. deutsche Glückwünschungsschreiben. E. G. lateinische epistolae gratulatoriae.

Digitized by Google

Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften, eine auf Pergament geschriebene Votiv-Tafel. — Gera. G. W. S. der Fürstl. Reuß-Plauischen, der jüngeren Linie gemeinschaftlichen Landesregierung. — Heide in Nord-Dithmarschen, eine Votiv-Tafel auf Pergament, im Namen des alten Ditmarschen. — Herborn. G. W. S. der Professoren an dem evangelischen theologischen Seminario. — Lissabon. G. W. S. der Königl. Societät der Wissenschaften, von deren beständigem Secretair, Rath de Macedo, überreicht durch den Dr. d. Phil. Schütze, Prediger der deutschen Gemeinde zu Lissabon. — Mietau. Gedruckte lat. Votiv-Tafel, im Namen der dortigen Societät der Künste und Wissenschaften, von dem Verf. Staatsrath von Recke und zehn anderen Beamten und Gelehrten in Curland handschriftlich unterzeichnet. — Riga. Tessera pietatis ad . . G. A. . . solemnia saecularia prima . . celebrantem missa a virorum Livoniae, Esthoniae, Curoniae, cum indigenarum, tum advenarum, universitatis literarum illius alumnorum olim et civium . . societate, cuius ex mandato tesseram hancce inscripsit H. C. Laurenty, edendam, dedicandam curavit Dr. C. L. Grave. Rigae, Fol. Dem Glückwunsche (im Lapidar-Styl) folgen die Namen von 68 Gelehrten, Beamten und Gutsherren. (Diese beiden Stücke von Mietau und Riga wurden durch den Staatsrath von Recke übergeben). — Rom. E. G. von den Vorstehern des archäologischen Institutes, übergeben von dem Legations-Rath Kestner. Daneben ein Prachtexemplar der bisherigen Werke des Institutes. — Pesth. G. W. S. des General-Conventes der Superintendenten der evangelischen Kirchen Augsburgischer Confession in Ungarn. — Upsala. E. G. der Universität.

3) De physiologia tenotomiae experimentis illustrata. Comment. chirurgica qua ordini medicorum gratioso academiae G. A. solennia hui. univ. literarum saecularia prima . . . agenda gratulatur Fr. Aug. ab Ammon, potentiss. regis Saxoniae archiater et ab aulae consiliis. Dresdae. 4. — G. W. S. des Consistorial-Raths J. J. Bellermann zu Berlin. — Comment. anatomico-pathologica de labii leporini palatique fissi indole atque origine, qua gratioso medicor. ordini academiae G. A. sol. saec. . . celebranda gratulatur C. B. Caspar, med. Dr. Gottingae. 4. — Zwei lateinische Gedichte von dem Geheimen Rath C. C. F. Chop in Sondershausen. — Dedication der Abhandlung: Beobachtungen über die weiße schmerzhafte Schenkelgeschwulst der Kindbetterinnen, von Dr. A. Clemens in Frankfurt a. M. daselbst. 8. — Zur hundertjährigen Jubelfeier der G. A. Ein chronologisches Verzeichniß sämmtlicher Lehrer der Universität seit ihrer Stiftung im Jahre 1734, verfertigt von Ph. F. Conradi, nebst einigen Beilagen. Göttingen. 4. — Hochgesang zur Jubelfeier der G. A., gedichtet von Dr. G. W. Freudentheil, Stade. 8. — J. F. Gehlen, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor zu Büren bei Paderborn: Encomiasticon, quod iubilari saeculo die XVII. Septbr. MDCCCXXXVII. Georgiae A. . . d. d. d. Franc. Gehlen. (gedruckt. Fol.) Der Verfasser übersandte daneben ein Exemplar seiner metrischen Uebersetzung der Horazischen Oden. — Ode solennib. saecularib. Georgiae A. . . dicata a Ph. D. Heine (gedruckt). — Dedication der Abhandlung über die Frage: ob nach Justinianischem Rechte die Professoren der Jurisprudenz ein Honorar zu fordern berechtigt gewesen? v. Dr. F. Kämmerer (Professor und Ordinarius in Rostock) Güstrow. 8. — Lobrede am Jubelfeste der G. A.

Digitized by Google

und zwei deutsche Gedichte v. Pastor Kröger zu Witzenhausen. — Ein deutsches Gedicht v. Dr. H. Kunhardt, Professor am Gymnasium in Lübeck. — Ein deutsches Gedicht von C. Lambach in Münden. — G. W. S. des Pfarrers J. Löffler zu Rothenburg im Bairischen Rezatkreise. — Dedication der zwölften Ausg. des Lehrb. des teutschen gemeinen bürgerlichen Processes, vom Geh. Justizrath Martin. Heidelberg. 8. — Liuth vairth jah vulthu vitubnjis merjando. (Lied zum Preise des Werths und der Würde der Wissenschaften). Zur Mitfeier des Göttinger Jubelfestes. In Gothischer Sprache, vom Professor Maßmann. München. 8. — Der Universität G. A. die Muse am Jubelfeste der hundertjährigen Einweihung, (Gedicht) v. Dr. W. Meyer. Göttingen. 4. — Dedication der Schrift: Neue Theorie des Ufer- und Strombaues, erläutert durch die Geschichte der Wasserbauten an dem Süder-Dithmarschen Elbufer, v. W. Meißner, Baumeister in Eutin. Hamburg. 8. — Academiae G. A. sacra saecularia . . . celebranti carmina d. d. d. Dr. E. G. C. Nöldeke (rector scholae Harburgensis). Harburgi. Fol. — Ein latein. Gedicht v. A. Peterfi, Professor am Reform. Collegio zu Nagy-Enyed. — G. W. S. v. Dr. C. A. Schaab, Vice-Präsidenten des Kreisgerichts zu Mainz; und Geschenk seiner Werke. — E. G. v. F. G. F. Schlaeger, Pastor primar. und Senior Ministerii zu Hameln; ingleichen Dedication des fünften Bandes seiner geistlichen Amtsreden. Weimar. 8. — G. W. S. des Dr. Phil. Schmidt d. Aelteren, zu Souderburg, und Geschenk seiner Werke. — Skizze über Algier in medicinischer Rücksicht, v. A. v. Schönberg, Königl. Dänisch. Archiater. Copenhagen. 8., mit G. W. an die medicinische Facultät. — Georgiae A. prima sollemnia saecularia, Gustavo Hugoni eiusdem universitatis doctori celeberrimo semisaecularia mox celebranda gratulatur E. Schrader. Additur editionis Digestor. Tubingensis specimen complectens D. de orig. iur. l. 2. §. 41-44. Berolini. 4. — Almanach zur hundertjährigen Jubelfeier der G. A., herausgegeben v. Dr. G. F. Schumacher. Göttingen. 8. — J. S. Strodtmann's anatomische Vorhalle zur Physiologie der Stimmen und der Sprachlaute. Altona. 4., mit G. W. an die medicinische Facultät. — Musikalische Composition des 150sten Psalmen, v. A. V. W. Volkmar, Lehrer am Seminar zu Homberg. — Kaiser Karls d. Gr. Bücherſammlung, ein Bruchstück aus Graf Wackerbarths Schilderung der teutschen Kaiser. Weihgeschenk zum Jubelfeste der Universität und Bibliothek der G. A. Dresden. Fol. — Dedication des zweiten Bandes des Unterhaltungsbuches für Freunde der Geschichte und Literatur, v. Regierungsrath C. J. Wagenseil zu Augsburg. Nürnberg. 8. — Ein deutsches Gedicht v. Pastor Weidner zu Wülfingen im Fürstenthum Calenberg. — Geschenk mehrer Probeabdrücke aus der chlorinographischen Officin, v. Magistratsrath Wild zu Fürth. — Die Academien der Araber und ihre Lehrer. Vom Dr. F. Wüstenfeld. Zur hundertjährigen Stiftungsfeier der G. A. Göttingen. 8. — Gedichte von mehren Ungenannten unter folg. Titeln: die Botschaft aus Elysium, an alle Freunde und Genossen der G. A., bei deren ersten Säcularfeier, von Isidorus. Göttingen. 8. — Festgabe zur Säcular-Feier der Univ. G. Ebendaselbst. 8.

Digitized by Google

Druckfehler.

S. 1. Z. 3. v. u. lies: Se. statt Sr. (So auch in einigen Stellen der folgenden Seiten.)
— 4. — 15. l. die st. dei.
— 4. — 21. ist das Wort „wicht" wegzulassen.
— 5. — 22. l. einigermaßen st. eigermaßen.
— 6. — 16. l. anderer st. anderere.
— 10. — 7. v. u. l. von st. nach.
— 19. — 14. l. zusammengetretenen st. zusammengetrenen.
— 22. — 5. v. u. l. Freilich st. Feilich.
— 28. — 15. v. u. l. multum, plus st. multum plus.
— 28. — 13. v. u. l. nostrae st. nostro.
— 31. — 6. l. vestrae st. vestra.
— 31. — 18. l. Clarissimae st. Clarissimi.
— 67. — 4. sind die Worte „zu lassen" wegzustreichen.
— 67. — 13. l. Einem st. seinem.
— 67. — 6. v. u. l. Büchern st. Büchern.
— 67. — 3. v. u. l. wann st. wenn.
— 68. — 8. l. bleibt nicht st. bleibt.
— 68. — 3. v. u. ist der Absatz aufzuheben.
— 77. — 3. l. celebranti st. celeberanti.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

H 780

HARVARD UNIVERSITY
WIDENER LIBRARY

Digitized by Google